



WIRKUNGSANALYSE

TREK 86

TREK 88

R. Mosimann, K. Anderegg

INHALTSVERZEICHNIS

KAPITEL	SEITE
VORWORT	
1. EINLEITUNG	5
2. DIE PROJEKTE TREK 86 UND TREK 88 IM VERGLEICH	6
2.1 TREK 86	6
2.2 Wesentliche Veränderungen von TREK 86 zu TREK 88	9
3. EINLEITUNG ZUR WIRKUNGSANALYSE TREK 86 / TREK 88	11
3.1 Zielsetzungen unserer Arbeit	11
3.2 Methoden und Mittel	12
3.3 Unser Vorgehen bei der Arbeit	12
4. ENTWICKLUNGSVERLÄUFE DER TEILNEHMER VON TREK 86	14
4.1 Teilnehmer 1: Ivan	17
4.2 Teilnehmer 2: Simon	42
4.3 Teilnehmer 3: Fabian	63
4.4 Teilnehmer 4: Christian	86
4.5 Teilnehmer 5: Daniel	109
4.6 Teilnehmer 6: Samuel	129
5. SCHLUSSFOLGERUNGEN DES VERFASSERS ZU TREK 86	154
5.1 Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 86 in bezug auf die Teilnehmer	154
5.2 Auswertung von TREK 86 in bezug auf die Durchführung	163
5.3 Folgerungen für das Projekt TREK	165
6. ENTWICKLUNGSVERLÄUFE DER TEILNEHMER VON TREK 88	168
6.1 Teilnehmer 1:	170
6.2 Teilnehmer 2:	200
6.3 Teilnehmer 3:	230
6.4 Teilnehmer 4:	264
6.5 Teilnehmer 5:	300
6.6 Teilnehmer 6:	331

7.	SCHLUSSFOLGERUNGEN DER VERFASSERIN ZU TREK 88	345
7.1	Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 88 in bezug auf die Teilnehmer	345
7.2	Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung	354
7.3	Folgerungen für das Projekt TREK	356
8.	ZUSAMMENFASSUNG DER SCHLUSSFOLGERUNGEN VON TREK 86 UND TREK 88	359
8.1	Gesamtauswertung zu unmittelbar und längerfristig wirkenden Faktoren von TREK 86 und TREK 88	359
8.2	Gesamtauswertung von TREK 86 und TREK 88 in bezug auf die Durchführung	361
8.3	Gesamtauswertung zu Folgerungen für das Projekt TREK	363
9.	UNSERE FOLGERUNGEN FÜR DAS PROJEKT TREK	364
10.	PROBLEMATIK EINER WIRKUNGSANALYSE	365
10.1	Auszug des Referates des VHpA-Tagung	365
10.2	Die Konsequenzen in bezug auf unsere Arbeit	367

SCHLUSSWORT

LITERATURVERZEICHNIS

Vorwort

Während unserer Ausbildung am Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie an der Universität Basel wurden wir durch unseren Dozenten Dr. F. Crain auf TREK aufmerksam gemacht. Er wurde von der Arbeitsgruppe TREK gebeten, eine Wirkungsanalyse von TREK 86/88 durchzuführen. Diese Wirkungsanalyse wurde in Form einer Diplomarbeit angeboten. Wir interessierten uns für diese Arbeit und konnten den Auftrag übernehmen.

Diese Wirkungsanalyse kann als Nachuntersuchung verstanden werden, in der verlässliche Daten über längerfristig wirkenden Faktoren von TREK aufgezeigt werden sollen.

Herr Crain, der sich schon bei den wissenschaftlichen Begleituntersuchungen von TREK 86/88 beteiligt hatte, übernahm die Betreuung unserer Arbeit.

Diese Untersuchung wurde vom Bundesamt für Justiz, Sektion Straf- und Massnahmenvollzug gefördert und finanziell unterstützt.

Wir möchten an dieser Stelle allen ehemaligen Teilnehmern, Versorgern und Angehörigen, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben, unseren besonderen Dank aussprechen. Nur dank ihrer Bereitschaft und ihrem Interesse wurde die vorliegende Arbeit in dieser umfassenden Form überhaupt möglich.

Im weiteren richten wir unseren Dank an S. Odermatt, H. Steiger und E. Davatz. Sie haben uns während unserer Arbeit hilfreich unterstützt und beraten.

Wir möchten auch Herrn Dr. F. Crain für die positive Zusammenarbeit und Betreuung ganz herzlich danken.

Wir richten unseren Dank auch an Prof. Dr. U. Rauchfleisch, der sich als Korreferent zur Verfügung gestellt hat.

1. Einleitung

Es erscheint uns notwendig, bereits hier auf verschiedene Punkte hinzuweisen, damit wir aufzeigen können, wie wir unsere Arbeit verstehen, und damit sie auch in unserem Sinne von der Leserin/dem Leser verstanden werden kann.

Unsere Stellungnahme in dieser Einleitung schliesst das Kapitel 9 "Problematik einer Wirkungsanalyse" aus.

Es handelt sich vielmehr um eine grundsätzliche Vorerklärung zu unserer Arbeit.

Je länger und je intensiver wir uns mit unserer Arbeit beschäftigt und auseinandergesetzt haben, wurde uns bewusst, welche **Schwierigkeiten** und welche **Grenzen** eine solche Arbeit bietet.

Aus einer Fülle von "Material" entstand schlussendlich diese Wirkungsanalyse.

Die vorliegende Arbeit ist **unser persönlicher Versuch**, wie wir mit dem "Material" umzugehen verstanden.

2. Die Projekte TREK 86 und TREK 88 im Vergleich

Vorbemerkung

Das folgende Kapitel stellt das Projekt TREK 86 kurz vor und weist danach auf die wesentlichen Änderungen hin, die zum Folgeprojekt TREK 88 geführt haben.

Dieses Kapitel soll der Leserin/dem Leser dazu dienen, sich einen kurzen Überblick über TREK 86 und TREK 88 zu verschaffen, bevor der eigentliche Teil der Wirkungsanalyse erfolgt.

2.1 TREK 86

".....Einer Gruppe von Jugendlichen, die von verschiedenen Instanzen (Privatpersonen, Heimen, Jugendämtern, Vormundschaftsbehörden, Psychiatrischen Kliniken, usw.) angemeldet werden können, wird die Möglichkeit geboten, während einiger Zeit weit ab von jeder Zivilisation zu leben.

In einer rauen Umgebung soll der einzelne Teilnehmer lernen, dass Eigenverantwortung und Einbindung in die Gemeinschaft wichtige Voraussetzungen des Lebens sind. Das Leben in einer "Schicksalsgemeinschaft", die unter erschwerten äusseren Bedingungen existieren muss, wird den Teilnehmer erkennen lassen, zu welchen unerwarteten Leistungen er fähig ist. Die Überschaubarkeit der Gruppe ermöglicht ihm weiter, die Bedeutung der vielfältigen Beziehungen in der Gruppe, sowie seine Rolle und Position in der Gemeinschaft reflektieren zu können.

Das Projekt TREK 86 soll beim Einzelnen Vorgänge auslösen, welche die gemachten Lernprozesse überdauern, und somit die Voraussetzungen für eine Integration verbessern.

TREK 86 eignet sich im Rahmen einer Massnahme oder als Massnahme nach ZGB oder StGB zur Unterbrechung eines Heimaufenthaltes oder dessen Ergänzung.

Das Projekt TREK 86 will primär im Jugendlichen Lernprozesse auslösen, um bereits erstarrte Teile seiner Persönlichkeit wieder in Bewegung bringen zu können. Einerseits soll der Teilnehmer ermutigt werden, einen höheren Grad an Eigenverantwortung zu übernehmen und andererseits soll die Integration in einer Gruppe und die Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft gezielt gefördert werden.

Die Eigenverantwortung

Der junge Mensch erfährt in der Wildnis, dass er weitgehend auf sich selbst gestellt ist. Jede Verweigerung der Übernahme von Eigenverantwortung hat unmittelbare Konsequenzen für den Betroffenen und für die Gemeinschaft, in der er lebt (bei der Beschaffung von Nahrung, bei der Errichtung eines Camps, usw.). Durch die Umgebung und die Gruppe ist er gezwungen, sein Tun und Handeln zu verantworten.

Die soziale Verantwortung

Die im Projekt erlebte Situation von Knappheit und die Gefahr ermöglicht den Jugendlichen, hautnah zu erleben, wie wichtig sie als Teil eines Ganzen sind. Da es kein Ausweichen gibt, entsteht ein Zwang, die Gemeinschaft mitzutragen und somit mitzuverantworten.

Die Verwirklichung dieser Ziele führt zu einer Neueinschätzung von sich selbst und den anderen. Besonders schwierig ist dies, weil die bestehenden Meinungen fest verankert sind und oft auf Irrtümer beruhen. Spannungen, Konflikte und Störungen sind die unausweichlichen Begleiterscheinungen dieser Veränderung.

Wie einleitend erwähnt, ist diese Massnahme besonders angezeigt für Jugendliche, die sozial auffällig (dissozial) geworden sind. Da Dissozialität sich u.a. durch Haltlosigkeit, Beziehungsschwäche, Grenzenlosigkeit, mangelnde Kontinuität und mangelnde Verantwortlichkeit charakterisiert, bietet das Projekt TREK 86 von seinem Aufbau her (Dauer, Inhalt, Umgebung, usw.) einen guten Rahmen für Junge, die aufgrund einer oder mehrerer der o.a. Punkte mit sich und ihrer Umwelt in Konflikt geraten sind und nun Erziehungshilfen benötigen.

Die Gruppe, die nach dem Auswahlverfahren nach Kanada reisen soll, wird heterogen zusammengestellt. **Weibliche und männliche Jugendliche** in unterschiedlichem Alter und mit unterschiedlichen Problemen sollen darin vertreten sein. Die Gruppe setzt sich aus **8 bis 12 Teilnehmern** zusammen.

Anforderungsprofil:

- Alter 16 - 20 Jahre
- durchschnittliche körperliche Leistungsfähigkeit (gemäss ärztlichem Bericht)
- Bereitschaft, sich in Risikosituationen einzulassen
- Motivation zur Teilnahme

Die Jugendlichen lernen sich und die Leiter während eines Wochenendes kennen und planen gemeinsam das weitere Vorgehen, den ca. einmonatigen Alp-Aufenthalt in der Schweiz. Hier stehen, neben körperlichem Training und dem Erwerb von Grundkenntnissen in Überlebenstechnik, Gruppengespräche auf dem Programm.

Die Vorbereitungsphase dient zur Selektion. Einerseits werden die Teilnehmer aufgrund ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit ausgewählt und andererseits müssen sie auch zueinander passen. Nur so kann eine geeignete und tragbare Gruppenkonstellation für den Aufenthalt in der Wildnis entstehen.

Die verantwortlichen TREK 86-Leiter werden die einweisenden Personen/Instanzen über den Verlauf und die Ergebnisse der Selektion rasch informieren, damit rechtzeitig andere Massnahmen für die ausgeschiedenen jungen Menschen eingeleitet werden können.

Der Durchführungsort von TREK 86 liegt inmitten unberührter Natur. Die ausgedehnten Wälder Kanadas bieten für unser Projekt besonders günstige Bedingungen. Dort kann sich eine Gruppe von Menschen nebst den Grundnahrungsmitteln von den Produkten der

Natur (Beeren, Früchten, Pilzen, Kleintieren) ernähren. Dieses Land verfügt auch über eine gute Infrastruktur, welche bei Notfällen nützlich sein kann.

Nach der Errichtung eines zentralen Camps werden die Jugendlichen in verschiedenen praktischen Arbeitseinsätzen mit den Problemen des Lebens in der Wildnis konfrontiert.

Die Aneignung von Spezialkenntnissen (Überlebenstechniken) ist im Rahmen des Projekts TREK 86 nicht Selbstzweck, sondern ein notwendiger Schritt, um in dieser Umgebung leben zu können. Diese Schulung erfüllt, im Sinne pädagogischer Zielsetzungen, wichtige Funktionen. Der Teilnehmer lernt die Umgebung beobachten, Situationen genau wahrnehmen und einschätzen, entscheiden und handeln.

Da der Lernstoff logisch ist, und kaum jemand überfordert wird, treten rasch Erfolgserlebnisse auf, die die Motivation für eine aktive Beteiligung erhöhen.

Wenn die Teilnehmer genügend Vertrauen in sich selbst und zu den anderen gewonnen haben, werden sie in kleinen Gruppen Expeditionen in die Wälder unternehmen.

Im letzten Drittel dieser Phase wird schliesslich die Rückkehr in die Schweiz vorbereitet (Thematisierung der Rückkehr, Vorbereitung der Kontaktaufnahme mit den Versorgern, Vorbereitung der Auswertung).

Nach der Rückkehr in die Schweiz werden die TREK 86 Teilnehmer weiter begleitet. Zweck dieser Begleitung ist es, die positiven Resultate dieser Erfahrung zu festigen und in der Schweiz weiterzuentwickeln. Zwei spezifische Massnahmen charakterisieren diese Abschlussphase:

Auswertung/Standortbestimmung

Während zwei Wochen, unmittelbar nach der Rückkehr findet die Auswertung des Projektes statt. Dies im Rahmen eines Camps in Klosterflichten. Zuerst wird die ganze Erfahrung ausgewertet (gruppensdynamische Abläufe, Probleme, Krisensituationen, positive Situationen, usw.) sowie ein Erfahrungsbericht erstellt. Danach wird eine individuelle Standortbestimmung vorgenommen (Wo stand ich vorher? Wo stehe ich jetzt? Was hat sich geändert? Was könnte und möchte ich tun? usw.). Die Ergebnisse dieser Standortbestimmung müssen in die Zukunftsplanung des Einzelnen einbezogen werden. Zu diesem Zweck werden in dieser Zeit auch die jeweiligen Versorger in die Gespräche einbezogen. Sie werden für mindestens einen halben Tag im Camp erwartet.

Nachbetreuung

Die Nachbetreuung der Jugendlichen ist, nach Abschluss der Auswertungsphase, primär die Sache der Versorger. Zur Vorbereitung der Nachbetreuungen finden während der Hauptphase Treffen mit den Versorgern in der Schweiz statt. Die Verantwortlichen von TREK 86 verpflichten sich (während einer noch zu bestimmenden Zeitspanne):

- zu regelmässigen Gruppengesprächen, die in erster Linie Bezwecken, allfällige Übertragungsschwierigkeiten (Kanada-Situation/Situation in der Schweiz) aufzufangen und zu lösen. Auch sollen diese Gespräche den TREK-Teilnehmern ermöglichen, durch den Austausch der Erfahrungen, die jeder für sich nach seiner Rückkehr gemacht hat, verschiedene mögliche Strategien der Lebensgestaltung zu vergleichen und eventuell neue Möglichkeiten für sich selbst zu finden.
- zu persönlichen Gesprächen, vor allem mit TREK 86 Teilnehmern, die nach ihrer Rückkehr besonders grosse Anpassungsschwierigkeiten zeigen...."

*Quelle: Programm TREK'85

2.2 Wesentliche Veränderungen die von TREK 86 zu TREK 88 geführt haben

Vorbemerkung

Aufgrund der Erkenntnisse der Begleituntersuchung TREK 86 und der internen Auswertung durch die Arbeitsgruppe TREK wurde das Projekt TREK 86 überarbeitet, woraus das Folgeprojekt TREK 88 entstand.

In unserer Arbeit beschränken wir uns auf die wichtigsten Änderungen, die von Projekt 86 zu Projekt 88 geführt haben. Für genauere Angaben verweisen wir auf die Begleituntersuchungen TREK 86 und TREK 88.

2.2.1 Änderungen der Zielgruppe

- Vom TREK 88 sind Mädchen und HIV-Positive ausgeschlossen, und die Gruppe wird neu auf maximal acht Teilnehmer beschränkt (TREK 86: maximal 12).
- Neu werden speziell auch Jugendliche angesprochen, die vorübergehend von ihrem Unterbringungsort getrennt werden sollen.

2.2.2 Änderungen in der Vorbereitungsphase und Selektion

- Der Alpaufenthalt wird auf zwei Wochen verkürzt und dient zugleich der Schlusselektion.
- Die Eltern werden in die Selektionsphase einbezogen. Sie müssen TREK befürworten und sich an den Zielformulierungen beteiligen.- Die Elternarbeit wird stärker gewichtet.
- Der gesamte Selektionsablauf erfährt im neuen Konzept eine stärkere Gewichtung. In die Selektionsphase ist bereits die Planung der Doppelstrategie und des Anschlussprogrammes einbezogen. Unter "Doppelstrategie" ist eine realisierbare Alternative, die parallel zur Anmeldung bei TREK vom Versorger mit dem neu eingesetzten Betreuer CH geplant wird, falls die Variante "TREK" nicht zum Tragen kommt.

Ebenso wird für die Zeit nach dem Wildnisaufenthalt neben einer risikoreicheren Variante eine Alternative erarbeitet.

2.2.3 Aenderungen der Wildnisphase

- Der Abflug erfolgt ab Zürich und nicht mehr ab Amsterdam.
- Das Setting in Kanada wurde überarbeitet:
Die verschiedenen Gruppen wurden immer wieder neu zusammengestellt, damit neue Konstellationen und Auseinandersetzungen entstanden.
Allgemein wurde ein viel abwechslungsreicheres Programm geboten.

2.2.4 Aenderungen der Abschlussphase / Nachbetreuung

- Beim neuen TREK wurde die gesamte Nachbetreuung neu strukturiert. Der sogenannte Betreuer CH wurde als neue Stelle geschaffen, um mit dem Versorger und den Eltern die Transferprobleme schon vor und während der Kanadaphase anzugehen.
Der Jugendliche kennt vor dem Abflug nach Kanada sein Anschluss-programm, in das er nach seiner Rückkehr einsteigt.
Beim TREK 86 wurde das erst nach Kanada definitiv geplant.
TREK übernimmt für ungefähr ein halbes Jahr die Nachbetreuung in Absprache mit dem Versorger. Gespräche und Erlebnisweekends mit den Leitern und Teilnehmern sind vorgesehen.

Obschon die zwei Projekte vom Konzept her recht ähnlich sind, lassen sie sich nicht miteinander vergleichen.
TREK 86 war ein Pilotprojekt mit allen Vor- und Nachteilen, während TREK 88 ein Folgeprojekt darstellt.
Es waren andere Leiter und andere Jugendliche beteiligt, was dem ganzen Projekt eine andere Dynamik verlieh.
Ebenso standen in jedem TREK andere Themen im Mittelpunkt. Im TREK 86 spielten das Nahrungsproblem und die Natur allgemein eine zentrale Rolle. Dem gegenüber standen bei TREK 88 mehr die geistigen Auseinandersetzungen im Zentrum.

* Quellen:

Begleituntersuchungen TREK 86 + 88
Publikation TREK'85

3. Einleitung zur Wirkungsanalyse TREK 86 und TREK 88

Vorbemerkung

Die Projekte TREK 86 und TREK 88 wurden bereits wissenschaftlich begleitet, wobei die Untersuchungen stark prozessorientiert und weniger ergebnisorientiert waren. Die Überprüfung der Konzepte stand im Vordergrund der Untersuchungen, und die Analyse der Entwicklung der einzelnen Jugendlichen war auf den Projektverlauf, bzw. auf die Wildnisphase beschränkt. Über den längerfristigen Entwicklungsverlauf der Jugendlichen und über die Auswirkungen von TREK-Erfahrungen lagen bis zu diesem Zeitpunkt keine systematisch gesammelten und ausgewerteten Daten vor.

3.1 Zielsetzungen unserer Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist es nun, die Auswirkungen von TREK-Erfahrungen auf die Lebensgestaltung der ehemaligen Teilnehmer nach zwei, respektive vier Jahren zu untersuchen. An einer Sitzung mit der Arbeitsgruppe TREK im Februar 1990 wurde unser Auftrag festgelegt.

Auftrag:

- > Die neu geplante Evaluation versucht, verlässliche Angaben über die längerfristig wirkenden Faktoren von TREK zu machen. Dazu sollen auch die Jugendlichen, die an TREK 86 und TREK 88 teilgenommen haben, systematisch befragt und ihr weiterer Entwicklungsverlauf soweit wie möglich rekonstruiert werden. Ebenfalls sollen, als eine Art "Kontrollgruppe", jene Jugendlichen befragt werden, die für TREK 86 und TREK 88 selektioniert wurden, aus irgendeinem Grund vor der Abreise nach Kanada aber aus dem Projekt austraten.

Aus folgenden Gründen wurde von uns der Wunsch nach einer Untersuchung der "Kontrollgruppe" ausgeschlossen:

Auszug:

- > "...Ein Kontrollgruppendesign erübrigt sich von der kleinen Stichprobe her von selbst, abgesehen davon, dass ich auch aus grundsätzlichen systemischen Überlegungen heraus ein solches Vorgehen fragwürdig finde (vgl. mein Kapitel "Methodik und Verlauf Begleituntersuchung" im vollständigen Schlussbericht von TREK 88). Man könnte bei der Wirkungsanalyse höchstens insofern von einer Kontrollgruppe sprechen, als sie sich auch auf Jugendliche erstreckt, die zwar für TREK 86 und TREK 88 selektioniert wurden, nach der ersten Selektionsphase und vor der Abreise nach Kanada aber vom Projekt zurücktraten. Ich bezweifle jedoch, dass die beiden Gruppen "Teilnehmer" und "Nicht-Teilnehmer" wirklich vergleichbar sind, so dass nicht einmal bedingt von einer Kontrollgruppe gesprochen werden kann, von der Stichprobengrösse ganz abgesehen...."
- (Crain, F.: 1990; p.4)

3.2 Methoden und Mittel

Für unsere Arbeit machten wir von folgenden wissenschaftlichen Methoden Gebrauch:

- Literaturanalyse (Begleituntersuchung TREK 86 / TREK 88 u.a.)
- Befragung von Jugendlichen, Versorgern, Angehörigen, Leitern und Koordinator TREK
- Analyse von Dokumenten

Für die Befragung der ehemaligen Teilnehmer, ihrer Angehörigen und der Versorger wählten wir die Form persönlicher Interviews mit vorbereiteten, aber wenig strukturierten Fragen. Das Interview wurde auf Tonband aufgenommen und danach niedergeschrieben.

Durch die recht offene Form der Interviews, respektive der Fragen, wurden die Interviewten in ihren Aussagen möglichst wenig eingeengt; was zu einem offeneren, spontaneren Erzählen führte. Dadurch erhielten wir aber auch eine riesige Fülle auswertbaren Materials.

Um den Datenschutz der ehemaligen Teilnehmer, der Angehörigen und der jeweiligen Versorger zu gewährleisten, bleiben die vollständigen Interviews Eigentum des ISP und dürfen nur für weiterführende wissenschaftliche Arbeiten freigegeben werden. In der vorliegenden Arbeit wurden Namen, Adressen und Orte von Beteiligten soweit als nötig verändert. Es wurden auch keine Informationen an Dritte weitergegeben.

3.3 Unser Vorgehen bei der Arbeit

Unsere Arbeit kann eigentlich in zwei Teile, in den Datenerhebungs- und in den Auswertungsteil gegliedert werden.

3.3.1 Datenerhebungsphase

In dieser Phase ging es uns um die ganze Vorbereitung und Planung der Arbeit.

Wir mussten zuerst die zu Interviewenden kontaktieren (Vororientierung durch persönlichen Brief, später Telefon), was sich nicht immer als leichtes Unterfangen herausgestellt hat. Vor allem bei der Suche nach den ehemaligen Teilnehmer gab es etliche Probleme (kein fester Wohnsitz, mit unbekanntem Zielort verweist, kein Telefon u.a.) zu lösen.

Wir nahmen zuerst mit den Teilnehmern Kontakt auf und baten um Einwilligung zu einem Interview mit dem Versorger und den Angehörigen.

Die Befragungen der Teilnehmer führten wir zu zweit durch. Somit wurde für uns der Einstieg in diese Arbeit erleichtert.

Der Interviewort konnte jeweils durch die Befragten selber gewählt werden.

Die Befragung der Angehörigen und Versorger führten wir, rein aus ökonomischen Überlegungen, getrennt durch.

Regine Mosimann interviewte alle Beteiligten von TREK 88 und Kurt Anderegg alle von TREK 86.

Alle Informationen, die sich auf die Zeit vor TREK beziehen, sowie spezielle Angaben zur Wildnisphase, bezogen wir aus den Begleituntersuchungen TREK 86 und TREK 88.

3.3.2 Auswertungsphase

In dieser Phase musste nun die riesige Stofffülle im Hinblick auf den Auftrag ausgewertet werden, was uns vor etliche Probleme stellte.

Es wurde uns bald einmal bewusst, dass unsere Auswertungsergebnisse auf Schwachstellen in den Projekten TREK 86 und TREK 88 hinweisen. Aus diesem Grund wurde unser Auftrag in dem Sinne erweitert, dass wir auch Schwachstellen der Projekte TREK 86 und TREK 88 aufzeigen und daraus unsere Folgerungen für das Projekt TREK ableiten werden.

Aufbau der Arbeit:

Der Hauptteil der vorliegenden Arbeit beinhaltet die Kapitel 4 (TREK 86) und Kapitel 6 (TREK 88).

Aus arbeitstechnischen Gründen haben wir die Bearbeitung dieser Kapitel folgendermassen aufgeteilt:

- Regine Mosimann bearbeitet TREK 88
- Kurt Anderegg übernimmt TREK 86

Wir haben beide Kapitel in sechs Unterkapitel (Anzahl befragter Teilnehmer pro TREK) aufgeteilt.

Am Anfang jedes Unterkapitels steht ein möglichst "objektiver" Lebenslauf des jeweiligen Teilnehmers.

Anschliessend erfolgt eine Auswertung der ganzen TREK-Zeit, inklusive des weiteren Entwicklungsverlaufes nach TREK, zum entsprechenden Teilnehmer auf den Ebenen "Teilnehmer", "Versorger" und "Angehörige".

Wir als Verfasser/Verfasserin interpretieren dann die Aussagen der Befragten zu jedem Teilnehmer und fassen am Schluss jedes Kapitels die verschiedenen Interpretationen zu einer Gesamtanalyse zusammen.

In den Kapiteln 5 und 7 ziehen wir die Schlussfolgerungen zu TREK 86, respektive TREK 88 unter Berücksichtigung aller ehemaligen Teilnehmer. In Kapitel 8 versuchen wir die Schlussfolgerungen beider TREKs zu einer Gesamtanalyse TREK zusammenzufassen.

Das Kapitel 9 enthält die daraus gezogenen Folgerungen für das Projekt TREK.

4. Entwicklungsverläufe der Teilnehmer von TREK 86

Vorwort

Die Begleituntersuchung TREK 86 konnte uns für dieses Kapitel wichtige Informationen und Hinweise liefern.

Die Lebensläufe der ehemaligen Teilnehmer, bis zu deren Teilnahme am TREK, haben wir unverändert der Begleituntersuchung TREK 86 entnommen.

Nach TREK wurden die Entwicklungsverläufe der Teilnehmer in der erwähnten Diplomarbeit nicht mehr weiterverfolgt. Aus diesem Grunde haben wir für unserer Arbeit, zurück bis zum Zeitpunkt der Rückkehr aus Kanada, neu recherchiert.

In den jeweiligen Unterkapiteln wird der ganze Lebenslauf der Teilnehmer, bis zum Zeitpunkt der durchgeführten Interviews, beschrieben.

An TREK 86 nahmen schliesslich 7 Jugendliche, eine Leiterin und zwei Leiter teil.
Für weitere Informationen zur Selektions- und Alpphase verweisen wir auf die Begleituntersuchung TREK 86.

Es gelang uns, sechs Teilnehmer ausfindig zu machen und mit den jeweiligen Angehörigen und Versorgern Kontakt aufzunehmen.
Der siebte Teilnehmer hat sich nach einer ersten telefonischen Kontaktierung nicht mehr gemeldet und hat auf unsere erneuten Versuche zur Kontaktaufnahme nicht mehr reagiert.
Aus verschiedenen Gründen (vgl. Vorbemerkungen zu den einzelnen Ebenen) konnte nicht mit allen Beteiligten ein Interview durchgeführt werden.

Zum Zeitpunkt der Befragung hatten die meisten Versorger keinen Kontakt mehr zu den ehemaligen Teilnehmern. Daraus ergaben sich für uns gewisse Informationsschwierigkeiten, und wir mussten uns zum Teil stärker als gewollt auf die Aussagen von Angehörigen und Teilnehmer stützen.
Wir haben unsere Interviews im Zeitraum eines halben Jahres und z.T. auch noch später durchgeführt. Deshalb variieren die letzten Zeitangaben in den Lebensläufen.
Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt der Befragung, beziehungsweise auf die Zeit, als der Versorger oder die Angehörigen noch Kontakt zum Teilnehmer hatten.
Mit allen Befragten haben wir nur je ein Interview durchgeführt.

Daraus ergibt sich in diesem Kapitel folgender Aufbau:

- 4.1 Teilnehmer 1: Ivan
 - Lebenslauf bis heute (Sommer 1990)
 - 4.1.1 Ebene des Teilnehmers 1: Perspektive von Ivan
 - 4.1.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 1
 - 4.1.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.1.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 1: Ivan

- 4.2 Teilnehmer 2: Simon
Lebenslauf bis heute (Dezember 1990)
 - 4.2.1 Ebene des Teilnehmers 2: Perspektive von Simon
 - 4.2.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 2
 - 4.2.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.2.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 2: Simon
- 4.3 Teilnehmer 3: Fabian
Lebenslauf bis heute (Januar 1991)
 - 4.3.1 Ebene des Teilnehmers 3: Perspektive von Fabian
 - 4.3.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 3
 - 4.3.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.3.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 3: Fabian
- 4.4 Teilnehmer 4: Christian
Lebenslauf bis heute (November 1990)
 - 4.4.1 Ebene des Teilnehmers 4: Perspektive von Christian
 - 4.4.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 4
 - 4.4.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.4.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 4: Christian
- 4.5 Teilnehmer 5: Daniel
Lebenslauf bis heute (November 1990)
 - 4.5.1 Ebene des Teilnehmers 5: Perspektive von Daniel
 - 4.5.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 5
Zwei Telefongespräche
 - 4.5.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.5.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 5: Daniel
- 4.6 Teilnehmer 6: Samuel
Lebenslauf bis heute (Januar 1991)
 - 4.6.1 Ebene des Teilnehmers 6: Perspektive von Samuel
 - 4.6.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 6
 - 4.6.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - 4.6.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 6: Samuel

Kurz zusammengefasst lässt sich der Aufbau dieses Kapitels folgendermassen verstehen:

- Alle Unterkapitel beginnen mit einer möglichst objektiven Uebersicht über den ganzen Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Teilnehmers bis zur heutigen Situation, die individuell definiert wird.
- Die Aussagen aus den verschiedenen Interviews von Teilnehmer, Versorger und Angehörigen werden separat auf verschiedenen Ebenen dargestellt.
- Wir als Verfasserin/Verfasser interpretieren alle Aussagen aus dem Blickwinkel der verschiedenen Ebenen.
- Am Schluss jedes "Teilnehmerkapitels" fassen wir die drei

Interpretationsebenen zusammen. Wir versuchen Uebereinstimmungen und Diskrepanzen hinsichtlich sich auswirkender Faktoren der drei Ebenen zu jedem Teilnehmer herauszuarbeiten.

4.1 Teilnehmer 1: Ivan

Lebenslauf bis heute

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum TREK

Ivan wurde 1969 geboren. Als er 3-jährig war, liessen sich seine Eltern scheiden. Die Beziehung zu seinem Vater wurde dadurch unterbrochen. Ivan lebte fortan, bis 1985 bei seiner Mutter. Er besuchte ohne besondere Auffälligkeiten die Primar- und Sekundarschule. 1984 besuchte er für ein Jahr die DMS. Danach begannen die Probleme offensichtlich zu werden: Hasch, Alkohol, Herumhängen auf der Strasse, nächtelanges Wegbleiben von Zuhause.

Im Sommer 1985 trat Ivan in ein Lehrlingsheim ein. Der Aufenthalt endete jedoch schon nach zwei Monaten, da Ivan keiner geregelten Arbeit nachging, und die Drogenprobleme weiterhin bestanden.

Es folgten ein Aufenthalt im Aufnahmeheim, ein freiheitlicher Lebensversuch in einer Pension zur Berufsabklärung, und um einen neuen Arbeitsversuch zu starten. Kleinere Delikte nahmen zu, so dass er Ende 1985 wieder ins AH kam. Von dort aus wurde Ivan zur Abklärung in eine Beobachtungsstation eingewiesen. Dort zeigte er sowohl eine reiche, kreative Persönlichkeitsseite als auch aggressive und desorientierte Züge.

Ivan hörte bereits im AH vom TREK und setzte sich sehr aktiv für seine Teilnahme ein.

Durch die definitive Anmeldung für TREK, im Januar 1986, wurde Ivan zu Ruhe und Sammlung fähig.

Die Zeit bis zur Abreise nach Kanada verbrachte er in der Beobachtungsstation. TREK sollte für Ivan zu einer vorgezogenen Massnahme werden, weil die Jugendgerichtsverhandlung erst nach TREK stattfinden würde. Das Gericht würde dann auch die TREK-Zeit in die Beurteilung mit einbeziehen.

Am 20. Juni 1986 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Der Versorger äusserte sich folgendermassen: "Durch den Antrag der Beobachtungsstation hätte die Jugendanwaltschaft Ivan in ein Erziehungsheim mit interner Berufsausbildung eingewiesen. Auch eine betreute WG wäre vielleicht möglich gewesen."

c) Zielsetzungen für TREK

Der Versorger formulierte folgende Ziele für Ivan:

- Selbstbewusstsein stärken.
- Selbstbild klären (wer bin ich, was will ich).
- Mut und Hoffnung für die Zukunft erhalten.
- Solidarisches Handeln in der Gruppe erleben, ein Leben ohne Konflikte mit dem Gesetz erreichen können.

Ivan selber äusserte folgende Zielsetzungen:

- Ich will selbstbewusst werden.
- Ich möchte ausprobieren, wie es ohne Drogen ist und ohne Drogen leben können.
- Ich hoffe, neue Einstellungen zu gewinnen, neue Ideen zu

bekommen und Erfahrungen zu machen.

d) Anschlussprogramm

Zum Zeitpunkt der Anmeldung standen sowohl Aufenthalt, wie Tätigkeit nach Projektende noch völlig offen. Nach dem Weekend wurden eine therapeutische Wohngemeinschaft und eine Lehre als Schmied als Möglichkeiten formuliert. Definitiv wurde aber noch keine Vereinbarung getroffen.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

e) Kanadarückblick der Leiter

Ivan war einer der Aktivsten und übernahm viele Arbeiten. Er zeigte eine grosse Beziehung zur Natur, er ging am besten mit der Wildnis um. Ivan hat sich bewährt, die Härte ertragen, ohne viel zu fluchen. Seine Labilität und seine Tendenz zum Egoismus waren neben mangelhaftem Durchhaltewillen Probleme, die während Kanada Schwierigkeiten machten. Auch das Bedürfnis nach "Action", und sein selbstsicheres Auftreten boten immer wieder Anlass zu Reibereien.

f) Situation nach TREK bis heute (Sommer 1990)

Am 1. Oktober 1986 kehrte die Gruppe aus Kanada zurück. Danach verbrachten die Jugendlichen und Leiter zwei gemeinsame Wochen in Klosterfiechten. Dort wurde auch die nahe Zukunft gemeinsam mit dem Jugendlichen, dem Versorger und den Leitern geplant.

Ivan konnte sofort nach TREK eine von ihm gewünschte Schnupperlehre beginnen und wohnte für die erste Zeit in einer eigenen Mansarde bei seiner Mutter.

Nach der Schnupperlehre, die gut verlief, bekam er eine Lehrzusage. In dieser Zeit begann er wieder auf der Gasse zu verkehren und stürzte ab. Er verlor seine Lehrstelle, kam in die Drogen und tauchte unter.

Danach kam er ins Aufnahmeheim. Nach der Gerichtsverhandlung (1987) wurde er in einem Heim plaziert, wo er eine Bauschlosserlehre begann. Nach etwa drei bis vier Monaten scheiterte dieser Versuch infolge Umstrukturierungen des Heims. Ivan ging auf Kurve und kam danach im November 1987 in eine Arbeitserziehungsanstalt, weil er zu diesem Zeitpunkt über 18 Jahre alt war.

Dort blieb er ungefähr ein Jahr. Er erlernte die wichtigsten Grundbegriffe des Schlosserberufes.

Ende 1988 ging er wieder auf Kurve.

Im Februar 1989 sollte er in die Rekrutenschule eintreten, war aber immer noch auf Kurve. Damit er in die Rekrutenschule gehen konnte, wurde er vorsorglich bedingt entlassen.

Mit dem Eintritt in die RS ist er dann auch formell aus der Arbeitserziehungsanstalt entlassen worden.

Nach absolvierter RS begann er sich zu organisieren. Er zog mit seiner Freundin zusammen und jobbt seither temporär auf seinem angelernten Beruf.

Im Mai 1990 kauften er und seine Freundin ein Ticket für Kanada. Sie wollten ihre Ferien auf den Spuren des TREK verbringen.

* Quelle:

Versorgerinterview: Juli 1990

Im Sommer 1990 verbrachten Ivan und seine Freundin ihre Ferien in der Wildnis von Kanada.
Seither arbeiten beide um Geld für einen nächsten Trip zu sparen.

*Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.1.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Ivan

4.1.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen von Ivan

Vor Kanada:

Ich will selbstbewusst werden. Ich möchte ausprobieren, wie es ohne Drogen ist und ohne Drogen leben können. Ich hoffe, neue Einstellungen, neue Ideen zu gewinnen und Erfahrungen zu machen.
(Zeitpunkt: ein Monat vor TREK)

Nach Kanada:

Ich werde eine Schnupperlehre machen und bei meiner Mutter wohnen, mindestens bis ich 18 Jahre alt bin und genügend verdiene. Vielleicht wechsle ich dann in eine eigene Wohnung. Die Drogen habe ich jetzt im Griff, nicht mehr sie mich. Ich weiss, dass es mit mir aus und vorbei ist, wenn ich einen "Seich" mache.
(Zeitpunkt: zwei Wochen nach Kanada)

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation bezogen

Spontaner Eindruck:

Toll, es freut mich, wieder einmal zu hören, was ich damals gedacht und gefühlt habe. Aber ich muss sagen, der grösste Teil stimmt. Nur beim Drogenproblem lief nicht alles genau wie vorgestellt ab.

Noch zu den Argumenten vor TREK. Man erzählte irgend etwas, das mehr oder weniger der Wahrheit entsprach, um herauszukommen!

Erfüllte Ziele/nicht erfüllte Ziele:

Es hat sich eigentlich alles erfüllt, was ich wollte. Ich bin drogenfrei, habe eine liebe Freundin, eine eigene Wohnung und einen guten Job. All dies brauchte aber seine Zeit!

* Quelle:

Interview mit Ivan: Oktober 1990

4.1.1.2 Schilderung und Gedanken von Ivan über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

TREK war für mich sehr beeindruckend, und ich denke oft an diese Zeit zurück. Nach etwa zwei Wochen gab es die erste grosse Krise, weil der Tabak aufgebracht war und es keinen Alkohol und keine Drogen gab. So kam man das erste Mal mit sich selber in den Clinch. Der psychische Druck wurde schon sehr gross. Nach etwa drei Wochen hatte man das aber überstanden. Nach einem Monat hätte ich lieber eine Crèmeschnitte anstelle eines Kilo Haschisch gehabt.

Viele Gespräche haben sich um das Essen gedreht. Die ganze Nahrungsbeschaffung war sehr intensiv und auf eine Art auch belastend. Jeder musste anpacken und mithelfen. Es ging nach dem Motto: Wenn du nichts machst, kriegst du auch nichts!

Auf dem TREK beginnt man plötzlich "Sachen" zu merken. Man arbeitet und sieht den Sinn der Arbeit ein!

Kanada ist eine Chance für jeden Jugendlichen, der Probleme mit sich und seiner Umwelt hat. Eine Chance um zu sich selber zu finden und um Selbstbestätigung zu kriegen. TREK ist das echte Leben!

Alles blieb tief in mir drin!

b) Zeitraum nach Kanada: Oktober 1986 bis Sommer 1987

Nach dem Kanadaaufenthalt verbrachten alle zusammen noch zwei Wochen in Klosterfiechten. Jeder konnte dort machen was er wollte. Es waren schon wieder Drogen und andere Sachen zu haben. Deshalb war diese Nachbetreuung nicht viel wert. Wir haben auch zuwenig und zu kurze Gespräche geführt. Es fand ein Gespräch zwischen den Leitern, dem Versorger und mir statt. Die Eltern sollten auch in diese Gespräche mit einbezogen werden. Gemeinsam sollte die Zukunft geplant werden.

Nach dem Kanadaaufenthalt war schon eine gewisse Angst vor der neuen Lebenssituation vorhanden. Du bist wieder inmitten dieser Bestien von Menschen. Es ist ein ganz anderes Leben. Ein Leben voller Paragraphen, Rechnungen bezahlen...! Ich hatte auch eine gewisse Angst vor einem Rückfall ins alte Leben!

Dort wäre eine Betreuung durch jemanden gut gewesen.

Unmittelbar nach dem TREK begann ich zu arbeiten. Es dauerte etwa neun Monate. Es hat mir dort gefallen. Weil ich mich aber überschätzte, ich glaubte, ich sei nun der Grösste und hätte Kraft für zehn, bin ich dann trotzdem abgestürzt in die Drogen. Nach dem TREK wohnte ich bei meiner Mutter. Das gab jedoch Spannungen, sodass sie mich vor die Tür stellte! Einige Zeit lebte ich dann noch im Aufnahmeheim.

c) Weiterer Verlauf und heutige Situation

Im Sommer 1987 wurde ich in ein Erziehungsheim eingewiesen, wo ich eine Lehre begann. Weil ich Probleme mit einem Erzieher hatte, ging ich dort auf die Kurve.

Ich habe gesehen, dass es so nicht mehr weitergehen konnte. Ich sagte dann meinem Sozialarbeiter, dass ich in die Arbeitserziehungsanstalt gehen möchte.

Im November 87 kam ich nach Uetikon, wo ich dieselbe Lehre weiterführen konnte.

Im Februar 1989 wurde ich dann aus der Arbeitserziehung entlassen, weil ich die Rekrutenschule absolvieren wollte.

Jetzt arbeite ich als Hilfsarbeiter auf dem Metallbau. Dieser Job läuft gut und gefällt mir.

Auch das Verhältnis zu meiner Mutter hat sich wieder normalisiert, was aber nicht heisst, dass ich dort wohnen könnte!

Ich lebe zusammen mit meiner Freundin in einer kleinen, schönen Wohnung. Von alten Freunden habe ich mich distanziert. Drogen sind für mich kein Thema mehr. Eine Zeit lang nahm ich harte Drogen. Das ist jetzt vorbei. Hier half mir meine Freundin sehr kräftig, um davon loszukommen. Sogar Haschisch konsumiere ich nicht mehr. Das einzige was ich nehme ist Alkohol; zwischendurch einige Biers, vorallem am Wochenende.

Ich sparte die ganze Zeit für eine neue Reise nach Kanada. Dies ist ein Grund, weshalb ich nicht mehr in die alten Kollegenkreise zurück wollte. Von August bis September 90 war ich mit meiner Freundin für fünf Wochen in Kanada. Jetzt arbeiten wir beide, um nächstes Jahr wieder gehen zu können. Wenn ich dies nicht hätte, würde ich meine Kanone nehmen, wie früher, und mir in den nächsten Laden Geld beschaffen gehen. Heute betreibe ich Fitness und Kampfsportarten. Auch spiele ich gerne Fussball.

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Jetzt will ich zusammen mit der Freundin Geld verdienen, um nächstes Jahr wieder nach Kanada gehen zu können.

Kinder und Familie möchte ich noch nicht. Erst wenn ich eventuell in Kanada eine Ranch pachten könnte. Meinen Kindern möchte ich auch eine grössere Achtung vor der Natur mitgeben. Die Natur braucht uns nicht, wir aber brauchen die Natur! Die Gesellschaft existiert für mich nur am Rande. Ich habe meinen kleinen Kreis von geliebten Menschen. Die Gesellschaft ist für mich nur Mittel zum Zweck. Ich kann arbeiten und Geld verdienen, damit ich später von hier weg kann!

* Quelle:

Interview mit Ivan: Oktober 1990

4.1.1.3 Sicht von Ivan: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Für mich war TREK eine Chance, um zu mir selber zu finden und um Selbstbestätigung zu kriegen. Kurz nach Kanada fühlte ich mich aber zu stark, den anderen überlegen und bin deshalb zuerst wieder recht tief gefallen.

TREK ist mein Halt! Ich lebe nicht um den ganzen Tag zu arbeiten, am Abend mein Bier zu trinken und dann schlafen zu gehen. Ich lebe nicht dafür! Deshalb ist es mein Ziel, wieder nach Kanada gehen zu können!

Der TREK vor vier Jahren hat mich soweit gebracht wie ich heute bin. Dies alles blieb tief in mir drin und ist auch jetzt noch mein Ziel.

Ich glaube, dass ich seit TREK das Leben hier noch weniger schätze als zuvor, oder auf eine andere Art. Ich brauche das Leben hier, um mein Geld zusammenzubringen.

TREK lernte mich einen besseren Umgang mit Menschen. Früher konnte ich mich nicht in eine Gruppe integrieren. Es gab immer Machtkämpfe. Jetzt kann ich auch andere Typen akzeptieren.

Ich hatte schon viel durchgestanden, und TREK gab mir dann die nötige Wende in meinem Leben.

TREK ist das echte Leben!

Ich denke nur an TREK. Für mich bedeutet es den Halt in meinem Leben.

Ohne TREK wäre ich heute im Knast!

b) nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ich wurde in der Lehrstelle nach TREK rausgeschmissen, weil ich mich überschätzt hatte. Ich nahm wieder Drogen und landete auf der Gasse.

Meine Mutter hat mich dann aus der Wohnung gewiesen.

Dort wäre eine Betreuung durch jemanden gut gewesen!

Meine Freundin hat mir viel geholfen, meine Ziele zu erreichen.

* Quelle:

Interview mit Ivan: Oktober 1990

4.1.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

TREK ist mein Halt! TREK ist das echte Leben!

Ich würde sofort wieder auf den TREK mitgehen, aber nur mit meiner Freundin!

b) Zeitpunkt

Ich glaube, für mich war der Zeitpunkt richtig. Ich habe schon viel durchgestanden, und es gab den nötigen Umschwung in meinem Leben.

c) Wildnisphase (siehe 4.1.1.2)

Das war das echte Leben!

d) Anschlussprogramm/Nachbetreuung (siehe 4.1 und 4.1.1.2)

Wir waren zwei Wochen in Klosterfiechten. Jeder konnte machen, was er wollte. Es waren schon wieder Drogen und andere Sachen zu haben. Deshalb war diese Nachbetreuung nicht viel wert!

e) Trennung Teilnehmer - Leiter

Katastrophe! Die zwei Wochen in Klosterfiechten waren nicht für viel. Jeder war schon mehr oder weniger allein; keine Gruppenzusammengehörigkeit war mehr vorhanden!

f) Kontakte

Ich habe Kontakt mit Blues und Samuel, aber nur sehr locker.

Jetzt möchte ich keine Kontakte mehr. Früher wären sie wichtig gewesen. Kontakte wären gut gewesen, damit sich jeder immer wieder Rechenschaft über sich und die vergangene Zeit hätte geben müssen.

Man hätte sich auch gegenseitig Kraft und Verständnis geben können.

4.1.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Selektionsphase

b) Alpphase

c) Wildnisphase

Es sollten mehr Gruppengespräche zwischen Leitern und den Teilnehmern stattfinden. Es sollte eine intensivere Vorbereitung auf die Zeit nach TREK geschehen.

Auch sollte es mehr Single- und Zweiertests geben. Man müsste sich vermehrt mit sich selber auseinandersetzen!

d) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Nach Kanada sollte man nicht sogleich zurück in die Stadt!

Man sollte auf einer Alp zusammen den ersten Monat verbringen, mit Gruppen- und Einzelgesprächen. Die Eltern sollten auch in diese Gespräche mit einbezogen werden. Gemeinsam sollte die Zukunft geplant werden.

Ich finde einen abgelegenen Ort besser als Klosterfiechten, weil man dann langsam wieder eingewöhnt wird. Man wird nicht so überfallen!

* Quelle:

Interview mit Ivan: Oktober 1990

4.1.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich habe das Gespräch gut erlebt. Ich musste mir etwas mehr Gedanken über TREK und mich machen, auch über den Staat und die Gesellschaft.

* Quelle:

Interview mit Ivan: Oktober 1990

4.1.1.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Ivan

a) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.1:"Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation":

Der grösste Teil der Ziele wurde bis heute erreicht.

Ivan weiss heute genau was er will.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.2:"Schilderungen und Gedanken des Teilnehmers über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK:

Wildnisaufenthalt:

Kanada gab Ivan ein neues Lebensgefühl und ermöglichte ihm eine Neuorientierung. Dort erhielt er auch das nötige Vertrauen in seine Fähigkeiten.

Zeitraum nach Kanada bis heute

Nach Kanada tauchten Ängste vor der neuen Zeit in der Schweiz auf.

Die Neuorientierung konnte direkt nach Kanada umgesetzt, aber aus verschiedenen Gründen nicht stabilisiert werden.

So kam es zur grossen Krise und zum Absturz.

Schritt für Schritt konnte sie überwunden werden und Ivan wurde aus allen Massnahmen entlassen. Heute hat er sich äusserlich in unserer Gesellschaft integriert.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Heute hat Ivan klare Ziele vor Augen, die er auch konsequent verfolgt.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.3:"Sicht von Ivan: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam"?

Unmittelbar auf Kanada bezogen:

Kanada ist der Halt in seinem heutigen Leben!

Kanada förderte den Selbstfindungsprozess und das Selbstvertrauen von Ivan.

In Kanada wurde ihm bewusst, dass er, wenn auch nur als Mittel zum Zweck, auf die Gesellschaft angewiesen ist.

Ein realistischer Transfer dieser Erkenntnisse wurde aus verschiedenen Gründen erst einige Zeit nach Kanada ermöglicht.

Nicht auf Kanada bezogen:

Die Probleme holten auch Ivan wieder ein.

Seine Selbstüberschätzung und die Drogenproblematik, mit dem daraus resultierenden Verlust der Lehrstelle und Wohnmöglichkeit bei der Mutter erschwerten die Entwicklung nach TREK.

Eine optimale Nachbetreuung hätte hier einen krassen Absturz möglicherweise verhindern können.

Die Unterstützung seiner Freundin und die Kanadaerlebnisse geben ihm heute die nötige Kraft in seinem Leben.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.4:"Meinung zu TREK 86":

Kanada ist heute für Ivan das Leben. Mit der Zeit in Klosterflichten war er überhaupt nicht zufrieden. Nach der Kanadaphase wären für ihn Kontakte mit den Teilnehmern und Leitern sehr wünschenswert gewesen. Heute wünscht er sie nicht mehr.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.5:

"Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Die Vorbereitung auf die Zeit nach Kanada sollte intensiver und realitätsbezogener sein.

Nach Kanada sollte eine langsame Wiedereingliederung in die Gesellschaft stattfinden. Eine stationäre Phase weg von der Stadt wäre nötig.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.1.1.6: "Meinung zum Gespräch und Wünsche":

Ivan fand das Gespräch gut und erzählt sehr gerne von Kanada.

4.1.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Wirkungsanalyse zum weiteren Entwicklungsverlauf von Ivan in bezug auf TREK (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase ermöglichte Ivan einen Unterbruch und eine Neuorientierung.
Heute gibt ihm Kanada einen Halt und ein Ziel in seinem Leben.

2. Aussage:

Infolge eines nicht angepassten Transfers der Einschätzung seiner Fähigkeiten in die neue Situation nach Kanada, sowie einer fehlenden emotionalen Nachbetreuung durch TREK, kam es zu einer schweren Krise, aus der er jedoch wieder herausfinden konnte.

4.1.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):

Das Projekt TREK ist eine gute Ergänzung zu bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in bezug auf:

- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft zu einem Interview bekundete Ivan sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

4.1.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 1

Vorbemerkungen:

Verhältnis Versorger - Ivan

Formal:

Ivan wurde 1989 volljährig, ist jugendstrafrechtlich aus allen Massnahmen entlassen und hat seine Probezeit bestanden.

Gefühlsmässig:

Ivan telefoniert ab und zu. Von Zeit zu Zeit gehen wir zusammen ein Bier trinken, woraus eine lockere Bekanntschaft wurde. Ivans jüngerer Bruder ist zur Zeit noch in der Probezeit, weshalb es auch noch eine Verbindung zur Mutter gibt. Der Vater spielt in der ganzen Geschichte keine Rolle.

4.1.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen von Versorger 1

Vor Kanada:

Selbstbewusstsein stärken, Selbstbild klären, Mut und Hoffnung für die Zukunft bekommen. Er soll solidarisches Handeln in der Gruppe erleben und später ohne Konflikte mit dem Gesetz leben können.

Ivan soll eine Zeit ohne Möglichkeit der Konsumation von Suchtmitteln verbringen.

(Genauer Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognose nach Kanada:

Wenn Ivan ohne Absturz über die Zeit nach der Herbstmesse kommt, ist schon viel erreicht.

Ivan hat siebzehn Jahre seines Lebens Erfahrungen gesammelt, die nicht in vier Monaten Kanada gelöscht, revidiert oder gänzlich verändert werden können. Es wird keine Bekehrung zu einem "normalen Bürger" stattfinden.

(Genauer Zeitpunkt: zwei Wochen nach Kanada)

* Quelle: Begleituntersuchung 1986

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation von Ivan bezogen

Ich bin ein wenig überrascht, wenn ich das jetzt höre, aber es kommt mir bekannt vor.

Die Äusserungen und Ziele waren aufgrund der damaligen Situation vage. Ich bin kein Freund von hochgesteckten Zielen, die überhaupt nicht erreicht werden können.

Das meiste, das erwartet wurde, hat Ivan eigentlich erreicht.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Juli 1990

4.1.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Ivan nach TREK

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 4.1 f) "Situation nach TREK bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grund beinhaltet dieses Kapitel Ergänzungen zum Erwähnten.

a) Zeitraum nach Kanada: Oktober 1986 bis Sommer 1987

Für mich war der Transfer Kanada - Schweiz schwer. Was vieles erleichtert hat, war, dass Ivan mit einem klaren Ziel aus Kanada zurückgekommen ist. Vorher konnten wir schon einen Platz für eine Schnupperlehrstelle finden.

Weil die TREK-Verantwortlichen gemerkt haben, dass alles so blitzartig verlaufen und abgebrochen worden ist, haben sie versucht, ein Wochenende anzuhängen. Dies war nur Flickwerk! Der krasse Abbruch dieser starken Beziehungen war schlecht. Eine emotionale Betreuung hat gefehlt!

Nach der Schnupperlehre, die sehr gut verlief, bekam Ivan eine Lehrzusage. In diesem Moment stürzte er ab, kam in die Drogen und landete auf der Gasse. Aus Ängsten heraus hat er sich immer wieder überschätzt. Er glaubte, dies könne ihm nicht mehr passieren.

b) Weiterer Verlauf und heutige Situation

Nach dem Absturz mussten wir ihn suchen, und er kam daraufhin ins Aufnahmeheim. Die Jugendgerichtsverhandlung hatte noch nicht stattgefunden. Ich versuchte ihn in einem Heim mit interner Lehrmöglichkeit zu plazieren.

Nach etwa drei bis vier Monaten scheiterte dieser Versuch infolge Umstrukturierung des Heims.

Ivan hätte es aber auch ohne diese Probleme nicht durchgestanden, da er nicht begriff, worum es ging. Damals spielte auch schon Heroin eine Rolle. Er war voll in den Drogen. Er ging erneut auf Kurve.

Weil es keine andere Möglichkeit mehr gab, war er bereit, im November 1987 in eine Arbeitserziehung einzutreten. Dies war ein realistischer Schritt.

Dort blieb er ungefähr ein Jahr, wo er die wichtigsten Grundbegriffe seines Berufes erlernte. Dort durchlebte er die schlimmste Drogenphase, weil einfach alles zu bekommen war!

Die letzten drei Monate war er mehr oder weniger auf Kurve. Im Februar 1989 sollte er in die RS einrücken, war aber immer noch auf Kurve. Damit er in die RS eintreten konnte, wurde er vorsorglich bedingt entlassen.

Die RS hat er mit Ach und Krach absolviert. Dort konnte er auf seine TREK-Erfahrung zurückgreifen.

Nach der RS besserte sich sein Drogenverhalten. Zuerst verzichtete er auf die harten Drogen, dann auch auf das Haschisch. Den Alkoholkonsum hat er ebenfalls stark eingeschränkt. Dies tönt jetzt sehr schön, heisst aber nicht, dass es nicht mehr Phasen gibt, wo er wieder in die eine oder andere Droge abrutscht. Es hängt sehr stark von seiner jetzigen Beziehung ab, sie ist ein wichtiger Eckpfeiler seines Lebens!

Nach der RS begann er zu arbeiten und sich zu organisieren. Er lebt mit seiner Freundin zusammen. Ihr gegenüber ist er immer

noch ein wenig der "Machotyp". Aber ich glaube, dass er auf dem Weg ist, beziehungsfähig zu werden. Der Kontakt zur Mutter wird seit der RS immer besser und tragfähiger.

Seit er in der Arbeitserziehung war, hat er auch keine Delikte mehr begangen.

Ivan ist heute eine Person, die sehr direkt sagt, was sie denkt und will. Ivan hat aber auch dunkle, nicht fassbare Seiten. Lebensunmut, Suizidgedanken oder Aggressionen, umgewandelt nach innen, ebenso Wutanfälle, Drohungen gegen andere Personen. Auch nachtragend ist er wie ein "Elephant".

In gewissen Dingen ist er heute realitätsbezogener, weicht Problemen nicht mehr aus und kann sich organisieren.

Ich schätze Ivan sehr, ich mag ihn. Wenn nicht irgend ein Schicksalsschlag kommt, wird Ivan sein Leben meistern!

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Vor zwei Monaten kauften er und seine Freundin ein Ticket für Kanada. Sie wollen eine TREK- Reise auf den alten Spuren machen. Für die Reise Geld zu verdienen, war seit der RS ein Ziel für ihn!

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.1.2.3 Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Ivan wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Dank TREK erhielt Ivan die Möglichkeit aus seiner Situation auszubrechen. Kanada hat in ihm einen Traum vom anderen Leben, anderer Wahrnehmung, Möglichkeitengeweckt. Dies sieht man, dass er nach Kanada reist und für TREK missioniert. Er besucht jede Veranstaltung!

Dies alles trägt ihn weiter, gibt ihm immer wieder Kraft für die Zukunft!

b) Nicht auf TREK bezogen

Ivan hat 17 Jahre seines Lebens Erfahrungen gesammelt, die nicht in vier Monaten Kanada gelöscht, revidiert oder gänzlich verändert werden können.

Ivan hat viele gesunde Anteile, gewisse Stärken, gewisse Strukturen, worauf man etwas aufbauen kann.

Wir haben immer Schritt für Schritt geplant und dann durchgeführt. Die ganze Entwicklung war dadurch überschaubar. Ich wollte ihm die Arbeitserziehung ersparen, weil er dies absolut nie durchmachen wollte. Dann, am Schluss, hatte er den Eintritt beinahe freiwillig gesucht. Es war etwas, das er beinahe abschliessen und durchstehen musste. Dies war ein realistischer Schritt.

Günstig war auch, dass ihn seine Mutter beim TREK ganz stark unterstützte!

Die Beziehung zu seiner Freundin ist ein ganz wichtiger Eckpfeiler in seinem Leben nach TREK!

* Quelle.

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.1.2.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Ich finde TREK gut. Das Projekt ist es wert, dass man versucht, es zu erhalten!

Ich würde auch heute wieder einen Jugendlichen für TREK anmelden.

b) Selektionsphase

Die Selektionsphase war für uns mühsam. Ich glaube, für gewisse Jugendliche ist die Selektion zu hart.

c) Alpphase

d) Wildnisphase

e) Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Weil man gemerkt hat, dass alles so blitzartig verlaufen und abgebrochen worden ist nach Klosterfiechten, hat man versucht, ein Wochenende anzuhängen. Dies war nur Flickwerk. Der krasse Abbruch dieser Beziehung war schlecht.

f) Verantwortungsbereiche

Für uns waren die Verantwortungsbereiche klar geregelt. Weil alle nach dem TREK erschöpft waren, Jugendliche und Leiter, mussten wir wieder alles selber in die Hand nehmen.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.1.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Im grossen und ganzen habe ich eigentlich keine Veränderungsvorschläge.

Vermisst wurde eine bessere Information der Eltern.

b) Phasen

Selektionsphase

Für gewisse Jugendliche ist die Selektion zu hart.

Wenn sie in die unmittelbare Erfahrung von Kanada hineingeworfen würden, könnten einige dann sogar bestehen.

Unter Umständen sollte man auch kurzfristig einsteigen können. Es wäre schön, wenn auch unkonventionell selektioniert werden könnte.

Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Der krasse Abbruch dieser starken Beziehung war schlecht. Eine emotionale Betreuung wäre nötig!

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.1.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es gut, dass man versucht das Projekt zu analysieren und nach Verbesserungen sucht. Das Projekt ist es wert, dass man es erhältet.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.1.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 1

a) Versuch einer Interpretation zu 4.1:"Lebenslauf bis heute":

Ivan konnte sich nach Kanada aus tiefen Krisen wieder auffangen und hat sich heute mit unserer Gesellschaft arrangiert.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.1.2.1:"Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen im Vergleich zur heutigen Situation":

Die Ziele und Prognosen haben sich weitgehend erfüllt.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.1.2.2:"Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Ivan nach TREK":
Zeitraum nach Kanada bis Juli 1990

Der krasse Abbruch der intensiven Beziehungen aus Kanada war schlecht. Aus Aengsten heraus hat er sich überschätzt und hat sich zuviel zugetraut. Daraus resultierte dann der grosse Absturz.

Kleine, realistische Schritte führten ihn dann langsam aus dieser grossen Krise heraus.

Drogen und falsche Einschätzungen der Situation hemmten diese Entwicklungsschritte immer wieder.

Nach der RS konnte er sich auch dank seiner Freundin auffangen und mit unserer Gesellschaft arrangieren.

Ivan ist in seiner Entwicklung auf gutem Wege und hat klare Ziele vor Augen.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.1.2.3:" Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Ivan wirksam"?:
Unmittelbar auf Kanada bezogen:

TREK gab Ivan die Chance zu einem Unterbruch und einem Neubeginn. TREK hat ihm ein anderes Leben gezeigt und gibt ihm heute Kraft in seinem Leben!

Nicht auf Kanada bezogen:

Dank Ivans an und für sich gesundem Wesen, und durch eine realistische Planung und eine schrittweise Durchführung der Massnahmen, konnte er es schlussendlich schaffen.

Seine Freundin war ihm eine wichtige Hilfe im Erreichen seiner Ziele.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.1.2.4:"Meinung zu TREK 86":

TREK ist es wert, dass man es weiterführt. Die Selektions- und Transferphase waren nicht ganz befriedigend.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.1.2.5:

"Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Die Selektion sollte überdacht werden, weil sie z.T. zu hart ist.

Die stationäre Phase sollte länger dauern. Später wäre eine emotionale Betreuung wichtig.

4.1.2.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:

Wirkungsanalyse zum weiteren Entwicklungsverlauf von Ivan in Bezug auf TREK (a - d):

1. Aussage:

Die Wildnisphase gab Ivan neue Kraft in seinem Leben und ermöglichte ihm neue Perspektiven.

2. Aussage:

Der krasse Abbruch der intensiven Beziehungen, sowie die daraus resultierenden Ängste, erschwerten eine positive Entwicklung nach Klosterfiechten.

3. Aussage:

Ivan konnte seine schwere Krise überwinden und seinen Weg finden.

4. Aussage:

TREK kann nicht allein verantwortlich für den Entwicklungsverlauf betrachtet werden. Verschiedenste Faktoren spielten eine massgebende Rolle.

4.1.2.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:

Folgerungen für das Projekt TREK (e - f):

Das Projekt ist eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in bezug auf:

- Selektionsphase
- Transfer- und Integrationsphase

Der Versorger bekundete sein Interesse gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.1.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkungen:

Das Interview wurde mit Ivans Mutter durchgeführt
Ivan hat keinen Kontakt zu seinem Vater. Nach dem TREK lebte er bei seiner Mutter, bis sie ihn dann vor die Tür stellte. Jetzt hat sich das Verhältnis zur Mutter wieder normalisiert.

4.1.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen der Mutter

Während Kanada:

Das Erlebnis etwas durchziehen zu können, auch eine unbewusste Selbstbestätigung seines Könnens. Er soll erfahren, dass es geht, wenn man will. Er soll länger bei einer Sache bleiben können.

* Quelle: Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf seine heutige Situation bezogen

Ich hatte gewisse Zweifel, ob Ivan das Gelernte aus Kanada auch in der Schweiz umsetzen könnte.

Dies alles hat sich auch ein wenig bewahrheitet. Die ersten Wochen war alles sehr stark vorhanden, dann kam der Absturz. Er hat sich selber überschätzt!

Jetzt arbeitet er aber seit einem Jahr an derselben Stelle! Ich glaube schon, dass TREK ihn lehrte an einer Sache zu bleiben.

Ich habe mit meinen Prognosen, Erwartungen und Befürchtungen eigentlich recht gehabt.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.1.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über die Erlebnisse in der Wildnis und das Leben von Ivan nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Also, die Hauptsache war, dass er nicht wusste, ob seine damalige Freundin schwanger war. Das hat ihn die ganze Zeit stark beschäftigt.

In Kanada hat es ihm irrsinnig gut gefallen.

Er war begeistert von den Singletests, aber weniger vom Essen! Auch hat ihn die Natur wahnsinnig begeistert.

Er steht sehr nahe zur Natur und hat Tiere überaus gerne. Gleichwohl hat er sie umgebracht, um zu leben. Das gehört auch irgendwie zu seiner Natur. In der Natur ist Ivan ein Realist!

Bei allem, was nicht mit der Natur zusammenhängt, ist er nicht realistisch, absolut nicht!

Sonst möchte ich keine speziellen Erlebnisse in den Vordergrund stellen.

Die ganze Wildnisphase war für ihn super!

b) Zeitraum nach Kanada: Oktober 1986 bis Sommer 1987

Nach diesem Klosterflichten begann Ivan zu arbeiten. Sein Versorger hatte ihm einen Job nach seinem Wunsch organisiert. Sein Chef war ein guter Typ. Er sagte Ivan gleich zu Beginn, er nähme ihn gerne, er müsse aber arbeiten! Er werde ihm drei Chancen geben und wenn die vertan wären, würde er rausfliegen. Ivan war in dieser Zeit sehr selbstsicher und glaubte, er habe sich voll und ganz im Griff!

Als er das erste Mal wieder auf die "Gasse" ging, fand er es dort schmutzig. Das zweite Mal auch noch. Mit der Zeit fand er es mehr und mehr "lässig"!

So kam er immer mehr zu spät zur Arbeit und verkehrte immer mehr auf der Gasse.

Als die Chancen vertan waren, flog er dann leider raus und ist dann total abgestürzt!(Sommer 1987)

c) Weiterer Verlauf und heutige Situation

Es ging dann rapid abwärts mit ihm. Er hat sich nichts mehr von uns sagen lassen. Er hat auch starke Drogen genommen und Delikte begonnen.

1989 hat er seine Freundin kennengelernt und musste noch in die Rekrutenschule gehen.

Dies war kein grosses Problem für ihn, weil ihn seine Freundin gut unterstützt hat und ihm auch TREK- Erfahrungen zugute kamen. Es gab ihm einen grossen Halt, einmal eine Frau zu haben, die zu ihm hält.

Sie nahmen zusammen eine Wohnung. Ivan spielte den Hausherrn und seine Freundin ging arbeiten. Am Abend musste sie dann noch den Haushalt erledigen, weil Ivan nichts getan hatte!

So gab es viele Auseinandersetzungen!

Seine Freundin und ich haben ihn dann auf seine Kanadavorsätze angesprochen. Er wollte ja wieder nach Kanada gehen.

Plötzlich begannen sie zu sparen, und Ivan ging wieder arbeiten. Er hat sich immer mehr gefestigt, und heute geht es ausgezeichnet!

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

TREK wurde zu seinem Lebensziel!

Mein Freund machte den Vorschlag, Geld zu sparen und dann nach Australien auszuwandern.

Ivans Antwort war:"Für mich gibt es nur drei Sachen und zwar Kanada, Kanada und noch einmal Kanada"!

*Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.1.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Ivan wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Kanada hat einen grossen Teil dazu beigetragen, dass es heute so gut geht.

TREK lehrte ihn, an einer Sache zu bleiben, und sich mit sich und seinen Problemen auseinanderzusetzen.

Es hat auch die Beziehung zwischen Ivan und seiner Freundin gefestigt.

TREK wurde zu seinem Lebensziel!

Die Selbstüberschätzung spielte auch eine Rolle. -Ich habe dies jetzt durchgezogen und bin jetzt jeder Situation gewachsen.- Dann zu sehen, dass dies nicht so ist. Das war bei Ivan wirklich stark der Fall.

In der Natur ist Ivan ein Realist!

b) Nicht auf TREK bezogen

Als Ivan nach Hause kam, musste er den Tod meines Bruders verarbeiten. Er hatte sich während der Zeit, als Ivan in Kanada war, das Leben genommen. Das war ein grosser Schlag für Ivan.

Nach Klosterfiechten kamen die Jungen in diesen Dreck und Schmutz hinein, in all diese unbewältigten Probleme.

Durch eine richtige Nachbetreuung hätte man viel verhindern können!

Die Selbstüberschätzung spielte auch eine Rolle. Er musste erkennen, dass er nicht alles im Griff hatte.

Seine Freundin hat einen positiven Einfluss auf ihn. Er muss sich vor ihr nicht verstellen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.1.3.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Super! Ich würde Ivan sofort wieder teilnehmen lassen!

b) Selektionsphase

c) Alpphase

d) Wildnisphase

Mich hat die ganze Kanadazeit beeindruckt, und ich fand sie sehr gut.

e) Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Ich fand es sehr problematisch!

Die ganze Nachbetreuung ist nicht so einfach. Ich fand die Zusammenarbeit mit TREK nicht gut. Als Mutter kam ich mir schlecht vor.-"Du hast die Kinder verzogen. Jetzt nehmen wir dies in die Hand". - Das hat mich gestört, denn am Schluss waren wir dann wieder für die Jugendlichen verantwortlich!

f) Information / Zusammenarbeit

Durch TREK wurden wir in jeder Phase zuwenig informiert.

Ueber Klosterfiechten weiss ich eigentlich nichts. Plötzlich stand Ivan wieder vor unserer Haustür!

* Quelle:

Interview mit Angehörigen: Februar 1991

4.1.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Ich würde auch einen Kontakt zwischen den Eltern der Teilnehmer wünschen. Ich sass zuhause mit all den Gefühlen und konnte niemanden fragen oder darüber sprechen!
Auch sollte die Information durch TREK verbessert werden. Allgemein; auch schon vor TREK!
Ich musste mich immer über den Versorger informieren.

b) Phasen

Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Die ganze Nachbetreuung sollte länger dauern! Aus meiner Sicht sollten sich alle Eltern einmal pro Monat treffen. Es sollten offene Gespräche unter allen Beteiligten stattfinden.

* Quelle:

Interview mit Angehörigen: Februar 1991

4.1.3.6 Meinung zum Gespräch

Ich finde es gut, dass sich jemand darum kümmert und man versucht, Fehler auszumerzen.

* Quelle:

Interview mit Angehörigen: Februar 1991

4.1.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 1: Ivan

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuch-zusammenfassungen wagen wir folgende Aussage:

- a) Die Wildnisphase hatte einen vorwiegend positiven Einfluss auf den Entwicklungsverlauf von Ivan. Kanada wurde für ihn zu einer "emotionalen Tankstelle"!
- b) Das in Kanada aufgebaute mächtige Selbst konnte nicht realitätsgerecht abgebaut werden, was zu einer schweren Krise führte.
- >> Die Wildnisphase konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Ivan unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei. Eine gut geplante Transferphase, sowie eine längere Betreuung durch TREK haben eindeutig gefehlt. Somit muss die positive Bedeutung der Wildnisphase wieder relativiert werden!

4.2 Teilnehmer 2: Simon

Lebenslauf bis heute (Dezember 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK.

Simon kam im Sommer 1967 zur Welt. Seine Eltern liessen sich scheiden, und Simon lebte danach für zwei Jahre bei seinem Vater. Anlässlich einer neuen Ehe der Mutter erkämpfte sie das Sorgerecht für die Kinder. Auch diese Ehe scheiterte nach einiger Zeit. Ebenso verlief es mit der dritten Beziehung. Simon besuchte die Primar- und Realschule ohne grössere Probleme. Die Berufsberatung am Ende der Realschulzeit empfahl einen handwerklich-mechanischen Beruf. Simon begann eine SBB-Betriebslehre, die er nach kurzer Zeit abbrach, weil sie ihm nicht gefiel. Im Frühling 1984 begann er eine neue Lehre. Nach einigen Monaten erhielt er - wegen Absenzen, Unpünktlichkeiten durch Drogenkonsum und unfreundlichem Behandeln der Gäste - die Kündigung. Im Frühjahr 1985 startete er einen neuen Versuch mit einer Lehre, der jedoch auch scheiterte.

Einige kleine Delikte in den vorangehenden Jahren hatten im Frühjahr 85 eine Probezeit in Freiheit bis Sommer 86 zur Folge. Erneute Delikte, Abbruch der dritten Lehre und die damit erwiesene Nutzlosigkeit der ambulanten Betreuung führten zur Einweisung Simons in ein Jugendheim. Der zuständige Psychologe schilderte Simon als orientierungslosen, wenig belastbaren Jugendlichen mit guter Intelligenz. Er zeige starke Anpassungstendenzen und eine Distanzierung zur Herkunft.

Wiederholter Haschkonsum, Diebstahl und Entweichung aus dem Heim führten zu einigen Tagen Haft und zur Einweisung in ein Erziehungsheim.

Dort entwickelte sich Simon, nach Aussagen der Heimleitung, zum Dealer für das ganze Heim. Auf der Suche nach einer geeigneten Massnahme erinnerte sich sein Beistand an TREK.

Simon dachte viel über diese Möglichkeit nach und entschied sich dann zur Teilnahme.

Bis zum Abflug nach Kanada, am 16. Juni 1986, lebte er im Erziehungsheim.

b) Alternative zu TREK

Als Alternative ist die Einweisung in eine Arbeitserziehungsanstalt zur Diskussion gestanden.

c) Zielsetzungen für TREK

Zum Zeitpunkt der Anmeldung wurden folgende Ziele mit dem Versorger vereinbart:

- Disziplin und Konstanz bei der Arbeit
- Selbstbewusstsein stärken
- Konfrontation mit sich und der realen Umwelt
- Verantwortung für eigenes Handeln und für Mitmenschen
- Drogenabstinenz

Die Leiter sahen nach dem Weekend als weiteres Ziel einen Lehrabschluss.

d) Anschlussprogramm

Zum Zeitpunkt der Anmeldung standen sowohl Aufenthalt, wie auch Tätigkeit nach Abschluss von TREK offen.

Simon stellte sich vor, in einer Wohngemeinschaft zu leben und eine Lehre zu machen.

e) Kanadarückblick der Leiter

Simon war von Anfang an bis zum Schluss problemlos.

Er hatte die schwierigste Arbeit und stand täglich um sechs Uhr auf. Konflikte mit der Gruppe ergaben sich nur durch sein gutes Einvernehmen mit den Leitern. Er lernte, auch unter widrigen Umständen etwas durchzuziehen.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

f) Situation nach TREK bis Dezember 1990

Am 1. Oktober 1986 kehrte die Gruppe aus der Wildnis zurück. Danach verbrachten alle zusammen noch zwei Wochen in Klosterfiechten. Dort wurde zusammen mit dem Versorger die nahe Zukunft geplant. Simon konnte eine Woche später die Lehre, die er vor TREK abgebrochen hatte, wieder aufnehmen. Er fand einen sehr verständnisvollen Lehrmeister, der bei auftretenden Problemen immer wieder mit sich reden liess.

Ein halbes Jahr der angefangenen Lehre wurde Simon angerechnet. Er konnte während der ganzen Lehrzeit in einem Angestelltenzimmer des Betriebes wohnen.

Gegenüber früheren Kollegen hat er sich stark abgegrenzt und hat auch keine Delikte mehr begangen.

1988 machte er eine gute Lehrabschlussprüfung und ging danach in die Rekrutenschule. Wegen Rückenproblemen wurde er zum HD umgeteilt.

Er verliess die frühere Stelle und arbeitete danach an verschiedenen Orten, um mehr Geld zu verdienen.

Beeinflusst durch seinen Bruder, der als Hilfsarbeiter mehr verdiente als Simon, wechselte er zur gleichen Firma.

Weil aber sein Bruder diverse Sachen anstellte, entliess die Firma gleich beide. Dies war ein schwerer Schlag für Simon.

Danach arbeitete er wieder auf seinem gelernten Beruf und bestand im Frühjahr 1990 die Wirtefachprüfung.

Seit dem 1. Dezember 1990 führt er ein Pub und wohnt mit seiner Freundin in einer neuen Wohnung.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

Interview mit der Mutter: Febr. 1991

(Ergänzung seit Juli 1990)

4.2.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Simon

4.2.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Simon

Vor Kanada:

Ich möchte selbstbewusster werden, regelmässig arbeiten können, Disziplin und Arbeitshaltung lernen, meinen Drogenkonsum abbauen und eine Lehre abschliessen.

(Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada:

Ich möchte sofort eine Lehrstelle suchen und auch am Arbeitsplatz wohnen. Später möchte ich das Wirtepatent oder die Hotelfachschule machen.

Ich will bewusster mit dem Rauchen umgehen können.

(Zeitpunkt: 1 Woche nach Kanada)

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation bezogen

Spontaner Eindruck:

Ich habe eigentlich alles so gemacht, wie ich es damals gesagt habe. Dass ich die Ziele erreicht habe, ist mein Verdienst. Ich meine, entweder bist du ein verfluchter Drögel oder ein normaler Mensch. Beides kannst du nicht sein.

Ich rauche nur noch, wenn ich Lust habe und dies eigentlich sehr selten.

* Quelle:

Interview mit Simon: August 1990

4.2.1.2 Schilderung und Gedanken von Simon über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Die Erinnerungen an Kanada sind immer noch da. Sie werden immer wacher. Aber ich bin realistisch. Ich träume nicht davon. Das Leben hier ist anders.

In Kanada war es landschaftlich wahnsinnig schön, aber körperlich sehr hart.

Es war wie im Militär. Du hast zusammen etwas machen müssen. Wenn sich jemand verkriechen wollte, oder nicht mitarbeitete, bekam er nichts zu essen. Wir waren eine Gemeinschaft. Hier arbeitete einer für alle und alle für einen. Im nachhinein finde ich alles positiv.

Wir haben viele gute Sachen erlebt. Die Singletests haben mir zugesagt.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Sommer 1990)

Nach Kanada kamen wir zuerst nach Klosterfiechten. Es war beinahe in der Stadt und doch auf dem Land. Wir haben viel zusammen besprochen und vorbereitet. So fiel ich nach Kanada in kein eigentliches Tief.

Nach Kanada war für mich von TREK aus nichts mehr organisiert. Ich stand noch bis Ende Jahr unter Schutzaufsicht. Mit Heim oder

so hatte ich nichts mehr zu tun. Drogen waren für mich auch kein Problem mehr.

Nach TREK habe ich die angefangene Lehre weitergemacht und abgeschlossen. Am Anfang war ich sicher nicht einfach.

Ich kam direkt aus dem Busch in ein 4-Stern-Hotel, um zu servieren. Es war eine total andere Welt! Ich hatte ein richtiges Black-out.

Oft hörte ich: "Jetzt hast Du doch schon ein Jahr gelernt und kannst immer noch nichts". Manchmal wäre ich am liebsten weggelaufen.

Kurz vor Lehrabschluss gab es noch Probleme: der Unterstift hatte Geld gestohlen und es dann bei mir gewechselt, weil es präpariert war. Die Polizei kam, und als erster wurde natürlich ich drangenommen, weil ich ja solch ein Heimbruder war.

Sie wollten mich rausschmeissen, wenn ich es nicht zugeben würde. Am andern Tag fanden sie heraus, dass es ein anderer gewesen war. Für alle war alles wieder in Ordnung. Entschuldigt hat sich aber niemand gross bei mir.

Kurz darauf machte ich die Lehrabschlussprüfung. Der Chef de Service verliess dann das Hotel und übernahm ein Pub.

Ich ging zu ihm arbeiten. Wegen Kompetenzproblemen verliess ich dann aber das Pub und ging gezwungenermassen, um Geld zu verdienen, auf dem Bau arbeiten.

Rückblickend war diese Idee überhaupt nicht gut.

Mein Bruder arbeitete auch dort, und weil er verschiedene Sachen anstellte, entliess ihn die Betriebsleitung nach neun Monaten und mich damit.

Danach ging ich einen Monat stempeln und arbeitete noch einen Monat temporär.

1988 fing ich in einem Pub zu arbeiten an und arbeite auch heute noch dort. In der Zwischenzeit habe ich noch in 3 Monaten die Wirtefachprüfung bestanden. Im Juni bin ich fertig geworden.

Seit Ende 1988 habe ich eine feste Freundin und bewohne mit ihr zusammen eine eigene Wohnung. Seit ich von zuhause weggezogen bin, habe ich wenig Kontakt zu meiner Mutter. Den Vater sah ich letztes Jahr einmal vor einem Geschäft. Dies war aber sehr seltsam.

In meiner kargen Freizeit fische ich gerne oder gehe Fussball spielen. Leider kann ich wegen den Arbeitszeiten in keinem Verein mitmachen.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ende 1990 übernehme ich das Pub, das ich jetzt schon führe. Ich habe Kollegen, die ich vom Pub her kenne. Einer wird als Koch bei mir arbeiten. Die Freundin wird mir helfen, die Büroarbeiten zu erledigen.

Die nächsten zwei Jahre will ich arbeiten und danach eventuell noch eine Weltreise machen. Dann möchte ich in einem anderen Beruf arbeiten, mit geregelten Arbeitszeiten.

Ich will nämlich keine Kinder im Gastgewerbe erziehen.

Ich möchte, dass ich ihnen dann eine bessere Ehe und Familie geben kann, als ich es hatte!

* Quelle:

Interview mit Simon: August 1990

4.2.1.3 Sicht von Simon: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Mir hat Kanada etwas gebracht: ich bin reifer und selbstbewusster geworden und habe meine Ziele im Leben gesehen. Ich habe verschiedene Schulen absolviert.

Früher hatte ich immer Probleme im Leben. Heute habe ich keine Probleme mehr, gehe regelmässig arbeiten und habe eine liebe Freundin und eine eigene Wohnung. Die Erinnerungen sind noch vorhanden. Sie werden immer wacher. Aber ich bin realistisch, ich träume nicht davon. Das Leben hier ist anders.

Ich bin häufig in der Natur. Wenn ich Zeit finde, verreise ich mit dem Schlafsack in die Natur. Der Schlafsack liegt immer im Auto bereit!

Ich fische heute noch sehr gerne und habe auch eine andere Einstellung zum Essen erhalten. Heute esse ich gesünder und bewusster.

Das Leben ist nicht einfach. Man muss etwas dazu beitragen! Wenn ich nicht in Kanada gewesen wäre, so glaube ich, wäre die ganze Entwicklung, die ich durchgemacht habe, langsamer verlaufen.

Es ist einfach alles gut gelaufen!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Zu seinem Leben muss man etwas beitragen. Für mein heutiges Leben habe ich hart gearbeitet. Ich habe eine gute Frau getroffen!

Wenn ich die Lehre nicht gemacht hätte, hätte ich diese Frau eventuell nicht getroffen, dafür vielleicht eine andere, und mit der wäre es plötzlich das Gegenteil gewesen.....!

* Quelle:

Interview mit Simon: August 1990

4.2.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Kanada war gut!

Ich würde sofort wieder bei TREK mitmachen!

b) Zeitpunkt

Man sollte nicht zu jung sein. Ich war 18 Jahre alt. Ich wurde langsam reif und urteilsfähig. So war für mich der Zeitpunkt gerade richtig.

c) Wildnisphase

(siehe 4.2.1.2)

d) Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Für mich war nach Kanada von TREK aus nichts mehr organisiert.

Ich fand es gut, dass wir noch nach Klosterfiechten gingen. Es war beinahe in der Stadt und doch auf dem Land.

e) Trennung Teilnehmer - Leiter

Ich kam sehr gut mit den Leitern aus. Kollegen hatte ich auch. Leider haben wir nichts mehr voneinander gehört. Die Trennung hat mir nicht viel ausgemacht. Es war mir ja klar, dass TREK eine bestimmte Zeit lang dauern würde, und es dann einen Schluss geben müsste.

Leider gab es kein Weekend.

Ich habe mit niemandem mehr Kontakt. Locker organisierte Treffs fände ich gut.

4.2.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

b) Phasen

c) Teilnahme von Frauen

Ich fände es besser, wenn keine Frauen dabei wären.

Ich würde getrennte Projekte vorziehen. Es könnte Konflikte geben, und sexuelle Probleme würden auftauchen.

* Quelle:

Interview mit Simon: August 1990

4.2.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Es hat ein wenig lange gedauert, bis jemand eine solche Untersuchung machte. Ich finde es gut.

* Quelle:

Interview mit Simon: August 1990

4.2.1.7. Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Simon

a) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.1: "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation": Simon hat seine Ziele konsequent verfolgt und auch erreicht. Er hat gesehen, dass er sich für einen Weg entscheiden musste und ist diesem seither gefolgt.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.2: "Schilderungen und Gedanken von Simon über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Kanada ermöglichte Simon soziales Lernen und gab ihm die Möglichkeit, sich und seine Fähigkeiten realistisch einzuschätzen.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Sommer 1990):

Dank der Zeit in Klosterfiechten gelang Simon ein Transfer von Kanada in die Schweiz.

Seine klaren, realistischen Ziele und sein Wille gaben ihm die Kraft, verschiedene Krisen zu überwinden und seinen Weg konsequent zu verfolgen.

Heute hat sich Simon äusserlich der Gesellschaft angepasst.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Simon hat klare Vorstellungen von seiner Zukunft.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.3: "Sicht von Simon: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Simons Kanadaerlebnisse und -erfahrungen förderten seinen Selbstfindungsprozess und brachten ihm die Erkenntnis, dass jeder selber etwas zu seinem Leben beitragen muss.

Seine Neuorientierung konnte Simon realistisch in die Schweiz transferieren, was ihm hier einen Neubeginn ermöglichte.

Seit Kanada weiss Simon was er will und ist auch bereit, dafür zu arbeiten.

Heute ist Kanada für ihn eine gute Erinnerung, die er aber nicht verherrlichen muss.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Simon hat sich seine Zukunft selber erarbeiten müssen.

Die Lehre und seine Freundin haben ihm geholfen, die Zeit nach Kanada zu bestehen.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.4:

"Meinung zu TREK 86":

Simon ist vom Projekt TREK überzeugt. Für ihn war die Abschlussphase wichtig, weil damit das Projekt nicht so abrupt beendet wurde und ihm einen Transfer ermöglichte.

Lockere Kontakte nach TREK hätte Simon gut gefunden.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Simon hat eigentlich keine Veränderungswünsche in bezug auf das Projekt.

Wenn Frauen auf den TREK mitgehen, würde er getrennte Projekte vorziehen, damit keine Konflikte und sexuelle Probleme entstehen könnten.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.2.1.6:

"Meinung zum Gespräch und Wünsche":

Simon findet es gut, dass doch noch jemand das Projekt untersucht.

4.2.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Simon (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase ermöglichte Simon Selbstfindung und Neuorientierung. Er wurde sich seiner Ziele für die Zukunft bewusst und konnte sie nach Kanada auch konsequent verfolgen.

2. Aussage:

TREK als Ganzes (inkl. Abschlussphase und Anschlussprogramm) hat bei Simon eine positive Wirkung ausgelöst.

3. Aussage:

Heute hat Simon TREK in sein Leben integriert. Für ihn ist es als schöne Erinnerung in seinem Gedächtnis und dient nicht als "Zufluchtsort" bei Krisen.

4.2.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):

Das Projekt TREK ist eine gute Ergänzung zu bestehenden Massnahmen.

Simon findet es wichtig, dass eine Abschlussphase in Klosterfiechten zum Projekt gehört!

Durch seine Bereitschaft zu einem Interview bekundete Simon sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK.

4.2.2 Ebene des Versorgers: Perspektive von Versorger 2

Vorbemerkungen:

Verhältnis Versorger - Simon

Seit Simon volljährig wurde, habe ich nur noch sehr selten, meist zufällig Kontakt mit ihm gehabt. Das letzte Mal traf ich ihn vor etwa 1 1/2 Monaten (Juni 1990) auf der Strasse. Er hat mich angesprochen und erzählt, wie es geht. Mit seiner Mutter habe ich häufiger Kontakt.

4.2.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Simon im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Versorger 2

Vor Kanada:

Disziplin, Konstanz bei der Arbeit, Selbstbewusstsein stärken, Konfrontation mit sich und der realen Umwelt, Verantwortung für eigenes Handeln und Mitmenschen übernehmen können und Drogenabstinenz sind die Ziele.

Simon steckt grosse Erwartungen in sich. Es könnte eine Enttäuschung für ihn werden. Er soll merken, dass wir ihn nicht verdammen, wenn er nicht alle gesteckten Ziele erreicht.

(Zeitpunkt : kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada:

Bis jetzt geht es gut. Ueber die Zukunft wage ich keine Prognose zu machen.

(Zeitpunkt: 2 Wochen nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Simon bezogen

Innerhalb einer Woche nach Kanada wurde für Simon eine Lehrstelle gefunden. Er hat die Lehre angefangen und auch beendet. Eigentlich haben sich alle Erwartungen bestätigt.

Wir haben nicht erwartet, dass er ein Engel wird und keinen Absturz mehr hat. Wir haben aber erwartet, dass er sich immer wieder auffangen kann.

Dies hat er erreicht!

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Simon nach TREK

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 4.2 "Situation nach TREK bis heute" berücksichtigt.

Die Ausführungen in diesem Kapitel sind als Ergänzungen zu betrachten.

a) Zeitraum nach Kanada bis Sommer 1990

Nach Kanada beendete Simon seine angefangene Lehre bei einem neuen, verständnisvollen Lehrmeister.

Während der Lehre gab es auch einige Abstürze. Er begann wieder zu rauchen. Dies gab Probleme am Arbeitsplatz, die sich aber immer wieder lösen liessen.

Gegenüber seinen früheren Kollegen hat er sich sehr stark abgegrenzt. Er hat auch keine Delikte mehr begangen.

Nach der Lehre verliess er die Stelle und arbeitete danach an verschiedenen anderen Orten, um mehr Geld zu verdienen.

Er benötigte mehr Geld, weil er zusammen mit der Freundin eine teure Wohnungseinrichtung gekauft habe und sich dabei verschulden musste. Die Mutter, die ihn dazu überredet hatte, half ihm dann beim Abzahlen.

Einige Zeit lang arbeitete er mit seinem Bruder zusammen bei der gleichen Firma. Weil sein Bruder verschiedene Dinge drehte, entliess die Firma dann gleich beide. Dies war ein Schlag für Simon.

Danach arbeitete er wieder auf seinem gelernten Beruf.

Im April habe ich ihn getroffen, und er hat mir erzählt, dass er jetzt die Wirteschule absolvieren werde.

Man sieht, dass die berufliche Entwicklung sehr gut verlief.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Simon ist heute ein junger Mann, der sich Vorstellungen macht und auch gewillt ist, die Ziele, die er sich steckt, zu erreichen.

Sein Selbstwertgefühl ist heute sehr stark. Er kann jetzt über Probleme sprechen und auch Kritik annehmen. Früher war er nicht kritikverträglich.

Zuhause kann er heute bestehen und mit Konflikten und Problemen umgehen.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich habe das Gefühl, dass Simon seinen Weg finden wird. Er wird sicher noch Probleme haben, vorallem mit den Finanzen. Hier ist die Beeinflussung durch die Mutter noch vorhanden.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.3 Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Simon wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Kanada hat eine neue Basis geschaffen!

Der Jugendliche muss aus Nichts etwas machen und muss versuchen, gegenüber der Natur zu bestehen.

Jeder muss aktiv mitarbeiten, Konflikte lösen und sich Problemen stellen.

Ich schaue Kanada als etwas an, das man nicht einmal in einem geschlossenen Heim erreichen kann.

Wenn der Jugendliche das Gelernte in unserer Gesellschaft umsetzen kann, die ja noch viel brutaler ist, kann man mit jedem etwas erreichen, ausser, wenn er psychisch oder physisch schon so schlecht beieinander ist, dass er TREK überhaupt nicht verarbeiten kann.

Simon lernte in Kanada auf Drogen zu verzichten. Sein Selbstwertgefühl ist sehr stark geworden. Er hat etwas gemacht, was andere nicht konnten.

Auch eine direkte Folge von Kanada ist, dass er sich von seinen früheren Kollegen stark abgegrenzt hat. Er ging ein paarmal in diese Kreise zurück, sah aber, dass er nicht mit all den Sachen einverstanden sein konnte, die dort liefen.

Ein Mensch muss zuerst ansprechbar sein, bevor etwas mit ihm gemacht werden kann.

Dies ist TREK zu verdanken!

b) Nicht auf Kanada bezogen

Die Freundin, der verständnisvolle Lehrmeister und andere haben einen Einfluss auf Simon gehabt.

Aber alles hätte nichts gebracht, wenn er nicht fähig geworden wäre, dies in sich aufzunehmen.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde TREK sehr gut, weil man in kurzer Zeit sehr viel erreichen kann. Ich glaube auch, dass in einer geschlossenen Institution nicht gleichviel erreicht werden kann. Bei TREK muss der Jugendliche aktiv mitarbeiten, Konflikte lösen, sich Problemen stellen. In einer Anstalt kann er dem aus dem Weg gehen.

Wenn ich einen passenden Jugendlichen hätte, würde ich ihn sofort wieder für TREK anmelden.

b) Meinung zu TREK 86

Die Zusammenarbeit mit TREK war immer gut. Nach Kanada hatten wir keine Unterstützung mehr von TREK. Wir mussten für Simon weiterschauen. Wir benötigten eigentlich auch keine Hilfe mehr, weil er auch nicht mehr abstürzte.

Wie die Verantwortungsbereiche geregelt waren, weiss ich eigentlich nicht genau. Wir haben nach Kanada wieder die volle Verantwortung übernommen.

Die Zeit in Klosterfiechten war für uns ein Stress!

Nach der Rückkehr der Jugendlichen musste innert sehr kurzer Zeit etwas geplant und erreicht werden. Ich war eine ganze Woche durch Simon absorbiert.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Für die Kanadaphase habe ich keine Veränderungsvorschläge.

Für uns war die Uebermittlung der Informationen aus Kanada zu langsam. Es waren zuwenig Informationen über die Entwicklung des Jugendlichen vorhanden.

Aus diesem Grund wurde die unmittelbare Zeit nach Kanada für uns zu einem Stress.

b) Phasen

Anschlussprogramm / Nachbetreuung

Die Nachbetreuungsphase ist das grösste Problem.

Nach dem Wildnisaufenthalt braucht es noch eine längere Betreuungsphase, z.B. in einem Heim.

Der Jugendliche muss das Anschlusskonzept aber schon vor TREK kennen. Dann wäre der Zeitdruck danach auch nicht so gross.

Gleichwohl sollte man aber auch flexibel bleiben und reagieren können.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde die Idee einer Wirkungsanalyse sehr gut. Nur auf diese Art kann man herausfinden, ob es einen Sinn hat TREK durchzuführen.

Ich finde TREK sehr gut. Das "Nachher" ist für mich das grösste Problem.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.2.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 2

a) Versuch einer Interpretation zu 4.2: "Lebenslauf bis heute": Simon verfolgte nach Kanada seine gesteckten Ziele, konnte kritische Phasen überstehen und sich in die Gesellschaft integrieren.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Simon im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit": Es haben sich alle geäußerten Erwartungen erfüllt. Simon hatte genug Kraft, um sich immer wieder aus kritischen Situationen zu befreien.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.2: "Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Simon nach TREK": Zeitraum nach Kanada bis Sommer 1990:

Dank einem verständnisvollen Lehrmeister konnte Simon seine angefangene Lehre beenden. Alle Krisen und Probleme am Arbeitsplatz liessen sich immer wieder überwinden.

Mühe bereitet ihm offensichtlich noch der Umgang mit den Finanzen.

Er hat sich von früheren Kollegen distanziert und kam auch mit dem Gesetz nicht mehr in Konflikt.

Simon konnte neue Beziehungen aufbauen und hat sich heute in unsere Gesellschaft integriert.

Persönlichkeitsdarstellung:

Simon hat ein gesundes Selbstwertgefühl und einen starken Willen.

Heute ist er konfliktfähig und kann mit Kritik umgehen.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Simon ist auf dem richtigen Weg, wird aber noch Probleme zu bewältigen haben (Finanzen).

d) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.3: "Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Simon wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada hat für Simon eine neue Basis geschaffen, worauf er später in der Schweiz aufbauen konnte.

Kanada verursachte bei ihm einen Aufbruch und ermöglichte dadurch eine Neuorientierung.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Das ganze Umfeld (Freundin, Lehrmeister) hat einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Simon gehabt.

Dies alles hätte aber nichts genützt, wenn Simon nicht dazu bereit gewesen wäre. Dies ist erst dank dem Aufbruch in Kanada möglich geworden!

e) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.4: "Meinung zu TREK":

Allgemein:

TREK ist eine sinnvolle Alternative zu einer geschlossenen Institution, weil in Kanada in kurzer Zeit mehr erreicht werden kann, als in einem Heim. Das Problem der Delegation kann in Kanada besser umgangen werden.

Meinung zu TREK 86:

Die Zusammenarbeit mit TREK war gut.

Die Zeit in Klosterfiechten war ein Stress, weil so kurzfristig die ganze Zukunft geplant werden musste.

Kanada ist eine sehr gute Sache, kann aber am "Nachher" scheitern!

f) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":**Allgemein:**

Die Übermittlung der Informationen aus Kanada sollte rascher geschehen, damit man schon gewisse Sachen planen kann.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm sollte im Hinblick auf eine längere Betreuung überdacht werden. Das Anschlussprogramm muss dem Jugendlichen vor TREK bekannt sein. Gleichwohl muss man flexibel bleiben und reagieren können.

g) Versuch einer Interpretation zu 4.2.2.6: "Meinung zum Gespräch":

Es ist wichtig, dass eine solche Untersuchung durchgeführt wird.

4.2.2.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Simon (a - d):

1. Aussage:

Die Wildnisphase ermöglichte Simon einen Aufbruch und daraus folgend eine Neuorientierung.

2. Aussage:

Dank der geschaffenen Basis in Kanada und der positiven Unterstützung durch sein Umfeld nach TREK, konnte Simon seine Ziele erreichen und sich in unserer Gesellschaft integrieren.

4.2.2.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:

Folgerungen für das Projekt TREK (e - g):

Das Projekt TREK ist eine sinnvolle Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in bezug auf:

- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Versorger 2 sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.2.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkungen

Das Interview wurde mit Simons Mutter durchgeführt, weil er keinen Kontakt mehr zu seinem Vater pflegt. Nach TREK wohnte Simon nicht mehr zuhause. Der Kontakt beschränkte sich auf gelegentliche Besuche.

4.2.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Simon im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen der Mutter

Während Kanada:

Ich hoffe, dass er reifer wird und weiss, dass er ein Mann ist. Er soll wissen, was er will, zur Arbeit stehen, einen festen Willen haben und nicht immer alles gleich fallenlassen.
(Zeitpunkt: September 1986)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf seine heutige Situation bezogen

Dies entspricht dem, was er heute macht und ist.
Es hat sich alles erfüllt.
Ich bin zufrieden, dass er sich so gut aufgefangen hat und jetzt ein anständiger Bursche ist.
Jetzt muss ich mich seinetwegen nicht mehr schämen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Simon nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Das ist natürlich schon sehr lange her. Am Anfang haben wir sehr viel über Kanada gesprochen. Simon hat mir einmal die Filme und Dias gezeigt.
Sonst haben wir eigentlich nie mehr darüber gesprochen, weil sich Simon ja gut entwickelt hat.
Ich meine, jetzt sind es schon fünf Jahre her, und diese Zeit gehört ein wenig zur Vergangenheit.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Februar 1991)

Der Beistand von Simon hat sich sehr stark für ihn eingesetzt und ihm eine Lehrstelle gesucht.
Nach TREK hat sich Simon vom alten Bekanntenkreis distanziert und sucht sich die Leute heute genauer aus. Mit Drogen hatte er keine Probleme mehr. Von Zeit zu Zeit raucht er etwas Haschisch, was ich aber nicht tragisch finde.

Sein Lehrmeister war ein guter Chef. Er hat sich bei der Geschichte mit dem gestohlenen Geld sehr für Simon eingesetzt. Simon hatte schon geglaubt, er müsse dort gehen. Er sagte mir, wenn man einmal "Mist" gebaut habe, komme man immer wieder dran. Die Vergangenheit behalte einen.

Simon war aber unschuldig und konnte die Lehre gut abschliessen. Mir hat er nicht viel von dieser Geschichte erzählt. Ich glaube, er hat sich geschämt, weil er wusste, dass ich auf ihn baue. Ich vermute, dass er Angst gehabt hat, und ich schon wieder eine Enttäuschung durch ihn erlitten habe.

Nach der Lehre bezog er eine gemeinsame Wohnung mit seiner Freundin. Er bat mich um finanzielle Unterstützung für die Wohnungseinrichtung. Das habe ich auch gemacht. Er ist mir aber auch heute noch einen Teil des Geldes schuldig.

Nach der Lehre ging er in die RS. Er bekam Probleme mit dem Rücken und wurde zum HD eingeteilt. Er hat nicht simuliert, er wollte wirklich seinen Dienst tun.

Danach arbeitete er in einem Pub. Die Firma fragte ihn dann an, ob er nicht die Wirteprüfung machen möchte.

Nach der Prüfung arbeitete er als Sous-Chef im gleichen Pub.

Ab 1. Dezember 1990 ist er nun alleiniger Chef.

Erst kürzlich tauchte ein neues Problem auf. Die Gemeinde will ihm das Wirtepatent entziehen, weil er früher mit Hasch zu tun hatte. Ein solcher Chef sei für ein Pub nicht tragbar. Dies hätte eine zu grosse Anziehung für Leute aus der Szene. Die Entscheidung liegt nun beim Gemeinderat.

Die Firma, welcher das Pub gehört, steht aber zum Glück hinter Simon. Sie würden ihm sonst ein anderes Pub anbieten.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Für mich ist Simon heute eine Persönlichkeit mit starkem Willen und klaren Zielen.

Er ist mir gegenüber sehr freundlich und kommt mich auch oft besuchen. Er ist wirklich der einzige Sohn, der mich so behandelt.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Simon wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Simon war natürlich schon vor Kanada kein schlechter oder böser Mensch. Er hatte ja auch keine unüberwindbaren Schwierigkeiten zu bewältigen.

Wahrscheinlich hat er sich in Kanada das Ziel gesetzt: Ich will! Vor TREK war sein Wille nicht sehr stark, und er war eher ein Mitläufer. Für mich ist er heute eine starke Persönlichkeit mit klaren Zielen.

In der Beziehung zu mir hat sich auch viel geändert.

Seit Kanada behandelt er mich viel besser. Er ist freundlicher geworden.

b) Nicht auf TREK bezogen

Es ist schwierig etwas dazu zu sagen.

Wichtig war, dass er die Lehre bestanden hat. Sein Beistand und der Lehrmeister haben ihm auch geholfen. Innerlich hat er vielleicht schon lange den Wunsch gehegt, beruflich weiterzukommen.

Er hat auch eine gute Freundin gefunden.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Wenn ich Simon heute sehe, finde ich, dass TREK so weiterfahren sollte. Ich würde ihn sofort wieder nach Kanada gehen lassen. Für meinen jüngeren Sohn wäre das auch eine gute Sache.

b) Meinung zu TREK 86

Simons Beistand war uns während der ganzen Zeit eine grosse Hilfe. Er informierte uns ständig. Er war unsere Kontaktperson. Die Arbeit der TREK-Leute kann ich nicht beurteilen. In Klosterfiechten fühlte ich mich einsam. Es hat mich innerlich gewürgt. Ich habe nicht mitdiskutiert, was nachher mit Simon geschehen sollte. Ich habe dem Beistand freie Hand gelassen. Es hat keinen Sinn, wenn sich mehrere Leute einmischen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Ich war nicht dabei. Ich würde nichts ändern.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.6 Meinung zum Gespräch

Ich finde das Ganze positiv!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Februar 1991

4.2.3.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 4.2.3.1:"Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Simon im Vergleich zur heutigen Situation":

Kanada konnte eine positive Entwicklung fördern. Folgende Positiva sind zu nennen: gesteigertes Durchhaltevermögen und Selbstfindung.

Jetzt braucht man sich seinetwegen auch nicht mehr zu schämen.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.2.3.2:"Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Simon nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Simon hat am Anfang viel von Kanada erzählt. Später verblassten diese Erinnerungen ein wenig, weil andere Sachen wichtiger wurden.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Februar 1991):

Nach Kanada hat sich Simon einen neuen, anderen Bekanntenkreis aufgebaut.

Dank dem Einsatz seines Beistandes und dem Verständnis des Lehrmeisters konnte Simon abzeichnende Krisen überwinden und seine Lehre beenden.

Simon ist heute eine Persönlichkeit mit starkem Willen und klaren Zielen. Er wird auch zukünftige Probleme meistern können.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.2.3.3:"Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Simon wirksam"?:

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada ermöglichte Simon, sein Leben aus Distanz zu reflektieren und seinen Willen zu stärken.

In Kanada ist er auch beziehungsfähiger geworden.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Die Personen in seinem Umfeld haben ihm geholfen weiterzukommen.

Die bestandene Lehre gab ihm zusätzliches Selbstvertrauen und hatte einen positiven Einfluss auf seine Entwicklung.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.2.3.4:"Meinung zu TREK 86":

Das Projekt ist gut und sollte weiterhin angeboten werden.

Fühlte sich die Mutter von Simon übergangen, ihrer Mutterrolle enthoben?

("Ich fühlte mich einsam. Es hat mich innerlich gewürgt. Ich habe nicht mitdiskutiert. Es hat keinen Sinn, wenn sich mehrere Leute einmischen.")

e) Versuch einer Interpretation zu 4.2.3.5:"Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Keine Veränderungsvorschläge.

Ich finde das Ganze positiv.

4.2.3.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Simon (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase bot Simon eine Chance, seine Situation zu reflektieren und sein Selbstvertrauen zu stärken.

2. Aussage:

In Kanada fand Simon zu neuen Lebenszielen, die er in der Schweiz konsequent verfolgte.

3. Aussage:

Den Wiedereinstieg schaffte Simon dank den Erkenntnissen und Erfahrungen von Kanada sowie der Unterstützung durch sein Umfeld.

4.2.3.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (d und e):

Das Projekt TREK ist eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Massnahmen.

Für die Mutter von Simon drängen sich keine Veränderungen auf. (Das Leben ihres Sohnes hat ja einen positiven Verlauf genommen.)

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete die Mutter ihr Interesse gegenüber TREK.

4.2.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 2: Simon

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchzusammenfassungen wagen wir folgende Aussage:

- a) Die Wildnisphase hatte einen positiven Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Simon.
In Kanada wurde eine Basis für einen Neubeginn geschaffen.
- b) Die Abschlussphase und das Anschlussprogramm waren für einen Jugendlichen wie Simon in Ordnung.
Das Anschlussprogramm und die Unterstützung durch das positive Umfeld ermöglichten Simon, die Zeit nach Kanada ohne grössere Krisen zu bestehen.
- >> TREK als Ganzes half mit, den negativen Entwicklungsverlauf von Simon zu unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation bestätigen.

4.3 Teilnehmer 3: Fabian

Lebenslauf bis heute (Januar 1991)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Fabian wurde im Herbst 1968 als uneheliches Kind einer Achtzehnjährigen geboren. Eine Beziehung zu seinem Vater bestand nie. Als Fabian zweijährig war, heiratete die Mutter, und zwei Jahre später kam sein Halbbruder zur Welt. 1979 starb der Stiefvater, von dem Fabian lange glaubte, dass er sein leiblicher Vater sei.

Fabian fiel bereits im Kindergartenalter durch aggressives Verhalten auf und wurde anschliessend in die erste Klasse der Sonderschule eingewiesen. Die zweite Hälfte des ersten Schuljahres war er zur Beobachtung und Abklärung der Verhaltensstörungen in einem Kinderheim.

Nach weiteren eineinhalb Jahren in der Sonderschule wurde er im Herbst 1977, wegen Verhaltensschwierigkeiten und den ersten Delikten, in ein Schulheim eingewiesen.

Nach Abschluss des sechsten Schuljahres folgten ein neuer Lebensversuch bei der Mutter und ein Besuch der 7.Hilfsklasse. Im Sommer 81 war Fabian das erste Mal für einen Monat im Aufnahmeheim.

Ein halbes Jahr Schule und Wohnort bei seiner Patin und ein einjähriger Aufenthalt in einem Schülerheim folgten.

In den nächsten zwei Jahren (1983-1985) wurde Fabian an 19 verschiedenen Orten plziert oder eingewiesen.

In den diversen Berichten der Erzieher, Psychologen und Psychiater wird allgemein eine ungünstige Prognose für die Entwicklung Fabians gestellt!

Während den zahlreichen Entweichungen aus allen Institutionen beging Fabian unter anderem immer wieder Fahrzeugentwendungen (insgesamt ca. 70 mal), Diebstähle und Sachbeschädigungen.

Bei jedem neuen Urteil wurden Fremdplazierung und Heimeinweisung wieder bestätigt.

In den Jahren 1984 und 1985 nahm Fabian mehrere Hilfsarbeiterstellen an. Delikte und ein Selbstmordversuch hatten auch während diesen zwei Jahren Aufenthalte im UG, im Jugendheim, in der psychiatrischen Klinik und in verschiedenen Familien zur Folge.

Im Sommer 1985 wurde Fabian vom Versorger auf unbestimmte Zeit aus der Massnahme beurlaubt und lebte bis zur Abreise nach Kanada, am 16. Juni 86, in einer eigenen Wohnung.

b) Alternative zu TREK

Der Versorger äusserte sich folgendermassen: "Fabian hat ein Urteil auf Heimeinweisung. Er wird ein neues Urteil bekommen, das aber noch offen steht. Wenn er nicht auf den TREK gegangen wäre, hätte ich eine alternative Heimunterbringung in einem Erziehungsheim forciert. Dieser Entscheid wurde auch als Druckmittel verwendet, damit er am TREK teilnimmt. Für Fabian gab das vermutlich den Ausschlag zur Teilnahme".

c) Zielsetzungen für TREK

Zum Zeitpunkt der Anmeldung für den TREK wurde vom Versorger kein Ziel formuliert. Die Teilnahme begründete der Versorger mit der "momentan auswegslosen Situation".

Später wurden folgende Ziele vereinbart. TREK soll Fabian einen Neuanfang ermöglichen, Kapazitäten für anderes Denken und Fühlen freisetzen, Distanz zu Drogen und dem Gassenmilieu ermöglichen. Ebenso wichtig erschienen dem Versorger die Erfahrungen der Selbstverantwortung, der Ausdauer und des Durchhaltens.

d) Anschlussprogramm

Zum Zeitpunkt der Anmeldung waren sowohl Aufenthalt wie auch Tätigkeit nach Projektende noch offen.

Während TREK wurde die Rückkehr von Fabian in seine Wohnung angenommen. Als Tätigkeit wurden Hilfsarbeiten im Tiefbau in Betracht gezogen.

e) Kanadarückblick der Leiter

Während des Wildnisaufenthaltes behielt Fabian, im Gegensatz zu anderen Jugendlichen, keinen Job. Er wechselte seine Arbeit häufig. Anfänglich war er viel krank, verlor rasch seine Beherrschung und reagierte oft mit Gewalt. Mit der Zeit lernte er, besser mit Auseinandersetzungen umzugehen und sich etwas zu beherrschen. Er fiel durch Schwarzmalerei sämtlicher Situationen in bezug auf sich selbst auf. Er imitierte andere Personen, ohne die Möglichkeit eines Selbstbildes zu suchen. Seine egoistische Haltung brachte zusätzliche Schwierigkeiten. Im Bereich der Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit fehlte bei Fabian der Realitätsbezug. Als einziges möglicherweise erreichtes Ziel nennen die Leiter "leben, ohne straffällig zu werden".

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

f) Situation nach TREK bis heute (Januar 1991)

Am 1. Oktober 1986 kehrte die Gruppe aus Kanada zurück und dislozierte nach Klosterfiechten. Formell blieb Fabian auch nach TREK in der Massnahme, die ja durch TREK nur unterbrochen wurde. Am 2. Oktober 86 wurde im Gespräch zwischen den Leitern, dem Versorger und Fabian versucht, die nähere Zukunft zu planen. Es wird vereinbart, dass Fabian im ersten Monat von der Jugendanwaltschaft finanzielle Hilfe erhält, im Anschluss daran soll er selbständig leben. Fabian zog danach in seine alte Wohnung zurück und richtete diese ein. Eine Lehre, Anlehre oder Berufsberatung lehnte er ab. Mitte Oktober begann er als Hilfsarbeiter in der Metallbranche zu arbeiten. In dieser ersten Zeit nach TREK arbeitete er regelmässig, hielt sich an Termine und legte Geld zur Seite. Ab November musste er wieder selber für seine Auslagen aufkommen.

Sehr rasch nach TREK entstanden Probleme mit der Arbeit und bald schon mussten neue Strafuntersuchungen durchgeführt werden. Die Legalbewährung hat nur gerade die ersten zwei bis drei Monate nach TREK angehalten.

Wegen diverser Delikte kam Fabian im Juli 87 in Untersuchungshaft, wo er bis zur Verhandlung im September blieb. Die vor TREK begonnenen Delikte wurden als abgegolten betrachtet und somit nicht mehr berücksichtigt. Weil laut Gericht die jugendrechtlichen Massnahmen nicht zum Erfolg

4.3.1.3 Sicht von Fabian: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Das ist schwer zu sagen. Ich denke oft an TREK, vorallem wenn es mir nicht gut geht. Ich war frei, und nur die Natur gab mir einen festen Rahmen. Ich lernte mich besser kennen und habe gelernt, etwas durchzuziehen. Ich bekam auch eine andere Beziehung zum Essen und zur Natur. Ich liebe die Tiere! Sonst hat TREK nichts verändert.

Wenn ich nicht nach Kanada gegangen wäre, würde ich sehr wahrscheinlich auch hier sein. Vielleicht wäre ich aber schon früher hier gelandet!

Kanada war die beste Zeit in meinem ganzen Leben!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Nach TREK begann ich wieder mit dem Haschhandel. Ich hatte ja gute Verbindungen zu ehemaligen Kollegen. Ich hatte keine Lust mehr zu arbeiten.

Ich kann einfach keinen Chef ertragen.

Im Juli 87 kam die Gerichtsverhandlung über Angelegenheiten vor TREK. Das hat mich dann richtig aus der Bahn geworfen. Danach ging es bergab. Weshalb konnte ich nach TREK nicht bei Null beginnen?

* Quelle:

Interview mit Fabian: November 1990

4.3.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

TREK war die beste Zeit in meinem Leben, obschon ich zuerst nicht mitgehen wollte! Ich ginge sofort wieder nach Kanada. Einiges sollte jedoch geändert werden.

b) Zeitpunkt

Für mich kam TREK zu früh. Jetzt sollte ich auf den TREK gehen können.

c) Wildnisphase (siehe 4.3.1.2)

d) Anschlussphase/Nachbetreuung

Eine Nachbetreuung habe ich nicht erlebt. Ich war auf mich alleine gestellt!

e) Trennung von Teilnehmern/Leitern

Es war hart, von den Kollegen und Leitern getrennt zu werden. Wir haben so viel gemeinsam erlebt. Ich wollte aber auch nicht mit allen zusammensein.

f) Kontakte

Ich habe keine regelmässigen Kontakte, wäre aber nicht abgeneigt einige Freunde wieder zu treffen.

* Quelle:

Interview mit Fabian: November 1990

4.3.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

b) Phasen

Wildnisphase

Die Zeit in Kanada sollte viel länger dauern. Ein ganzes Jahr fände ich gut.
Auch der Singletest sollte unbedingt verlängert werden.

Teilnahme von Frauen

Es wäre gut, wenn Frauen mitgehen würden. Es sollten aber gleich viele weibliche wie männliche Teilnehmer sein, sonst würde es Probleme geben. Es würden Machtkämpfe entstehen.

* Quelle:

Interview mit Fabian: November 1990

4.3.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Eine Wirkungsanalyse bringt sicher nicht viel. So kann man nichts herausfinden. Es sollten alle selber nach Kanada gehen und einen TREK erleben. Das würde alle Fragen beantworten. Ich war aber froh, wieder einmal über alles sprechen zu können. Es war auch gut, weil ich dann nicht arbeiten musste.

* Quelle:

Interview mit Fabian: November 1990

4.3.1.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Fabian

a) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.1: "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation":
Fabians Leben hat sich auch mit TREK nicht verändert.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.2: "Schilderungen und Gedanken von Fabian über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Obwohl Fabian nicht freiwillig nach Kanada ging, wurde dieser Abschnitt für ihn zur besten Zeit seines ganzen Lebens. Die Natur setzte ihm einen Rahmen, der ihn nicht einengte, und den er akzeptieren konnte.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990):

Kanada war ein isolierter Ausschnitt im Leben von Fabian. Schon kurz nach TREK waren die guten Vorsätze vergessen, und Fabian wurde von seiner Vergangenheit wieder eingeholt. Er sehnt sich nach einem Rahmen wie ihn TREK bieten konnte.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Fabian hat ambivalente Gefühle für seine Zukunft. Er möchte verschiedene Ziele erreichen, die ihn zugleich auch beunruhigen.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.3: "Sicht von Fabian: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

In der Auseinandersetzung mit sich und den naturgegebenen Grenzen lernte sich Fabian besser kennen und konnte ein neues Lebensgefühl erfahren.

Kanada war für Fabian eine positive, aber isolierte Zäsur in einer anderen Welt.

Diese Erfahrungen wurden für ihn zu einer "emotionalen Tankstelle".

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Fabian wurde schon kurz nach TREK wieder von seiner Vergangenheit eingeholt.

Er kann seinen Platz in unserer Gesellschaft nicht finden und hat Mühe, Normen zu akzeptieren.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.4:

"Meinung zu TREK 86":

Im Nachhinein war Kanada die beste Zeit in Fabians Leben.

Er ist überzeugt, dass er heute mehr davon profitieren könnte als er es damals tat.

Fabian fühlte sich nach TREK alleine gelassen.

Kontakte zu ehemaligen Teilnehmern sind für ihn nicht so wichtig.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Fabian wäre lieber viel länger in Kanada geblieben. Auch die Singletests waren für ihn zu kurz.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.3.1.6: "Meinung zum Gespräch":

Fabian hält nicht viel von einer Wirkungsanalyse. Nur das eigene Erleben könne eine Antwort auf unsere Fragen geben. Fabian war froh, dass ihm wieder einmal jemand zuhörte, und er nicht zu arbeiten brauchte.

4.3.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von
TREK in bezug auf Fabian (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase hat bei Fabian einen starken Eindruck hinterlassen. Aus heutiger Sicht war sie für ihn ein gutes Erlebnis und ermöglichte ihm ein neues Lebensgefühl. Sie bleibt aber in seinem Leben als eine isolierte Zäsur bestehen.

2. Aussage:

TREK als Ganzes hat in seinem Leben keine Veränderung zum Positiven bewirken können.

3. Aussage:

In Fabians Ausführungen treten Widersprüche auf. Heute idealisiert er das Projekt, obwohl diese Zeit für ihn und seine Umgebung recht problematisch war!

4.3.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):

Das Projekt TREK ist eine gute Alternative zu bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Überprüfungen, Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Wildnisphase
- Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft zu einem Interview bekundete Fabian sein Interesse an TREK.

4.3.2 Ebene des Versorgers: Perspektive von Versorger 3

Vorbemerkung: Verhältnis Versorger - Fabian
 Fabian ist jetzt 22 Jahre alt. Ich traf ihn das erste Mal, als er elf Jahre alt war. Ich hatte die ganze Zeit, bis er ins Erwachsenenstrafrecht übertrat, mit ihm zu tun. Ich glaubte, für ihn eine Bezugsperson oder sogar etwas mehr zu sein. Heute weiss ich, dass er nur zu mir kam, wenn er nicht mehr weiter wusste. Heute habe ich eine lockere Beziehung zu ihm. Ende 1990 kam er einmal während eines Strafururlaubes bei mir vorbei, und wir gingen zusammen essen.

4.3.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Fabian im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Dezember 1990

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Versorger 3

Während Kanada:

Körperliche Entgiftung ganz grundsätzlich. Erleben, dass man etwas länger als zwei Wochen durchhalten kann. Er soll gezwungen sein, etwas durchzustehen. Ich hoffe, dass er den Transfer in die Schweiz machen kann und auch hier eine Arbeit etc. länger durchhalten kann.

Er soll neue Gedanken kennenlernen.

TREK kann keine grundlegende Veränderung herbeiführen.

(Zeitpunkt: September 86)

Prognosen nach Kanada:

Es geht soweit gut. Er hat wieder zugenommen. Er legt regelmässig Geld zurück. Ich habe an sämtliche sozialen Stellen einen Brief verschickt, damit er nicht wieder seine Betteltour beginnen kann. Er bekommt von jetzt an kein Geld mehr, ab November muss er alles selber bezahlen. Er hat sich gebessert, hält sich an Termine, die Kontakte zu ihm sind positiv gelaufen. Er arbeitet regelmässig.

Es wird noch Probleme geben. Wir werden sehen wie er mit den Rechnungen umgehen kann. Ich werde eine Budgetkontrolle machen müssen.

(Zeitpunkt: 1 Woche nach TREK)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Fabian bezogen

Wenn ich mich erinnere, haben wir schon damals recht vage Prognosen gestellt, die sicher nicht zu hoch waren.

Ich kannte Fabian schon so gut, dass ich nicht zuviele Ansprüche an ihn hatte.

In Kanada wurde er körperlich entgiftet. Vorher war er physisch in sehr schlechtem Zustand.

Er hat TREK, wenn auch mit grossen Problemen, durchgestanden. Dieses Ziel hat er erreicht.

Die letzte Prognose, dass es noch Probleme geben werde, traf ganz genau zu. Nicht nur im finanziellen Sinn!

Fabians Entwicklung ging in den vorgezeichneten Bahnen weiter!

* Quelle:
Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Fabian nach TREK

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 4.3 "Situation nach TREK bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grund beinhaltet dieses Kapitel Ergänzungen zum Erwähnten.

a) Zeitraum nach Kanada bis Dezember 1990

Klosterflichten habe ich als Katastrophe in Erinnerung! Einerseits war ein allgemeines Durcheinander, niemand wusste recht, was läuft. Ebenso wenig wussten die Teilnehmer, was jetzt geschehen sollte.

Nach TREK erklärte Fabian, er wolle sich von den ehemaligen Kollegen distanzieren. Dies lief recht gut, bis er dann wieder in die Stadt zurückkehrte.

Sehr rasch nach TREK entstanden Probleme mit der Arbeit und bald schon mussten neue Strafuntersuchungen durchgeführt werden.

Mit der Familie hatte er recht unregelmässigen Kontakt, der auch nicht immer positiv war. Mindestens zweimal ist er nach TREK zuhause bei seiner Mutter eingebrochen und hat diverse Sachen gestohlen. Sonst hatte er wenig Kontakt zu ihr. Die Beziehung zur Freundin war ein spezielles Problem. Am Anfang hat sie sich sehr stark hinter Fabian gestellt. Vielleicht aus Unerfahrenheit oder Naivität wollte sie ihm helfen. Dies fiel ihr aber immer schwerer, weil er sie, in verschiedener Hinsicht, sehr schlecht behandelt hat. Im Sommer 1987 hat sie sich dann von ihm getrennt. Es kam zu unschönen Szenen und Auseinandersetzungen. Die Polizei musste sogar eingeschaltet werden.

Fabian kam sehr früh nach TREK wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Nicht nur aufgrund der Probleme mit der Freundin, sondern auch infolge von Verkehrsdelikten. Ein- bis zweimal tauchten auch Beziehungsprobleme auf, die strafrechtliche Auswirkungen hatten.

Zur Zeit befindet sich Fabian wieder im Strafvollzug.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Seine Mutter fragte mich schon vor 10 Jahren, wie lange es noch gehe, bis Fabian begreife, worauf es im Leben ankomme. Ich gab ihr zur Antwort, dass er etwa 25-30 Jahre alt werden müsse, bis es einigermaßen normal laufen könne. Heute hätte er also noch etwa drei bis fünf Jahre Zeit.

Als es nach TREK weiterhin Probleme mit Fabian gab, meldete man ihn bei einer Zürcher Institution an. Seine Aufnahme wurde abgelehnt mit der Begründung, er sei ein Fall für eine sogenannte Primärtherapie. Dies war aber nicht möglich, weil er wieder untergetaucht war. Seine Motivation, etwas zu verändern, ist nicht sehr gross!

Fabian kommt mir manchmal vor wie ein Mensch, der kein Schmerzgefühl kennt und sich immer wieder verbrennt. Er kann Konsequenzen und Folgen nicht abschätzen. Er hat auch sehr grosse Mühe, aus Erfahrungen zu lernen.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Die Realität muss seine Ansprüche an seine Mitmenschen und seine Umwelt so zurechtbiegen, dass er unter dem Eindruck der Ereignisse, die Folgen auf sein Verhalten haben, lernt, was man darf und was verboten ist!
Er hat grosse Mühe, aus Erfahrungen zu lernen. Ich hoffe aber, dass dies noch möglich wird!

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.3 Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Fabian wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Wenn man nur den schlechten Entwicklungsverlauf anschaut, glaube ich gleichwohl nicht, dass man TREK dafür verantwortlich machen kann. TREK sollte ja diese Entwicklung unterbrechen. Dies war nicht möglich.

Ich habe mit Fabian mehrmals über Kanada gesprochen. Diese Zeit hat bei ihm einen starken, nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Eine solche Intensität vom Leben habe er vor- und nachher nie mehr erlebt.

Typisch war für Fabian, dass für ihn nicht der Kontakt mit den Menschen, sondern der Umgang mit der Natur und den Tieren wichtig war.

Wenn man den steilen Absturz in den zwei Jahren vor TREK betrachtet, kann man TREK zugute halten, dass er den Zustand auf einem tiefen Niveau stabilisiert hat.

Wenn seine Mutter über Fabian klagt, sage ich ihr, dass er wenigstens noch lebe. Mancher andere wäre längst tot. Fabian nimmt keine harten Drogen mehr, ist kein ausgesprochener Alkoholiker und er kann arbeiten, wenn auch in ganz engem Rahmen. Er hat also nicht nur schlechte Seiten. Dort hat Kanada sicher mehr gebracht, als auf den ersten Blick zu sehen ist!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Ursachen dieser Entwicklung sehe ich vorwiegend in seiner Vergangenheit.

Als Fabian etwa 13 Jahre alt war, wurde er durch einen Jugendpsychiater untersucht. Die Ursachen seines damaligen Zustandes wurden genau beschrieben. Ebenso wurde eine Prognose für die Zukunft gestellt. Ich schaute dieses Gutachten als so vernichtend an, dass ich an der Kompetenz des Jugendpsychiaters zweifelte!

Ich muss sagen, dass diese Prognose in der Realität in negativer Hinsicht sogar noch übertroffen wurde!

Über die Ursachen dieser Entwicklung masse ich mir kein Urteil zu. Sicher hat es mit der unglücklichen Familiensituation in der frühen Kindheit zu tun.

Sicher haben auch die verschiedenen Verluste, die er nicht verarbeitet hat, damit zu tun. Der Verlust des Stiefvaters. Er glaubte immer, dass dies sein richtiger Vater sei. Ebenso der Verlust des Grossvaters.

Wenn ich so zurückschaue, muss ich auch eingestehen, dass wir vielleicht das eine oder andere Mal falsch gehandelt haben, weil

wir die Ursachen seines "Seins" nicht richtig kannten oder einschätzten!

* Quelle:
Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Grundsätzlich bin ich solchen erlebnispädagogischen Projekten im Jugendmassnahmenvollzug gegenüber recht skeptisch. Das kann ja im Rahmen eines längerfristigen Projektes irgendwo Platz haben; als Teil eines Gesamtprojektes! Einen Jugendlichen aber irgend einmal aus unserer Zivilisation und einem Verantwortungsbereich herauszunehmen, jemandem anderen zu geben, mit dem Auftrag etwas zu machen und dann wieder in den gleichen Verantwortungsbereich hineingeben, finde ich nicht sehr sinnvoll! Für mich steht Nacherziehung oder Erziehung allgemein im Zeichen von langfristigen Beziehungen. Das funktioniert bei TREK nicht! Wenn TREK als Ausgangspunkt für ein zwei- bis dreijähriges Programm dienen würde, könnte ich es voll unterstützen! Als isolierte Phase in einer zehnjährigen Karriere, finde ich TREK pädagogisch nicht sehr wertvoll! Einen Jugendlichen mit einem einigermaßen gesunden Hintergrund würde ich sofort wieder auf den TREK mitgeben, wenn vor Beginn ein fertiges Programm für die Nachbetreuung bereit wäre!

b) Meinung zu TREK 86

Mit der Zusammenarbeit mit TREK bin ich zufrieden. Ich als Versorger wurde gut orientiert und der Kontakt war vorhanden. Die Zeit in Klosterfiechten habe ich als Katastrophe in Erinnerung! Es war ein allgemeines Durcheinander. Ich glaube, es war ein Mangel an Vorbereitung. Ein Problem war für die Leiter die Organisation der zwei Wochen. Aus meiner Sicht war dies eine Überforderung der Leiter. Die waren alle müde und hätten eine Erholung gebraucht. Auf jeden Fall hat damals nicht viel Konstruktives herausgeschaut. Vielleicht ist diese Erinnerung zu einseitig. TREK stellte von Anfang an klar, dass der Versorger für die Nachbetreuung zuständig ist. Mich hat dann gestört, dass die Leute, als sie aus Kanada zurückgekehrt waren, gewisse Anforderungen an das Nachbetreuungsprogramm gestellt haben. Die Leiter erklärten mir, sie hätten Fabian so und so erlebt, er brauche nun das und das. Sie haben dies mit Fabian durchdiskutiert und besprochen. Wir wussten, dass das für ihn illusorisch war. Wir versuchten es dann so, und es lief schief!

* Quelle:
Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

TREK sollte der Anfang eines längerfristigen Programms sein! Die gleichen Leiter oder Betreuer sollten daran beteiligt sein! Ich

weiss aber auch, dass dies ein Wunsch ist, der sehr schwer umzusetzen ist.

b) Phasen

Selektionphase

Ich würde keinen Jugendlichen vom Kaliber Fabians mehr auf den TREK schicken. Es müsste ein Jugendlicher sein, der aus einer gewissen Orientierungslosigkeit heraus straffällig geworden ist, aber einen einigermaßen gesunden Hintergrund hat!

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Bei TREK-Beginn sollte ein fertiges Programm für die Nachbetreuung ausgearbeitet sein!

In Klosterfiechten hat nicht viel Konstruktives herausgeschaut. Diese Zeit sollte überdacht werden.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es wichtig, dass ein solches Projekt durchleuchtet wird. Ein von aussen begutachtetes Projekt kann sicher objektiver beurteilt werden. Fehler können besser aufgedeckt werden.

Es kann sein, dass ich aus meiner durch die Zeit gefilterten Erinnerung Fabian nicht ganz gerecht geworden bin und ihm zum Teil unrecht getan habe. Es ist meine Erinnerung und keine komplette Analyse.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: Januar 1991

4.3.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 3

a) Versuch einer Interpretation zu 4.3: "Lebenslauf bis heute":

Fabian zeigte nach Kanada den Willen etwas durchzuziehen. Früh aber holte ihn seine Vergangenheit wieder ein, und alle guten Vorsätze waren verschwunden.

b) Versuch einer Interpretation zu : "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Fabian im Vergleich zur Situation im Januar 1991":

Fabian hat den TREK durchgestanden und konnte seine physische Verfassung verbessern.

Längerfristige Veränderungen gibt es keine zu verzeichnen. Sein Leben ist in den vorgezeichneten Bahnen weitergegangen.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.3.2.2: "Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Fabian nach TREK": Zeitraum nach Kanada bis Dezember 1990:

Die guten Vorsätze von Kanada waren rasch vergessen.

Infolge von Verkehrsdelikten und Beziehungsproblemen kam Fabian wieder mit dem Gesetz in Konflikt.

Es kam zu einer schweren Krise, aus deren Sog er nicht mehr herausfinden konnte.

Die Beziehungsproblematik zieht sich wie ein rotes Band durch seinen Lebenslauf.

Fabian hat sicher auch positive Seiten. Er konnte seine Probleme mit den harten Drogen in den Griff bekommen und ist auch fähig, in einem engen Rahmen zu arbeiten.

Persönlichkeitsdarstellung:

Fabian befindet sich immer noch in einem schwierigen Entwicklungsprozess. Er ist heute noch nicht fähig, die Folgen einer Handlung vorauszusehen und realitätsgerecht zu beurteilen.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Sobald Fabian fähig wird, aus Erfahrungen zu lernen, wird er seinen Weg finden.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.3.2.3: "Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Fabian wirksam"?:

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Heute nimmt Fabian keine harten Drogen mehr und kann in einem sehr engen Rahmen arbeiten. Vielleicht hat Kanada mehr gebracht, als man heute vermuten könnte.

Fabian lernte in Kanada eine neue Intensität des Lebens kennen, was einen starken Eindruck bei ihm hinterlassen hat und ihm Kraft in seinem Leben gibt. Er denkt oft an diese Zeit, die er seither nie mehr erleben konnte, zurück.

Kanada stärkte seine Beziehung zur Natur und zu Tieren.

Ohne TREK wäre Fabian noch viel tiefer gefallen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Die Vergangenheit, mit allen Erfahrungen und Erlebnissen kann durch TREK nicht ausgelöscht werden.

Diese Vergangenheit hat ihn wieder eingeholt.

Sicher sind auch in der Betreuung gewisse Fehler gemacht worden.

Im Rückblick weiss man es immer besser.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.3.2.4: "Meinung zu TREK":

Allgemein:

Im Rahmen eines längerfristigen Projektes wäre Kanada eine gute Massnahme im Jugendstrafvollzug.

Einem Jugendlichen mit einem gesunden Hintergrund könnte TREK die Möglichkeit zu einer Neuorientierung bieten. Für Fabian war TREK, so wie es angeboten wurde, nicht sehr wertvoll.

Meinung zu TREK 86:

Die Zusammenarbeit und Information waren zufriedenstellend.

Die Zeit in Klosterfiechten litt unter dem Mangel an Vorbereitung. Weil die ganze Organisation auf den Schultern der Leiter lag, waren sie damit überfordert.

Gewisse Kompetenzprobleme in bezug auf die Nachbetreuung sind aufgetreten.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.3.2.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Allgemein:

TREK müsste Bestandteil eines längerfristigen Programms sein.

Selektionsphase:

Die Selektionskriterien sollten überdacht werden (Fabian war für TREK ungeeignet)!

Anschlussprogramm/Nachbetreuung:

Die Nachbetreuung sollte schon vor Kanada geregelt sein.

Die Abschlussphase muss im Hinblick auf Organisation und Betreuung neu überdacht werden.

g) Versuch einer Interpretation zu 4.3.2.6: "Meinung zum Gespräch":

Zur Verbesserung eines solchen Projektes braucht es eine Wirkungsanalyse.

Der Versorger möchte mit seinen ganz persönlichen Aussagen niemandem unrecht tun. Sie sollen nur zur Verbesserung des Projektes beitragen helfen.

4.3.2.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Fabian (a - d):

1. Aussage:

Die Wildnisphase hat bei Fabian einen starken Eindruck hinterlassen.

Er konnte aus dieser Zeit aber nicht genügend Kraft schöpfen, um in der Schweiz einen Neuanfang zu schaffen.

2. Aussage:

Seine Vergangenheit war für ihn eine zu starke Hypothek.
TREK als Ganzes half höchstens mit, seinen Zustand auf einem tiefen Niveau zu stabilisieren.

3. Aussage:

Fabian war für TREK kein geeigneter Teilnehmer.

4.3.2.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (e - g):

Das Projekt TREK ist für einen bestimmten Teil von Jugendlichen eine sinnvolle Alternative zu bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Gesamtkonzept
- Selektionskriterien
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft zu einem Interview bekundete der Versorger 3 sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.3.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Fabian durchgeführt. Sie hat nur noch sehr wenig Kontakt zu ihrem Sohn. Der Stiefvater lebt nicht mehr.

4.3.3.1 Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Fabian im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen der Mutter

Während Kanada:

Der TREK soll meinem Sohn nur Positives bringen. Er soll Ruhe in sich selbst finden, wissen, was er mit seinem Leben machen möchte. Ich hoffe, dass er weiss, dass er seinen Lebensunterhalt selber bestreiten muss. Ich möchte auch, dass er positiver über sich und seine Umwelt denkt.

Wunder aber erwarte ich keine, dazu kenne ich meinen Sohn zu gut.

(Zeitpunkt: September 1986)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation von Fabian bezogen:

Fabian ist sehr labil. Das wurde ihm immer wieder zum Verhängnis.

Ich habe nicht allzuviel erwartet. Es hat sich aber nichts bestätigt. TREK brachte für Fabian nichts Positives!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Fabian nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Viel hat er nicht erzählt. Nach Kanada war er nur rasch einmal bei mir und ich habe ihn einmal besucht. Er musste zuerst alles verarbeiten.

Die Natur hat ihn stark beeindruckt. Er erzählte viel von den verschiedenen Tieren. Tiere und die Natur haben ihn von klein an fasziniert. Er konnte mit Tieren sehr gut umgehen.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Dezember 1990)

Als die Gruppe aus Kanada zurückkam, war ich nicht am Flughafen. Ich wurde nicht informiert. Ich wusste nichts!

Nach Klosterfiechten ging Fabian recht rasch wieder auf die Gasse. Wenn ich so zurückschaue, muss ich sagen, dass er ungefähr einen Monat nach TREK wieder im gleichen Fahrwasser war wie vorher.

Bei Fabian hat sich überhaupt nichts verändert. Das konnte und kann ich auch heute immer noch nicht begreifen.

Etwas Kleines kann schon hängengeblieben sein. Das weiss ich nicht. Fabian hat auch nach TREK nie richtig gearbeitet. Er war auf der Gasse und hat Drogen verkauft. Das hat mir die Jugendanwaltschaft erzählt. Er ging ins gleiche Dilemma zurück! Ich weiss aber nur wenig über Fabian, was er damals gemacht hat und wie er gelebt hat.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Fabian ist sehr labil. Das wurde ihm immer wieder zum Verhängnis!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Fabian wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Ich glaube nicht, dass Kanada etwas zu diesem Lebensverlauf beigetragen hat! Jeder Mensch ist anders. Einem Jugendlichen hat TREK geholfen, einem anderen nicht. Weshalb? Ich glaube, es kommt auf so viele Sachen an. Einer begreift etwas, ein anderer nicht. Fabian hat aber sicher nichts begriffen! Ich glaube, dass es auf das Denken und die Auffassung ankommt.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ich glaube, dass die Einflüsse nach TREK zu diesem Lebensverlauf beigetragen haben: die Stadt, seine alten Kollegen, der ganze Konsum, Luxus, unsere Gesellschaft. Für Menschen wie Fabian ist eine solche Umwelt das absolute Gift! Bei solchen Jugendlichen, mit all diesen Problemen, ist die Zeit nachher sehr, sehr wichtig! Sie müssen stark unterstützt werden. Man kann nicht nur in den Busch gehen, zurückkommen und diese Menschen ohne Hilfe in die Grossstadt hineinstecken und sich selber überlassen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ein solches Projekt finde ich sehr gut. Ich würde Fabian sofort wieder gehen lassen, weil er nach Kanada möchte. Er sagt immer, wenn er die Strafe abgesessen habe, wolle er nach Kanada zurückgehen!

b) Meinung zu TREK 86

Ich wusste wenig während TREK. Wir wurden schlecht informiert. Ich war damals nur in Klosterfiechten. Ich wusste nicht, wann sie dort ankommen würden. Mit dem Jugendanwalt hatte ich sehr guten Kontakt.

Zwischen den Eltern gab es leider keine Kontakte. Man hätte jemanden in der gleichen Situation kennengelernt. Dies wäre nötig gewesen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK

a) Allgemein

Ich fände auch einen Kontakt zwischen den Eltern gut.
Die Information war schlecht. Die sollte verbessert werden.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Sehr wichtig finde ich, und das betone ich wirklich, ist die Zeit nach TREK. Wir gehen in die Ferien und wissen ganz genau, wie die Zeit nachher weiterverlaufen wird.
Diese Zeit war sehr schlecht!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich bin froh, dass dieses Gespräch stattgefunden hat. Ich wollte schon lange bemerken, dass man die Nachbetreuung unbedingt verbessern sollte. Die Zeit in Kanada kann noch so gut sein, wenn die Zeit nachher nicht richtig läuft, nützt alles Vorherige nichts.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Dezember 1990

4.3.3.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Fabian im Vergleich zur heutigen Situation":

Fabians Leben hat sich nach TREK nicht verändert.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.2: "Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Fabian nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Die Kanadaerlebnisse haben ihn stark beschäftigt.

Das Naturerlebnis und die Tierwelt waren für Fabian wichtiger als der Kontakt zu den Teilnehmern und Leitern.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Dezember 1990):

Kurze Zeit nach Kanada war bei Fabian ein gewisser Elan vorhanden, etwas an seiner Situation zu verändern.

Unverständlicherweise war der aber rasch wieder verflogen.

Sichtbare Veränderungen, im Vergleich zu vor TREK, gab es keine. Fabian liess sich immer wieder von anderen beeinflussen.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.3: "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Fabian wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada hat sicher keinen negativen Einfluss auf Fabians Lebensverlauf nach TREK gehabt.

Fabian konnte nicht von diesem Angebot profitieren, weil er nicht der richtige Teilnehmer dafür war.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Fabian war nach Kanada nicht stark genug, ohne Unterstützung in unserer Gesellschaft bestehen zu können.

Das Anschlussprogramm war ungünstig geplant.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.4: "Meinung zu TREK":

Allgemein:

Das Projekt TREK ist gut, weil es Fabian in Kanada gefallen hat.

Meinung zu TREK 86:

Weil die Eltern von TREK zuwenig informiert und einbezogen wurden, war der Versorger eine grosse Hilfe.

Als Mutter fühlte ich mich alleingelassen.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

TREK sollte auch Kontakte zwischen den Eltern organisieren, damit man sich nicht alleingelassen fühlt.

Eine Verbesserung der Information der Eltern wäre erwünscht.

Eine Nachbetreuung wäre für Fabian wichtig gewesen.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.3.3.6: "Meinung zum Gespräch und Wünsche":

Die Mutter von Fabian unterstützt unsere Arbeit und hofft, damit eine Verbesserung des Projektes zu ermöglichen.

4.3.3.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Fabian (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Fabian ein eindrückliches Erlebnis, hat bei ihm aber zu keiner Neuorientierung geführt.

2. Aussage:

Nach Kanada hat eine Unterstützung gefehlt, die ihm einen Wiedereinstieg in unsere Gesellschaft erleichtert hätte. Fabian konnte es nicht alleine schaffen.

3. Aussage:

Fabian war leider als Teilnehmer für TREK 86 nicht geeignet.

4.3.3.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (d und e):

Das Projekt TREK ist unterstützenswert und sollte weiterhin angeboten werden können.

Verbesserungen, Überlegungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Kontakte zwischen den Eltern
- Information der Eltern
- Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft zu einem Interview bekundete die Mutter von Fabian ihr Interesse an TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

e) Kanadarückblick der Leiter

Zu Beginn des TREK redete Christian oft von Selbstmordversuchen und wollte nach Hause. Er provozierte andauernd, bot sich für Konflikte an und übernahm die Sündenbockrolle. Er genoss es vermutlich, durch die Konflikte im Mittelpunkt zu stehen und somit Zuwendung zu erhalten. Auf Konflikte reagierte Christian in Kanada mit psychosomatischen Symptomen. Auch auf der Rückreise klagte er über Bauchschmerzen. Erst gegen Ende der Wildnisphase wurde die Situation besser und seine Frustrationstoleranz etwas höher. Bis zum Schluss verwechselte Christian Namen der Leiter und der Burschen, was auf seine Beziehungsproblematik hinweist. Die Beziehung der Leiter zu Christian wechselte immer wieder zwischen Mitleid und Wut.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

f) Situation nach TREK bis heute (November 1990)

Am 1. Oktober 1986 kehrten die Jugendlichen aus Kanada zurück. In Klosterfiechten wurde danach zwischen den Leitern, der Versorgerin und Christian die nähere Zukunft geplant. Christian begann an verschiedenen Orten mit einer Schnupperlehre; dies klappte jedoch nicht. Es folgten verschiedene Arbeiten an diversen Orten. Mit regelmässigem Arbeiten hat er aber nie begonnen.

Einige Zeit arbeitete er im Frühjahr 1987 im Einsatzprogramm seines Wohnortes. Dies ging einige Tage recht gut. Dann war er aber häufig auch wieder krank und blieb der Arbeit fern. Er hatte eine Freundin, und es spielten sich viele Drogengeschichten ab. Er war stark in die Drogen hineingerutscht. So kam er nach und nach in die Fixerszene. Im Sommer 1987 wollte er den Drogenkonsum reduzieren. Er arbeitete jetzt auch nicht mehr im Einsatzprogramm. Dadurch wurden die Verhältnisse zuhause noch schwieriger.

Im August/September arbeitete er wieder etwa zwei Monate in einem Elektrogeschäft. Er hatte dann einen Unfall und konnte nicht mehr arbeiten.

Kurz vor Weihnachten 1987 kam er wegen einer starken Gelbsucht ins Spital.

Er lief aus dem Spital weg und wurde dann in eine psychiatrische Klinik eingeliefert, um die Gelbsucht auszuheilen und einen Drogenentzug zu machen.

Wir wollten ihn dann in eine therapeutische WG geben. Die Eltern wollten dies nicht und nahmen ihn wieder nach Hause. Kurz darauf gab es einen neuen gesundheitlichen Eklat. Er wäre beinahe gestorben. Im Spital erhielt er eine sehr schlechte Prognose punkto körperlicher Gesundheit. Es müsse eine Lebertransplantation vorgenommen werden, um ihn zu retten.

Nun kam eine lange Krankheitsphase: Spital, Erholungsheim, Drogen, Spital usw.

Die Aerzte wollten ihn nur operieren, wenn er nicht mehr drogen-süchtig sei. Im Sommer 88 stieg er in ein Methadonprogramm ein. Bis vor kurzem hatte Christian eine nicht heilende Wunde am Fuss, die dann operiert wurde. Heute wäre er wieder arbeitsfähig. Er erhält auch noch eine minimale IV-Rente.

Christian ist den ganzen Tag passiv zuhause bei seinen Eltern.
Psychisch ist er nicht fähig zu arbeiten.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Christian

4.4.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Christian

Vor Kanada

Ich hoffe, dass sich alles verbessert.

Ich möchte nach TREK zuerst nach Hause zu den Eltern. Eine Einzimmerwohnung wird nicht möglich sein. Dies wäre aber mein Wunsch. Ich will nicht mehr in ein Heim. Ich möchte eine Malerlehre beginnen.

Ich will weg vom Hasch.

(Zeitpunkt: 1 Monat vor TREK)

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation bezogen Spontaner Eindruck

Hasch muss ich wirklich nicht mehr haben. Ich war letztthin drei Monate in Italien und hatte auch nichts zu Rauchen.

Ich wohne momentan immer noch gerne zuhause, obwohl ich nicht einmal eine Tür, sondern nur einen Vorhang zu meinem Zimmer habe. Ich kann nicht auswärts wohnen, weil meine Rente dazu nicht ausreicht.

Seit zwei Jahren bin ich auf der Warteliste für eine Sozialwohnung. Es ist verrückt. Wenn mein Versorger nichts machen kann, wie sollte ich dann können. Vorallem als sozial Auffälliger! Eine Jugendwohnung wäre für mich nicht gut. Wenn man einmal süchtig gewesen ist und wieder mit solchen Typen zusammen wäre, würde mich das anmachen und ich wäre wieder mitten drin.

Ich will nicht mehr in diese Zeit zurückfallen!

Es haben sich eigentlich alle Ziele erfüllt, ausser dem Arbeiten. Das kann ich aber nicht, weil ich ja krank bin!

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.2 Schilderung und Gedanken von Christian über den Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Wichtig war für mich, dass ich nicht versorgt wurde und nochmals eine Chance bekam.

Am meisten ist mir die Natur eingefahren!

Sei es die Tierwelt, Elch oder Bär, die wir gesehen haben oder die Natur allgemein.

Es war eine schöne Zeit, obwohl wir ohne Luxus und all die Sachen auskommen mussten.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Situation im Oktober 1986

Für mich war die Kanadazeit schon in Fort Mc Murray zu Ende. Wir haben Bier getrunken und in einem Laden Hasch gekauft, den wir dann im Flugzeug geraucht haben.

Dort konnten wir alles bekommen. Die Leiter hätten uns besser kontrollieren sollen!

Kaum waren wir in der Schweiz, in Klosterfiechten, habe ich geraucht und getrunken.

Nach einer Woche durfte ich dann schon nach Hause. Ich wurde nicht mehr versorgt. Die Leiter sagten, dass ich es draussen schaffen würde. Das hat mich total aufgestellt. Das fand ich gut, denn sie hätten ja auch etwas anderes sagen können.

c) Situation von Oktober 1986 bis heute (November 1990)

Nach Klosterfiechten wohnte ich wieder bei den Eltern. Es gab keine Probleme. Es war seltsam. Wenn ich den Lichtschalter betätigte, gab es Licht. Warmes Wasser lief aus dem Hahnen. Ich habe mir mehrere Male die Finger verbrannt. Alles war ungewohnt, wie neu.

Ich fand den Luxus schön. Die Luft aber war schmutzig und roch schlecht. Ich fühlte mich nicht gut, war depressiv. Alles war trist und grau. Ganz anders als in Kanada!

Dies ist mir schon stark eingefahren.!

In dieser Zeit lernte ich ein Mädchen kennen, das süchtig war. So begann auch ich Drogen zu konsumieren!

Ich habe viel "Mist" gebaut. Man hat mich z.B. auf dem Platzspitz erwischt. Dann sperrten sie mich für zwei Tage in den Knast. Sie wollten wissen, was ich dort gemacht habe. Uns sperren sie ein und die Dealer lassen sie laufen! Die Jugendanwaltschaft ist für nichts zu gebrauchen. Die helfen dir nichts. Die stecken mit dem Staat unter einer Decke!

Nach Klosterfiechten schaute ich verschiedene Arbeitsstellen an. Ich begann bei einem Maler zu arbeiten. Nach etwa vier Monaten stellte er mich, wegen eines Streites um ein Cannabis-Leibchen, das ich getragen hatte, vor die Tür. Er meinte, ich müsse mich jetzt ändern. Ich solle kurze Haare und kein solches Leibchen mehr tragen, und auch Ohrringe dulde er nicht.

Ich arbeitete an verschiedenen Orten und wollte dann im Frühsommer 1987 in einem Elektrogeschäft eine Lehre beginnen. Kurz nach Stellenantritt wurde ich krank.

Ich bekam eine Leberzirrhose als Folge einer Gelbsucht.

Weil ich zu dieser Zeit spritzte, glaubten die Aerzte, dies sei die Ursache.

Der Alkohol spielte natürlich auch eine Rolle.

Ich fiel ins Koma und wurde ins Spital eingeliefert. Nach vier Monaten glaubten sie, ich würde sterben. Ich blieb ein ganzes Jahr im Spital. Seit damals bin ich arbeitsunfähig.

Nach TREK hatte ich noch alte Kollegen. Als ich dann aus dem Spital entlassen wurde, hatte ich keine mehr. Das ist schon hart, vor allem wenn man im Spital liegt!

Wegen der Krankheit musste ich dann mit harten Drogen aufhören, weil mir mein Leben nicht gleichgültig ist. Seither bin ich in einem Methadon-Programm.

Die Aerzte sagten mir, dass ich mit dieser Leber noch etwa sieben Jahre leben könne. Danach müsste eine Transplantation vorgenommen werden. Die Warteliste ist aber sehr lang. Sogar kleine Kinder warten auf eine Spenderleber. Die sollten dann aber zuerst eine bekommen!

Jetzt bin ich wieder bei meinen Eltern. Eine Freundin habe ich nicht. Es geht hier ja auch nicht gut. Dies führte dann oft zu Spannungen. Die Polizei musste sogar schon eingreifen!

Meine Freiheit ist recht eingeschränkt. Das Geld der Rente erhalten meine Eltern. Ich bekomme von ihnen wöchentlich Fr. 50.-- zur freien Verfügung! Wenn ich ein paar Hosen kaufen

will, muss ich meine Mutter fragen gehen. Das stresst mich wahnsinnig. Das noch mit 20 Jahren!
 Als Hobby baue ich Flugzeugmodelle mit Fernsteuerungen. Sonst mache ich nicht viel. Ich schlafe jeden Tag bis 16 Uhr, schaue dann fern bis nichts mehr kommt und gehe etwa um 05 Uhr wieder zu Bett!

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich will so gesund wie möglich leben und mit meiner Umwelt klarkommen. Ich will nicht mehr süchtig werden und hier bei meinen Eltern bleiben. Mein Vater hat mich immer verwöhnt. Nicht mit Liebe, dafür mit Geld!

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.3 Sicht von Christian: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Es war eine schöne Zeit und hat mir etwas gebracht. In meinem Leben spielt Kanada eine grosse Rolle, weil ich gerne und oft daran zurückdenke.

Seit Kanada schlafe ich immer mit offenem Fenster.

Kanada hat mir die Augen für die Natur geöffnet und mich mit mir in Einklang gebracht. Ich lernte positiv denken.

Wenn an meinem Leben nichts Positives wäre, weshalb würde ich dann überhaupt leben? Das gibt mir immer wieder Kraft!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

In der Schweiz fand ich den Luxus schön. Wenn man zurück ist, will man zuviel davon geniessen.

Wenn man es nicht im Griff hat, kann man sich daran verbrennen!

In der Schweiz war die Luft schmutzig und roch schlecht. Ich fühlte mich nicht gut, war depressiv. Alles war trist und grau. Zerstörte Umwelt, Betonhäuser....! Ganz anders als in Kanada! In dieser Zeit lernte ich dann dieses Mädchen kennen und begann Drogen zu konsumieren.

An meiner jetzigen Lebenssituation ist die Krankheit schuld. Und wer ist verantwortlich für die Krankheit?

Frage mich nicht, denn ich bin es selber.

Ich kann niemand anderem die Schuld zuschieben!

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Der TREK war gut. Ich würde ein zweites Mal mitgehen, aber dann nach Australien. Dies wäre einmal etwas anderes.

b) Zeitpunkt

Für mich war der Zeitpunkt richtig. Man sollte nicht zu jung sein. Ich bin froh, dass ich damals mitgegangen bin. Ich wäre sonst im Heim geblieben!

c) Wildnisphase

(siehe 4.4.1.2)

Trotz all der Probleme war es eine gute Zeit.

d) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Wenn man nach Kanada in die Zivilisation zurückkehrt, geht alles zu rasch. Man gewöhnt sich sofort wieder an diese Umgebung. So nützte Klosterfiechten überhaupt nichts.

Wir waren ja schon zwei Wochen in Fort Mc Murray gewesen und haben uns wieder an die Zivilisation gewöhnt. Dort konnte man alles bekommen, was man wollte. Die Leiter hätten uns besser kontrollieren sollen!

e) Trennung Teilnehmer - Leiter

Die Trennung von einigen Teilnehmern fand ich sehr gut, von anderen hat sie echt geschmerzt.

Von den Leitern habe ich mich nicht gerne getrennt, ebensowenig von Simon.

f) Kontakte

Ich habe nur noch Kontakt zu Person x. Ich habe ihr schon geschrieben. Leider habe ich bis heute noch keine Antwort erhalten. Einmal war ich an einem Videotreffen.

Ich fände es gut, wenn wir uns alle wieder einmal treffen würden. Immerhin waren wir alle ein halbes Jahr lang Tag und Nacht zusammen.

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86**a) Allgemein****b) Phasen****Anschlussprogramm/Nachbetreuung**

Ich fand die Zeit in Klosterfiechten zu lange. Man gewöhnt sich sofort wieder an die neue Umgebung. Deshalb nützte Klosterfiechten nichts.

Wir haben uns schon in Fort Mc Murray an die Zivilisation gewöhnt. Dort konnte man schon alles bekommen. Die Leiter hätten uns dort besser kontrollieren sollen!

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es gut, dass man versucht das Projekt zu verbessern. Ich will auch, dass es TREK weiterhin gibt.

* Quelle:

Interview mit Christian: November 1990

4.4.1.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Christian

a) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.1: "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation":
Christian hat für sich die damals geäußerten Ziele erreicht. Für diejenigen, die er nicht erreicht hat, kann er seine Krankheit verantwortlich machen.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.2: "Schilderungen und Gedanken von Christian über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Für Christian war Kanada eine schöne Zeit. Die Natur hat ihn beeindruckt. Wichtig war für ihn auch die Chance zu einem Neubeginn, die er mit der TREK-Teilnahme zugespielt bekam.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990):

Noch in Kanada, kurz vor der Heimreise war TREK für Christian zu Ende. Er begann sogleich den vorhandenen Luxus (Alkohol, Haschisch) zu konsumieren.

Die vorgefassten Ziele rückten in den Hintergrund.

Nach Kanada konnte die brüchige Neuorientierung nicht umgesetzt und stabilisiert werden.

Er bemerkte, dass die Schweiz nicht mit Kanada verglichen werden konnte.

Christian verkraftete die neue Situation nicht und flüchtete in die harten Drogen.

Er schaffte den Wiedereinstieg in unsere Gesellschaft nicht, obwohl er es versucht hat.

Christian wurde infolge seines Lebenswandels schwer krank und ist heute teilinvalid.

Er ist von seinen Eltern abhängig und kann sich keine eigene Identität aufbauen.

Zukunftsvorstellungen:

Die Gesundheit ist ihm wichtig. An seiner Situation will und kann er nichts ändern? Mit seiner Krankheit kann er seine Lebenssituation rechtfertigen!

c) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.3: "Sicht von Christian: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada ermöglichte Christian, mit sich in Einklang zu kommen und das Gute an einer Sache zu sehen.

Deshalb gibt ihm die Erkenntnis, dass auch sein Leben Positives beinhaltet, immer wieder neue Kraft.

Einen bewussten Transfer der Erfahrungen konnte er unmittelbar nach Kanada, wegen den beiden nicht vergleichbaren Welten, nicht vollziehen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Nach Kanada fühlte sich Christian unsicher in der neuen Umgebung. In dieser Phase kam er durch eine Freundin mit Drogen in Kontakt. Dies führte dann später zu seiner Erkrankung.

Christian weiss, dass er an seiner Erkrankung eine Mitschuld trägt und somit auch für seine heutige Situation mitverantwortlich ist.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.4: "Meinung zu TREK 86":

Für Christian war die Kanadaphase trotz aller Probleme eine gute Zeit.

Mit der Abschlusssphase in Klosterfiechten ist er nicht zufrieden, weil kein geschützter Rahmen mehr vorhanden war.

Christian würde einen gelegentlichen Kontakt zu den damaligen Leitern und Teilnehmern begrüßen.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Sollte eine Abschluss- und Transferphase wie Klosterfiechten Erfolg bringen, müsste sie in einem geschützteren Rahmen stattfinden!

f) Versuch einer Interpretation zu 4.4.1.6: "Meinung zum Gespräch und Wünsche":

Christian erzählt gerne von Kanada und wünscht sich, dass das Projekt weiter angeboten werden kann.

**4.4.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von
TREK in Bezug auf Christian (a - c):**

1. Aussage:

Im Rückblick war der Wildnisaufenthalt für Christian eine gute, beeindruckende Zeit, hat aber bei ihm nicht zu einer starken Neuorientierung geführt. War Christian nicht eventuell noch zu jung?

2. Aussage:

Nach Kanada fühlte sich Christian in der neuen Umgebung unsicher und war depressiv. Er flüchtete in die harten Drogen.

3. Aussage:

Die Rückkehr ins Elternhaus verunmöglichte ihm eine Loslösung und Selbstfindung.

Christian denkt heute gerne an die Freiheiten von Kanada zurück.

**4.4.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):**

Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Anschlussphase und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete Christian sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

4.4.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 4

Vorbemerkungen

Gemäss einer Abmachung zwischen Christian und uns bieten wir heute noch eine Erziehungshilfe. Die ist relativ stark auf dem Papier. Ich bin eigentlich nur Anlaufstelle für Christian und seine Eltern, wenn Probleme auftauchen. Ich von mir aus mache aber nicht sehr viel.

4.4.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Christian im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Juli 1990

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen von Versorger 4

Während Kanada:

Selbständigkeit, Eigenständigkeit, mehr Selbstvertrauen, Durchhaltewillen sind die Hauptziele.

Er soll nach TREK mit Gleichaltrigen leben wollen und realisieren, dass andere erwachsene Bezugspersonen besser sind als seine Eltern.

Er soll lernen besser Frust zu ertragen und gesünder heimkommen.
(Zeitpunkt: August 1986)

Prognosen nach Kanada:

Ich bin nicht sehr optimistisch. Wenn seine Arbeit klappt, wird das Wohnen zuhause möglich sein. Wenn dort die Situation ruhig bleibt, kann er die Frustrationen durch seine Arbeit besser bewältigen. Eine Prognose würde mehr Zeit brauchen.

Es ist auch ein rascher Eklat möglich.

(Zeitpunkt: 2 Wochen nach TREK)

* Quelle: Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Christian bezogen

Die Erwartungen waren sehr optimistisch und hoch gesteckt. Viel zu hoch, natürlich!

Die Befürchtungen sind mehrheitlich eingetroffen. Ich habe eher einen negativen Eindruck, wobei kleine Schritte in Richtung der geäusserten Erwartungen gemacht wurden.

Eine gewisse Distanzierung von zuhause, ein wenig grösseres Durchhaltevermögen, grössere Frustrationstoleranz und weniger Aggressionen konnten erreicht werden. Auch die Eltern machten einen Lernschritt. Sie liessen Christian nun auch etwas grösseren Freiraum. Er wurde etwas selbständiger.

All diese Schritte sind aber sehr minim!

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: Juli 1990

4.4.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Christian nach TREK

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 4.4 f)

"Situation nach TREK bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grund beinhaltet dieses Kapitel Ergänzungen zum Erwähnten.

a) Zeitraum nach Kanada bis Juli 1990

Situation im Oktober 1986

Christian kam mit einem gewissen Elan von Kanada zurück, seine Arbeitssituation zu lösen. Seine erste Stelle gab er aber schon am dritten Tag wieder auf.

Das Arbeiten klappte nie. Mit regelmässigem Arbeiten hat er nie begonnen.

Als Grund gab er auch die Warzen an den Händen an. Sie hinderten ihn durch die Schmerzen am Arbeiten. Richtig liess er sie jedoch nie behandeln. Er besass mehrere Leiden, hat aber nicht zu sich geschaut.

Er wohnte wieder zuhause bei den Eltern.

b) Situation von Oktober 1986 bis Juli 1990

Im Frühjahr 87 arbeitete er einige Tage im Einsatzprogramm seines Wohnortes. Dann war er häufig krank und blieb der Arbeit fern. Er hatte eine Freundin, und es spielten sich viele Drogengeschichten ab. Er war stark in den harten Drogen drin.

Vor Kanada nahm er keine harten Drogen.

Zitat aus Gespräch mit Christian:

"Als ich vom TREK zurückkam, ging es in Sachen Drogen etwa zwei bis drei Wochen gut, dann fing ich wieder mit Haschischrauchen an. Ich kam mit schlechten Kollegen zusammen und fing an, etwa zweimal pro Woche Heroin zu sniffen".

Im Sommer 87 wollte er den Drogenkonsum reduzieren. Er arbeitete auch nicht mehr. Dadurch wurden die Verhältnisse zuhause noch schlechter. Im August/September arbeitete er wieder etwa zwei Monate. Er hatte dann einen Unfall und konnte nicht mehr arbeiten. Sehr wahrscheinlich war auch der Drogenkonsum schuld daran. Er war körperlich in einem sehr schlechten Zustand.

Kurz vor Weihnachten 87 kam er wegen einer Gelbsucht ins Spital. Er lief weg und wurde danach in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Wir wollten ihn dann in eine therapeutische WG geben. Die Eltern wollten dies nicht und nahmen ihn wieder nach Hause. Kurz darauf kam es zu einem neuen gesundheitlichen Eklat. Er wäre beinahe gestorben.

Nun kam eine lange Krankheitsphase. Die Aerzte wollten ihn nur operieren, wenn er nicht mehr drogensüchtig sei.

Im Sommer 88 stieg er in ein Methadonprogramm ein. Dies war irgendwie die körperliche Rettung für Christian. Ihm wurde auch klar, dass das Fixen nichts bringt. Er war immer noch krank geschrieben, weil er eine nicht heilende Wunde am Fuss hatte. Sie wurde dann operiert, und heute wäre er wieder arbeitsfähig. Er erhält auch eine ganz minime IV-Rente. Heute ginge es ihm körperlich wieder gut.

Psychisch ist er aber nicht fähig zu arbeiten. Er hat auch mit kurzen Ausnahmen nie gearbeitet.

Heute delinquentiert er nicht mehr, hat keine Probleme zu Hause und konsumiert brav sein Methadon.

Freunde und Kontakte ausserhalb des Elternhauses hat er eigentlich keine.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Christian ist heute beinahe noch in einer Eltern-Kind-Beziehung. Er kann sich nicht lösen, ist unselbständig.

Er kann mit seinen Eltern in Frieden leben, was er früher nicht konnte.
Das Ziel aber: Autonomie und Selbständigkeit ist überhaupt nicht erreicht!

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Meine Prognosen sind eher schlecht, aber offen. Es ist schon schön, dass er das Methadonprogramm schafft und keine Rückfälle mehr zum Heroin hatte.
Seine Eltern wollen in ihre Heimat zurück. Christian möchte in der Schweiz bleiben. Hier sehe ich grosse Probleme.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.2.3 Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Christian wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Das ist schwer zu sagen. Sicher hat Kanada zu diesem negativen Verlauf nichts beigetragen. TREK hat also keine Schuld, konnte diesen Entwicklungsverlauf höchstens nicht stoppen. Sonst wäre all dies früher gekommen.

Kanada brachte doch etwas Durchhaltewillen; zwei Monate Arbeit an einem Stück und ein wenig besseres Selbstvertrauen.

Wenn man mit Christian spricht, kommt er immer wieder auf Kanada zu sprechen. Als er praktisch auf dem Totenbett gelegen hat, und ich ihn besuchte, fand ich die Kanada-Fotos auf seinem Nachttisch stehen. Seelisch hat er sich irgendwie daran gehalten. Kanada hat ihm eine gewisse "Lebenskraft" gegeben, einen gewissen Halt. Ich weiss, dies sind Hypothesen. Aber auch die Eltern nahmen ihn nach Kanada doch etwas ernster, sahen ihn nicht nur als ihr Kind.

b) Nicht auf Kanada bezogen

Ganz allgemein gesehen sind die Ursachen in der Familie zu suchen. Die starke symbiotische Eltern-Kind-Beziehung, starke Kontrolle und das "Ansichbinden", sowie die schlechte Integration der Eltern in der Schweiz sind für mich solche Gründe.

Für Christian war die Nachbetreuung zu kurz. So fiel er in ein Loch und "sackte" ab!

Heute haben die Eltern keinen Druck mehr, mit Christian ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Weil er so schwer krank war, akzeptieren sie ihn nun so, wie er ist. Sein negatives Sozialverhalten ist nun akzeptiert.

Dies könnte sich ändern, wenn er wieder gesund ist, oder die Eltern wegziehen wollen.

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich habe von der ganzen Organisation einen sehr guten Eindruck gewonnen. Ich sah, dass alles sehr seriös vorbereitet und aufgebaut war.

Auch während Kanada hatte ich ein gutes Gefühl.

Unter etwas anderen Voraussetzungen, das Anschlussprogramm sollte länger sein, würde ich wieder einen geeigneten Jugendlichen anmelden.

b) Meinung zu TREK 86

Es war gut, dass es die zwei Wochen Klosterflichten noch gab, und dass man an einem neutralen Ort über die Zukunft sprechen konnte.

Die Zusammenarbeit mit TREK war sehr gut und die Informationen ausreichend.

Für mich waren auch die Verantwortungsbereiche klar geregelt. Es war klar, dass wir verantwortlich waren.

* Quelle: Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Grosse Veränderungsvorschläge habe ich keine. Eine intensivere Elternarbeit würde ich mir wünschen.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Für Christian war TREK zu kurz. Ideal wären für ihn z.B. 3 Monate im Bündnerland gewesen, um die Arbeits- und Wohnsituation zu klären. So fiel er nach Kanada in ein Loch und "sackte" ab.

Ich würde es begrüßen, wenn eine intensivere Nachbetreuung durch TREK stattfände. So könnte man auch positive Dinge noch verstärken!

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es sehr wichtig, dass man eine solche Auswertung macht und nicht nur vage Vorstellungen über gut und schlecht hat.

Man sollte auch offen sein und sagen, ob etwas gut oder schlecht ist.

Deshalb ist eine seriöse Auswertung wichtig!

* Quelle:

Interview mit Versorger: Juli 1990

4.4.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 4

a) Versuch einer Interpretation zu 4.4:"Lebenslauf bis heute":

Christian konnte nach Kanada keine Stabilisierung erreichen, ebenso wenig eine Distanzierung und Loslösung vom Elternhaus.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.1:"Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Lebensverlauf von Christian im Vergleich zur heutigen Situation (Juli 1990)":

Die Erwartungen waren viel zu hoch und zu optimistisch gesteckt. Kleine Schritte in Richtung der gesteckten Ziele konnten erreicht werden. Eigentlich sind eher die Befürchtungen eingetroffen.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.2:"Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Christian nach TREK": Zeitraum nach Kanada bis Juli 1990:

Christian kam mit einem gewissen Elan aus Kanada zurück, hatte aber keinen Durchhaltewillen in Bezug auf das Arbeiten. Das Ziel der Distanzierung und Ablösung vom Elternhaus konnte durch die Rückkehr zu den Eltern nicht erreicht werden. Unter dem Einfluss von Kollegen kam Christian früh nach Kanada mit harten Drogen in Kontakt, die wahrscheinlich auch an seiner schweren Krankheit mitschuldig waren.

Die Eltern waren nie bereit, Christian in eine Institution zu geben. Er musste bei ihnen bleiben.

Nach einer langen Krankheitsphase wäre Christian körperlich wieder arbeitsfähig. Psychisch ist er aber nicht mehr fähig dazu.

Christian steht heute erfolgreich in einem Methadonprogramm und kann auf Heroin verzichten.

Persönlichkeitsdarstellung:

Autonomie und Selbständigkeit ist nicht erreichbar, weil Christian zuhause in einer Eltern-Kind-Beziehung lebt und sich nicht lösen kann.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Die Prognosen, dass er zu Autonomie und Selbständigkeit gelangen kann, sind düster.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.3: "Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Christian wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada gab Christian eine gewisse Lebenskraft, einen Halt, der auch später noch sichtbar war.

In seiner schwersten Krise waren ihm die Kanadaerlebnisse eine seelische Stütze!

Dank dem Kanadaerlebnis sahen ihn die Eltern in einem anderen Licht. Sie nahmen ihn etwas ernster.

Kanada konnte den Entwicklungsverlauf von Christian verzögern. Ohne Kanada wäre alles viel früher gekommen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Die Vergangenheit kann durch TREK nicht ausgelöscht werden.

Ganz allgemein sind die Ursachen in der starken symbiotischen Eltern-Kind-Beziehung zu suchen.

Die Nachbetreuung war zu kurz. War in diesem Zusammenhang nicht auch das Anschlussprogramm schlecht; Christian wieder nach Hause ziehen zu lassen?
 Heute akzeptieren ihn die Eltern wie er ist. Die Krankheit ist eine Entschuldigung für sein negatives Sozialverhalten.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.4: "Meinung zu TREK 86":
 Die ganze Organisation hinterliess einen seriösen Eindruck. Unter der Voraussetzung einer besseren Nachbetreuung würde die Versorgerin wieder einen geeigneten Jugendlichen anmelden.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Allgemein:

Die Elternarbeit müsste intensiviert werden.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung:

Die Abschlussphase und Nachbetreuung sollte unbedingt verlängert werden!

Dadurch könnten positive Ansätze aus Kanada verstärkt und durch einen sanfteren Übergang Abstürze verhindert werden!

g) Versuch einer Interpretation zu 4.4.2.6: "Meinung zum Gespräch":

Eine seriöse Auswertung des Projektes ist wichtig, damit Fehlerquellen aufgedeckt werden.

4.4.2.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Christian (a - d):

1. Aussage:

Kanada bot Christian eine Zäsur, die aber nicht zu der erwartet positiven Entwicklung beitragen konnte. Christian konnte die Erfahrungen der Wildnisphase nicht in sein Leben nach Kanada integrieren.

2. Aussage:

Die Abschlussphase und das Anschlussprogramm verliefen ungünstig. Eine Neuorientierung wurde auch verunmöglicht, weil Christian nach TREK wieder in die problematische Beziehungssituation des Elternhauses zurückkehrte.

3. Aussage:

Eine längere Nachbetreuung nach Kanada hätte eventuell den Absturz verhindern können.

4. Aussage:

Während seiner schweren Krankheit gaben ihm die Kanadaerinnerungen eine Art Lebenskraft.

4.4.2.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (e - g):

Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Verbesserung der Elternarbeit
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Der Versorger bekundete sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.4.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Christian durchgeführt. Der Vater war nicht anwesend, wollte aber selber kein Interview geben. Er sei mit den Aussagen seiner Frau einverstanden. Christians Mutter konnte sich nur schlecht mitteilen. Bei jeder Frage schweiften sie ab und kamen darauf zu sprechen, dass sie Christian gern habe und er es gut bei ihnen habe. Sie würden alles für Christian machen. Er solle aber bei ihnen bleiben!

4.4.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Christian im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen der Eltern

Während Kanada:

Das alles sich verändert hat (ha cambiato tutto..), dass er kein Hasch mehr nimmt. Dass er arbeiten geht. Che fa il bravo figlio. (Zeitpunkt: August 1986)

* Quelle: Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation von Christian bezogen:

Heute ist er ein lieber Sohn. Er arbeitet nicht, weil er krank ist. Wenn er nicht krank geworden wäre, könnte heute alles gut sein!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Christian nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Christian erzählt immer wieder, wie schön es dort gewesen war. Vorallem die Natur beeindruckte ihn. Er würde gerne noch einmal dorthin gehen.

Nur das Essen hat ihm Mühe bereitet. Wenn er noch einmal nach Kanada ginge, würde er das Essen mitnehmen.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Nach Kanada kam Christian wieder nach Hause und lebt seither mit uns. Ich bin sehr froh darüber. Als Christian in Kanada war, habe ich oft geweint. Wir sind froh, dass Christian wieder bei uns ist. Wir sind wieder eine Familie. Das ist unsere Mentalität. Hier haben die Leute eine andere Einstellung dazu. Als Christian aus Kanada zurückkam, war er mager und sah schlecht aus. Das hat sich dann rasch wieder geändert. Er war viel lieber zu mir als vor Kanada. Er blieb mehr bei uns zuhause.

Als Christian nach Hause kam, hat er sehr viel erzählt und immer wieder die Photos gezeigt.

Christian hat verschiedene Arbeiten nach Kanada gemacht. Er hat zwei verschiedene Lehren angefangen. Er wollte arbeiten. Er hat die Arbeitsstellen aufgegeben, weil es ihm wegen dem Chef und den Kollegen nicht mehr gefallen hat.

Nach TREK hat er begonnen, harte Drogen zu nehmen. Vor TREK hat er Hasch genommen, aber keine harten Drogen.

Danach wurde Christian schwer krank.

Jetzt nimmt er schon über ein Jahr lang Methadon.

Er ist meistens zuhause und geht nur selten nach draussen.

Gegen uns wurde er wieder aggressiver. Von mir lässt er sich nichts mehr sagen!

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Christian sollte nicht mehr arbeiten. Er ist viel zu schwer krank. Wir wollen in unsere Heimat zurückgehen. Er kann mitkommen. Wir werden für ihn sorgen, solange wir können.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Christian wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Ich glaube nicht, dass Kanada schuld war am Lebensverlauf von Christian. Er hat nur immer gerühmt.

Nach Kanada war er lieber zu mir. Er erzählt immer wieder von Kanada. Ich weiss nicht, ob etwas anders wäre, wenn Christian nicht nach Kanada gegangen wäre.

b) Nicht auf Kanada bezogen

Ich weiss nicht, weshalb Christian wirklich krank geworden ist. Die Aerzte konnten es auch nicht genau sagen. Vielleicht wegen der schlechten Luft... Sicher nicht nur wegen der Drogen. Er hat ja nicht jahrelang Rauschgift genommen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

TREK ist gut. Wir würden Christian aber nicht mehr gehen lassen. Es ist gefährlich. Wir haben Angst um ihn gehabt. Das heisst aber nicht, dass TREK schlecht war.

b) Meinung zu TREK 86

Ich habe nicht gewusst, was Christian in Kanada macht. Der Versorger hat es mir erzählt. Ich hätte gerne noch mehr gewusst. Christians Versorger und die Leute von TREK waren gut.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

Für mich waren die vier Monate wie vier Jahre. TREK sollte nicht so lange dauern!
Sonst möchte ich nichts ändern.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.6 Meinung zum Gespräch

Das Gespräch war gut, und TREK ist es auch.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: November 1990

4.4.3.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Christian im Vergleich zur heutigen Situation":

Weil Christian krank wurde, konnte er die Ziele nicht erreichen. Er konnte einen besseren Zugang zu seinen Eltern finden.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.2: "Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Christian nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Die ausführlichen Schilderungen über Kanada zeigen, dass diese Zeit ein beeindruckendes Erlebnis für Christian war.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990):

Erst durch die Rückkehr von Christian wurde aus uns wieder eine richtige Familie. Wie stark ist das Funktionieren der Beziehung der Eltern zueinander von Christian abhängig?

Nach Kanada sah Christian schlecht aus. Zuhause hat sich das rasch wieder gebessert.

Das anfänglich gute Verhältnis zu den Eltern hat sich wieder verschlechtert.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Das Beste für Christian ist, wenn er nicht mehr arbeitet und bei uns bleibt. - Für wen ist es das Beste?

c) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.3: "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Christian wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada ermöglichte Christian eine Neubeurteilung der Beziehung zu seinen Eltern. Er wurde ein wenig beziehungsfähiger.

Die Erinnerung an Kanada ist ständig present.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Die Krankheit trägt die Schuld an Christians Lebensverlauf.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.4:

"Meinung zu TREK 86":

Kanada war für Christian zu gefährlich.

Der Versorger und Leiter haben gute Arbeit geleistet.

Die Zeit ohne Christian war für die Mutter zu lange.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Die Information während der Wildnisphase war für die Eltern ungenügend.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.4.3.6: "Meinung zum Gespräch":

Das Projekt TREK ist gut.

4.4.3.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Christian (a - c):

1. Aussage:

Dank Kanada fand Christian einen besseren Zugang zu seinen Eltern.

2. Aussage:

Die Wildnisphase war ein gutes Erlebnis für Christian, und die Erinnerung daran ist auch heute noch wach.

3. Aussage:

Die Aussagen der Mutter sind widersprüchlich.

4.4.3.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (e - f):

Verbesserungen, Überlegungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Information der Eltern

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete die Mutter ihr Interesse gegenüber TREK.

4.4.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 4: Christian

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuch-zusammenfassungen wagen wir folgende Aussage:

a) Die Wildnisphase hatte keinen negativen Einfluss auf Christians Lebensverlauf nach TREK.
Diese Zeit war für ihn aus heutiger Sicht ein gutes Erlebnis.
Die gemachten Erfahrungen konnte er aber nicht in sein weiteres Leben integrieren.

b) Eine emotionale Nachbetreuung und ein sorgfältiger abgestimmtes Anschlussprogramm (keine Rückkehr ins Elternhaus) hätten eventuell den Absturz verhindern können.

c) Eine Arbeit mit der ganzen Familie wäre in diesem Fall sehr wahrscheinlich nötig gewesen.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Christian nicht unterbrechen.
War Christian für den TREK zu jung?
War er für TREK ungeeignet?

4.5 Teilnehmer 5: Daniel

Lebenslauf bis heute (November 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Daniel wurde 1966 geboren. Er durchlief die Primar- und Realschule sowie ein Jahr an der DMS. Nach der Trennung seiner Eltern lebte er zuerst beim Vater, danach zwei Monate bei der Mutter. Dazwischen wohnte er zwei Monate in Abbruchliegenschaften. Seit Dezember 85 wohnte er wieder bei seinem Vater. Er verhielt sich sehr passiv, rauchte mehrmals täglich Hasch und arbeitete mit Unterbrüchen an verschiedenen Orten.

Die Eltern sind total zerstritten. Daniel steht zwischen dem weichen, inkonsequenten Vater und der Mutter, die mehr von ihm verlangt.

1986 rückte er in die Rekrutenschule ein, die er aber wieder abbrach. Ein gerichtliches Verfahren stand noch bevor, weil er sich vom Militärdienst befreien lassen wollte.

Weil sich Daniel trotz beratender Gespräche nicht aus seiner Passivität herausholen liess, erhielt er durch den Versorger TREK - Unterlagen.

Von dieser Idee war er sofort angetan. Deshalb erfolgte dann im Mai 86 die Anmeldung zum TREK. Es fand bei Daniel keine Einweisung auf straf- oder zivilrechtlicher Basis statt.

b) Alternative zu TREK

Eltern und Familienbeistand waren eigentlich ratlos.

Aussage des Versorgers: "Es gibt für Jugendliche wie Daniel - die keine harten Drogen nehmen - keine geeigneten Massnahmen oder Alternativen. Aber in ein Heim gehört er auch nicht. In diesem Sinne ist der TREK ein einmaliges Angebot, das anderswo nicht angeboten wird. Für Daniel gibt es keine Alternative."

c) Zielsetzungen für TREK

Der Familienbeistand und Versorger formulierte während TREK folgende Ziele:

- Sich von den Eltern ablösen.
- Lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, oder mindestens einen Schritt in diese Richtung tun; bis zur Selbständigkeit.
- Auch wenn er später wieder Drogen konsumieren wird, soll er einmal einen klaren Kopf ohne Drogen haben.
- Kollegen finden

d) Anschlussprogramm

Gemäss einer Abmachung wird Daniel nach Kanada für einen Monat zu seinem Vater gehen. Wahrscheinlich wird er jobben, da er vermutlich nicht belastbar genug für eine Berufslehre sein wird.

e) Kanadarückblick der Leiter

Daniel arbeitete zuverlässig nach Anleitung der Leiter.

Mit der Zeit wurde er selbständig, entwickelte beim Kochen Phantasie und probierte neue Rezepte aus. Seine Arbeit erfüllte er gut und machte im handwerklichen Bereich Fortschritte. Er leistete viel. Er wurde fit und nahm ab.

Sein Hauptthema wurde das Essen, Hasch blieb im Hintergrund. Schwierigkeiten boten seine Gleichgültigkeit und Unordnung. Seine Denkleistungen und Hintergrundfragen waren sehr gut.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

f) Situation nach TREK bis heute (November 1990)

Am 1. Oktober 1986 kehrte die Gruppe aus Kanada zurück und dislozierte sogleich für zwei Wochen nach Klosterfiechten.

Am 6. Oktober 1986 wurde im Gespräch mit den Leitern, dem Versorger und Daniel die nähere Zukunft geplant.

Daniel wohnte bei seinem Vater und begann temporär zu arbeiten. Im Spätherbst 1986 fand dann die verschobene Gerichtsverhandlung wegen Militärdienstverweigerung statt. Daniel wurde zu einer Gefängnisstrafe in Halbgefangenschaft verurteilt, die er wegen Platzmangel erst im Frühjahr 87 antreten konnte. Auch im Frühling 87 begann er eine Lehre, die er jedoch nach drei Monaten wieder aufgab.

Nach einem längeren Job als Packer, arbeitete Daniel überall temporär und wohnte weiterhin beim Vater.

Im Herbst 1989 zog er in eine eigene Wohnung und arbeitete danach beinahe neun Monate in der gleichen Firma.

Im Sommer 1990 hat er dort aufgehört zu arbeiten. Zur Zeit hat er keinen Job. Er braucht nicht viel Geld, weil ihm der Vater immer noch die Miete bezahlt.

Daniel hat sich aber vorgenommen, wieder eine Stelle zu suchen.

* Quelle:

Zusammenzug aus den verschiedenen Interviews 1990

4.5.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Daniel

Vorbemerkung

Daniel besitzt in seiner Wohnung kein Telefon. Aus diesem Grund mussten wir uns schriftlich mit ihm in Verbindung setzen. Er hat sich auf unsere Briefe nie gemeldet. So machten wir über seine Mutter einen Termin mit ihm ab, und meldeten uns dann direkt in seiner Wohnung. Er war sofort zu einem Gespräch bereit.

4.5.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Daniel

Vor Kanada:

Ich möchte viel Praktisches lernen, in der Natur überleben. Auch wenn ich es später nicht anwenden kann.

Ich will mehr Energie haben, um etwas durchzuziehen.

Wenn meine Eltern nicht mehr wären, würde ich selbständiger durchs Leben kommen.

Nach der Rückkehr gehe ich zuerst zum Vater.

(Zeitpunkt: 2 Monate vor TREK)

Nach Kanada:

Ich möchte einen Job. Möglichst rasch, für kurze Zeit mache ich auch etwas, was mir vielleicht auf die Dauer nicht zusagt. Ich möchte allein eine Wohnung, sicher nicht für immer zu den Eltern zurück, auch keine WG. Bis ich etwas habe, werde ich zu meinem Vater gehen, vielleicht auch zu meiner Mutter. Ich habe keine Probleme mehr. Ich will arbeiten, auf keinen Fall zurück zum Schlendrian wie vor TREK. Ich bin kein Nachtmensch mehr und möchte es auch nicht mehr werden.

(Zeitpunkt: 1 Woche nach Kanada)

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation bezogen

Spontaner Eindruck

Ein Nachtmensch bin ich jetzt wieder. Wenn ich temporär arbeite, raffe ich mich jeweils schon wieder auf. Nach einer Woche ohne Arbeit bin ich es dann natürlich wieder. Besonders seit ich den Fernseher mit 22 Programmen besitze.

Als ich gesagt habe - Wenn meine Eltern nicht mehr wären, käme ich selbständiger durchs Leben - habe ich gemeint, wenn ich alleine wäre, würde ich selbständiger werden.

In gewissen Sachen bin ich zwangshalber schon selbständiger geworden; ich weiss z.B. wie man kocht, haushaltet oder eine Waschmaschine bedient...

Die Aussagen mit dem Job und dem Wegziehen von den Eltern, die haben sich z.T. erfüllt. Nach TREK habe ich etwa drei Monate als Packer gearbeitet. Allerdings nur wegen des Geldes. Von zuhause bin ich auch weggegangen.

Das Ziel mit dem Nachtmenschen hat nicht geklappt. Auch die Aussage mit: "Ich habe keine Probleme mehr" ist natürlich ein Witz. In Kanada war das Essen das zentrale Problem. Als ich diese Aussage machte, so kurz nach Kanada, war sie natürlich auf das Essen bezogen. So gesehen kannte ich keine Probleme mehr.

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.2 Schilderung und Gedanken von Daniel über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Die Landschaftseindrücke waren extrem eingefahren. Das Gesamterlebnis; z.B. welche Rolle das Essen spielen kann, oder wie unwichtig mit der Zeit Drogen wurden, war sehr eindrücklich. Die Gruppendynamik spielte eine wichtige Rolle. In der Freizeit unternahm ich oft lange Spaziergänge.

Eindrückliche Erlebnisse waren der Singletest, die niedergebrannten Erdbeerfelder, die Natur und am Schluss die "Fressorgie". Einmal waren wir total high durch selbstgekochten Tee aus gesammelten Kräutern.

Das wichtigste aber war das Gesamterlebnis!

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Als wir in der Schweiz ankamen, wollte ich ein Packet Zigaretten kaufen. Sonst wäre ich nicht mit nach Klosterfiechten gegangen. Ich war völlig übermüdet und schlief zuerst richtig aus. Es kamen überhaupt keine Gefühle von Hilflosigkeit auf. Der Stress begann damit, dass in dieser Woche die ganze Zukunft geregelt werden sollte!

Am zweiten Tag ging ich mit der Mutter essen, habe den Vater und Kollegen getroffen, und plötzlich war die erste Woche vorbei. Ich habe auch wieder begonnen Hasch zu rauchen. Ich habe es mir nicht bewusst vorgenommen. Es ist einfach geschehen. Ich fand auch nichts Schlechtes dabei.

Nach Klosterfiechten gab es durch TREK keine Nachbetreuung mehr. Dies wäre aber nötig gewesen!

Ich begann nach TREK einige Zeit als Zeitungspacker zu arbeiten. Es war eine idiotische Arbeit, richtig stur, immer dasselbe.

In dieser Zeit sass ich die Halbgefangenschaft ab und wohnte deshalb nicht mehr beim Vater.

Nach dem Packerjob arbeitete ich überall temporär. Alle Jobs nur wegen dem Geld.

Ich lebte noch recht lange beim Vater. Die Mutter war ja ausgezogen, und so hatten wir genügend Platz. Vaters neue Freundin gab dann den Ausschlag, dass ich nach über einem Jahr dort auszog und eine eigene Wohnung nahm. Der Vater half mir bei der Finanzierung.

Ich arbeitete nach Lust und Laune. Ich habe auf dem TREK ja gelernt, mit wenig auszukommen. Ich brauche nur Zigaretten, den Morgenkaffee, einmal pro Tag eine

Mahlzeit und meine Wohnung. Bier ist für mich schon Luxus, und den brauche ich auch nicht unbedingt.

Zuletzt arbeitete ich mit Unterbrüchen während neun Monaten in derselben Firma. Das ist für mich schon recht lange.

Leider bringen alle Sachen, die mich interessieren, kein Geld. Temporär bekommt man Fr. 18.-/Stunde. Mehr habe ich überhaupt noch nie verdient.

Vielleicht werde ich dort wieder anrufen, denn über die Feiertage braucht es immer viele Arbeiter.

Ich lese viel und schaue gerne fern. Musik interessiert mich auch stark. Vielleicht könnte ich einmal in einem Platten-geschäft arbeiten.

Ich habe viele Bekannte. Viele von meinen ehemaligen Kollegen hängen an der Nadel. In solchen Kreisen verkehre ich nicht mehr, denn ich habe nie Pulver angerührt. Ich nehme nur Hasch und das nur zu besonderen Gelegenheiten, wie andere ein Glas Wein trinken. Ich war auch nie körperlich davon abhängig.

Ich habe auch keine Probleme mit dem Gesetz. Ich deale nicht. Ich bin nicht der Typ dazu.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich hatte bis jetzt eigentlich weder Berufs- noch Lebensziele. Ich hatte auch nie die Absicht eine Lehre zu machen. Auch heute ist das noch so. Ich betrachte das Leben mehr als Zufall, als Tatsache. Ich bin einfach hier und damit fertig.

Ich schliesse gewisse Sachen aus, die ich nicht will oder nicht kann. Ich schaffe es nicht, mir langfristige Ziele zu setzen, weil ich nicht daran glaube, dass die Menschheit nach dem Jahr 2000 noch eine positive Entwicklung durchmachen wird! Deshalb denke ich zum Beispiel auch nicht an eine Familiengründung.

Ich habe einige kurzfristige Ziele, die ich verwirklichen will. Ich möchte einen neuen Job suchen. Securitas würde mich interessieren. Ich weiss aber nicht, ob sie mich akzeptieren.

Mit einem Kollegen möchte ich eine WG gründen. Dies wäre finanziell auch günstiger. Es würde mit sich bringen, dass ich vom Vater finanziell unabhängiger würde. Dies ist aber nicht so wichtig. Es passt mir eigentlich noch. Manchmal finde ich die Abhängigkeit aber auch irgendwie mühsam.

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.3 Sicht von Daniel: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Für mich ist TREK mit Erinnerungen und Erlebnissen verbunden. Es war eine schöne Zeit. Plötzlich, wenn ich fernsehe und Landschaftsbilder betrachte, kommt mir unwillkürlich Kanada in den Sinn. Ich denke aber nicht andauernd an diese Zeit zurück.

Ich weiss auch nicht, ob es ganz konkrete Bereiche gibt, wo sich die Kanadazeit auch heute noch auswirkt. Ich glaube eigentlich nicht.

Am Anfang spielte Kanada eine stärkere Rolle. Bis zu einem gewissen Grad vielleicht auch heute noch. Ich weiss, dass ich dies durchgestanden habe und auch heute eine extreme Situation ohne Probleme durchstehen könnte.

Vor TREK war ich in schlechter Verfassung. Das Militärdienstproblem, ich wollte nicht hingehen, hat mich sehr stark beschäftigt. Ich hegte nicht gerade Selbstmordgedanken, war aber in einem Loch und wusste nicht mehr weiter. Nicht nur wegen dem Militär, sondern auch sonst.

Als ich von Kanada zurückkehrte, war ich psychisch sicher stärker als vor TREK!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ich glaubte, als ich von TREK zurückkam, dass das Militärproblem gelöst wäre. Es ist überhaupt nichts gegangen! Dies war ein grosser Stress für mich.

Anderen ging es genau gleich mit der Massnahme. Du hast TREK absolviert, bestanden und danach läuft alles wie vorher! Wo ist da das Vertrauen? Wo ist da der Glaube an positive Veränderungen durch TREK?

Weil ich nicht mehr oder nur unregelmässig arbeite, werde ich wieder zum Nachtmenschen. Am Abend läuft das gesellschaftliche Leben. Deshalb lebe ich in der Nacht und schlafe während des Tages.

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Ich habe TREK als teilweise mühsame, aber gute Zeit in Erinnerung. Vielleicht würde ich nochmals bei TREK mitmachen. Ich kann es nicht ausschliessen. Unter der Bedingung, dass ich meinen Kaffee mitnehmen könnte, ginge ich vielleicht noch einmal mit. Ich meine, dieser Luxus wäre für mich sicher wichtig.

b) Zeitpunkt

TREK kam für mich zum richtigen Zeitpunkt. Vielleicht hätte ich heute sogar mehr daraus machen können. Eventuell hätte ich das zentrale Problem mit dem Essen realistischer gesehen. Dies tönt jetzt lächerlich. Es war damals aber ein echtes Problem.

c) Wildnisphase (siehe 4.4.1.2)

Das Wichtigste war das Gesamterlebnis!

d) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Die Nachbetreuung war praktisch gleich Null!

In Klosterfiechten war z.B. der Drogenkonsum verboten. Gleichwohl wurde Hasch geraucht und einer begann zu "junken"! In dieser Zeit hätte die ganze Zukunft geregelt werden sollen. Dies war ein Stress.

Nach Klosterfiechten war keine Betreuung mehr vorhanden, was aber nötig gewesen wäre.

So wie es lief, brachte die Nachbetreuung überhaupt nichts!

e) Trennung von Teilnehmern/Leitern

Man merkt die Trennung nicht stark, weil andere Sachen und Kollegen wieder wichtiger wurden. Es waren aber ambivalente Gefühle vorhanden. Irgendwie wäre ich gerne mit allen in einer grossen WG zusammengeblieben. Andere Menschen hätten aber auch noch dort leben sollen.

Mein Traum wäre eine riesige WG mit vielen Menschen. Ein ganzes Quartier oder eine Stadt, wo sich alle Leute irgendwie kennen würden.

f) Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Ich war einmal an einem Treffen im Sommercasino. Sonst habe ich nur zufällige Kontakte.

Ich würde die anderen aber gerne wieder einmal sehen. Auch Christian würde ich gerne treffen. Dieser Wunsch ist aber nicht so riesig, dass ich speziell dafür zu ihm fahren würde.

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Schon während Kanada sollten die Eltern, Versorger und TREK-Verantwortlichen Gespräche führen. Ich glaubte nämlich, dass, wenn ich vom TREK zurückkommen würde, das Militärproblem gelöst wäre. Es ist aber überhaupt nichts gegangen! Es sollte eine Nachbetreuung mit gelegentlichen Treffen und Gesprächen angeboten werden. So aber war keine Betreuung mehr vorhanden, was aber nötig gewesen wäre!

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich fand das Gespräch nicht negativ. Es störte mich nicht. Ich diskutiere gerne mit Leuten und habe schon lange nicht mehr mit jemandem gesprochen, der nicht aus der "Kifferszene" kommt.

* Quelle:

Interview mit Daniel: November 1990

4.5.1.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Daniel

a) Versuch einer Interpretation zu 4.5.1.1: "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation":
Die meisten Ziele haben sich direkt nach Kanada einigermaßen erfüllt. Seither hat sich mein Leben aber auch wieder geändert.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.5.1.2: "Schilderungen und Gedanken von Daniel über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Kanada vermittelte Daniel ein neues Lebensgefühl und ein eindrückliches Gesamterlebnis.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990):

Die Abschlussphase wurde für Daniel zum Stress, weil in zu kurzer Zeit die ganze Zukunft geregelt werden sollte.

Nach TREK versuchte er seine Kanadavorsätze in der Schweiz umzusetzen. Er war aber nicht stark genug, um dies alleine zu schaffen. Eine Nachbetreuung hat ihm in dieser Zeit gefehlt. Erst als Daniel aus der Wohnung des Vaters ausziehen musste, wurde er selbständiger. Er arbeitet immer soviel, wie er zum Leben braucht. Mehr ist auch nicht nötig, weil er noch finanziell vom Vater unterstützt wird.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Daniel sieht die Zukunft der Menschheit recht düster und kann sich deshalb keine längerfristigen Ziele setzen. Er lebt von Tag zu Tag und nimmt die Zukunft schicksalsergeben an.

Über die finanzielle Abhängigkeit von seinem Vater macht er sich doch langsam seine Gedanken. Er will versuchen, noch selbständiger zu werden.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.5.1.3: "Sicht von Daniel: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Die Kanadaerlebnisse förderten Daniels Selbstwertgefühl.

Ein bewusster Transfer der gemachten Erfahrungen konnte nicht vollzogen werden.

Heute sieht Daniel TREK als positive Zäsur und gutes Erlebnis in seinem Leben.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Die Gerichtsverhandlung nach TREK machte ihm zu schaffen, weil TREK als Massnahme nicht berücksichtigt wurde.

Daniel hat sich subjektiv verändert, das Umfeld reagierte aber nicht dementsprechend darauf.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.5.1.4: "Meinung zu TREK 86":

Daniel findet, dass er heute mehr von TREK profitieren würde, weil er, aus heutiger Sicht gesehen, seine Energie nicht auf zentrale Probleme konzentriert hatte.

Die Abschlussphase in Klosterfiechten verlief ungünstig.

Der Wiedereinstieg in unsere Gesellschaft war zu krass.

Nach Klosterfiechten hat Daniel eine Nachbetreuung vermisst.

Die ehemaligen Teilnehmer und Leiter fehlen ihm nicht.

Nach TREK hätte er gerne mit
gelebt.

allen zusammen in einer lockeren WG

e) Versuch einer Interpretation
vorschläge zu TREK 86":

Aufgrund seiner Erfahrungen wünscht Daniel eine frühere Planung
des Anschlussprogrammes unter Einbezug aller Beteiligten und
einen bessern Informationsaustausch.
Eine längere Nachbetreuung durch TREK findet er unbedingt nötig.

f) Versuch einer Interpretation
Gespräch":

Daniel fand es gut, mit jemandem ausserhalb seines
Bekanntenzirkles über TREK zu diskutieren.

4.5.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von
TREK in Bezug auf Daniel (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Daniel eine positive Zäsur, die ihm gute Erlebnisse brachte und eine Stärkung des Selbstwertgefühls ermöglichte.

2. Aussage:

Ein bewusster Transfer der gemachten Erfahrungen konnte nicht vollzogen werden.

3. Aussage:

TREK als Ganzes (inkl. Abschlussphase und Anschlussprogramm) hat bei Daniel zu keiner grundlegenden Veränderung seines Lebensverlaufes geführt.

Hätten ein anderes Anschlussprogramm (keine Rückkehr zum Vater) und eine Nachbetreuung durch TREK eine positive Veränderung ermöglicht?

4.5.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Folgerung für das Projekt TREK (d - f):

Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Informationsfluss aus Kanada in die Schweiz (frühere Planung des Anschlussprogrammes)
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft zu einem Interview bekundete Daniel sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.5.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 5

Vorbemerkung

Der Versorger wollte mit uns keinen Termin vereinbaren. Er glaubte, uns keine neuen Informationen geben zu können. Durch zwei Telefongespräche konnten wir wenigstens einige Sachen in Erfahrung bringen.

Verhältnis Versorger - Daniel:

Der Versorger hatte auch vor TREK keinen rechten Kontakt zu Daniel. Er sah sich mehr als Organisator denn als Bezugsperson!

"Alle 14 Tage sieht man den Jugendlichen. Da entsteht kein rechter Kontakt. Der Jugendliche muss sich ja jedesmal überlegen, was er dem Versorger erzählen will".

Daniel wurde noch während TREK volljährig. Deshalb lief die Betreuung nach TREK aus.

Der Versorger stellte sich noch als Kontaktperson (Anlaufstelle für Daniel) zur Verfügung. Dieser benützte die Möglichkeit jedoch nie!

4.5.2.4 Meinung zu TREK

b) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Vor Kanada konnte mit den TREK-Verantwortlichen kein Anschlussprogramm zusammengestellt werden. Während Klosterfiechten wurde dann eine Lösung gesucht. Dies war jedoch nicht befriedigend, weil die Entscheidung so kurzfristig gefällt werden musste! Die ganze Nachbetreuung von TREK aus ist schlecht!

4.5.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

b) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm sollte nicht unter einem solchen Zeitdruck geplant werden müssen.

Die Nachbetreuung muss verbessert werden. Es sollte ein richtiges Angebot vorbereitet werden.

Die Leiter sollten weiterhin Teilzeitangestellte von TREK sein. Sie sollten den Jugendlichen als aktive Anlaufstelle dienen. Mit allen Beteiligten, und unter Mithilfe der Leiter, sollte eine "Zukunftsplanung" durchgeführt werden!

* Quelle:

Telefongespräche mit Versorger 5: Juli 1990 und Januar 1991

4.5.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 5

Vorbemerkung:

Weil wir vom Versorger nicht mehr Angaben erhalten haben, ist eine umfassende Interpretation nicht möglich.
Wir beschränken uns deshalb auf Veränderungsvorschläge des Versorgers:

- Planung des Anschlussprogrammes ohne Zeitdruck
- Die Nachbetreuung sollte ausgebaut und verbessert werden.

4.5.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Daniel durchgeführt. Sie hat zur Zeit nur noch sehr selten Kontakt zu ihm.

4.5.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Daniel im Vergleich zur heutigen Situation

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen der Mutter

Während Kanada

Daniel soll sehen, dass es noch anderes gibt als Rauchen.

Weitere Ziele:

- Weg von den Eltern und von der Stadt.
- Er soll spüren, dass er auch etwas tun kann.
- Er soll etwas realisieren, zu Ende führen.

(Zeitpunkt: September 86)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf seine heutige Situation bezogen

Ich habe damals schon ein seltsames Gefühl gehabt. Wir Eltern sind zwei totale Gegensätze. Was Daniel betrifft, haben wir nie zusammen eine Linie gefunden. Deshalb habe ich schon damals befürchtet, dass, wenn Daniel wieder zurückkehrt, bald alles wieder beim Alten ist.

Am Anfang war es schon anders. Er konnte auch eine Arbeit machen, ohne zu stöhnen. Man hatte auch das Gefühl, dass es ihm Spass machte.

Im Moment geht es wieder überhaupt nicht gut. Ich finde, Daniel sollte dringendst eine Therapie machen. Ich habe immer noch das Gefühl, dass er den guten Kern in sich trägt. Der sollte hervorgeholt werden, aber ich weiss nicht wie.

Daniel ist so intelligent, dass er genau weiss und wusste, was es mit dem Rauchen auf sich hat.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1990

4.5.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Daniel nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Daniel hat sehr wenig von Kanada erzählt und war sehr verschlossen. Ich glaube, er war stolz, dass der Leiter x sein Betreuer war. Was aber abgelaufen ist, weiss ich nicht. Er hat nur vom ersten Essen erzählt. Er hatte alles gegessen und wollte nachschöpfen. Dies war jedoch alles gewesen. So sei er wahnsinnig wütend geworden, weil er dies nicht von Anfang an gewusst habe.

Er hat wenig Bekannte. Dies hängt mit unserem Familienleben zusammen. Wir haben sehr isoliert gelebt. Er hört viel Musik und liest gerne.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Dazu kann ich nicht viel sagen, denn er erzählt auch nicht viel. Sicher wird er erst regelmässig arbeiten, wenn er auf das Geld angewiesen ist!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.5.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Daniel wirksam?

a) Unmittelbar auf Kanada bezogen

Ich hatte nach Kanada das Gefühl, dass Daniel sich positiv verändert hatte.

Kanada hat am Anfang fest geholfen, dass er etwas unternommen hat, dass er arbeiten ging. Das war schon sehr viel für ihn. Er konnte diese Arbeit machen, ohne zu stöhnen. Er hat sich sogar selber um eine Lehrstelle beworben. Dies war ein grosser Effort seinerseits.

Das gewisse Etwas von Kanada ist immer noch vorhanden. Jetzt ist es aber wieder am Einschlummern.

Ich glaube, wenn er nach Kanada die richtige Führung gehabt hätte, hätte er aus seinen Problemen herausfinden können!

b) Nicht auf Kanada bezogen

Die unmittelbare Zeit nach Kanada ist nicht gut verlaufen.

Wenn nach Kanada eine richtige Nachbetreuung und ein durchdachtes Anschlussprogramm durchgeführt worden wäre, hätte Daniel aus seinen Problemen herausfinden können. Die Hauptursache ist dort zu sehen, dass er wieder in das alte Wohnfeld zurückkehrte!

Die zu rasche und krasse Rückkehr aus Kanada und die Halbgefangenschaft waren natürlich auch nichts für ihn.

Das Anschlussprogramm war nicht gut. Im nachhinein bin ich davon sehr überzeugt und dort sehe ich meinen grossen Fehler, dass ich mich damals nicht stärker gewehrt habe.

Im letzten Punkt versage ich immer wieder. Genau dort habe ich bei Daniel versagt, denn er hatte alle Anzeichen einer Besserung gehabt. Er hätte aber eine gute Führung gebraucht; weg vom Vater in eine gute Familie. Nicht, weil der Vater böse ist, sondern weil er eindeutig mit dieser Aufgabe überfordert war. Es wäre auch nicht ideal gewesen, wenn er zu mir gekommen wäre.

Solange der Vater ihn noch finanziell unterstützt, hat Daniel nicht den Elan etwas zu ändern!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.5.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde TREK sehr, sehr gut!

Ich würde Daniel sofort wieder mitgehen lassen.

Ich würde TREK, mit einer besseren Vor- und vorallem Nachbetreuung, weiterempfehlen!

b) Meinung zu TREK 86

Wir stiessen relativ spät auf das Projekt TREK. Vielleicht war das der Grund, dass wir mit den Leitern vor TREK kein Gespräch führen konnten. Ich fände dies aber wichtig!

Die Zusammenarbeit mit TREK war gleich Null! Wir hatten nur in Klosterfiechten ein einziges Gespräch von einer Stunde Dauer geführt. Mit dem Versorger war die Zusammenarbeit gut. Eine intensivere Zusammenarbeit, die er uns offeriert hatte, wäre sicher unserem Sohn zugute gekommen. Ich denke, dass eine Zusammenarbeit mit den anderen Eltern sehr fruchtbar wäre.

Ich habe geglaubt, dass in Kanada auch die berufliche Situation besprochen würde. Davon ist zuwenig durchgesickert. In Kanada wurde nichts geplant! Mich hat dann vorallem die Zeit in Klosterfiechten nicht befriedigt. Dort habe ich das Gefühl gehabt, dass die Leitung und die Organisatoren untereinander Streit hatten. Irgend etwas lief nicht so, wie es sollte.

Wir waren über die Zeit in Klosterfiechten schlecht orientiert. Es hat geheissen, sie hätten Gespräche über die Wiedereingliederung geführt. Ich habe dort dann realisiert, dass mit Daniel nichts mehr geschieht.

Alle kamen zurück und plötzlich hatten wir Daniel einfach wieder! Die Rückkehr in die Gesellschaft war zu rasch und zu krass! Die ganze Nachbetreuung lief total schief!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.5.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Die Zusammenarbeit zwischen TREK, den Eltern und auch mit den Jugendlichen müsste eindeutig verbessert werden. Diese Stunde in Klosterfiechten war eindeutig zu kurz!

Man sollte vermehrt auch schauen, was in den jeweiligen Familien vor sich geht.

Es sollten Gespräche, ev. Therapien mit den Beteiligten stattfinden.

Die Information sollte auch verbessert werden. Ein gemeinsamer Einführungsabend wäre gut. Dort sollte alles Organisatorische genau besprochen werden.

Während Kanada haben wir auch zuwenig über Daniel erfahren.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Nach Kanada sollten die Jugendlichen noch drei Monate zusammen in der Schweiz leben. Es sollte eine sukzessive Wiedereingliederung stattfinden. Das Berufs- und Wohnungsproblem könnte besser gelöst und angegangen werden. Es wäre ideal, wenn die Leiter die Teilnehmer in dieser Zeit weiterhin betreuen

könnten! Sie würden z.B. in einem Landwirtschaftsbetrieb oder in einer alternativen Gärtnerei arbeiten.
Dies sollte den Jugendlichen schon vor TREK klargemacht werden.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.5.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Das Gespräch war etwas einseitig. Sie haben gefragt, und ich habe geantwortet. Ich finde es gut und toll, dass eine solche Arbeit gemacht wird.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.5.3.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Daniel im Vergleich zur heutigen Situation":

Kanada konnte eine positive Entwicklung in Gang setzen, die sich heute aber nicht mehr auswirkt.

Der gute Kern von damals ist noch vorhanden, müsste aber hervorgeholt werden können.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.2: "Schilderungen und Gedanken der Mutter über die Erlebnisse in der Wildnis und das Leben von Daniel nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Daniel hatte nach Kanada kein grosses Bedürfnis, darüber zu sprechen. Er war sehr in sich gekehrt und nachdenklich.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Januar 1991):

Daniel kam verändert aus Kanada zurück.

In Klosterfiechten wurde plötzlich klar, dass in Kanada nichts für die Zukunft geplant wurde, und nach Klosterfiechten die TREK- Verantwortung zu Ende war.

Das Anschlussprogramm wurde schlecht geplant; nach TREK hätte Daniel eine klare Führung gebraucht, damit sich etwas an seinem Lebensstil geändert hätte.

Er unternahm immer wieder gewisse Anläufe, seine Situation zu verändern. Der "Leidensdruck" war jedoch nie so gross, dass er dazu gezwungen gewesen wäre.

Er wird erst regelmässig arbeiten, wenn er vom Vater nicht mehr finanziell unterstützt wird.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.3: "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Daniel wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Kanada weckte in Daniel den Willen, etwas in seinem Leben zu verändern und durchzustehen.

Mit der richtigen Unterstützung nach Kanada hätte diese positive Kraft zu einer Neuorientierung führen können.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Das Anschlussprogramm, mit der Rückkehr ins alte Wohnfeld, wirkte sich ungünstig auf Daniel aus.

Ebenso hatten ungelöste Probleme, aus der Zeit vor Kanada, negative Auswirkungen auf Daniel (u.a. die Gerichtsverhandlung).

d) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.4: "Meinung zu TREK":

Allgemein:

Die Wildnisphase von TREK ist sehr gut!

TREK mit einer besseren Nachbetreuung könnte weiterempfohlen werden!

Meinung zu TREK 86:

Weil keine Zusammenarbeit mit TREK zustande kam, war uns die Unterstützung des Versorgers eine Hilfe.

In bezug auf die Information und Organisation blieben zwiespältige Gefühle zurück.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Allgemein:

Die Zusammenarbeit unter allen Beteiligten sollte intensiviert und die Angehörigen stärker mit einbezogen werden. Dies würde eine bessere Information der Eltern vor, während und nach Kanada mit sich bringen.

Anschlussphase/Nachbetreuung:

Eine längere stationäre Phase zusammen mit den Leitern sollte zu einer schrittweisen Wiedereingliederung in unsere Gesellschaft führen.

Diese längerfristige Betreuung sollte zu einem Bestandteil des Projektes werden.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.5.3.6: "Meinung zum Gespräch":

Die Mutter von Daniel unterstützt unsere Arbeit und bietet ihre Mithilfe gerne an.

4.5.3.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in Bezug auf Daniel (a - c):

1. Aussage:

Die Wildnisphase ermöglichte Daniel den Aufbruch zu einer Neuorientierung und ein besseres Durchhaltevermögen. Es konnte eine innere und äussere Veränderung im positiven Sinne erreicht werden.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm, mit der Rückkehr ins alte Wohnfeld wirkte sich ungünstig auf Daniel aus.

3. Aussage:

Daniel stürzte nach Kanada in keine eigentliche Krise, schaffte aber auch keine Neuorientierung.

4.5.3.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (e - f):

Das Projekt TREK ist eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen und Veränderungen sind jedoch erwünscht in Bezug auf:

- Information
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft zu einem Interview bekundete die Mutter ihr Interesse gegenüber TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.5.4 Zusammenfassung aller Teilnehmer 5: Daniel

Unter Berücksichtigung d
wagen wir folgende Aussage:

a) Die Wildnisphase hat
ausgelöst. Eine Stärkung de
Durchhaltewillen konnten er

b) Das ungünstig geplante
Nachbetreuung) konnte den
Daniel nicht unterstützen u

>> TREK als Ganzes hat zu e
beigetragen. Eine Neu
erwähnten Gründen nicht
Im Rückblick betrachtet

4.5.4 Zusammenfassung aller Interpretationsebenen zu Teilnehmer 5: Daniel

Unter Berücksichtigung der Interpretationszusammenfassungen wagen wir folgende Aussage:

a) Die Wildnisphase hat bei Daniel positive Veränderungen ausgelöst. Eine Stärkung des Selbstwertgefühls und ein grösserer Durchhaltewillen konnten erreicht werden.

b) Das ungünstig geplante Anschlussprogramm (inkl. fehlender Nachbetreuung) konnte den Aufbruch und die Neuorientierung von Daniel nicht unterstützen und tragen helfen.

>> TREK als Ganzes hat zu einer Stabilisierung in Daniels Leben beigetragen. Eine Neuorientierung konnte aber aus den erwähnten Gründen nicht erreicht werden.
Im Rückblick betrachtet Daniel TREK als gutes Erlebnis.

4.6 Teilnehmer 6: Samuel

Lebenslauf bis heute (Januar 1991)

a) Überblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Samuel wurde im Sommer 1968 geboren. Er wuchs als älterer von zwei Knaben bei seinen Eltern auf. Zur Zeit des Kindergarteneintritts trennten sich seine Eltern. Zwei Jahre später, im Zusammenhang mit der Scheidung, verliess die Mutter mit den beiden Kindern das Einfamilienhaus und nahm an einem anderen Ort eine Wohnung.

Schon als Kleinkind wurden bei Samuel Schlafstörungen und überängstliches Verhalten beobachtet. In der Schule zeigte sich seine Angst, den gestellten Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Nach drei Jahren Normalklasse wechselte er in eine Kleinklasse. Ein erneuter Versuch in der Regelschule scheiterte wegen aggressivem Verhalten, Widerstand gegen jegliche Autoritäten und auffälligen Reaktionen gegenüber gesellschaftlichen Normen.

Nach neun Schuljahren schloss Samuel seine Schulzeit in der Realkleinklasse ab. Anschliessend arbeitete er an verschiedenen Orten und entglitt zunehmend der Beeinflussung der Mutter. Er begann Alkohol zu trinken und kam zunehmend mit dem Gesetz in Konflikt (Diebstahl eines Motorfahrzeuges zum Gebrauch, Sachbeschädigung in alkoholisiertem Zustand und andere kleinere Vergehen).

Zur Abklärung wurde Samuel im Sommer 85 in eine Beobachtungsstation eingewiesen. Im Anschluss an eine Entweichung mit Randalieren und Erregungszuständen wurde er dort untragbar und somit in ein Aufnahmeheim umplaziert.

Die nächste Erziehungsmassnahme scheiterte nach kurzer Zeit, ebenso die angeordnete Psychotherapie. Übermässiger Alkoholkonsum und Verweigerung der Arbeit waren unter anderem die Ursachen.

Seit anfangs März 86 befand er sich wieder im selben Aufnahmeheim wie zuvor. In dieser Zeit wurde er von seinem Versorger auf das Projekt TREK angesprochen und liess sich für diese Idee begeistern. Bis zur Abreise auf die Alp lebte Samuel im Aufnahmeheim. Für die Zeitdauer des Projektes wurde Samuel aus der Massnahme beurlaubt.

Am 16. Juni erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Als Alternative zum TREK wäre für den Versorger ein längerer Alpaufenthalt unter Beaufsichtigung oder das Leben in Freiheit (ohne Hilfe) möglich gewesen.

c) Zielsetzungen für TREK

Zum Zeitpunkt der Anmeldung wurden folgende Ziele vereinbart:

- Lebensangst überwinden
- Lebensinhalte und Lebensziele finden
- Leben ohne Alkohol
- Arbeitstraining, um den Alltag in einer Lehre bestehen zu können.

Samuel hoffte auf neue Ideen für sein Leben. Er wollte es neu organisieren lernen, fit werden und Durchhaltevermögen bei der Arbeit erreichen.

d) Anschlussprogramm

Im Interview während TREK erwähnte der Versorger den Eintritt in ein Lehrlingsheim und regelmässige Arbeit.

Samuel wollte nach TREK als Hilfsarbeiter arbeiten und im Lehrlingsheim wohnen. Eine Lehre kam für ihn eher nicht in Frage.

e) Kanadarückblick der Leiter

Samuel bewies auf dem TREK seine Arbeitsfähigkeit. Er lernte, ohne Alkohol zu leben. Anfangs hatte er Mühe, die Autorität der Leiter zu akzeptieren. Mit der Zeit stellte sich heraus, dass er selber eine Führernatur ist. Er übernahm Verantwortung. Als einziger Jugendlicher schätzte Samuel die Realität seiner Zukunft richtig ein. Er träumte nicht von der grossen Freiheit. Seine Aggressionen, Minderwertigkeitsgefühle und das Bedürfnis nach Macht brachten Schwierigkeiten mit sich.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

f) Situation nach TREK bis heute (Januar 1991)

Am 1. Oktober 1986 kehrte die Gruppe aus Kanada zurück. Am 3. Oktober wurde in Klosterfiechten zwischen den Leitern, dem Versorger und Samuel die nähere Zukunft geplant.

Als erstes stand eine Arbeit bei einem Schreiner im Vordergrund. Samuel selbst wollte sich nicht auf eine Lehre festlegen. Berufsberatung oder Schnupperlehren lehnte er ab. Wichtig blieb für ihn, dass alles noch offen gehalten wurde.

Samuel wählte von sich aus den Rahmen eines Lehrlingsheimes. Später nach dem Ende seiner Massnahme möchte er eine eigene Wohnung.

Nach einer kurzen Erholungszeit bei seiner Mutter trat Samuel ins Lehrlingsheim ein und arbeitete in der Werkstatt. Dies gefiel ihm nicht mehr, und so arbeitete er an diversen Orten als Küchenhilfe.

Im Frühjahr 87 gab es Probleme im Heim. Samuel hielt sich nicht mehr an Vereinbarungen. Auch an seinem geschützten Arbeitsplatz machten sich Probleme bemerkbar. Er musste eine Antabuskur machen, die er wieder abbrach.

Im April 1987 liess ihn das Lehrlingsheim austreten. Samuel wohnte vorübergehend bei einem Kollegen. Er zog dann wegen Differenzen dort aus und bezog eine eigene Wohnung. Im August 87 musste er die befristete Stelle aufgeben. Nach einem abgebrochenen Arbeitsversuch fand er im Oktober 87 eine neue Stelle. Es folgten diverse Abstürze mit Alkohol; deshalb musste er dann im Februar 88 die Stelle verlassen.

Schon am 6. Januar 88 wurde Samuel aus der Massnahme entlassen, bedingt bis zur Volljährigkeit. Nur noch eine Schutzaufsicht blieb bestehen.

Im Juni 88 fand er eine Stelle in der Baubranche. Seine Wohnung hatte er aufgegeben und wohnte wieder bei der Mutter. Im Oktober 88 wurde Samuel definitiv als Volljähriger aus dem Massnahmenvollzug entlassen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: Juli 1990

Im Sommer 88 bezog Samuel mit seiner Freundin eine Wohnung, die ein Stockwerk über derjenigen der Mutter lag. Er arbeitete dann etwa zwei Jahre in der Baubranche.

Im Sommer 1990 nahmen er und seine Freundin zusammen eine eigene Wohnung in derselben Stadt. Er wechselte die Arbeitsstelle, was er nun aber bedauert. Er will versuchen, wieder an den frühere Arbeitsplatz zurückzukehren.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.1 Ebene des Teilnehmers:

Perspektive von Samuel

4.6.1.1 Ehemalige Zielvorstellung Situation

Änderungen im Vergleich zur heutigen

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellung

Änderungen von Samuel

Vor Kanada:

Die Arbeit wird für mich wichtig werden, ich möchte pünktlich aufstehen, nicht mehr die anderen für mich arbeiten lassen. Ich hoffe, dass die fünf Monate möchte fähig werden, jeden Tag ausreichen, um fit zu werden. Ich am Arbeitsplatz auszuhalten. Ich stehe noch mindestens ein Jahr in einer Massnahme. Ich möchte im Lehrlingsheim wohnen und von dort aus eine Stelle suchen. Ich muss eine Arbeit haben, damit ich im Rhythmus bleibe. Ich möchte im Frühjahr keine Lehre beginnen. Als Hilfsarbeiter bin ich freier beim Arbeiten, als wenn ich eine Lehre mache.

(Zeitpunkt: 1 Monat vor TREK)

Nach Kanada:

Bis im Frühling werde ich im Lehrlingsheim arbeiten. Während dieser Zeit will ich einen Job suchen oder vielleicht doch eine Lehre machen. Bis die Massnahme vorbei ist, werde ich im Lehrlingsheim wohnen. Irgendwann später möchte ich eine eigene Wohnung. Vom Alkohol ist keine Rede mehr. Rauchen möchte ich mit Mass. Autoritätskonflikte sind heute weniger stark.

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation bezogen

Spontaner Eindruck

Die Aussage wegen den früheren Problemen ist ein Witz. Das kann man doch nicht sagen. Das Interview wurde zwei Tage nach der Rückkehr gemacht. Zuerst musste man ja wieder Fuss fassen. Das Arbeiten stinkt mir immer wieder. Auch jetzt arbeite ich seit ein paar Tagen nicht mehr. Ich habe es schon lange ausgehalten, aber ich bin überhaupt nicht motiviert. Damit sich dies ändern würde, müsste ich sicher eine Lehre absolvieren. Ich habe eine sehr niedere "Reizschwelle". Wenn ich am Morgen keine Lust zum Arbeiten habe, ziehe ich das Telefon aus und schlafe weiter!

Nach Kanada machte ich die Aussage, dass ich keine Alkoholprobleme mehr hätte.

Das war in Klosterfiechten. Was sollte man sonst sagen. Wenn du vier Monate kein Bier mehr getrunken hast, hast du dann auch keine Lust. Heute, ja, heute trinke ich immer noch gerne. Es ist schwierig zu sagen, welche Ziele sich erfüllt haben. Ja, dass ich meine Ruhe habe, das hat sich erfüllt. Auch Autoritätsprobleme sind seltener!

* Quelle:

Interview mit Samuel: November 1990

4.6.1.2 Schilderung und Gedanken von Samuel über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Ja...., ja manchmal wünsche ich dort zu sein. Vor allem, wenn es mir hier schlecht geht. Dann denke ich, dass dies eine gute Zeit war, die sich aber nicht wiederholen lässt!

Das Wichtigste war für mich die Natur!

Auch die Erkenntnis, dass dies jedem Menschen gut tun würde, eine solche Zeit durchzustehen, ist für mich wichtig. Man nimmt alles anders wahr. In Kanada ist alles zielgerichtet.

Auf TREK habe ich oft von Süßigkeiten geträumt! Bei mir hat sich alles um das Essen gedreht.

Der Singletest war für mich noch eindrucksvoller. Ich war drei Tage alleine. Diese Zeit erschien mir wie wenige Stunden. Ich machte nicht viel. Dieses Erlebnis fuhr mir stark ein. Auch am Morgen, als ich aufwachte und auf einem Baum eine Art Krähe sah, die mich beobachtete, kam ich mir wie auf einem anderen Planeten vor.

Spezielle Erlebnisse stehen für mich sonst aber nicht im Vordergrund.

Zwei Teilnehmer haben mir nicht gepasst. Es stauten sich grosse Aggressionen gegen sie.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Situation von Oktober 1986 bis April 1987

Nach Kanada war ich richtig euphorisch. Vor allem wegen des vorhandenen Überflusses. Ich stürzte mich voll hinein.

Ich war zuerst recht ruhig, habe aber früh wieder auf Stresssituationen reagiert!

Mich haben die Tage in Klosterfiechten nicht gestresst, aber ich war froh, nach dieser langen Zeit wieder mit neuen Menschen zusammen zu sein.

Nach Klosterfiechten hatte ich noch zwei Wochen Zeit, bevor ich ins Lehrlingsheim kam. Ich schnupperte kurz als Schreiner, das war aber nichts für mich. Ich arbeitete dann etwa eineinhalb Jahre an verschiedenen Orten als Küchengehilfe.

Im April 87, als ich aus dem Lehrlingsheim rausgekommen bin, dies habe ich selber gedreht, konnte ich bei einem Kollegen wohnen, der im gleichen Restaurant gearbeitet hat. Weil ich dann regelmässig ohne grösseren Absturz gearbeitet hatte, musste ich nicht mehr ins Lehrlingsheim zurück.

c) Situation von April 87 bis November 1990

Ich wohnte dreieinhalb Monate bei diesem Kollegen, bis ich eine eigene Wohnung gefunden hatte. Es war eine 2-Zimmer-Wohnung. Dies war jedoch mühsam, weil ich ganz alleine dort lebte!

Nach den Jobs als Küchengehilfe arbeitete ich vier Monate nichts.

Im Sommer 88 ging ich zur Mutter zurück. Zuerst wohnte ich in ihrer Wohnung. Dann lernte ich meine jetzige Freundin kennen und wohnte dann mit ihr ein Stockwerk über der Mutter. Meine Freundin arbeitete immer, und so musste ich auch wieder einen Job suchen. Ich fand eine Stelle auf dem Bau. Dies war ein guter Job. Ich arbeitete meist selbständig. Dies war gut.

Ganz konkrete Bereiche gibt es nicht, wo sich TREK auch heute noch auswirkt. In dem Sinn hat sich eigentlich nichts verändert. Es ist aber immer irgendwo in meinem Hirn vorhanden.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Arbeit stinkt mir immer wieder. Ich habe eine sehr niedere Reizschwelle. Wenn ich keine Lust zum Arbeiten habe, gehe ich einfach nicht. Ich bin ein Mensch, der keine Action braucht. Ich brauche keine Hobbies oder ein Auto. Ich bin ein Mensch, der das Leben genießt. Ich genieße das Leben mit meinen Kollegen. Es sind neue Bekannte, aber auch viele alte Freunde. Hier hat Kanada nichts verändert.

Alkohol ist oft ein Problem. Meine Freundin hilft mir dann dabei.

* Quelle:

Interview mit Samuel: November 1990

4.6.1.4 Meinung zu TREK 86

a) Allgemein

Alles kommt mir oft wieder in den Sinn, wenn ich mit Leuten spreche, TV schaue oder wenn es mir nicht gut geht. Ich würde wieder auf den TREK mitgehen, aber nicht mit den gleichen Zielsetzungen wie damals.

b) Zeitpunkt

TREK kam gerade im richtigen Moment. Damals war ich irgendwie ziellos, und so war es gut.

c) Wildnisphase (siehe 4.6.1.2)

Jedem Menschen würde es gut tun, eine solche Zeit durchzustehen.

d) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Mich haben die zehn Tage in Klosterfiechten nicht gestresst. Danach habe ich keine Nachbetreuung gehabt. Das ist auch nicht nötig. Jedenfalls für mich nicht.

e) Trennung von Teilnehmern/Leitern

Im Prinzip wollten alle so rasch wie möglich nach Hause, ich auch. Das ist logisch. Ich war froh, nach so langer Zeit wieder mit neuen Menschen zusammen zu sein. Drei Monate nur die gleichen Gesichter haben mir gereicht. Vor allem mit einem Teilnehmer hätte ich es nicht mehr länger ausgehalten.

f) Kontakte

Ich war einmal an einer Veranstaltung. Es wurden Dias und Fotos gezeigt.

Ich habe nur zufällige Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern. Wenn ich mehr Kontakte möchte, könnte ich ja im Telefonbuch nachschauen. Ich reisse mich nicht darum.

* Quelle:

Interview mit Samuel: November 1990

4.6.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Ich würde nicht viel ändern.

b) Phasen

Selektionsphase

Es sollten nicht so viele Teilnehmer mitgehen. Schon in Kanada haben wir darüber gesprochen. Jeder sollte irgend eine Stärke haben, damit sich alle gegenseitig ergänzen.

Teilnahme von Frauen

Ich finde, für Frauen wäre das genauso gut wie für Männer. Frauen würden vielleicht andere Ideen hineinbringen.

* Quelle:

Interview mit Samuel: November 1990

4.6.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich habe nicht viel gedacht, als ich von eurer Arbeit hörte. Ich habe nicht gross Notiz davon genommen. Meine Mutter hat mir davon erzählt. Ich wollte telefonieren, habe es aber wieder vergessen.

Hoffentlich hat euch das Gespräch etwas genützt. Sonst kann ich nichts dazu sagen.

* Quelle:

Interview mit Samuel: November 1990

4.6.1.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Teilnehmers Samuel

a) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.1: "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation": Samuel hat auch nach Kanada Motivationsprobleme bei der Arbeit. Durch die verschiedenen Hilfsarbeiterjobs wird er nicht genügend gefordert.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.2: "Schilderungen und Gedanken von Samuel über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Das Gesamterlebnis in der Natur steht für Samuel im Zentrum dieser Kanadazeit.

In Kanada hatte jede Handlung, jede Arbeit ein ganz bestimmtes, klar ersichtliches Ziel. Kanada ermöglichte Samuel Selbsterfahrung und eine andere Wahrnehmung seiner Umwelt.

Wenn er in einer Krise steckt, kann er aus den Kanadaerlebnissen neue Kraft schöpfen. Er ist sich aber der Tatsache voll bewusst, dass sich diese Zeit nicht wiederholen und mit der Welt hier vergleichen lässt.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990):

Nach Kanada reagierte Samuel richtig kompensatorisch auf die neue Umgebung; er genoss das Gefühl des Überflusses.

Er sah voller Erwartungen seiner Zukunft entgegen, und versuchte seine Neuorientierung zu stabilisieren, indem er für sich den schützenden Rahmen des Lehrlingsheimes auswählte.

Samuel konnte seine Unsicherheit und Lebensangst langsam, unter vielen Krisen und Rückfällen, abbauen und sieht heute sein Leben realistisch und klar. Er konnte sich von seiner Mutter lösen und eine neue Beziehung zu ihr aufbauen.

Alkoholprobleme sind immer noch vorhanden. Er versucht sie aber, unter der Mithilfe seiner Freundin, zu meistern.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche:

Samuel hat klare und realistische Lebensziele vor Augen.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.3: "Sicht von Samuel: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam"?:

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Samuel konnte die gemachten Erfahrungen aus Kanada in sein Leben integrieren.

Ein undefinierbares Etwas ist seither in ihm drin, worauf er, wenn nötig, zurückgreifen kann.

Kanada lehrte Samuel, die Welt mit anderen, kritischeren Augen zu betrachten. Er kann sich gegen aussen ganz klar abgrenzen und seine eigenen Wünsche formulieren.

Kanada kam für Samuel zur richtigen Zeit und verhalf ihm zu neuen Lebenszielen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen:

Samuel hat eine niedere Arbeitsmotivation, die ihn immer wieder in Konflikt mit sich und seiner Umwelt bringt.

Er braucht seinen Bekanntenkreis, um sich wohl zu fühlen.

Der Alkohol ist für ihn auch heute noch ein Problem.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.4:

"Meinung zu TREK 86":

Samuel ist vom Projekt TREK überzeugt. Er hat für sich weder eine Nachbetreuung noch regelmässige Kontakte als nötig empfunden. Weil Frauen andere Ideen einbringen könnten, würde Samuel deren Teilnahme begrüssen.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":

Aufgrund seiner Erfahrungen möchte Samuel die Zahl der TREK-Teilnehmer reduzieren. Sie sollten sich gegenseitig ergänzen können.

Will Samuel damit andeuten, dass TREK nicht für alle Teilnehmer die richtige Massnahme war?

f) Versuch einer Interpretation zu 4.6.1.6: "Meinung zum Gespräch":

Samuel hat es als seine Pflicht erachtet, uns bei unserer Arbeit zu helfen.

**4.6.1.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von
TREK in bezug auf Samuel (a - c):**

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Samuel eine positive Zäsur, hat gute Ansätze ausgelöst und half ihm seine Zukunftsziele zu erkennen. Kanada gab ihm Kraft, den Wiedereinstieg in unsere Gesellschaft zu wagen.

2. Aussage:

TREK als Ganzes hat bei Samuel eine positive Wirkung erzielt. Er konnte verschiedene Krisen überwinden und seinem Leben einen neuen Sinn geben.

3. Aussage:

TREK gehört zu seinem Leben und ist keine isolierte Zäsur in einer anderen Welt geblieben.

**4.6.1.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche:
Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):**

Das Projekt TREK ist eine gute Ergänzung zu bestehenden Massnahmen.

Samuel wünscht eine Überprüfung der Selektionskriterien.

Durch seine Bereitschaft zu einem Interview bekundete Samuel sein Interesse gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu ermöglichen.

4.6.2 Ebene des Versorgers: Perspektive von Versorger 6

Vorbemerkung

Der Versorger wurde nach TREK für Samuel zuständig. Er hatte aber keinen rechten Kontakt zu Samuel. Er hat ihn, seit er im Sommer 88 volljährig wurde und aus dem Amt entlassen wurde, nicht mehr gesehen.

4.6.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Samuel im Vergleich zur Situation nach TREK

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen vom Versorger

Während Kanada:

Ich hoffe auf einen guten Eintritt ins Lehrlingsheim. Er soll Selbstvertrauen entwickeln können und einen guten Start in einen Job erleben. Ich hoffe, dass er seine Lebensangst überwinden lernt.

TREK ist befristet. Das Zurückkommen wird vermutlich sehr hart sein für alle. Die Welt hier ist dieselbe geblieben. Das löst vielleicht einen Schock aus. Ich weiss nicht was wird, wenn er das Feeling Beiz und Alkohol wieder ermöglichen kann.

(Zeitpunkt: September 1986)

Prognosen nach Kanada:

Samuel sieht sich realistischer, hat sich aber nicht grundsätzlich verändert.

Seine geringe Toleranzgrenze ist noch da, aber er kann Autoritäten anders beurteilen und kann sich mit ihnen arrangieren.

Wenn es zu einer Krise kommen sollte, möchte ich ihn, wenn immer möglich auf eigene Beine stellen.

(Zeitpunkt: 2 Wochen nach TREK)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

b) Meinung zu diesen Aussagen auf die heutige Situation von Samuel bezogen

Spontaner Eindruck

Für mich sind diese Aussagen generalisiert und nicht spezifisch für Samuel.

Früh nach TREK, im Lehrlingsheim ist er abgesackt. Er hatte auch viele Alkoholgeschichten.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: Juli 1990

4.6.2.2 Schilderung und Gedanken des Versorgers über das Leben von Samuel nach TREK

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 4.6 "Situation nach TREK bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grund beinhaltet dieses Kapitel Ergänzungen zum Erwähnten.

auffangen können. Er wohnte dann mit seinem Bruder in einer Wohnung, ein Stockwerk höher als diejenige der Mutter. Im Sommer 1988 fand er eine Stelle als Hilfsmonteur auf dem Bau. Diese Arbeit gefiel ihm. Im Oktober 1988 wurde er definitiv als Volljähriger aus dem Massnahmenvollzug entlassen.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Hier möchte ich passen, weil ich Samuel in den letzten 2 Jahren kaum gesehen habe.

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: Juli 1990

4.6.2.3 Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Samuel wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Das ist sehr schwierig. Das menschliche Leben ist sehr komplex. Hier kann man nicht sagen, was wir in A gemacht haben, gibt Licht bei B!

Samuel hat TREK positiv bewertet, immer wieder. Ich finde eher, dass er Kanada mehr als Abenteuer angesehen und deshalb toll gefunden hat. Auch für die Mutter war TREK gut. Sie konnte aus Distanz ihre Lage und ihr Verhältnis zu Samuel neu überdenken.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Auch hier ist es wieder gleich. Das Leben ist komplex. Vielleicht spielte die neue Position der Mutter eine Rolle, oder der geschützte Rahmen seiner Arbeitsstelle, die vom Notstandskredit finanziert wurde.

Samuel ist sehr sensibel. Er hört das Gras wachsen und spürt alles Negative gegen ihn schon früh.

Vielleicht war es auch gut, dass wir uns für den Grundsatz "Vogel friss oder stirb" entschieden haben und ihn an der langen Leine gehen liessen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: Juli 1990

4.6.2.4 Meinung zu TREK

Ich glaube, ich würde das Angebot wieder prüfen und schauen, ob dies für den betreffenden Jugendlichen eine Möglichkeit wäre. Sonst kann ich nichts zu TREK sagen, weil ich Samuel erst nach TREK übernommen habe.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: Juli 1990

4.6.2.5 Meinung zum Gespräch

Eine Wirkungsanalys ist sicher nötig, um ein solches Projekt zu optimieren. Zum Gespräch habe ich nichts zu sagen.

* Quelle:
Interview mit Versorger 6: Juli 1990

4.6.2.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene des Versorgers 6

a) Versuch einer Interpretation zu 4.6: "Lebenslauf bis heute":

Samuel konnte sich nach schweren Krisen wieder auffangen. Er wurde als Volljähriger aus allen Massnahmen entlassen und konnte seinen Weg finden.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.6.2.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Samuel im Vergleich zur Situation im Oktober 1988":

Die Ziele waren zuwenig spezifisch auf Samuel ausgerichtet. Der Alkohol ist Samuels grösstes Problem.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.6.2.2: "Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Samuel nach TREK":

Nach Kanada konnte Samuel einen Wiedereinstieg ohne Probleme schaffen.

Als für Samuel der schützende Rahmen des Anschlussprogrammes zu eng wurde, liess er sich fallen und provozierte so seinen Austritt.

Eine schwere Krise wurde ausgelöst, als Samuel die befristete und geschützte Arbeitsstelle, die durch den Notstandskredit finanziert wurde, aufgeben musste.

Immer stärker wurde sein Wunsch, selbständig und von jeder Behörde unabhängig durchs Leben zu kommen.

Dabei hat er sich oft übernommen, und es kam zu verschiedenen Abstürzen.

Er hat aus diesen Krisen immer wieder gelernt und konnte Schritt für Schritt zu seiner Unabhängigkeit finden.

Die Entlassung aus allen Massnahmen, anfangs 1988 hatte einen positiven Einfluss auf Samuel.

Seither waren keine behördlichen Massnahmen mehr nötig. Samuel scheint seinen Weg zu finden.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.6.2.3: "Sicht des Versorgers: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Samuel wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Für Samuel war TREK ein gutes Erlebnis und hat ihm, sowie seinem Umfeld eine Zäsur ermöglicht.

TREK-Wirkungen isoliert zu betrachten ist problematisch.

Nicht auf die Wildnis bezogen:

Verschiedenste Faktoren hatten sicher einen Einfluss.

Der geschützte Rahmen seiner Arbeitsstelle erleichterte wahrscheinlich den Wiedereinstieg.

Die Entlassung aus der Massnahme kann auch zu einer Besserung beigetragen haben, ebenso die neue Beziehung zur Mutter.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.6.2.4: "Meinung zu TREK":

Für einen geeigneten Jugendlichen ist TREK ein gutes Angebot.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.6.2.5: "Meinung zum Gespräch":

Um das Projekt zu verbessern, braucht es eine solche Analyse.

4.6.2.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Samuel (a - d):

1. Aussage:

Die Wildnisphase ermöglichte Samuel eine Zäsur und war für ihn ein gutes Erlebnis.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm hat Samuel den Wiedereinstieg erleichtert. Er konnte nach TREK, auf seinem Weg zur Unabhängigkeit, verschiedene Krisen überwinden und sich langsam stabilisieren.

3. Aussage:

TREK darf nicht als isolierte Ursache für den Entwicklungsverlauf betrachtet werden.

4.6.2.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (e und f):

TREK ist für einen geeigneten Jugendlichen eine sinnvolle und gute Massnahme.

4.6.3.2 Schilderung und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Samuel nach TREK

a) Wildnisaufenthalt

Für Samuel war Kanada endlich wieder einmal etwas, wofür es sich lohnte, sich anzustrengen und sich einzusetzen. Seit längerer Zeit war dies das erste Mal, dass er etwas wirklich selber wollte. Seine Motivation war stark spürbar. Noch heute habe ich den Eindruck, dass dieser Kanadaaufenthalt etwas absolut Einmaliges in seinem Leben war. Es war etwas, das ihn durchrüttelte.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Januar 1991)

Situation von Oktober 1986 bis April 1987

Für mich wurde Samuel ein Stück weit während Kanada wieder hergestellt.

Samuel kam zurück von Kanada mit einem wahnsinnigen Lebenshunger, aber auch in einem Übermass, mit einer extremen Gier, die auch wieder ein Stück Sucht beinhaltete.

Stundenlang und tagelang hat er seinen Bruder und mich mit seinen fantasievollen, bildhaften Erzählungen blockiert und dazu gegessen und nochmals gegessen.

Für mich war es kein neuer Samuel, der zurückkehrte, überhaupt nicht. Es war alles noch vorhanden, die ganze Problematik, die ich auch von mir selber her kenne, die mir auch Angst macht; unsere Geschichte.

Er war aber offener, zugänglicher. Dadurch aber auch verletzlicher! Das kann ich als erstes einmal sagen. Es lag alles viel offener dar. Die Rückkehr war für ihn sehr sehr schwer und für mich auch. Ich hatte Mühe, damit umzugehen. Die Betreuungszeit nach Kanada war viel zu kurz. Die ganze alte Problematik, etwas anzupacken, nichts anpacken oder wie es machen, mit all seinen Qualen, Schwierigkeiten und Ängsten tauchte relativ rasch wieder auf!

Drogen, Probleme mit der Arbeit, Sinn- und Lebensfragen kamen wieder zum Vorschein. Alles war sehr fragil und viel Stabilität hat ihm dort noch gefehlt! Das meine ich nicht als Kritik an TREK.

Bei Samuel lief die Massnahme noch weiter. Er war im Lehrlingsheim. Damit war er nicht zufrieden. Ich selber fand es recht gut, weil dadurch noch ein gewisser Schutz vorhanden war. Es war bei ihm damals stark der Wunsch vorhanden, eine Lehre zu machen. Er hat eine Schnupperlehre gemacht, aber die Lehrstelle nicht erhalten. Dies hat ihn dann sehr stark beschäftigt! Wahrscheinlich war es für ihn damals auch sehr schwierig, sich richtig einzuschätzen.

Diese Arbeit hätte ihn in seiner Überanpassung, die stark auch vorhanden war, nur wieder gefördert. So ist es auch klar, dass er wieder dagegen opponieren musste. Das Bewusstsein um diese Problematik hat ihm ein Stück weit gefehlt. Jetzt habe ich den TREK bestanden, jetzt möchte ich es hier packen. Diese Idee war für ihn zugleich auch eine Art Falle. Die Zeit nach TREK war so gekennzeichnet.

Im Lehrlingsheim ging es nur schlecht und recht. Dort hat er seinen Abgang provoziert.

Situation von April 1987 bis heute (Januar 1991)

Danach arbeitete er in einer Anstellung, die zeitlich befristet war.

Er wohnte in einer eigenen Wohnung. Ich habe dies auch unterstützt. Er hat sich damit ein Stück weit überfordert und war noch nicht selbständig genug!

Es begann zu kriseln. Die Krise brach dann aus, als er die befristete Stelle aufgeben musste!

Er arbeitete an verschiedenen Orten. Alles fiel wieder zusammen. Drogen tauchten wieder auf, und er rutschte massiv ab. Er hatte starken Kontakt zu Kollegen und Freunden auf der Gasse. Einige davon sind heute auch schon tot.

Dies waren stark prägende Erlebnisse für Samuel. Dann gab es eine so kritische Phase, dass er praktisch nicht mehr in seiner eigenen Wohnung lebte. Er war mehrere Male im AH. In der grössten Krisenzeit war dies eine ganz seltsame Art von Heim, eine Art Schutz für Samuel. Er kam mit den Leuten dort gut aus. Er konnte darüber sprechen, dass er die Gitter an den Fenstern und die Mauern zeitweise brauchte! Diesen ganz engen Rahmen und Schutz brauchte er von Zeit zu Zeit.

Kurze Zeit hat noch ein Mädchen bei ihm gewohnt. Die starb an einem Fix, und er bekam den Horror. So ist dies alles zusammengebrochen. Danach wohnte er vorübergehend bei mir. Dies war für mich nur eine Übergangslösung und nicht länger tragbar. Er arbeitete zwischendurch auch immer wieder. Der Wunsch, sich selber zu unterhalten, tauchte immer wieder auf.

In dieser Zeit lernte er seine Freundin kennen, die selber auch zünftig in einer Krise steckte. Zeitweise hat auch sie bei uns gewohnt. Dies wurde für mich auch unerträglich. Ich sah aber, dass sie keine eigene Wohnung bewohnen konnten. Dies hätte sie überfordert. Zufälligerweise wurde in unserem Haus die obere Wohnung frei.

Diese Wohnung gab wieder etwas Schwung und Stabilität.

Sie renovierten die Wohnung mit Hilfe des Bruders.

Auch damals gab es immer wieder Tiefschläge zu verkraften. Weglaufen, arbeiten....!

Es gab trotz all den Schwierigkeiten mit dem Wohnen etwas Gutes aus dem Ganzen.

In dieser Zeit reifte in Samuel langsam wieder der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ohne seinen Bruder. Dieser Entscheid war aus jetziger Sicht richtig. Es war der erste, alleinige Schritt nach aussen.

Labil und ein sehr fragiles Gleichgewicht, auch mit dem Arbeiten, ist es immer noch. Hier muss noch viel wachsen. Er wohnt jetzt seit Sommer 1990 mit seiner Freundin in einer eigenen Wohnung.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Samuel wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada hat ganz massiv dazu beigetragen. Es ist doch eine ganz tiefe Selbstwertfrage. Ich habe etwas von A bis Z durchhalten

können. Dies ist etwas vom Wesentlichsten. Auch wenn er nochmals abgestürzt ist, es ist etwas, das er gehabt hat. Einmal habe ich es geschafft und dadurch bin ich etwas Spezielles gewesen. Manchmal taucht bei Samuel etwas auf, das mir wie Heimweh nach Kanada vorkommt. Dies schien ihm einen Halt, eine Kraft zu geben!

Kanada war etwas, das ihn durchrüttelte und ihm das Gefühl gab, etwas fürs ganze Leben zu haben. Etwas, das nie mehr verloren gehen kann.

Etwas Riskantes, das mit Samuels Persönlichkeit zu tun hat, liegt noch darin verborgen. Kanada hatte auch einen gewissen Charakter von Einmaligkeit und Idylle, obwohl es ja überhaupt nicht idyllisch im normalen Sinne war. Dort lag auch ein Stück Gefährlichkeit, das auch eine Art Suchtcharakter haben kann. Der gehört sowieso zu Samuel. Ich glaube, der gehört wahrscheinlich überhaupt zur Persönlichkeit solcher Jugendlicher!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen (siehe auch 4.6.3.2)

Ein grosser Teil liegt in der frühesten Kindheit und in unserer Beziehung zueinander.

Bei Samuel geht es um eine Suche, mit allen Höhen und Tiefen, nach dem "Wer und was bin ich"!

Nach Kanada lag alles viel offener dar. Alles war sehr fragil und viel Stabilität hat ihm dort gefehlt!

Samuel hat den Anspruch ganz stark selber zu wollen, den Wunsch nach Autonomie. Er übernimmt sich damit auch immer wieder.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Gut, ausgezeichnet. Unterstützenswert in jeder Form, mit allen Mängeln, die es gibt.

Ich würde Samuel sofort wieder gehen lassen! Es ist einmalig, wie sich Jugendliche in diesem "geschützten" Rahmen erleben können!

Dies würde auch angepassten Jugendlichen sehr viel bringen.

b) Meinung zu TREK 86

Die Zeit in Klosterfiechten hat für mich eine Art Gastspielcharakter gehabt, die nicht viel gebracht hat!

Die Zeit war viel zu kurz!

Klosterfiechten war ja ein ehemaliges Heim, mit all den Strukturen, die die Jugendlichen schon kannten. Mit all den Regeln und Vorschriften. Ich frage mich, ob man das überhaupt so machen darf.

Die Strukturen und Rahmenbedingungen müssten einerseits offener und andererseits viel härter sein. Es kam rasch wieder zu den in diesen Jugendkreisen üblichen Delegationen! Hier sollte man viel vorsichtiger sein, denn das ist schade.

Die Jungen kamen aus Kanada zurück und passten überhaupt nicht in die Normen unserer Gesellschaft. Wir alle waren überfordert! Der Schutz vor dieser Gesellschaft hat eindeutig gefehlt! Es darf doch nicht passieren, dass schon die Presse aufgetaucht ist!

Vieles lief nicht gut. Ich verweise nur noch einmal auf den Persönlichkeitsschutz!

Der Kontakt zu den Leitern hat Samuel sehr gefehlt, glaube ich. Es war plötzlich ein Loch vorhanden. Ich glaube, aber bin nicht sicher, Samuel fühlte sich später von den Betreuern ein wenig hängengelassen.

Er hat es anders formuliert: Mit euch will ich nichts mehr zu tun haben. Ich kann auch selber etwas erreichen.

Ich glaube, darin steckt der Wunsch nach Kontakt. Ein Schrei nach Hilfe und Verständnis. Lasst mich selber etwas machen, aber lasst mich bitte nicht alleine!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 86

a) Allgemein

Die Elternbetreuung im Hinblick auf die Ablösung. Die Jugendlichen machen eine Veränderung durch, und bei den Eltern müsste in dieser Zeit also auch etwas geschehen!

Der Schutz nach Kanada hat gefehlt. Es darf doch nicht passieren, dass schon die Presse aufgetaucht ist!

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Diese Zeit müsste viel sorgfältiger ablaufen! Die Jugendlichen müssten mit den Leitern viel länger zusammenbleiben. Zusammen müsste der Transfer versucht werden. Langsam sollte dann auch immer mehr Unterstützung von aussen einfließen. Es sollte eine sukzessive Ablösung stattfinden.

Wichtig finde ich auch, dass die Jugendlichen nach dem TREK nicht mehr zuhause wohnen; sonst stimmt ja die Loslösung nicht mehr!

Es braucht eigene Wohnformen für die Jugendlichen, mit einem Angebot an Betreuung und Nähe und mit starken Auseinandersetzungen.

Als Eltern und Jugendliche sollte man sich mit einer Teilnahme an TREK für etwas viel längeres, als nur für diese Zeit in der Wildnis verpflichten; sonst kriegt das Ganze diesen paradiesischen Anstrich!

Die Idylle ist immer gefährlich, weil sie in unserem Leben nicht existiert!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich merke immer, dass solche Gespräche wahnsinnig anstrengend für mich sind. Ich stehe mit allen Gefühlen mitten drin.

Für mich hat das Gespräch gestimmt. Ich hoffe, dass die Ideen auf fruchtbaren Boden fallen werden!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Januar 1991

4.6.3.7 Versuch einer Interpretation des Verfassers auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.1: "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungs- verlauf von Samuel im Vergleich zur heutigen Situation":

Kanada setzte einen langen und schweren Ablösungsprozess in Gang. Dieser gegenseitige Loslösungsprozess zwischen Mutter und Sohn ist noch nicht abgeschlossen.

b) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.2: "Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Samuel nach TREK":

Wildnisaufenthalt:

Kanada war für Samuel eine Motivation, ein Ziel, das er erreichen wollte.

Kanada rüttelte ihn wach und gab ihm neue Impulse. Durch die Erzählungen und Gespräche über diese Zeit fand er einen neuen Zugang zu seiner Familie.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Januar 1991):

Nach Kanada war Samuel offen für einen Neuanfang.

Er war unsicher in bezug auf seine Zukunft und suchte einen festen Rahmen.

Samuel befand sich in einem sehr labilen, leicht verletzbaren Zustand, der sein ganzes "Ich" freilegte.

In dieser Situation hat ihm eine Betreuung durch TREK gefehlt.

Samuel setzte sich nach Kanada unter Druck. Er wollte den Wiedereinstieg schaffen und hat sich damit oft überschätzt.

Es gab viele Krisen. Es war eine ständige Suche nach seinem "Selbst".

Heute hat er ein Gleichgewicht erreicht, das ihm zusammen mit seiner Freundin ein selbständiges Leben ermöglicht.

c) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.3: "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Samuel wirksam?":

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

In Kanada erlangte Samuel ein neues Selbstbewusstsein und eine Kraft, die ihn in seinem weiteren Leben zu tragen scheint.

Kanada wurde für ihn zu einer "emotionalen Tankstelle".

Diese positive Zäsur bewirkte bei Samuel einen Aufbruch und bereitete dadurch eine neue Basis für die Zukunft.

Nicht unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen:

Nach Kanada ging Samuel auf die Suche nach seinem "Selbst".

Er war sehr offen und leicht verwundbar.

In dieser Zeit hat ihm eine Betreuung gefehlt, die ihm die nötige Stabilität hätte geben können.

Auf der Suche nach Selbständigkeit hat er sich immer wieder übernommen und ist zwischendurch auch wieder abgestürzt.

Die Beziehung zur Mutter spielt in der ganzen Entwicklung eine wichtige Rolle.

d) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.4: "Meinung zu TREK":

Allgemein:

Das Projekt bietet Erfahrungen, die nur in diesem "geschützten" Rahmen möglich sind. Es würde alle Jugendlichen weiterbringen.

Meinung zu TREK 86:

Der äussere Rahmen von Klosterfiechten war nicht ideal. Diese Zeit war für alle Anwesenden eine Überforderung. Der Übergang von Kanada in unsere Gesellschaft war zu krass, und der Abbruch der intensiven Beziehungen nach TREK hat eine Stabilisierung der Teilnehmer erschwert.

e) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.5: "Veränderungsvorschläge zu TREK 86":**Allgemein:**

Der Persönlichkeitsschutz nach Kanada muss verbessert werden; ohne Einwilligung der Jugendlichen dürfen keine Pressevertreter eingeladen werden.

Die Zusammenarbeit zwischen TREK und den Eltern sollte gerade im Hinblick auf die Ablösungsproblematik intensiviert werden.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung:

Die Wiedereingliederung in der Schweiz sollte zusammen mit den Leitern versucht werden. Ebenso sollte die Ablösung sukzessive erfolgen.

Eigene Wohn- und Lebensformen für die Jugendlichen könnten den Transfer und die Ablösung unterstützen.

Es sollte eine längere und intensivere Zusammenarbeit unter allen Beteiligten angestrebt werden.

f) Versuch einer Interpretation zu 4.6.3.6: "Meinung zum Gespräch und Wünsche":

Die Mutter von Samuel hat sehr viel persönliches Engagement gezeigt und hofft, zur Verbesserung des Projektes beitragen zu können.

4.6.3.8 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Samuel (a - c):

1. Aussage:

Kanada war für Samuel Motivation, einen Ausweg aus seiner Passivität zu suchen.
Die Wildnisphase rüttelte Samuel wach und konnte positive Ansätze auslösen.

2. Aussage:

Kanada löste einen langen und schwierigen Ablösungs- und Selbstfindungsprozess aus, in dessen Verlauf schwere Krisen auftraten.

3. Aussage:

Samuel konnte diese Krisen überwinden und nach langer Suche ein inneres Gleichgewicht finden.

4. Aussage:

Eine Nachbetreuung hätte Samuel in der Transferphase die nötige Stabilität geben können.

4.6.3.9 Zusammenfassung der Interpretationsversuche: Folgerungen für das Projekt TREK (d - f):

Das Projekt TREK ist eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Überlegungen und Veränderungen sind erwünscht in Bezug auf:

- Elternarbeit
- Abschlussphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft zu einem Interview bekundete die Mutter von Samuel ihr Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

4.6.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 6: Samuel

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuch-zusammenfassungen wagen wir folgende Aussage:

a) Die Wildnisphase war für Samuel ein gutes Erlebnis und hat positive Ansätze ausgelöst. Eine Stärkung des Selbstwertgefühls und ein etwas grösserer Durchhaltewillen konnten erreicht werden.

b) Das Anschlussprogramm erleichterte ihm den Wiedereinstieg, konnte aber auftretende Krisen nicht verhindern. Samuel konnte sich immer wieder auffangen und seine Lehren daraus ziehen.

>> TREK als Ganzes half mit, den Entwicklungsverlauf von Samuel zu unterbrechen und ermöglichte ihm, zu sich selber zu finden.

Eine Neuorientierung konnte jedoch nicht erreicht werden.

TREK war für Samuel eine intensive Zeit und bietet ihm heute eine gute Erinnerung.

- Jeder Teilnehmer hat seine individuelle Biographie vor TREK.
- Jeder Teilnehmer stieg nach TREK in ein individuelles Anschlussprogramm ein, d.h. die Entwicklungsverläufe der einzelnen Teilnehmer verliefen nach TREK entsprechend unterschiedlich weiter.
- > Aus diesen Gründen stellte ich in Kapitel 4 alle Entwicklungsverläufe sehr detailliert dar und liess alle Beteiligten ausführlich zu Wort kommen, um ein möglichst komplexes Bild aufzeigen zu können.

3. Vorüberlegung

Die Aufzeichnungen in Kapitel 4 weisen aber auch auf gewisse Gemeinsamkeiten in den Entwicklungsverläufen vor TREK hin, die mir bedeutend erscheinen:

- Mit einer Ausnahme lebten alle Eltern der Teilnehmer nicht mehr in einer Ehegemeinschaft.
- Alle Teilnehmer erlebten eine "schwierige" Kindheit.
- Bei allen Jugendlichen gab es Probleme in der Beziehung zu den Eltern oder zu einem Elternteil.
- Mit einer Ausnahme weisen alle Teilnehmer keine typische "Heimkarriere" auf. Zu Heimeinweisungen kam es erst im Jugendalter.
- Fünf der sechs untersuchten Teilnehmer wurden erst in der Zeit des Schulaustrittes/Berufswahl sozial richtig auffällig.
- Die Heimaufenthalte und die Berufswahl verliefen bei allen Jugendlichen konfliktreich.
- Keiner der Jugendlichen stand bei TREK-Eintritt in einem Lehr- oder Anlehrverhältnis.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 86

Weiter sind noch folgende Übereinstimmungen zu nennen:

- Bei den Zielformulierungen für TREK fallen für alle Teilnehmer ähnliche Inhalte auf: Probleme mit Eigenverantwortung, Drogenkonsum (Hasch), Schwierigkeiten mit der Berufswahl, eingeschränkter Realitätsbezug, Autoritäts- und Normenprobleme, fehlendes Durchhaltevermögen.
- Alle Versorger der Teilnehmer waren einem erlebnispädagogischen Projekt gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt.
- >> Diese Gemeinsamkeiten werden vor allem im Hinblick auf die zwei folgenden Punkte von Bedeutung sein:
 - > Selektionskriterien
 - > Verhältnis Heimerziehung - Erlebnispädagogik

4. Vorüberlegung

Die Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu jedem Teilnehmer von TREK 86 ist als **Versuch** aufzufassen, der schlussendlich nicht vollauf befriedigen kann, da es zu den bereits erwähnten Punkten noch Folgendes zu beachten gilt:

- Alle Aussagen beinhalten subjektive Meinungen, persönliche Einstellungen und Erfahrungen und sind deshalb für uns auch nicht immer überprüfbar.
- Die Blickwinkel, unter denen die drei Ebenen betrachtet werden, sind recht unterschiedlich. Ebenso sind die jeweiligen Positionen und Rollen der Beteiligten verschieden.
- Innerhalb der drei Ebenen treten oft auch Widersprüche auf.
- Der Zeitfaktor, als Filter der Geschehnisse, spielt auch eine nicht zu unterschätzende Rolle.
- Überhaupt erhält auch in diesem Kapitel die Grundproblematik einer Wirkungsanalyse eine wichtige Bedeutung (vgl. Kapitel 10 "Grundproblematik einer Wirkungsanalyse")

Aus diesen Ausführungen ziehe ich folgende Schlüsse:

- > Eine Zusammenfassung der sich auswirkenden Faktoren von TREK 86 mit statistischem Wert (von allen Teilnehmern) erscheint mir fragwürdig.
- > Eine zufriedenstellende Interpretation der sich auswirkenden Faktoren zu TREK 86 ist schlussendlich nur innerhalb jeder Ebene einzeln möglich.
- > Die Zusammenfassungen der drei Ebenen zu jedem Teilnehmerbeispiel können nur bedingt gewisse gemeinsame Rückschlüsse oder Diskrepanzen aufzeigen.
Somit sind die ausführlichen Aufzeichnungen in Kapitel 4 notwendig geworden.
- >> Mir als Verfasser bleibt die Möglichkeit, Grundtendenzen aufzuzeigen, die ich anhand aller Aussagen herausgearbeitet habe.

5.1.2 Uebersicht von möglichen Auswirkungen bzw. Funktionen zur Wildnisphase und zum Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Diese Grundtendenzen, die ich rückblickend aufgrund aller Aussagen als **meine Erfahrungswerte** bezeichne, habe ich in einer Uebersicht zusammengestellt.

Sie stellt also letztlich einen Versuch dar, Möglichkeiten von TREK aufzuzeigen, die eine Wirkung auslösen können:

A) Wildnisphase:

1. Zäsur

- > Distanz vom Umfeld
- > Freiraum
- > Ausbruch aus altem Milieu
- > Chance für Neubeginn

2. Neues Lernfeld

- > Wildnis/Natur
- > soziale Strukturen

3. Erlebnis

- > neue Umgebung
- > neue Beziehungen
- > neue Regeln
- > neue Werte
- > neue Einstellungsmuster
- > neue Verhaltensmuster
- > Abenteuer
- > Selbstbestätigung

4. Konfrontation

- > mit Erlebnis (mit seiner eigenen Identität, mit seinem unmittelbaren Umfeld)

5. Reflexion

- > Konfrontation zwingt zu Reflexion (über eigene "neue" und "alte" Identität)
- > Stabilisierung eines "neuen" Selbstbildes (gelingt der Aufbau einer positiven und der Abbau der negativen Identität?)
- > Kann ein Entwicklungsprozess im Sinne einer Verfestigung eines neuen Selbstbildes in Kanada in Gang gesetzt werden?
- > Reflexion über frühere Beziehungen und Strukturen.

6. Antizipation

- > über das Leben nach Kanada (Anschlussprogramm, Beziehungen, Erlebnisbereiche, Veränderungen im persönlichen und sozialen Bereich, Ziele)

B) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

1. Loslösung von der Gruppe

- > Trennung von den Teilnehmern
- > Trennung und Entidealisierung von den Leitern

2. Integration = Ziel

- > Wiedereinstieg in das Leben in der Schweiz, in die Alltagsrealität

Abhängig von folgenden Bedingungen:

- > Motivation
- > Einstellung
- > Rahmenbedingungen des Anschlussprogrammes (neuer Rahmen, Uebereinstimmung mit Vorstellungen, wirkliche Situation)
- > Nachbetreuung
- > Unterstützung
- > Transfer der gemachten Erfahrungen (Veränderungen in Verhaltens- und Einstellungsmustern)
- > Entwicklungsprozess
- > Stabilisierung der Neuorientierung

3. Bedeutung von Kanada

- > emotionale Tankstelle
- > Idealisierung
- > Isolierung
- > Vergangenheit
- > andauernder Prozess

Die Punkte 2 und 3 stehen in direktem Zusammenhang und sind voneinander abhängig!

5.1.3 Auflistung aller Zusammenfassungen der drei Interpretationsebenen hinsichtlich sich auswirkender Faktoren von TREK 86

Die erneute Auflistung aller Zusammenfassungen der drei Interpretationsebenen soll dazu dienen, sich einerseits jeden Entwicklungsverlauf nochmals kurz ins Gedächtnis rufen zu können, und andererseits, auch ohne Vorkenntnisse der einzelnen Entwicklungsverläufe, das Wesentlichste herauslesen zu können.

Teilnehmer 1: Ivan

a) Die Wildnisphase hatte einen vorwiegend positiven Einfluss auf den Entwicklungsverlauf von Ivan.

Kanada wurde für ihn zu einer emotionalen Tankstelle!

b) Das in Kanada aufgebaute mächtige Selbst konnte nicht realitätsgerecht abgebaut werden, was zu einer schweren Krise führte.

- >> Die Wildnisphase konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Ivan unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei. Eine gut geplante Transferphase, sowie eine längere Betreuung durch TREK haben eindeutig gefehlt. Somit muss die positive Bedeutung der Wildnisphase wieder relativiert werden.

Teilnehmer 2: Simon

a) Die Wildnisphase wirkte sich positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Simon aus.

In Kanada wurde eine Basis für einen Neubeginn geschaffen.

b) Die Abschlussphase und das Anschlussprogramm waren für einen Jugendlichen wie Simon in Ordnung.
Das Anschlussprogramm und die Unterstützung durch das positive Umfeld ermöglichten Simon, die Zeit nach Kanada ohne grössere Krisen zu bestehen.

>> TREK als Ganzes half mit, den negativen Entwicklungsverlauf von Simon zu unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation bestätigen.

Teilnehmer 3: Fabian

a) Aus heutiger Sicht war die Wildnisphase für Fabian ein gutes Erlebnis und vermittelte ihm ein neues Lebensgefühl.
Diese Zeit blieb aber als isolierte Zäsur in seinem Leben bestehen.

b) Das Anschlussprogramm konnte Fabian keine Unterstützung für einen Wiedereinstieg bieten.
Seine Vergangenheit hat ihn rasch wieder eingeholt.
Heute idealisiert er das Projekt.

>> TREK als Ganzes konnte bei Fabian keine positiven Veränderungen in seinem weiteren Leben bewirken. Er war kein geeigneter Teilnehmer für das Projekt TREK 86.

Teilnehmer 4: Christian

a) Die Wildnisphase hatte keinen negativen Einfluss auf Christians Lebenslauf nach TREK. Diese Zeit war für ihn aus heutiger Sicht ein gutes Erlebnis. Die gemachten Erfahrungen konnte er aber nicht in sein weiteres Leben integrieren.

b) Eine emotionale Nachbetreuung und ein sorgfältig abgestimmtes Anschlussprogramm (keine Rückkehr ins Elternhaus) hätten eventuell den Absturz verhindern können.

c) Eine Arbeit mit der ganzen Familie wäre in diesem Fall sehr wahrscheinlich nötig gewesen.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Christian nicht unterbrechen. War Christian für den TREK zu jung?
War er für TREK ungeeignet?

Teilnehmer 5: Daniel

a) Die Wildnisphase hat bei Daniel positive Veränderungen ausgelöst. Eine Stärkung des Selbstwertgefühls und ein grösserer Durchhaltewillen konnten erreicht werden.
Im Rückblick betrachtet Daniel TREK als gutes Erlebnis.

b) Das ungünstig geplante Anschlussprogramm (inkl. fehlender Nachbetreuung) konnte den Aufbruch und die Neuorientierung von Daniel nicht unterstützen und tragen helfen.

>> TREK als Ganzes hat zu einer Stabilisierung in Daniels Leben

beigetragen. Eine Neuorientierung konnte aber aus den erwähnten Gründen nicht erreicht werden. Der Lebenslauf nach TREK und die heutige Situation zeigen dies recht deutlich.

Teilnehmer 6: Samuel

a) Die Wildnisphase war für Samuel ein gutes Erlebnis und hat positive Ansätze ausgelöst. Eine Stärkung des Selbstwertgefühls und ein etwas grösserer Durchhaltewillen konnten erreicht werden.

b) Das Anschlussprogramm erleichterte ihm den Wiedereinstieg, konnte aber auftretende Krisen nicht verhindern. Samuel konnte sich immer wieder auffangen und Lehren daraus ziehen.

>> TREK als Ganzes half mit, den Entwicklungsverlauf von Samuel zu unterbrechen und ermöglichte ihm, zu sich selber zu finden. Eine Neuorientierung konnte jedoch nicht erreicht werden. TREK war für Samuel eine intensive Zeit und ist ihm heute als gutes Erlebnis in Erinnerung.

5.1.4 Schlussfolgerungen zu unmittelbar und längerfristig wirkenden Faktoren von TREK 86

Vorbemerkung

Aus den vorher erwähnten Gründen beschränke ich mich auf wenige Hauptaussagen, die ich als gemeinsame Grundtendenzen bezeichne.

5.1.4.1 Aussagen zu unmittelbaren Auswirkungen von der Wildnisphase und dem Anschlussprogramm/Nachbetreuung:

1. Aussage:

Die Erlebnisse und Erfahrungen der Wildnisphase, mit den in der Übersicht aufgeführten Möglichkeiten, wirkten sich unmittelbar auf die Zeit nach der Rückkehr aus Kanada

- > bei Simon, Daniel und Samuel positiv aus.
- > bei Ivan mehrheitlich positiv aus.
- > bei Fabian und Christian nur teilweise positiv aus.

2. Aussage:

Der Verlauf des Anschlussprogrammes und die gebotene Nachbetreuung, mit den in der Übersicht aufgeführten Möglichkeiten, wirkten sich unmittelbar auf den Zeitraum nach der Rückkehr aus Kanada

- > bei Simon positiv aus.
- > bei Samuel teilweise positiv aus.
- > bei Ivan eher negativ aus.
- > bei Fabian, Christian und Daniel negativ aus.

Diese Schlussfolgerungen über unmittelbare Auswirkungen von TREK 86 zeigen:

- >> Der Verlauf und die Durchführung der Wildnisphase überzeugt in bezug auf unmittelbare Auswirkungen.
- >> Die Planung und der entsprechende Verlauf des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung bildeten eine Schwachstelle im Projekt TREK 86, die unmittelbar nach der Wildnisphase verschiedene sich negativ auswirkende Konsequenzen zur Folge hatten.

5.1.4.2 Schlussfolgerungen zu längerfristigen Auswirkungen von TREK 86

TREK als Ganzes konnte rückblickend längerfristig, unter Berücksichtigung von 5.1.4.1 bewirken, dass

- > Simon und Ivan ihren negativen Entwicklungsverlauf eindeutig unterbrechen und ihre Neuorientierung stabilisieren konnten, was ihr Lebenslauf und ihre heutige Situation klar unterstreichen.
- > Samuel seinen negativen Entwicklungsverlauf in gewisser Hinsicht unterbrechen konnte und sich heute in einem positiven Entwicklungsprozess befindet, der aber immer noch sehr störungs-anfällig ist.
- > Daniel den negativen Entwicklungsverlauf teilweise unterbrechen und eine Stabilisierung erreichen konnte. Eine Neuorientierung hat er jedoch nicht erzielen können.
- > Christian seinen früheren Entwicklungsverlauf nicht eigentlich unterbrechen konnte. Kanada wurde für ihn zu einem guten Erlebnis, das er aber nicht in sein weiteres Leben integrieren konnte.
- > Fabian seinen früheren Entwicklungsverlauf nicht unterbrechen und keine Neuorientierung erreichen konnte.

Diese Schlussfolgerungen über längerfristige Auswirkungen von TREK 86 zeigen, dass

- >> bei 2 Teilnehmern gewisse Faktoren darauf hinweisen, dass TREK 86 einen eindeutig positiven Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf nehmen konnte.
- >> bei 2 Teilnehmern in gewisser Hinsicht von einem positiven Einfluss ausgegangen werden kann.
- >> bei 2 Teilnehmern kein Einfluss in diesem Sinne angenommen werden kann.

(-vgl. 5.2 "Auswertung von TREK 86 in bezug auf die Durchführung")

-vgl. 5.3 "Folgerungen für das Projekt TREK"
-vgl. 10 "Problematik einer Wirkungsanalyse")

5.2 Auswertung von TREK 86 in bezug auf die Durchführung

In diesem Unterkapitel zeige ich zuerst die wichtigsten gemeinsamen Aussagen aller Beteiligten in bezug auf die Durchführung von TREK 86 auf und ziehe anschliessend meine Schlüsse daraus.

Zur Auswertung dieses Kapitels verwende ich meine Interpretationen zu den Aussagen aller Beteiligten. Diese Aussagen basieren alle auf individuellen Erfahrungen der Beteiligten und sind auch so zu werten. Zufriedenstellende Rückschlüsse zu den jeweiligen Meinungen können deshalb nur innerhalb jeder Ebene einzeln gezogen werden. (vgl. detaillierte Darstellungen in Kapitel 4)

Ich erachte es als sinnvoll, die Aussagen der Beteiligten in die jeweiligen Blickwinkel "Teilnehmer", "Versorger" und "Angehörige" aufzuteilen.
Somit ergibt sich folgendes Bild:

a) Blickwinkel der Teilnehmer:

- > Alle befragten Teilnehmer beurteilen die Wildnisphase rückblickend als sehr positiv.
- > Alle Befragten würden wieder an TREK teilnehmen. Ivan und Fabian möchten aber unbedingt länger bleiben.
- > Christian würde eine andere Gegend in Betracht ziehen.
- > Vier der sechs befragten Teilnehmer fanden die Trennung von der Gruppe trotz Klosterfiechten unbefriedigend.
- > Vier Teilnehmer fanden die Abschlussphase in Klosterfiechten schlecht.
- > Vier Teilnehmer kritisieren den Verlauf ihres Anschlussprogrammes.
- > Fünf Teilnehmer vermissten eine Nachbetreuung durch TREK.
- > Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 86 kommen in Kapitel 5.3 zum Ausdruck.

Auswertungsgrundlage: 6 Teilnehmerinterviews

b) Blickwinkel der Versorger

- > Alle Versorger finden die Grundidee von TREK positiv.
- > Alle Versorger würden erneut einen Jugendlichen bei TREK anmelden, wenn dieser dem Anforderungsprofil entspräche.
- > Alle Versorger beurteilen die Arbeit (Organisation, Information, Planung, etc.) von TREK grundsätzlich positiv.
- > Fünf Versorger haben grosse Vorbehalte gegenüber der Abschlussphase in Klosterfiechten.
- > Alle Versorger wollen, dass das Anschlussprogramm nicht erst in Klosterfiechten geplant wird.
- > Allen Versorgern hat eine Nachbetreuung der Teilnehmer durch TREK gefehlt.
- > Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 86 kommen in Kapitel 5.3 zum Ausdruck.

Auswertungsgrundlage: 5 vollständige Versorgerinterviews
1 unvollständiges Versorgerinterview

c) Blickwinkel der Angehörigen

- > Alle Befragten werten TREK grundsätzlich als positive Massnahme.
- > Fünf Angehörige würden ihren Sohn wieder ermuntern, an TREK teilzunehmen. Eine Mutter würde ihn aus Angst nicht mehr gehen lassen.
- > Alle Angehörigen beurteilen die Arbeit von TREK grundsätzlich positiv.
- > Vier Angehörige sind mit der Planung und dem Verlauf der Zeit nach Kanada nicht zufrieden.
- > Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 86 kommen in Kapitel 5.3 zum Ausdruck.

Auswertungsgrundlage: 6 Angehörigeninterviews

Aus diesen Ausführungen ziehe ich nachstehende Schlussfolgerungen zu "Auswertung von TREK 86 in bezug auf die Durchführung":

- > Die Erfahrungen aller Befragten im Zusammenhang mit TREK 86 zeigen, dass eine deutliche Mehrheit sowohl die Durchführung von TREK 86 als auch die geleistete Arbeit der TREK-Verantwortlichen rückblickend grundsätzlich positiv werten, obwohl zahlreiche Vorbehalte angebracht wurden.
- > In den vorliegenden 18 Aussagen wird von 13 Befragten die Abschlussphase in Klosterfiechten mit der Planung des Anschlussprogrammes kritisiert. 14 Befragte kritisieren die fehlende Nachbetreuung durch TREK.
- >> Diese Schlussfolgerungen können nur im Zusammenhang mit Kapitel 5.3 und Kapitel 5.1 befriedigen, da in den genannten Kapiteln die Vorbehalte in bezug auf das Konzept TREK 86 deutlich zum Ausdruck kommen und entsprechende Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen gewünscht werden.

5.3 Folgerungen für das Projekt TREK

Wie in Kapitel 5.2 zeige ich auch hier zunächst die wichtigsten gemeinsamen Aussagen aller Beteiligten auf, und ich als Verfasser ziehe anschliessend meine Schlussfolgerungen zu diesen Ergebnissen.

Für die Auswertung zu diesem Kapitel dienten mir die Interpretationszusammenfassungen jeder einzelnen Ebene als Basis.

Ich möchte auch hier betonen, dass alle Meinungen aufgrund der individuellen Erfahrungen der Beteiligten zu werten sind. Somit können zufriedenstellende Rückschlüsse über Gründe für allfällige Veränderungen, Überprüfungen und Verbesserungen zum Projekt TREK nur innerhalb jeder Ebene einzeln gezogen werden. (vgl. detaillierte Darstellung zu diesem Punkt innerhalb jeder Ebene.)

Es erscheint mir aber möglich, in den Aussagen einen gewissen Verallgemeinerungsanspruch erkennen und auch erheben zu können. Somit ergibt eine Zusammenstellung der Stichworte hinsichtlich Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen zum Projekt TREK folgendes Bild:

- | | |
|--------------------|---|
| Ivan: | - Wildnisphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Versorger 1: | - Selektionsphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Mutter von Ivan: | - Information der Eltern
- Kontakte zwischen den Eltern
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Simon: | - Eine Abschlussphase ist nötig |
| Versorger 2: | - Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Mutter von Simon: | - keine |
| Fabian: | - Wildnisphase
- Nachbetreuung |
| Versorger 3: | - Gesamtkonzept überdenken
- Selektionskriterien
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Mutter von Fabian: | - Information der Eltern
- Kontakte zwischen den Eltern
- Nachbetreuung |
| Christian: | - Anschlussprogramm/Nachbetreuung |

- Versorger 4:
 - Elternarbeit
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Mutter von Ch.:
 - Information der Eltern
- Daniel:
 - Informationsfluss aus Kanada
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Versorger 5:
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Mutter von Daniel:
 - Information der Eltern
 - Kontakte zwischen den Eltern
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Samuel:
 - Selektionskriterien
- Versorger 6:
 - Selektionskriterien
- Mutter von Samuel:
 - Elternarbeit
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Diese Ausführungen lassen mich unter Berücksichtigung von Kapitel 5.2 zu folgendem Schluss kommen:

- > Die Erlebnispädagogik als Grundidee in Form von TREK wird von allen Beteiligten positiv gewertet.
- > In den vorliegenden 18 Interviews bekundeten 16 Befragte aufgrund ihrer Erfahrungen den Wunsch, Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen im Konzept TREK 86 vorzunehmen.

Bei dieser Auflistung sind mir zwei Schwerpunkte aufgefallen:

- > Von den 18 Befragten wünschen 13 eine Überarbeitung des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung

Gemeinsame Grundaussage:

Es sollte eine langsame Wiedereingliederung in unsere Gesellschaft stattfinden, und die aufgebauten Beziehungen sollten nicht so krass abgebrochen werden. TREK soll stärker am Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung Verantwortung tragen.

- > Fünf der sechs Mütter nennen Vorbehalte gegenüber der Elternarbeit

Gemeinsame Grundaussage:

Die Information der Angehörigen sollte verbessert, und die Eltern stärker in das Projekt einbezogen werden.

Aus diesen Schwerpunkten ziehe ich folgende Schlüsse:

- > Das Konzept hinsichtlich der Wildnisphase von TREK 86 überzeugte, und es wurden keine grundsätzlichen Veränderungen gefordert.
- > Das Konzept hinsichtlich dem Anschlussprogramm und der Nachbetreuung von TREK 86 konnte nicht überzeugen.
Diese Phase muss überdacht und es müssen Veränderungen im Konzept vorgenommen werden.

vgl. 5.1 "Unmittelbare und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 86 in bezug auf die Teilnehmer".

6. Entwicklungsverlauf der Teilnehmer von TREK 88

Vorwort

Die Begleituntersuchung TREK 88 bot für dieses Kapitel wichtige Informationen und Hinweise, vor allem in bezug auf die Lebensläufe bis zum Zeitpunkt TREK.

In der Begleituntersuchung TREK 88 wurde auf den Persönlichkeitsschutz ausgesprochenen Wert gelegt. Aus diesem Grunde geben die Schilderungen in den Lebensläufen bis zum Zeitpunkt TREK nur einen bedingten Einblick über gewisse Angaben wie z.B. Familiensituation, Drogenproblematik, Delikte, Massnahmen, Heimrahmen, etc.

Da mir zu den Lebensläufen keine anderen Informationen zur Verfügung standen, bleiben diese Angaben weitgehend unverändert.

An TREK 88 nahmen schlussendlich drei Leiter und sechs Jugendliche teil.

Weitere Einzelheiten über die Selektions- und Alpphase sind in der Begleituntersuchung TREK 88 aufgeführt.

Es gelang mir, alle Teilnehmer von TREK 88 ausfindig zu machen, und auch an alle Angehörige resp. Versorger zu gelangen. Aus verschiedenen Gründen (vgl. Vorbemerkungen zu den einzelnen Ebenen) wurde aber nicht mit allen Beteiligten ein Interview durchgeführt.

So entstand in diesem Kapitel folgender Aufbau:

- 6.1 Teilnehmer 1: Thomas
 - Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)
 - 6.1.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Thomas
 - div. Unterkapitel
 - 6.1.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 1
 - div. Unterkapitel
 - 6.1.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - div. Unterkapitel
 - 6.1.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 1: Thomas
- 6.2 Teilnehmer 2: Stefan
 - Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)
 - 6.2.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Stefan
 - div. Unterkapitel
 - 6.2.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 2
 - div. Unterkapitel
 - 6.2.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter
 - div. Unterkapitel
 - 6.2.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 2: Stefan
- 6.3 Teilnehmer 3: Markus
 - Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)
 - 6.3.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Markus
 - div. Unterkapitel
 - 6.3.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 3

- div. Unterkapitel
- 6.3.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der **Mutter**
- div. Unterkapitel
- 6.3.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 3: Markus
- 6.4 Teilnehmer 4: Urs
- Lebenslauf bis heute (Dezember 1990)
- 6.4.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Urs
- div. Unterkapitel
- 6.4.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des **Versorgers 4**
- div. Unterkapitel
- 6.4.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive des **Vaters**
- div. Unterkapitel
- 6.4.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 4: Urs
- 6.5 Teilnehmer 5: Andreas
- Lebenslauf bis heute (November 1990)
- 6.5.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von **Andreas**
- div. Unterkapitel
- 6.5.2 Ebene des Versorgers/Betreuers: Perspektive des **Versorgers 5/Betreuers**
- div. Unterkapitel
- 6.5.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive des **Vaters**
- Telefongespräch**
- spezielle Unterkapitel
- 6.5.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 5: Andreas
- 6.6 Teilnehmer 6: Peter
- Lebenslauf bis **Dezember 1989**
- 6.6.1 Ebene des Versorgers: Perspektive des **Versorgers 6**
- div. Unterkapitel
- 6.6.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung

Kurz zusammengefasst lässt sich der Aufbau dieses Kapitels folgendermassen erklären:

- Alle Unterkapitel beginnen mit einer möglichst "objektiven" Uebersicht über den Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Teilnehmers bis zur heutigen Situation. Der Zeitpunkt "heute" ist bei jedem Teilnehmer individuell definiert.
vgl. Vorbemerkung zu jeder Ebene
- Die Aussagen aus den verschiedenen Interviews von Teilnehmern, Versorgern und Angehörigen werden getrennt auf verschiedenen Ebenen dargestellt und anschliessend interpretiert.
- Am Schluss jedes "Teilnehmerkapitels" formulierte ich eine Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen, worin ich Uebereinstimmungen und Diskrepanzen hinsichtlich sich auswirkenden Faktoren der drei Ebenen zu jedem Teilnehmer herausgearbeitet habe.

6.1 Teilnehmer 1: Thomas

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt, an dem die Interviews durchgeführt wurden, bzw., der Versorger noch Kontakt zu Thomas hatte.
vgl. Vorbemerkung bei entsprechender Ebene

Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Thomas kam im Frühling 1970 in einer Kleinstadt zur Welt. Er wuchs in derselben Stadt mit seinen beiden Geschwistern bei seinen Eltern auf.

Nach einjährigem Kindergartenbesuch absolvierte er während zwei Jahren die Einführungsklasse und trat danach in die Normalklasse der Primarschule über. Nach dem fünften und sechsten Schuljahr in einer Kleinklasse folgten zwei Jahre Werkschule. Nach der achten Klasse wurde Thomas ausgeschult.

Abklärungen des Schulpsychologischen Dienstes zeigten u.a., dass Thomas schon als Kind an Erstickungsanfällen und Uebergewicht gelitten hatte.

Im Frühjahr 1986 brach er die Lehre nach zwei appellativen Suizidversuchen ab.

Nachdem ebenfalls im Frühling 1986, eine Strafuntersuchung gegen Thomas eingeleitet werden musste, erhielt er auf Wunsch seiner Eltern einen Vormund.

Im Sommer 1986 trat Thomas dann in ein Jugendheim ein, wo er bis zum Herbstbeginn in der heiminternen Schreinerei und in der Gärtnerei arbeitete. Im Dezember 1987 absolvierte er eine Schnupperlehre in der heiminternen Kunstschlosserei.

Thomas begann darauf eine Kochlehre in diesem Heim. Nach einigen Monaten stieg er aus dieser Lehre wieder aus.

Während des Heimaufenthaltes vom Sommer 1986 bis Weihnachten 1987 entwich Thomas mehrmals aus dem Heim und war längere Zeit auf der Kurve.

In einem geschlossenen Durchgangsheim erfuhr er vom Projekt TREK. Dieses Projekt löste in ihm grosses Interesse aus, und er schrieb seinem Vormund einen Brief, worin er um Einwilligung zu einer Teilnahme ersuchte. Der Vormund willigte ein und wies Thomas in Zusammenarbeit mit dem Jugendheim in TREK ein.

Thomas wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert. Die Zeit bis zur Abreise nach Kanada verbrachte er im Jugendheim.

Am 9. Juni 1988 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Folgende Alternative wäre zur Diskussion gestanden:

Im Juni hätte eine Gerichtsverhandlung stattgefunden, womit eine Einweisung in eine Arbeitserziehungsanstalt oder in die geschlossene Abteilung eines Jugendheimes verbunden gewesen wäre.

c) Zielsetzungen für TREK

Es wurden folgende TREK- Zielsetzungen mit dem zuständigen Erzieher und dem Vormund für Thomas vereinbart:

- Drogenabstinenz (wird nach der Rückkehr ins Heim überprüft)
- Er soll lernen, Konflikte mit seiner Gruppe auszutragen.
- Er soll lernen, sich selber besser und realistischer einschätzen zu können.
- Die eigene Wahrnehmung muss mit der Wahrnehmung anderer -- v.a. TREK- Leiter -- übereinstimmen, damit Thomas einen besseren Bezug zu sich erhält.

d) Anschlussprogramm

Da noch Unklarheiten zwischen Thomas und dem Jugendheim über das Anschlussprogramm nach TREK bestanden, wurde folgende Abmachung getroffen:

- Thomas kehrt auf jeden Fall ins Jugendheim zurück.
- Nach der Rückkehr wird möglichst bald eine Besprechung mit TREK- Verantwortlichen, dem Vormund und dem Jugendheimleiter vereinbart, bei der das Anschlussprogramm geklärt wird.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Am 28. September 1988 kehrte die Gruppe von Kanada zurück.

Thomas bezog ein Zimmer in einer Wohngruppe desselben Jugendheimes. Nach einer zweiwöchigen "Angewöhnungszeit" nahm er seine Kochlehre, die er vor Kanada abgebrochen hatte, wieder auf.

Die Besprechung über das Anschlussprogramm wurde durchgeführt, wobei zwischen Thomas und den Anwesenden Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben.

Nach einigen Wochen gab es Probleme in der Berufsschule, auch Probleme mit Drogen tauchten auf. Während dieser Zeit wurde auch ein TREK- Leiter zur Unterstützung und Beratung zugezogen. Im November 1988 wurde diese Kochlehre in eine Anlehre umgewandelt. Im Juli 1989 konnte Thomas diese Anlehre abschliessen und aus dem Heim austreten. Diese bedingte Entlassung wurde vom Jugendanwalt ausgesprochen und damit verbunden eine Schutzaufsicht für eine zweijährige Probezeit.

Zur selben Zeit musste Thomas sich bei einem Jugendgericht für Delikte, die er vor TREK begangen hatte, verantworten. Dieser Gerichtstermin fand so spät statt, da er dreimal verschoben werden musste. An dieser Verhandlung beschloss der Gerichtspräsident die Einweisung in ein Jugendheim. Da dieser Entscheid mit dem Entscheid des Jugendanwaltes zusammenfiel, konnte Thomas trotzdem aus dem Heim austreten.

Am 1. August 1989 nahm er eine Teilzeitstelle im Gastgewerbe an und bezog ein Zimmer in der Nähe seines Arbeitsortes.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

Im Spätsommer 1990 kündigte er dort und gab auch das Zimmer auf. Kurz darauf fand er eine neue Teilzeitstelle bei einem Händler. Zur selben Zeit bezog er mit seiner Freundin eine Wohnung in derselben Stadt.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Von den gesetzten Zielen erreichte Thomas sehr viele.

Der Verzicht auf Drogen bereitete ihm keine Probleme, da offenbar in diesem Zusammenhang Zuhause vor allem das Dealen im Vordergrund gestanden hatte.

Anfänglich schien Thomas sehr angepasst, er vermied Konfrontationen mit Leitern und Gruppenmitgliedern. Im Verlauf des Lageraufenthaltes lernte er, eine eigene Meinung zu vertreten; daraus entstehende Spannungen konnte er mit Hilfe einer Bezugsperson, deren Unterstützung er auch suchte, lösen.

Er lernte, über sein eigenes Verhalten nachzudenken, und es entsprechend zu ändern.

Obwohl die Beziehung zu seinem Vater problematisch ist, hat er während des Wildnisaufenthaltes viel darüber nachgedacht. Es wäre wünschenswert, wenn diese Probleme nach TREK geklärt werden könnten, um Thomas den notwendigen Ablösungsprozess zu ermöglichen.

Bei Thomas ist der Wille vorhanden, seine Verhaltens- und Einstellungsmuster zu verändern. Er hat in dieser Hinsicht in Kanada sehr an sich "gearbeitet".

Es ist wichtig, dass Thomas nach Kanada in diesem persönlichen "Änderungsprozess" eine gute Begleitung und Betreuung geboten werden kann.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.1.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Thomas

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Thomas auf die Situation im August 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.1.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Thomas

Vor Kanada

Ich will zu mir selber und zur Bestimmung meines Lebens finden.
(Genauer Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada

Ich habe Angst davor, mir ein Bild von der Zukunft zu machen.
Ich habe Angst vor Hoffnungen, zu oft bin ich enttäuscht worden.
(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation und Persönlichkeit bezogen

Spontaner Eindruck

Was sollen diese Ziele? Es ist ja doch alles sinnlos.
Ich bin hier auf dieser Welt, und wenn ich diese Welt anschau, dann bekomme ich grosse Mühe. Es ist alles ohne Zweck.
Wozu bin ich eigentlich da? Ich kann so viel Stoff konsumieren, wie ich will, aber es bringt auch nichts. Immer wieder frage ich mich, warum ich eigentlich auf die Welt gekommen bin.
Es soll mir niemand mehr einreden, dass das Leben unter den heutigen Umständen noch attraktiv ist. Alle Leute, die dies behaupten, machen sich etwas vor.

* Quelle:

Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.2 Schilderungen und Gedanken von Thomas über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Für mich ist die Zeit in Kanada wie ein Traum, wenn ich so zurückdenke. Es war paradiesisch. Es waren ja nur vier Monate. Aber in dieser Zeit war ich glücklich, zufrieden und unbelastet. Ich hatte keinen Stress um mich herum, und es ging mir gut. Klar gab es auch Auseinandersetzungen, aber für mich war es dort einfach total gut. Dort waren wir mit natürlichen Dingen beschäftigt, wie Holz suchen, fischen, Beeren sammeln, usw.
In Kanada war ich nicht den zwei extremen Seiten Arbeit - Freizeit ausgesetzt. Wir hatten dort ja auch keinen Stoff und keinen Luxus, aber für mich stimmte es dort.

Kanada setzte mir massive Grenzen. Es gab kein "links" und kein "rechts", sondern nur den geraden Weg. Wenn ich beispielsweise kalt hatte, musste ich Holz sammeln und ein Feuer machen. Während TREK hatte alles einen Sinn, man musste den Sinn gar nicht suchen. Sinnfragen nach dem Leben verschwanden in der Wildnis. Auch die logische Seite vom Leben entfiel dort. Ich handelte vom Bauch aus und wurde zum Tier. TREK war absolut gut. Mir fiel es schwer, Kanada zu verlassen und in die Schweiz zurückkehren zu müssen.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (August 1990)

Situation von September 1988 bis Juli 1989

Nach TREK kam ich direkt in dieselbe Anstalt wie vor TREK wieder zurück. Ich hatte gar keine Nachbetreuung. Es war nichts vorbereitet, als ich wieder zurückkam. Einer der Leiter von Kanada kam zu einer Sitzung, in der das Abschlussprogramm besprochen werden sollte. Diese Sitzung brachte aber nichts. Sie wollten mich so schnell wie möglich abschieben. An meiner Situation hatte sich gar nichts geändert, obwohl ich an TREK teilgenommen hatte. Es war alles so wie früher. Es wurde immer alles hinter meinem Rücken geregelt. Es wurden Sitzungen über mich abgehalten, Akten angelegt und Bestimmungen über mich gemacht, ohne dass ich um meine Meinung gefragt wurde oder anwesend sein konnte. Der Direktor spielte oft mit "falschen Karten". Ich stand im Heim unter einem grossen Druck, da noch eine Gerichtsverhandlung offen war, in der ich mich für Dinge, die ich vor TREK angestellt hatte, verantworten musste. Man drohte mir immer wieder mit einer Arbeitserziehungsanstalt. Diese Gerichtsverhandlung fand dann aber erst kurz vor meiner Entlassung statt. Im Heim machte ich das ganze Spiel mit, um möglichst schnell austreten zu können. Ich wohnte in derselben Wohngruppe wie vor TREK bis zu meiner Entlassung und nie in einem Wohnexternat. Ich arbeitete 8 Stunden am Tag und verdiente nur sehr wenig. Wenn jemand sich getraute, dem Chef zu widersprechen, wurde einem ein Teil des Gehaltes abgezogen. In der Anstalt schloss ich eine Anlehre ab. Ich konnte während meines Heimaufenthaltes keine Beziehungen ausserhalb des Heimes aufbauen. Ich verstand mich mit einem Erzieher sehr gut, aber dieser verliess das Heim kurz nach meiner Rückkehr. Von den anderen Jungs wurde ich immer als Schwuler und Psychopath beschimpft. In der Anstalt hatte ich zwei Möglichkeiten, um durchstehen zu können: Entweder zog ich mich zurück und galt als homosexuell und psychopathisch, oder ich hätte alles mitgemacht und wäre immer tiefer in den Sumpf geraten. Im Heim habe ich gepafft. Das passte natürlich dem Heimleiter nicht. Während des Heimaufenthaltes nach TREK besuchte ich weiterhin eine Psychotherapie. Dort erfuhr ich manches über mich. Diese Therapie lief unabhängig zum Heim.

Situation von Juli 1989 bis heute (August 1990)

Ende Juli 89 konnte ich aus dem Heim austreten. Ich nahm eine Teilzeitstelle in einem Genossenschaftsbetrieb an und bezog ein Zimmer in derselben Stadt.

Ich arbeite zur Zeit immer noch dort und wohne auch noch im selben Zimmer. Die Leute an diesem Arbeitsort sind in Ordnung.

Ich habe eine Freundin und sonst eigentlich keine Freunde.

Ich vertraue nur meiner Freundin und sonst niemandem.

Mein Verhältnis zu meiner Familie hat sich nicht verändert. Ich bin froh, wenn ich nicht zu ihnen gehen muss.

Ich koche gerne für mich selber. Ich gehe auch Velo fahren oder joggen.

Für mich sind Drogen kein Problem mehr. Ich konsumiere zwar Drogen, aber was sind schon Drogen?

Ich habe keine Schulden mehr, obwohl ich nicht viel verdiene.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich lebe im Moment und ich will auch nur für den Moment leben. Es bringt mir auch nichts, über die Zukunft nachzudenken. Irgendwann begegne ich etwas, und dann weiss ich, dass ich das will. Ich muss die Zeit reifen lassen, und dann kommt etwas.

Ich habe höchstens folgendes Ziel: Ich will 70 Jahre alt werden und sagen können, dass ich gelebt habe.

Eines weiss ich aber: Ich habe Boden unter den Füßen, und es kann mich nichts mehr umwerfen. Ich bin auf alles gefasst, auch wenn es auch noch so extrem wird.

* Quelle:

Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.3 Sicht von Thomas: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Für mich war TREK ein Ausschnitt. TREK war für mich ein Traum, jetzt ist er weg. Wenn ich zurückdenke, läuft alles wie ein Film ab, und es ist spannend und schön. TREK ist eine Erinnerung. Wenn ich zurückdenke, bin ich glücklich. TREK ist ein Ausschnitt einer ganzen Dimension.

Die vier Monate haben mir gezeigt, dass auch ich glücklich und zufrieden sein kann. Ich musste aber auch einsehen, dass es nicht geht, dass ich für immer im Busch bleibe. Das ist eine Illusion. Man kann seine Wurzeln nicht verleugnen.

TREK kommt mir vor wie ein zweites Leben in meinem Leben, aber das erste Leben ging nachher genau gleich weiter.

Aber gerade weil es so traumhaft war, ist es für mich manchmal auch so schwierig, hier zu leben. Manchmal war es für mich wie verrückt, dass ich überhaupt nach Kanada gegangen bin. Es war dort viel zu schön im Vergleich zu dem, was darauf wieder folgte.

Hier ist es ganz anders. Man kann die zwei Welten auch gar nicht miteinander vergleichen.

In Kanada hatte alles einen Sinn, und man konnte nach seinen Bedürfnissen handeln. Das geht hier nicht. Hier muss ich sehr viel von mir unterdrücken, und trotzdem passe ich nicht in die Gesellschaft.

Natürlich haben sich Veränderungen durch TREK ergeben, und diese Erfahrungen in Kanada waren sehr gut. Ich bin weitergekommen. Aber manchmal habe ich Fortschritte erzielt, und diese waren mir gar nicht bewusst. Ich kann nicht konkret sagen, wo ich Fortschritte erzielt habe. Ich glaube, dies wäre auch zu vage. Ich lebe und arbeite.

TREK war für mich eine ganz andere Welt gewesen. Kanada hat mir massive Grenzen gesetzt und mir wurde dadurch bewusst, dass man in unserer Gesellschaft so viele Wege und Möglichkeiten hat! Ich habe gemerkt, je weniger Ablenkung, Rummel und Luxus ich habe, desto weniger verliere ich mich darin. Je mehr ich verdiene, desto mehr Geld habe ich zur Verfügung, dementsprechend steigt auch mein Freizeitkonsum. Das sind Extreme in unserer Gesellschaft, in denen ich mich verliere.

Wenn ich auch so herumrase und Geld ausbebe und nachher in mich hineinschaue, bin ich matt und tot. Es geht mir viel besser, wenn ich nicht viel Geld zur Verfügung habe.

Seit TREK weiss ich, wer ich bin, und was ich will. Ich lasse zwar mit mir reden, aber wenn ich von meiner Meinung überzeugt bin, bleibt es dabei.

Ohne TREK wäre ich heute sicher im Grab.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Das Leben in der Anstalt hat mich geprägt. Ich bin sehr vorsichtig und misstrauisch geworden. Ich musste dort sehr viele Kämpfe und Unbehagen erleben. Ich habe das Hintergehen, das Zückerlisystem, den Sklavenhandel, die Drohungen und das Business-Geschäft alles selber erfahren und erlebt.

Ich kann nicht mehr mit anderen zusammensein und lachen. Das ist bei mir vorbei. Ich bin ein völliger Einzelgänger geworden. Ich vertraue heute nur meiner Freundin und sonst niemandem. Ich kann irgendwie gar keine Freundschaften mehr aufbauen. Im Heim habe ich vor allem folgendes gelernt: So lieb wie ein Mensch sein kann, so böse kann er auch sein. Ich kann gar nicht mehr anders. Das alles kommt von meinen Erfahrungen im Heim, und ich habe daraus gelernt.

Ich lernte dort höchstens, mich selber zu manipulieren, und meine Gefühle zu unterdrücken.

Ich werde in meinem Leben immer wieder auf Leute stossen, die lieb sind und andere, die mich fertig machen wollen. Wenn ich mich aber nicht zu Boden trampeln lassen will, muss ich aufpassen, dass ich das nicht mit anderen mache. Wenn mir jemand wehtut, auch schlägt, muss ich mich abwenden, denn es explodiert dann etwas in mir, und ich werde sehr aggressiv. Ich darf nie einem Menschen Schläge geben, das käme nicht gut raus, sondern ich muss wegrennen und meine Wut anders ausleben.

Manchmal macht es mir Angst, was alles in mir drinnen steckt. Aber ich musste lernen, dies zu akzeptieren, und es in den Griff zu bekommen.

Ich kann mich aber nicht immer anpassen und meine Gefühle unterdrücken. Manchmal explodiert es in mir, und ich vertrete meinen Standpunkt und mein Wesen. Aber sehr viele Leute haben mit meiner Art Mühe, das tut weh.

Die Leute hier setzen ihr gekünsteltes Lächeln auf und denken nur an ihr eigenes Wohl. Sie sind verdattert und beknackt.

Heute weiss man aber gar nicht mehr, wer man ist. In unserer Gesellschaft wird man überflutet. Man sitzt in einem Restaurant, geht ins Kino, fährt Auto, usw. aber man macht nicht wirklich etwas zusammen. Man lernt sich gar nicht richtig kennen. Heute kennen auch viele Leute sich selber gar nicht mehr richtig oder haben ein Chaos in sich. Aus diesem Grunde ist der Job und alles Andere für viele Leute das Wichtigste im Leben, sie hinterfragen sich selber gar nicht und lernen sich selber auch nicht kennen. Ich muss heute aber doch sagen, dass das Leben für mich wieder lebenswert ist. Die Welt hat auch Schönes und nicht nur Schlechtes.

* Quelle:

Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.4 Meinung zu TREK 88

a) Allgemein

TREK war absolut gut!

Die Frage, ob ich nochmals bei TREK mitmachen würde, ist überflüssig!

b) Zeitpunkt

TREK kam für mich genau zum richtigen Zeitpunkt.

Ich darf nicht darüber nachdenken, was gewesen wäre, wenn ich früher die Gelegenheit gehabt hätte, nach Kanada gehen zu können, sonst drehe ich durch.

c) Wildnisphase

vgl. 6.1.1.2 a)

d) Trennung von Teilnehmern/Leitern

vgl. 6.1.1.4 f)

e) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Die Nachbetreuung fand bei mir gar nicht statt. Meine Teilnahme an TREK veränderte nach der Rückkehr an meiner Situation im Heim gar nichts. TREK bewirkte, so gesehen, nur eine Verschiebung der ganzen Misere.

Es fand zwar eine Sitzung nach Kanada statt, an der auch ein Leiter von TREK dabei war, aber da lief es auch nicht so, wie ich es wollte. Sie gingen gar nicht auf meine Vorschläge ein.

In dieser Zeit verliess auch noch ein Erzieher, zu dem ich ein sehr gutes Verhältnis hatte, das Heim.

Ich habe an den Weekends nicht teilgenommen. Ich hatte damals eine grosse Krise, und es ging mir nicht gut.

Es wäre auch zuviel raufgekommen, weil mein Anschlussprogramm so mies aussah.

f) Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Ich habe und will auch keinen Kontakt mehr zu den ehemaligen Teilnehmern. Ich fühle mich schon so beobachtet. Solange ich noch Bewährung habe, prüfen die hinter meinem Rücken ganz genau, was ich treibe. Ich möchte meine Ruhe und nichts mehr wissen. Ich hätte natürlich nichts dagegen, einmal mit dem Leiter x zu sprechen. Aber ich brauche es nicht.

* Quelle:

Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

b) Phasen

Wildnisphase

Vier Monate in Kanada sind zu kurz, und zudem sollte TREK inklusiv Anschlussprogramm ein Jahr dauern.

Ich fände es gut, wenn man kleinere Gruppen, z.B. 3er Gruppen bilden würde. Man könnte sie so aussetzen, dass sie etwa einen Kilometer auseinander wären. So könnte man den Zeitplan trotzdem einhalten. Zu einem späteren Zeitpunkt würden die drei Gruppen zusammentreffen und gemeinsam den Heimweg antreten. In dieser 3er Gruppe müsste aber auch ein Leiter sein, der den Jugendlichen das Überleben lehrt.

Den Vorteil von kleineren Gruppen sehe ich darin, dass eine intensivere Auseinandersetzung stattfinden könnte. Wie diese Gruppe zusammengesetzt würde, wäre nicht so wichtig. Ich würde es auslösen. Auch die besten Freunde können in der Wildnis Streit bekommen.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich finde es nicht gut, wenn ein Jugendlicher, der vor TREK in einer Anstalt war, in dieselbe zurückkehren muss. So fängt doch alles wieder an. TREK darf keine Verschiebung einer miesen Situation werden.

Es ist wichtig, dass man ein Anschlussprogramm vor TREK mit dem Jugendlichen vereinbart, damit er nachher auch weiss, was nach TREK läuft.

Ich fände es gut, wenn die ganze Gruppe nach Kanada noch weitere 6-8 Monate zusammenbleiben und z.B. auf einen Bauernhof gehen könnte. So würde TREK ein ganzes Jahr dauern. Wenn ein Jugendlicher diese Zeit durchstehen würde, müsste auch seine Massnahme beendet sein.

c) Teilnahmen von Frauen

Es spielt für mich keine Rolle, ob die Teilnehmer Frauen oder Männer sind. Es gäbe keine grossen Unterschiede. Vielleicht würde es TREK interessanter machen.

* Quelle:
Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich fand das Gespräch gut. Mir tut es gut, über TREK zu reden.
Sicher kommt alles andere auch wieder hoch, aber ich habe es
überlebt.

* Quelle:
Interview mit Thomas: August 1990

6.1.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Teilnehmers Thomas

a) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit"

Thomas ist auch nach Kanada innerlich orientierungslos und deprimiert.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.2 "Schilderungen und Gedanken von Thomas über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Kanada setzte Thomas natürliche Grenzen, ermöglichte ihm Orientierung und vermittelte ihm ein neues Lebensgefühl.

Zeitraum nach Kanada bis heute (August 1990)

Kanada war ein isolierter Ausschnitt in seinem Leben.

Unmittelbar nach Kanada konnte die aufgebrochene Neuorientierung nicht umgesetzt und stabilisiert werden, wobei mehrere Faktoren mitspielten.

Dabei fällt vor allem Thomas' grosse Enttäuschung und heftige Kritik in bezug auf sein Anschlussprogramm und seine Nachbetreuung auf.

Thomas unterdrückte im Heim seine Gefühle und fand die Kraft, diese Zeit zu überstehen.

Nach dem Heimaustritt konnte er sich äusserlich in unsere Gesellschaft integrieren.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Er hat ein Lebensziel vor Augen.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.3 "Sicht von Thomas: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Thomas erkannte, dass sein "Ich" in Kanada nirgends anstiess und seinen Platz finden konnte.

Kanada wurde für Thomas zu einer "emotionalen Tankstelle".

Einen bewussten Transfer der Erfahrungen konnte er, vor allem wegen der Umstände im Heim und den beiden nicht vergleichbaren Welten, nicht vollziehen.

Kanada-Erfahrungen und -Erlebnisse bewirkten eine positive, aber isolierte Zäsur in einer anderen Welt.

Durch das andere Lebensgefühl, das Kanada ihm ermöglichte, wurde ihm bewusst, dass er in unsere Gesellschaft nicht hineinpasst, obwohl er dies äusserlich geschafft hat, und dass unser Gesellschaftssystem bestimmte Gefahren für ihn birgt.

Kann man hier die Zäsur im negativen Sinne interpretieren?

Er sah ein, dass man nicht vor sich und seinem Kontext davonrennen kann.

Seit Kanada weiss Thomas, wer er ist und was er will.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Erlebnisse und Frustrationen im Heim prägten Thomas.

Er übt Kritik am Gesellschaftsleben und an der gesellschaftlichen Ideologie.

Er hinterfragt seine Persönlichkeit und sucht vergebens seinen Platz in der Gesellschaft.
Thomas sieht auch die positiven Dinge im Leben.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.4 "Meinung zu TREK 88"

Thomas ist vom Projekt TREK in bezug auf die Kanadaphase überzeugt, sie sollte verlängert werden.
Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen ungünstig.
Die Weekends vermittelten Thomas einen Erfolgsdrucknachweis.
Da er diesen nicht erbringen konnte, sich in einer Krise befand, konnte er den anderen Teilnehmern (v.a. den Leitern?) nicht unter die Augen treten.
Thomas möchte keinen Kontakt mehr zu den ehemaligen Teilnehmern.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Aufgrund seiner Erfahrungen wünscht Thomas eine klare Änderung im Anschlussprogramm.
Er sieht auch Möglichkeiten, die Wildnisphase zu verbessern.
Thomas stellt die Teilnahme von Frauen nicht in Frage.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.1.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Thomas erzählt gerne von TREK.

6.1.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung: Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in be- zug auf Thomas (a) - c)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase allein war für Thomas ein sehr gutes Erlebnis und hat positive Ansätze ausgelöst. Die Planung und der entsprechende Verlauf des Anschlussprogrammes hemmten Thomas' Entwicklungsverlauf unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Kanada und trugen zu einer grossen Krise bei. Thomas konnte trotzdem seinen Heimaufenthalt durchstehen, seine Krise überwinden und positive Veränderungen erzielen.

2. Aussage:

TREK als Ganzes (inkl. Anschlussprogramm) hat bei Thomas eine Wirkung im negativen Sinn ausgelöst.

3. Aussage:

In seinen Schilderungen treten Widersprüche auf.

6.1.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung: Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

Das Projekt TREK bietet eine wertvolle Alternative zu den herkömmlichen Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft für ein Interview bekundete Thomas sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.1.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 1

Vorbemerkung

Der Versorger war von Frühling 1986 bis Frühling 1990 Vormund von Thomas. Mit der Volljährigkeit im Frühling 1990 war sein Mandat offiziell abgeschlossen. Nachher bestanden noch telefonische Kontakte. Der Versorger konnte bis Juli 1990 Auskunft über den Entwicklungsverlauf von Thomas geben.

6.1.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Thomas im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Juli 1990

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 1

Zielvorstellungen vor Kanada

Selbstfindungsprozess, Gruppenfähigkeit, Drogenabstinenz sind die Ziele. Ich bin optimistisch, da gute Leute im Heim für Thomas eine Stütze sein werden.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Ich bin zuversichtlich. Thomas kann eine gute Ich-Stärke entwickeln. Ich sehe seine Chancen auch in seiner Naturverbundenheit. Er wird für seinen Lebensunterhalt jobben.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die Situation und Persönlichkeit von Thomas im Juli 1990 bezogen

Spontaner Eindruck

Es hat sich eigentlich alles bestätigt, was ich mir von Kanada erhofft hatte.

Er konnte eine gewisse Distanz zu den Ereignissen von hier gewinnen. Es war eine "Erholungsphase", aber auch eine Zeit der Besinnung und der Orientierung.

Man kann von TREK keine Wunder erwarten. TREK kann gewisse Ansätze zu einem Entwicklungsschub beitragen.

Bei unserem letzten Treffen wirkte Thomas älter und reifer. Er befindet sich sicher in einem Festigungsprozess.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

6.1.2.3 Sicht des Versorgers 1: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Thomas wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Ich glaube schon, dass Thomas dank TREK einen Entwicklungsschub erleben konnte. Aber es ist sicher schwierig, nach 4 Monaten Kanada Schlüsse zu ziehen und bestimmen zu wollen, dass wegen TREK etwas Konkretes bewirkt wurde. TREK müsste man in einem weitergesteckten Rahmen sehen, also auch berücksichtigen, was vorher und was nachher vorgefallen ist. TREK wäre somit ein Ausschnitt eines ganzen Entwicklungsverlaufes.

Thomas konnte dank TREK aus einer unglücklichen Situation herauskommen und Distanz gewinnen. Anstelle einer Umplazierung in ein geschlossenes Heim gab ihm Kanada die Möglichkeit, nochmals neu anfangen zu können.

Er ist auch sehr naturverbunden. So war es auch aus diesem Grunde richtig, dass er an TREK teilnehmen konnte. Thomas konnte während der Zeit in Kanada besser zu sich selber finden. Dieser Prozess wurde sicher durch Kanada ausgelöst.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

In einem Leben spielt auch die Vergangenheit eine grosse Rolle. Bei Thomas war die Heimeinweisung und die Trennung von den Eltern richtig.

Im Heim gab es dann grosse Probleme, als Drogen auftauchten. Das ganze persönliche Bild von Thomas wurde dadurch verfälscht und geriet in den Hintergrund. Die Drogenproblematik ist leider in der heutigen Zeit auch im Heimwesen ein Stück Realität.

Es gab verschiedene Ansätze, die man für Thomas ausgesucht hatte, und es wurden ihm viele Möglichkeiten geboten, wie z.B. Psychotherapie, Schnupperlehren, Schulbesuch. Aber dann gab es immer wieder Probleme mit Drogen. Der Drogenkonsum bestimmte dann immer wieder den weiteren Verlauf. So wurde die Entwicklung von Thomas immer wieder gestört und unterbrochen.

Die Rückkehr in dasselbe Heim, die Wiederaufnahme derselben Lehre war ein falscher Entscheid.

Man hätte damals nach Kanada Möglichkeiten gehabt, Schwierigkeiten zu verhindern, wenn nach Kanada auch ein entsprechendes Nachbetreuungsangebot von TREK existiert hätte.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

6.1.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich kann TREK empfehlen. Es ist eine gute Sache und gibt dem Jugendlichen die Möglichkeit, auch etwas anpacken zu können. Sicher ist mit Kanada auch Abenteuer verbunden, aber eben auch die Gelegenheit, aus einer Situation herauszukommen und auch die Erfahrung, mit sehr einfachen Mitteln zurechtzukommen. Es wird den Jugendlichen auch ein sehr grosser Spielraum geboten, um zu sich selber wieder zurückzufinden und sich zu besinnen. So kann

etwas Neues ausgelöst werden.

Ich würde auch heute wieder einen Jugendlichen bei TREK einweisen.

Ich denke, dass man immer mehr von der herkömmlichen Jugendarbeit, im Sinne einer Heimunterbringung, wegkommen muss. TREK bietet da eine Alternative.

b) Meinung zu TREK 88

Ich bin mit der Zusammenarbeit zufrieden. Ich fand sie nützlich und hilfreich.

Die Zusammenarbeit zwischen Thomas und TREK schien auch zu klappen. Ich hörte nie eine Kritik von ihm. Er hatte auch die Möglichkeit, bei allfälligen Schwierigkeiten, sich mit TREK-Leitern in Verbindung zu setzen. An den Veranstaltungen nach TREK nahm Thomas nicht teil. Ich weiss nicht warum.

Die Eltern wurden im Rahmen der Möglichkeiten miteinbezogen.

Die Verantwortungsbereiche nach Kanada waren klar geregelt.

Es bestand ein gewisser Spielraum, aber die Leute von TREK waren durchaus fähig, mit diesem umzugehen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

6.1.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Im grossen und ganzen habe ich keine Veränderungsvorschläge. Ich frage mich aber, ob es unbedingt notwendig ist, dass TREK in Kanada durchgeführt wird. Es gibt auch in Europa Gebiete, wo man TREK realisieren könnte. Auch im Norden gibt es Gebiete, wo man in der Wildnis ist und nicht ausbrechen kann.

Ich fand die Vorbereitungszeit vor Kanada relativ kurz. Die Jugendlichen mussten ja noch diverse Einkäufe besorgen.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich würde im Anschlussprogramm Veränderungen vornehmen. Ich würde von einem individuellen Anschlussprogramm absehen und die Möglichkeit bieten, dass die Gruppe, oder zumindest ein Teil der Gruppe noch 4-6 Monate auch hier noch weiterhin zusammenbleiben könnte. So könnten die Jugendlichen sukzessive wieder ins Berufsleben eingegliedert werden. Es sollte auch die Möglichkeit bestehen, z.B. im Sinne einer Teilzeitanstellung, langsam wieder ins Berufsleben einsteigen zu können, und nicht unbedingt in eine feste Lehranstellung eintreten zu müssen.

Es wäre wichtig, dass zumindest ein Teil des Leiterteams da mitarbeiten würde. Es braucht ja auch eine gewisse Abnabelung der Beziehungen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

6.1.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich stehe einer Wirkungsanalyse wie dieser eher kritisch gegenüber. TREK sollte eben in einem weitergesteckten Rahmen gesehen werden. TREK ist nur ein Ausschnitt eines Entwicklungsverlaufes. Aber es ist gut, dass TREK auf diese Weise wissenschaftlich untersucht wird, zumal der Bund und die Kantone sich auch finanziell an TREK beteiligen. So hat die Wirkungsanalyse sicher auch ihre Berechtigung.

* Quelle:

Interview mit Versorger 1: Oktober 1990

6.1.2.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 1

- a) Versuch einer Interpretation zu 6.1 "Lebenslauf bis heute"
Thomas konnte nach Kanada seine Fluchtstrategien unterbrechen, Krisen überwinden und sich in die Gesellschaft integrieren.
- b) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Thomas im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Juli 1990"
Die Ziele und Prognosen konnten durch TREK weitgehend erfüllt und eingelöst werden.
Er konnte seine Persönlichkeit stärken und befindet sich in einem Entwicklungsprozess im positiven Sinne.
- c) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers über das Leben von Thomas nach Kanada" Zeitraum nach Kanada bis Juli 1990
Nach Kanada kam es zu einer Krise. Frühere Probleme mit Drogen und Schwierigkeiten in der Lehre hemmten den Entwicklungsschub, der durch Kanada ausgelöst werden konnte.
Die Fehlplanung der Nach-Kanada-Phase ist ein entscheidender Faktor der zu dieser Krise beitrug.
Das Anschlussprogramm wurde laut Absprache eingehalten, wobei man auch im Gespräch nach Kanada keine Einigung mit Thomas erzielen konnte.
Thomas konnte die Krise überwinden, seine Anlehre abschliessen und aus dem Heim austreten.
Thomas hat sich in unsere Gesellschaft integriert und kann seine Ansprüche selber abschätzen.
Thomas konnte seine Probleme mit Drogen offensichtlich in den Griff bekommen.
Er konnte neue Beziehungen aufbauen.
- Persönlichkeitsdarstellung**
Thomas befindet sich immer noch in einem Entwicklungsprozess im positiven Sinne. Er gibt sich selbstsicher.
- Zukunftsvorstellungen und Wünsche**

d) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.3 "Sicht des Versorgers 1: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Thomas wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

TREK konnte einen Ausweg aus einer ungünstigen Situation bieten; also eine Chance für einen Neubeginn. TREK konnte den Selbstfindungsprozess fördern und einen Entwicklungsschub auslösen.

TREK-Auswirkungen können nicht isoliert betrachtet werden.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Vergangenheit kann durch TREK nicht ausgelöscht werden, Erfahrungen und Probleme holten auch Thomas wieder ein.

TREK konnte zwar für 4 Monate Distanz schaffen, aber die Drogenproblematik erschwerte seine Entwicklung nach TREK.

Die Krise muss in engem Zusammenhang mit der Kanalisierung der Lehre und mit der Wiedereinweisung in dieselben Rahmenbedingungen nach Kanada gesehen werden.

Ein entsprechendes Nachbetreuungsangebot von TREK im Sinne einer stationären Phase fehlte bei TREK 88. Diese Lücke trug zu den aufgetretenen Schwierigkeiten bei und konnte vom Heim nicht aufgefangen werden.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK ist eine sinnvolle Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Meinung zu TREK 88

Die Organisation, die Planung und die Informationen von TREK 88 waren zufriedenstellend.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Der Standort Kanada sollte überdacht werden.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm sollte anders organisiert und neu diskutiert werden, im Hinblick auf eine stationäre Phase nach dem Wildnisaufenthalt.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.1.2.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Wirkungsanalyse setzt Grenzen und Fragezeichen, findet aber auch ihre Berechtigung.

6.1.2.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Thomas (a) - d)):

1. Aussage:

Die Erfahrungen von der Wildnisphase trugen zu einem positiven Entwicklungsschub bei.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm wurde falsch geplant und verlief ungünstig. Dies erschwerte und hemmte den Transfer der gemachten Erfahrungen.

3. Aussage:

Thomas konnte seine Krise überwinden und sich in unsere Gesellschaft integrieren. Er steckt in einem positiven Reifungsprozess.

4. Aussage:

Vor allem die Wildnisphase hat sich positiv auf Thomas ausgewirkt.

Als Wirkungsursache darf Kanada nicht als isolierte Komponente betrachtet werden, sondern muss als Teil eines ganzen Entwicklungsprozesses verstanden werden.

6.1.2.9 Interpretationsversuchzusammenfassung

Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):

Das Projekt TREK ist eine sinnvolle Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Standort Kanada
- Vorbereitungszeit
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Versorger 1 sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.1.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Thomas durchgeführt. Der Vater war nicht anwesend.

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene der Mutter auf die Situation von Oktober 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.1.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Thomas im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen der Mutter Zielvorstellungen vor Kanada

Seine Persönlichkeit soll gestärkt werden. Er soll seine Labilität ablegen. Er soll lernen zu sehen, wo man sich durchsetzt und wo man herunterschluckt. Das Verhältnis zum Vater sollte sich bessern.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Wie die Zukunft von Thomas aussieht, hängt vom Urteil des Gerichtes ab. Thomas wollte ins Ausland. Wir würden ihm auch Geld geben. Er ist unser Sohn. Wir können ihn sowieso nicht fallenlassen.

(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Thomas bezogen

Spontaner Eindruck

Das, was ich gesagt habe, ist immer noch zentral und wichtig.

Ausführlichere Gedanken

Ich habe das Gefühl, dass Thomas stärker geworden ist. Er wurde auch reifer, das ist aber normal.

Er kann jetzt auch einmal "nein" sagen. Das Verhältnis zu seinem Vater hat sich auch gebessert.

Ich kann nicht beurteilen, ob er noch labil ist, dazu bin ich zu wenig mit ihm zusammen.

Ich habe momentan ein sehr gutes Gefühl, wenn ich an Thomas denke. Ich war auch immer optimistisch, dass alles noch gut kommen würde, trotz allen Tiefs.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Thomas nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Thomas erzählte sehr viel über Kanada. Er sprach über das Essen und über die Gruppe. Es gab auch viele Probleme unter den Teilnehmern, die sie miteinander austragen mussten.

Thomas erzählte mir auch, dass er gemerkt hatte, dass man nicht allein sein konnte und aufeinander angewiesen war. Es gab auch eine Schlägerei. Aber der Konflikt konnte dann gelöst werden.

Die anderen Teilnehmer waren für Thomas Kollegen. Er fühlte sich von ihnen akzeptiert. Er empfand auch die Leiter als Kollegen und nicht als "Befehler".

Er erzählte auch viel von der Natur.

Er berichtete auch von einem Indianerreservat, das sie besucht hatten. Dort fiel ihm auf, dass die Leute grosse Probleme mit Alkohol hatten.

Ich würde einen ganzen Tag brauchen, um alles von Kanada schildern zu können, was Thomas mir erzählt hatte!

Thomas redete auch viel mit seinen Geschwistern über Kanada.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Situation von September 1988 bis Juli 1989

Ich hatte kein gutes Gefühl bei seiner Rückkehr. Er war ruhig, zu ruhig. Ich hatte den Eindruck, dass er sich der Realität nicht bewusst war. Er war mit seinen Gedanken weder in Kanada noch hier. Er strahlte eine Ruhe aus, die seinem sonstigen Charakter gar nicht entsprach. Diese Ruhe kippte nach einiger Zeit in Nervosität um.

Er erzählte dann schon von Kanada, aber erst etwas später. Er war irgendwie apathisch und taute dann langsam auf. Er sagte dann auch, dass er verwirrt sei. Er musste ja auch die Erlebnisse von Kanada zuerst verkraften. Er war auch schockiert von den Leuten hier. Er sagte mir, dass er das Gefühl hatte, es würde ihn zerreißen, als er im Flughafen war.

Vom Flughafen ging er dann direkt ins Heim.

Nach Kanada lief im Heim etwas falsch. Es gab Meinungsverschiedenheiten wegen der Wohnsituation. Thomas musste dann in ein Zimmer in einer Wohngruppe einziehen und konnte nicht extern wohnen. Er war sehr wütend und tief enttäuscht.

Er musste dann ja noch mehrere Monate im Heim bleiben. Diese Zeit war für ihn aber an der oberen Grenze des Aushaltens.

Er konnte dann seine Anlehre beenden und aus dem Heim austreten. Das war so abgemacht worden.

Situation von Juli 1989 bis heute (Oktober 1990)

Thomas erhielt nach dem Heimaustritt eine Schutzaufsicht. Er kann sich an diese Person wenden, wenn er Hilfe benötigt. Er hat dies aber nicht getan, weil er selber zurechtkam.

Thomas arbeitete dann über ein Jahr an derselben Teilzeitanstellung. Er verdiente dort nicht sehr viel, aber er wollte das, damit er nicht die Möglichkeit hatte, unnütze Dinge zu kaufen, die er lieber nicht erstehen sollte. Er konnte aber mit seinem Lohn selber auskommen.

Im Sommer 1990 kündigte er dann diese Stelle. Er musste am

Schluss dort noch unangenehme Dinge erleben, die aber nicht sein Verschulden waren.

Er arbeitet jetzt in einer neuen Teilzeitanstellung.

Wir haben regelmässigen Telefonkontakt miteinander, und Thomas besucht uns auch.

Ich habe zu Thomas ein gutes Verhältnis, eher eine kollegiale als eine Mutter-Sohn Beziehung.

Nach Kanada bemühte sich Thomas, wieder eine Beziehung zu seinem Vater aufzubauen.

Auf jeden Fall ist die Tür bei uns für ihn immer offen. Aber das Verhältnis zu den Eltern muss vom Jugendlichen selber bestimmt und

gewünscht werden. Thomas heuchelt mir da nichts vor. Er ist zu mir spontan und ehrlich.

Thomas hat zu seiner Freundin eine enge Beziehung. Ich glaube, dass er auch sonst viele Bekannte hat. Thomas fühlt sich zu Leuten hingezogen, denen nicht nur das Geld wichtig ist, sondern auch Gespräche.

Ich glaube, dass Thomas in seiner Freizeit viel zu Hause ist und liest oder nachdenkt. Es wird ihm zu eng, wenn zu viele Leute zusammen sind.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Ich glaube, dass Thomas eine sehr starke Persönlichkeit ist und grosses Durchsetzungsvermögen hat. Er prallt mit diesem Durchsetzungsvermögen auch sehr oft bei den Leuten ab.

Er ist aber auch sehr sensibel.

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Thomas wird die Welt anschauen gehen. Ich glaube nicht, dass ihn hier in der Schweiz viel zurückhält. Er hat zu viele schlechte Erfahrungen gemacht, und zu viele Dinge sind hier geschehen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Thomas wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada gab ihm die Möglichkeit, von allem hier Distanz zu gewinnen. Er konnte weg von der Familie, weg von der Gesellschaft, weg von allem hier.

Kanada war für ihn die Freiheit. Kanada half sicher auch, dass er seine heutige Stärke erlangen konnte, und dass er merkte, dass man doch nicht ohne andere Leute bestehen kann, dass man im Leben auf andere angewiesen ist und andere auch auf ihn. Er merkte, dass man nicht davonlaufen oder etwas hinunterdrücken kann, sondern sich eben so weit als möglich arrangieren muss. Er merkte auch, dass man manchmal über Dinge auch nachdenken muss, bevor man zugreift.

Es war sicher gut, dass Thomas so kurzfristig mitgehen konnte. Wenn Thomas noch drei bis vier Monate hätte warten müssen, hätte er sich entweder ganz "verschlossen" oder wäre fortgelaufen.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen
 Vielleicht hat er eine innere Reife erlangt. Aber ich glaube, dass weder das Personal vom Heim, noch sein Heimaufenthalt, noch wir an ihm etwas hätten ändern können. Wenn er etwas ändern will, so tut er dies aus eigenem Willen - eben weil er eine so starke Persönlichkeit ist. Niemand hätte ihn ändern können. Die Krise nach Kanada hat sicher mit den Schwierigkeiten, die es bei der Planung seines Anschlussprogrammes gab, zu tun. Es war für ihn eine schwere Zeit in diesem Heim nach Kanada.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Es sollte noch mehr solche Projekte wie TREK geben. Ich glaube, es gibt momentan nichts Besseres als TREK. Ich finde das Projekt gut. Ich glaube, dass Thomas wieder mitgehen würde, vor allem dann, wenn er wieder eine Krise hätte.

b) Meinung zu TREK 88

Thomas' Vormund war uns während der ganzen Zeit eine grosse Hilfe.

Auch die Leiter kümmerten sich um die Jugendlichen. Ich hatte aber nicht das Gefühl, dass die Jugendliche nach Kanada das starke Bedürfnis hatten, sich an die Leiter zu wenden. Thomas hat nach Kanada noch einmal einen Leiter getroffen.

Wir als Eltern hatten keinen grossen Kontakt zu den Leitern. Ich fand es auch nicht nötig. Ich finde es besser, wenn die Leiter die Jugendlichen selber kennenlernen und sich ein Bild von ihnen machen können, ohne dass die Eltern ihnen schon vorher viel von ihren Söhnen erzählt haben.

Die Teilnehmer sind ja auch keine Kinder mehr. Die Jugendlichen wollten ja auch selbständig sein. Wenn sie nicht so selbständig gewesen wären, hätten sie ja auch keine solchen Probleme gehabt. Ich fand die Elterntreffen gut, und es wurde auch genügend informiert.

Ich war frei und fühlte mich wohl, als Thomas in Kanada war. Ich war froh, dass nicht ständig Informationen von Kanada kamen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Eine TREK- Beteiligung bedeutete ja auch eine Entscheidung für eine Art Freiheit, zur Alternative, dem Gefängnis. Ich glaube, dass jeder die Freiheit in Form von TREK, dem Heim oder dem Gefängnis vorzieht. TREK wäre dann einfach ein Ausbrechen, die Möglichkeit, ein Stück von einem Traum von Freiheit verwirklichen zu können, und nicht ein bewusstes Wollen.

Wenn ein Jugendlicher Heimweh hat, oder die Freiheit nicht so sehr liebt und TREK nur als Alternative zum Jugendgefängnis wählt, ohne vom Ganzen überzeugt zu sein, kann Kanada bei ihm auch das Gegenteil bewirken.

Ich finde es schade, dass einer so "tief" sinken muss, bevor er überhaupt an TREK teilnehmen kann. Die Möglichkeit an TREK teilnehmen zu können, sollte bereits als Alternative zu einem Heimtritt geboten werden.

Es muss ja bereits vieles geschehen sein, bis ein Jugendlicher mitgehen kann. So gesehen, müsste TREK als Möglichkeit durchgehend bestehen.

b) Phasen

Wildnisphase/Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich würde die fixen Daten ändern. Es ist klar, dass man sich bei der Abreise an einen bestimmten Termin halten musste, aber bei der Rückkehr gäbe es noch andere Möglichkeiten.

Es wäre gut, wenn die Jugendlichen selber entscheiden könnten, wann sie zurückgehen möchten. Wenn einer das Gefühl hat, noch nicht genügend Reife erlangt zu haben, oder die Freiheit noch länger erleben möchte, sollte er die Gelegenheit erhalten, noch länger in Kanada bleiben zu können. Er könnte dort z.B. auf einer Farm arbeiten.

Wenn einer für immer bleiben würde, hätte er ja auch seinen Lebensweg gefunden.

Die Leiter müssten aber auch entscheiden, ob einer genügend Stärke hat, um dort bleiben zu können. Es müsste aber ein "Faden" zum Zurückkommen bestehen bleiben.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich glaube, dass dieses Gespräch noch eine Fortsetzung des ganzen TREK ist. Ich finde es gut, dass solche Gespräche geführt werden und Bemühungen im Gang sind.

Dieses Gespräch bedeutet für mich auch, dass man Thomas nicht einfach vergessen hat, wenn er auch schon aus dem Heim ausgetreten ist.

Mich als Mutter würde es noch interessieren, was aus den anderen Jugendlichen geworden ist. Aber es empfindet sicher nicht jeder gleich, und dies hängt auch davon ab, wie es den Einzelnen weitergegangen ist.

Wenn ein Jugendlicher im Gefängnis sitzt oder von Drogen abhängig ist, bedeutet das für mich kein Hinweis auf einen schlechten Charakter. Für mich gibt es keinen guten oder schlechten Charakter.

Es ist die Gesellschaft, die einen Menschen prägt. Die Eltern die Schule, alles spielt da mit.

Wenn einer Probleme hat, dann muss er da selber rausfinden. Im Grunde genommen kann da niemand etwas machen, der Wille dazu muss vom Jugendlichen selber kommen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.1.3.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 6.1.3.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Thomas im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit"

Kanada konnte eine Entwicklung im positiven Sinne fördern. Dabei sind folgende Prozesse zu nennen: Persönlichkeitsstärke, verbessertes Urteilungs- und Durchsetzungsvermögen. Er konnte einen neuen Zugang zu seinem Vater finden.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.1.3.2 "Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Thomas nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Die ausführlichen Schilderungen über Kanada zeigen, dass dieser Lebensabschnitt eine wichtige und wertvolle Erfahrung für Thomas war, aber sicher auch eine Bestätigung, etwas bis zum Ende durchstehen zu können.

Kanada wurde für Thomas "sein" Erlebnis und durch die Gespräche über diese Zeit, fand er einen neuen Zugang zu seiner Familie.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Nach Kanada erlebte Thomas einen "Zivilisationsschock", den er ganz alleine verkraften und überwinden musste.

Die Planung der Nach-Kanadaphase verlief ungünstig und erschwerte die Umsetzung der Erfahrungen von Kanada in die Situation hier in der Schweiz.

Thomas schaffte es, diese Krise zu überwinden und eine Integration in die Gesellschaft zu vollziehen. Er konnte neue tragfähige Beziehungen aufbauen.

Persönlichkeitsdarstellung

Thomas weiss, was er will.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Thomas wird aufgrund seiner schlechten Erfahrungen die Schweiz verlassen.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.1.3.3 "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Thomas wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada konnte einen wichtigen und einschneidenden Unterbruch in einer ungünstigen Situation bewirken, Distanz schaffen und einen Neubeginn einleiten.

Durch die extremen Bedingungen in der Wildnis lernte Thomas die Bedeutung des Einanderhelfens und des gegenseitigen Angewiesenseins kennen. Er konnte auch Werte an sich selber im Austausch mit den anderen schätzen.

Er lernte, sich Konflikten zu stellen und zu reflektieren.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Schlussendlich half Thomas sich selber, was ihm dank seinem Willen und seiner starken Persönlichkeit gelang.

Die Planung des Anschlussprogrammes, und somit auch der Heimaufenthalt, wirkten sich ungünstig auf Thomas aus.

**6.1.3.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in be-
zug auf Thomas (a) - c)):**

1. Aussage:

Die Wildnisphase bot Thomas eine Chance, die in der damaligen Heimsituation sehr hilfreich war. Kanada wurde zu einem wichtigen Erlebnis, und es konnten positive Ansätze ausgelöst werden.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm verlief ungünstig. Die Heimsituation erschwerte den Transfer von Erfahrungen und den Wiedereinstieg in das Leben hier.

3. Aussage:

Thomas konnte eine grosse Krise überwinden und nach seinem Heimaustritt seinen Lebensweg finden.

**6.1.3.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):**

Das Projekt TREK ist eine sinnvolle und wichtige Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberlegungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Selektionskriterien
- Regelprojekt
- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete die Mutter ihr Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.1.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 1: Thomas

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchzusammenfassungen wage ich folgende Hypothese:

a) Die Erfahrungen und Erlebnisse von der Wildnisphase wirkten sich mehrheitlich positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Thomas aus.

b) Das Anschlussprogramm wurde eindeutig ungünstig geplant und trug zu einer Krise nach Kanada bei, die Thomas aber überwinden konnte.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Thomas unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation bestätigen.

6.2 Teilnehmer 2: Stefan

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt, an dem die Interviews durchgeführt wurden.
vgl. Vorbemerkung bei entsprechender Ebene

Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Stefan kam im Sommer 1971 als uneheliches Kind auf dem Lande zur Welt. Der Vater verliess die Mutter von Stefan bereits vor dessen Geburt. Als Stefan 11 Jahre alt war, heiratete seine Mutter seinen jetzigen Stiefvater und zog mit ihm und Stefan in eine kleinere Stadt. Im März 1985 wurde zum ersten Mal die Vormundschaftsbehörde eingeschaltet, weil Stefan die Schule nicht mehr besuchte und sich auf der Gasse herumtrieb. Stefan erhielt einen Beistand und wurde in ein Erziehungsheim eingewiesen. Dort besuchte er bis Dezember 1986 die Schule.

Nach seinem Austritt begann er im Januar 1987 eine Lehre. Da Stefan in der Schule Schwierigkeiten hatte, brach er die Lehre im März 1987 wieder ab.

Im April 1987 unterschrieb er einen anderen Lehrvertrag, scheiterte aber erneut in der Schule, die er zu schwänzen begann.

Nach einem Unfall im Juni 1987 gab er auch diese Lehrstelle auf. Er begann nach und nach zu verwahrlosen. Im Frühling 1988 wurde er schliesslich von der Polizei festgenommen und kam in Untersuchungshaft.

Dort las er eine Informationsschrift über das Projekt TREK.

Stefan zeigte Interesse und zog TREK als Alternative einem geschlossenen Heim vor. So wurde Stefan von der Jugendanwaltschaft in Zusammenarbeit mit seinem Beistand in TREK eingewiesen. Als Grund für diese Massnahme wurde einerseits das Abgleiten in die Kriminalität, andererseits auch die drohende Verwahrlosung genannt. Stefan wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert. Die Zeit bis zur Abreise verbrachte er bei seiner Mutter.

Am 9. Juni 1988 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Die Alternative zu TREK wäre die Einweisung in ein geschlossenes Heim gewesen.

c) Zielsetzungen für TREK

Mit der Versorgerseite, den Eltern und dem Jugendlichen sind folgende Zielsetzungen für TREK vereinbart worden:

- Stefan soll lernen, eigene Ansprüche mit der Realität zu überprüfen.
- Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt, Berufsfindung:
Er muss lernen, regelmässig zu arbeiten.
- Das Durchhaltevermögen soll gestärkt werden.
- Er soll lernen, Anweisungen zu akzeptieren, auch wenn keine Einsicht vorhanden ist.
- Er soll Zusammenhänge erkennen, die für das alltägliche Leben notwendig sind.

d) Anschlussprogramm

Stefan wird von seiner Mutter und seinem Vormund am Flughafen abgeholt. Zur "Erholung" wird er ein paar Tage bei seiner Mutter bleiben und nachher in ein Jugendheim eintreten.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Am 28. September 1988 kehrte die Gruppe von Kanada zurück. Stefan verbrachte die ersten paar Tage zu Hause bei seiner Mutter. Danach trat er in das Jugendheim ein, das vor TREK bestimmt worden war. Im Oktober 1990 wohnte er immer noch in diesem Heim.

Er schnupperte in verschiedenen Berufen, die in diesem Jugendheim angeboten werden. Er entschloss sich für eine Anlehre als Gärtner. Im Sommer wurde diese Anlehre in eine Vollelehre umgewandelt. Im Sommer 1990 hatte er bereits ein Lehrjahr absolviert und trat ins zweite ein. Diese Lehre dauert drei Jahre.

Er zeigt grosses Engagement in der Arbeit und in der Berufsschule.

Folgende Zukunftsmöglichkeiten wurden genannt:

Je nach Entwicklungsverlauf kann Stefan in der nächsten Zeit, ev. noch vor Abschluss seiner Lehre, die Möglichkeit der Lehrlingsgruppe oder einer ambulanten Betreuung angeboten werden.

Sobald Stefan seine Lehre absolviert hat, in welchem Wohnrahmen auch immer, wird er aus dem Heim entlassen.

Im Oktober 1990 wurden diese Angaben von der Mutter bestätigt.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Im Verlauf von TREK änderte Stefan sein Verhalten; schien er anfangs verträumt, teils auch unselbständig, wurde er durch die Natur und deren Härte gezwungen, sein Verhalten zu ändern. Er lernte, eine eigene Meinung gegenüber den anderen TREK-Teilnehmern zu vertreten.

Er erfuhr, dass alle Arbeiten verrichtet werden müssen, ob angenehm oder unangenehm. Dadurch wuchs sein Wille, eine Lehre zu absolvieren, am liebsten handwerklicher Art und im Zusammenhang mit der Natur; er verfügt über die dazu nötigen physischen wie psychischen Voraussetzungen.

Wenn Stefan Anweisungen verständlich und auf persönlicher Ebene gemacht wurden, erwies er sich als sehr angenehmer Partner.

Während TREK wurde er erwachsener, lernte sich durchzusetzen und nahm aktiv an der "TREK-Familie" teil.

Für Stefans Zukunft ist sicher sehr wichtig, dass er "gefühlbetont" begleitet wird, sowohl von der Institution als auch von seiner Mutter.

Seine Mutter scheint für ihn eine sehr wichtige Bezugsperson zu sein.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.2.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Stefan

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Stefan auf die Situation im August 1990.

Beim Interview war auch die Freundin von Stefan anwesend.

6.2.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Stefan

Vor Kanada

Ich will etwas durchziehen und wissen, wo meine Grenzen sind.

(Genauer Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada

Ich will meine Lehre beenden und daneben einen Kampfsport betreiben. Vielleicht kann ich auch einmal in die Austrittsgruppe. Vielleicht gehe ich auch einmal nach Afrika, um meinen Vater zu suchen.

(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation und Persönlichkeit bezogen

Spontaner Eindruck

Wenn ich diese Ziele höre, merke ich, dass ich entweder mittendrin stecke, oder dass ich auch schon geäußerte Ziele erreicht habe.

Ich betreibe einen Kampfsport. Bis jetzt konnte ich auch schon recht viel durchziehen.

Momentan möchte ich nicht in die Austrittsgruppe, weil ich ein schönes und grosses Zimmer habe.

Ich will immer noch nach Afrika gehen, um meinen Vater zu suchen.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.2 Schilderung und Gedanken von Stefan über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Die ganze Kanadaphase ist so tief in mir, dass ich auch heute noch alles ganz genau erzählen könnte. Es war eine sehr gute Zeit, und ich lernte dort, meine Probleme zu verarbeiten, sei es in Gesprächen, oder wenn ich allein meinen Gedanken nachging.

Die ersten paar Tage waren wie Ferien, dann wurde es hart.

Der Alltag begann auch dort.

Manchmal geschah etwas, was mich aufstellte, dann erfolgten auch

harte Zeiten. Das wechselte immer wieder ab.

Dann kam auch die Auseinandersetzung mit mir selber.

Das Durchziehen war für mich auch wichtig. Während Kanada tauchten viele Schwächen auf, die dann zum Ziel wurden. Meistens war schon ein Wille da, aber diesen Willen auch aufzubringen, wirklich etwas durchziehen zu können, war nicht immer leicht. Das musste ich zuerst lernen in Kanada.

Wenn ich z.B. Hunger hatte, konnte ich nicht einfach abhauen oder ausflippen, sondern ich musste etwas tun. Natürlich hätte ich ausflippen können, aber dies hätte mir ja nicht viel genützt.

Ich musste oft meine Einstellung überdenken und Ruhe bewahren. Ich versuchte zu reden, zu denken, etwas zu lesen oder mich sonst irgendwie zu beruhigen. Ich dachte in Kanada oft darüber nach, was ich überhaupt in meinem Leben will.

Kanada hat mir genau das gegeben, was ich brauchte:

Ich konnte mich selber besser kennenlernen, etwas durchziehen. schöne Erfahrungen und auch Härte erleben und auch Lebenserfahrungen gewinnen.

Mir ist während des Aufenthaltes in Kanada aufgefallen, dass die Natur ein Geschenk für uns ist.

Wir sind uns in Kanada durch die Auseinandersetzungen sehr nahe gekommen. Wir führten sehr viele Gespräche miteinander. Das läuft von selber. Man musste sprechen und konnte nicht einfach nur schweigen, dies hätte die Gruppe nicht akzeptiert.

Wir hatten Respekt voreinander und fühlten uns wie Brüder. Wir wussten auch, wo jemand seine Schwächen hatte, aber wir kannten auch seine guten Seiten. Natürlich testeten wir einander auch, dies war aber nicht böse gemeint.

Wenn jemand Mühe oder keine Kraft mehr hatte, regte ich mich manchmal schon auf, aber wir redeten miteinander und hielten zusammen. Wir waren eine gute Gruppe.

Zu den Leitern hatte ich ein Verhältnis wie zu einem Vater, einem Freund, einem Lehrer ... es ist für mich irgendwie unbeschreiblich. Die Leiter waren für mich auch einen Art Vorbild. Es war unglaublich schön dieses Verhältnis, aber auch irgendwie komisch.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (August 1990)

Situation von September 1988 bis August 1990

Ich freute mich riesig auf die Schweiz, aber auch meine Eltern wiederzusehen. Ich freute mich auch auf das Heim.

Ich blieb fünf Tage zu Hause und trat dann in das Heim ein, das vor Kanada bestimmt worden war.

Die erste Zeit im Heim war irgendwie komisch, aber auch positiv.

Ich war auf jeden Fall voller Energie. Ich war mich selber.

Die Kollegen im Heim meinten, dass ich wie ein Indianer aussehe. Mir kam dies aber nicht so vor. Ich hatte das Gefühl, dass die anderen richtig "weich" und dumm waren. Sie verhielten sich auch so.

Mir fiel der Luxus hier auf. Viele Jugendliche stiegen einfach nur auf ihre Mofas und waren zu faul, um ein paar Schritte zu gehen. Sie hatten auch keine gute Stimmung. Alle stopften auch das Essen nur in sich hinein, ohne es zu genießen.

Ich hatte ja vor Kanada gesagt, dass ich in dieses Heim gehen

möchte. Ich wollte jetzt auch hier etwas durchstehen können und nicht nur in Kanada.

Nach verschiedenen Schnupperlehren entschied ich mich für eine Lehre als Gärtner. An diesem Beruf gefällt mir, dass ich viel draussen arbeiten kann. Ich habe bereits ein Lehrjahr hinter mir und steige jetzt ins zweite ein.

Momentan habe ich mit meinem Chef manchmal Meinungsverschiedenheiten. Aber es gibt eben überall bessere und schlechtere Zeiten.

Ich habe mich in der Gruppe im Heim gut eingelebt. Es gibt schon auch Auseinandersetzungen, es wird auch mit Drogen gehandelt.

Am Anfang habe ich wieder weiche Drogen genommen. Dann lernte ich meine Freundin kennen. Wir haben viel miteinander geredet und langsam änderte sich auch meine Einstellung. Ich redete zu dieser Zeit auch oft mit den Erziehern. Es lief eigentlich alles positiv, und ich wollte so weitermachen.

Momentan habe ich mit den Leuten von meiner Wohngruppe gewisse Schwierigkeiten. Das ganze Heim kommt mir manchmal wie psychisch krank vor. Ich habe mich auch gefragt, ob dies auch an mir liegen könnte. Aber dann ist mir aufgefallen, dass in letzter Zeit Dinge geschehen sind, die mich sehr belasten. Vor allem sind in letzter Zeit viele Leute gestorben, die mir sehr nahgestanden sind.

Es ist klar, dass mich das alles belastet.

Da sind dann eben noch die Drogen, die im Umlauf sind, und diese Situation belastet mich auch. Ich hasse Drogen. Ich steckte vor TREK zwar auch in diesem Milieu, aber heute nervt es mich, wenn Kollegen paffen und das Gefühl haben, ihre Probleme so verarbeiten zu können. Das stimmt nicht. Mit den Drogen wird alles nur noch schlimmer.

Mein Verhältnis zu meiner Familie ist recht gut, und ich besuche sie oft. Manchmal kommt auch meine Freundin mit. Ich habe auch das Gefühl, dass meine Eltern Freude an mir haben.

In meiner Freizeit bin ich meistens mit meiner Freundin zusammen.

Ich habe sonst eigentlich zu niemandem nahen Kontakt. Meine Freundin ist auch der einzige Mensch, der mich versteht. Ich kann ihr alles anvertrauen und mit ihr über alles reden. Mit den Kollegen kann ich nicht reden, höchstens mit den Erziehern.

Ich besuche zweimal in der Woche einen Kampfsportclub. Manchmal gehe ich auch mit einem Kollegen Velo fahren oder schwimmen. Ich kann eigentlich ziemlich selbständig über meine Freizeit verfügen, da es keine Probleme mehr mit Drogen und Delikten gegeben hat.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich will erst dann aus dem Heim austreten, wenn ich auch weiss, dass ich stark genug bin, um mit eigenen Füßen auf dem Boden stehen zu können, und ich mit dem Alltag allein zurechtkommen kann.

Ich hoffe, dass dies in zwei Jahren soweit sein wird.

In meinem Leben halte ich mir das Ziel, etwas durchziehen zu können, immer wieder vor Augen. Vor allem will ich an mir arbeiten und meine Lehre durchstehen.

Ich habe auch noch andere Ziele und Wünsche.

Ich möchte bald die Autofahrprüfung bestehen. Ich will meinen Vater in Afrika suchen gehen, und ich will Sprachen lernen. Mein grosser Wunsch ist, einmal selber TREK-Leiter zu sein. Später möchte ich ein anständiges, normales Leben führen. Ich möchte heiraten und Kinder haben.

Ich möchte nicht zuviel Luxus haben und reich sein, sondern eher einfach leben, so wie in Kanada. Ich will mich selber sein, auch meine Grenzen spüren und mit aller Kraft auf dem Boden bleiben. Ich will Dinge erleben, erfahren und verarbeiten. Ich will immer wieder den Bezug zur Natur erleben. So kann ich immer wieder zu mir selber finden.

Ich will auf die Menschen zugehen und mit ihnen reden. Ich will ihnen das vorleben, woran ich glaube. Nur so kann ich überzeugend sein.

Das wichtigste Ziel für mich in meinem Leben ist aber, an mir zu arbeiten und mich selber zu sein. Wenn ich das nicht schaffe, nützen mir alle Ziele nichts.

Während Kanada war dies auch wichtig. So gesehen ist TREK eine Fortsetzung.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.3 Sicht von Stefan: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

TREK gab mir die Möglichkeit von allem hier wegzukommen. Ich konnte so etwas Neues beginnen und Drogen, Delikte und Beziehungen zu Leuten, die mich stressten und verletzten, hinter mir zurücklassen.

Kanada hat bei mir viele positiven Veränderungen bewirkt: Ich erhielt die Bestätigung, etwas durchziehen zu können.

Ich lernte, mich mit mir auseinanderzusetzen und besser in mich hineinhören zu können. Ich lernte auch meine Grenzen und Schwächen kennen. Trotzdem erhielt ich ein gutes Selbstwertgefühl und konnte mich selber akzeptieren.

Ich lernte auch, mich besser in andere Leute einfühlen zu können.

So kann ich jetzt die Leute besser verstehen und mit ihnen reden und umgehen, sie aber auch akzeptieren und Beziehungen aufbauen. Ich erhielt einen Bezug zur Natur. Ich bin seit Kanada sehr gerne draussen und werde auch auf Kleinigkeiten in der Natur aufmerksam.

Die Natur trug viel dazu bei, dass ich mich selber besser kennenlernen konnte, weil ich eben selber ein Stück Natur bin. Durch diese Erfahrungen mit der Natur kann ein Mensch begreifen und auf dem Boden bleiben.

TREK kommt mir immer wieder in den Sinn, und alles ist noch genau in mir drinnen. Ich habe mir alles genau eingeprägt. Ich spüre dies in meiner Beziehung zu meiner Freundin, aber auch sonst immer wieder im Leben.

Wenn ich z.B. irgendein Problem im Heim habe, denke ich an TREK.

Mir helfen dann die Gedanken daran, wie ich während TREK etwas durchziehen konnte. So kann ich mich irgendwie abreagieren und mein Problem verarbeiten.

So sind meine Erfahrungen in Kanada eine Hilfe für mich und geben mir Kraft, die momentanen Schwierigkeiten viel besser verarbeiten, und die Zeit im Heim durchziehen und durchstehen zu können.

In diesem Sinne ist TREK für mich nicht beendet. TREK geht weiter. Eigentlich stecke ich noch mittendrin.

Meine Kanada- Erfahrungen haben sicher auch den Entscheid für meine Lehre beeinflusst.

In Kanada redeten uns die Leiter nicht bloss etwas vor, sondern sie lebten es uns vor. Dies möchte auch ich machen und erreichen.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Für mich war es nach Kanada wichtig, dass ich wusste, in welches Heim ich nachher gehen würde. Ich konnte mich schon während Kanada darauf vorbereiten. Ich hatte zuerst nach Kanada geglaubt, dass ich es auch allein geschafft hätte. Aber es war gut so, denn ich hätte mich überschätzt.

Wenn ich Probleme habe, kann ich mit den Erziehern reden. Es nützt nichts, wenn man davonläuft.

Aber richtig über alles reden kann ich nur mit meiner Freundin.

Ich habe durch sie einen Menschen gefunden, der zu mir gehört.

Ich kann ihr alles anvertrauen, und sie kann mich auch wieder aufstellen, mir einen "Halt" bieten.

Es macht mir grosse Mühe, wenn die Leute hier im Heim von Nächstenliebe predigen und selber nicht so leben, vor allem dann, wenn diese Leute Vorbilder sein sollten. Ich hasse diese Leute nicht, aber es regt mich auf und macht mich und andere fertig.

Oft kommen mir auch heute noch Dinge von früher in den Sinn, als ich noch Schwierigkeiten hatte. Auch bei Gesprächen mit meiner Freundin tauchen immer wieder Erinnerungen auf. Das macht mir und auch meiner Freundin oft Mühe. Ich kann mich aber in zwei Jahren nicht total verändern und alles vergessen. Ich muss alles noch verarbeiten.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.4 Meinung zu TREK 88

a) Allgemein

Ich bin von TREK total überzeugt. TREK kann den Menschen helfen, so wie es mir auch geholfen hat, auch wenn es nur vier Monate gewesen sind. Mir hat es geholfen, und ich konnte mein Leben ändern.

Ich würde sofort wieder bei TREK mitmachen.

b) Zeitpunkt

Es wäre schön gewesen, wenn ich schon früher die Möglichkeit gehabt hätte, bei TREK mitzumachen. Aber TREK wurde für mich zum richtigen Zeitpunkt aktuell.

c) Wildnisphase

Ich fand die Organisation und die Aufteilung der Arbeiten gut.
vgl. 6.2.1.2 a)

d) Trennung von Teilnehmern/Leitern

Irgendwie war ich froh, wieder andere Menschen zu sehen. Aber es war auch ein komisches Gefühl, als wir uns nach Kanada trennten.

e) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm verlief bei mir gut. Auch die Nachbetreuungsphase fand ich gut. Aber ich fand es schade, dass wir uns später nicht öfters getroffen haben. Ich hätte gerne auch nachher noch mit den Leitern und den anderen Teilnehmern gesprochen. Die beiden Weekends fand ich schön. Ich habe an beiden teilgenommen.

Ich finde es gut, dass ich die Leiter anrufen kann, wenn ich gerne mit ihnen reden würde. Sie würden sich sicher auch mit mir treffen.

vgl. 6.2.1.2 b)

f) Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Zu den Leitern hatte ich keinen persönlichen Kontakt mehr.

Sie haben mir kürzlich eine Karte geschrieben.

Ich wollte öfters anrufen, vor allem wenn es mir nicht gut ging, hätte ich gerne mit einem Leiter gesprochen. Aber es kam dann immer wieder etwas dazwischen, und ich habe nie angerufen.

Einmal besuchte ich Markus und Andreas.

Ich hatte das Gefühl, dass es ihnen nicht gut ging. Ich redete ihnen zu und wollte ihnen helfen. Ich war von diesem Treffen eher enttäuscht und frustriert.

Ich habe auch einmal Urs getroffen. Er sah schlecht aus, und ich hatte den Eindruck, dass es ihm nicht gut ging.

Thomas habe ich auch einmal zufällig gesehen. Diese Begegnung war aber irgendwie komisch.

Ich finde es schade, dass unsere Gruppe keinen Kontakt mehr untereinander hat. Ich glaube, wir könnten einander auch helfen. Ich würde gerne mit ihnen in den Wald gehen und auch ihre Freundinnen kennenlernen.

Ich finde es schade, dass immer ich den Anfang machen musste, um ein Treffen abzumachen. Aber eigentlich spielt es keine Rolle. Wichtig ist, dass wir uns wiedersehen und miteinander sprechen können.

Ich hoffe, dass es den Anderen gut geht. Wenn sich bei ihnen nach Kanada nichts geändert hätte, würde mich dies frustrieren. Vor allem weil ich das Gefühl habe, dass es mir gut geht, hoffe ich dies auch für die anderen ehemaligen Teilnehmer.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

TREK hat Phasen, die nicht für jeden Teilnehmer super sind. Aber das geht gar nicht anders. Aus diesem Grunde glaube ich, dass das Ermessen und das Gefühl der Leiter für jeden Jugendlichen einzeln sehr wichtig ist.

b) Phasen

Selektionsphase/Alpphase

Es wäre vielleicht gut, wenn man vor Kanada vermehrt Gelegenheit hätte, mit den anderen Teilnehmern zu reden und sie auch besser kennenlernen könnte.

Einer, der massive Probleme hat, braucht auch mehr Gespräche mit den Leitern als ein anderer. Jeder braucht so viel, wie er nötig hat.

Die Gespräche vor Kanada dürfen aber auch nicht zu intensiv sein, da sonst vielleicht jemand Panik vor TREK hat und nicht mitgeht. Es ist sicher auch sehr schwierig, solche Gespräche zu führen, da alle irgendwie "gezeichnet" sind.

Wildnisphase

Ich würde zwei Solotests durchführen. Der erste sollte etwa drei Tage dauern, der zweite dann eine oder sogar zwei Wochen. Dies wäre sicher hart, aber es würde jedem auch eine tiefe und echte Auseinandersetzung mit sich selber bringen. Die Aufteilungen der Arbeiten und die Gespräche während Kanada fand ich gut.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich finde es wichtig, dass es eine Nachbetreuung gibt.

Es ist gut, wenn ein Jugendlicher weiss, wie sein Anschlussprogramm nach Kanada aussieht. Wenn jemand in ein Jugendheim kommt, finde ich es wichtig, dass man vorher einmal in dieses Heim gehen und sich ein Bild davon machen kann. So kann man sich während Kanada besser auf das Nachher vorbereiten.

Ich finde es auch gut, dass ich weiss, dass ich mit den Leitern sprechen kann, wenn ich dies will oder brauche.

Vielleicht wäre es für gewisse Jugendliche hilfreich, wenn man nach TREK noch mehr Treffen organisieren könnte. Man müsste es ausprobieren.

c) Teilnahme von Frauen

Ich fände es gut, wenn auch Frauen, sei es als Teilnehmerin oder als Leiterin, an TREK teilnehmen würden. So könnte man erfahren, wie Frauen TREK erleben und durchstehen, und welche Beziehung man zu ihnen hat.

Ob Mann oder Frau, das spielt schlussendlich gar nicht so eine grosse Rolle, beide sind ja Menschen.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich fand das Gespräch schön. Es tut mir immer wieder gut, über TREK sprechen zu können.

* Quelle:

Interview mit Stefan: August 1990

6.2.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene von Stefan

a) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit"

Stefan konnte gewisse Ziele erreichen. Andere geäußerte Ziele sind für ihn immer noch wichtig und aktuell, d.h., er ist in seiner jetzigen Situation bemüht, sie zu verwirklichen.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.2 "Schilderungen und Gedanken von Stefan über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Für Stefan war Kanada eine wichtige, positive und grundlegende Erfahrung.

Die Rahmenbedingungen in der Wildnis liessen ihn unmittelbare Erlebnisse und Erfahrungen machen, die ihn zwangen, seine Verhaltens- und Einstellungsmuster sich selber und anderen gegenüber zu reflektieren.

In Kanada musste sich Stefan mit sich selber auseinandersetzen. Dadurch lernte er sich besser kennen und einschätzen.

Er konnte auch den anderen nicht ausweichen, sondern musste sich mit ihnen auseinandersetzen. Er konnte sich in die Gruppe integrieren und Beziehungen aufbauen.

Stefan hatte in Kanada Zeit, sich gedanklich auf sein Anschlussprogramm und seine Zukunft vorzubereiten.

Stefan idealisiert die Leiter, und sie wurden zu einem Vorbild für ihn.

Kanada verhalf ihm, einen neuen Bezug zur Natur zu erhalten.

Zeitraum nach Kanada bis heute (August 1990)

Stefan fiel die Rückkehr in die Schweiz nicht allzu schwer, da er sich auf seine Eltern freute und sein Anschlussprogramm bejahen konnte.

Er begegnete seinem Umfeld mit einem neuen Bewusstsein. Dadurch missfiel ihm das Verhalten seiner Kollegen.

Stefans Anschlussprogramm gestattete ihm, sich in der Berufswelt umzusehen. So konnte er sich einen Beruf entscheiden, der ihn überzeugte.

Er war bereit und fühlte sich stark genug, einen Neubeginn zu starten und auch durchstehen zu können.

Er konnte sich der Drogenproblematik im Heim stellen und gegen sie ankämpfen.

Er fand Vertrauen zu den Erziehern, die ihm eine Stütze bieten konnten, seinen Wiedereinstieg in das Leben hier zu erleichtern.

Stefans Beziehung zu seinen Eltern verläuft positiv, und ihre Einstellung ihm gegenüber ist ihm wichtig.

Die Freundin ist Stefans wichtigste und zentralste Bezugsperson, die ihm auch einen entsprechenden "Halt" bieten kann.

Das letzte halbe Jahr war für Stefan schwierig und belastend. Er ist überzeugt, dass er diese Krise überwinden kann.

Stefan hat ein gutes Selbstwertgefühl und will an sich selber arbeiten und vorwärtkommen.

Er weiss, dass er immer noch in einem Entwicklungsprozess

steckt, und er noch Hürden zu überwinden hat, bis er seine Ziele verwirklicht hat. Stefan kann sich selber einschätzen und auch Hilfe von aussen annehmen, was ihm eine Sicherheit gibt, dass er seine Ziele auch erreichen kann.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Stefan hat klare Zukunftsvorstellungen und Wünsche.

Stefan hat während Kanada eine grundlegende Erfahrung machen können: Er will in seinem Leben an sich selber arbeiten und sich selber sein. Dies zu verwirklichen und anzugehen, stellt er über alle anderen Ziele.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.3 "Sicht von Stefan: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf Kanada bezogen

Kanada ermöglichte Stefan eine Zäsur, im Sinne von Distanzgewinnung von seinen Problemen und seinem Umfeld, aber auch die Möglichkeit eines Neubeginns.

Die Rahmenbedingungen in der Wildnis verhalfen Stefan zu einer Konfrontation mit sich und den anderen Teilnehmern und ermöglichten ihm, einen neuen Bezug zur Natur zu finden.

So konnte ein Entwicklungsprozess ausgelöst werden.

Folgende Stichworte sind zu nennen:

- Selbstfindungsprozess
 - Aufbau einer neuen positiven Identität
 - Reflexion über Beziehungsstrukturen
 - Verhaltens- und Einstellungsänderungen
- Kanada wurde für Stefan zu einer wichtigen emotionalen Tankstelle.

Die Erfahrungswerte von Kanada sind für Stefan auch jetzt noch von grosser Bedeutung. Er konnte sie in das Leben nach Kanada mitnehmen und transferieren. Sie bieten ihm heute noch eine Hilfe, auch hier bestehen und durchhalten zu können.

Stefan konnte die Wildnisphase als Neuorientierung aufnehmen und als Aufbruch nützen.

Die Leiter sind auch heute noch Vorbilder für Stefan.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Stefans positive Einstellung gegenüber seinem Anschlussprogramm erleichterten ihm den Wiedereinstieg in das Leben hier in der Schweiz.

Stefan ist dem Heim, d.h. auch den Erziehern gegenüber, positiv eingestellt, und er vertraut den Erziehern.

Die Freundin ist für Stefan die wichtigste Bezugsperson, der er vertraut, und die ihm einen bedeutenden "Halt" bietet.

Stefan hat seine Vergangenheit noch nicht verarbeitet, und dieser Abschnitt seines Lebens macht ihm heute Mühe. Er weiss aber, dass er seine Vergangenheit nicht einfach auslöschen kann, sondern sie irgendwann auch akzeptieren muss.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.4 "Meinung zu TREK 88"

Stefan ist vom Projekt TREK überzeugt und würde sofort wieder mitgehen.

Stefan beurteilt die Organisation und die Durchführung von TREK 88 aufgrund seiner Erfahrungen positiv.

Die Ablösungsphase der Beziehungen nach Kanada verliefen für

Stefan nicht befriedigend.

Er bringt auch heute noch den ehemaligen Leitern Vertrauen entgegen und würde sie auch um Unterstützung bitten.

Stefan möchte Kontakte zu den ehemaligen Teilnehmern.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Stefan sieht Verbesserungsmöglichkeiten in der Vorbereitungsphase und auch in der Wildnisphase.

Aufgrund seiner Erfahrungen weiss Stefan, dass das Anschlussprogramm ein wichtiger Faktor bei TREK darstellt, und dass eine sorgfältige Planung mit dem Jugendlichen eine grosse Erleichterung und Hilfe für den Wiedereinstieg in das Leben hier bedeutet.

Stefan würde noch weitere Treffen nach Kanada begrüßen.

Stefan befürwortet die Teilnahme von Frauen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.2.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Stefan redet sehr gerne über TREK.

6.2.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Stefan (a) - c)):

1. Aussage:

TREK als Ganzes war für Stefan ein sehr gutes Erlebnis. Die Wildnisphase hat Stefan positive Erfahrungswerte vermittelt und Ansätze ausgelöst. Er konnte diese Erfahrungswerte in seinen Erlebnis- und Beziehungsbereich in sein Leben in der Schweiz transferieren, ausgelöste Ansätze weiterentwickeln und Veränderungen vornehmen.

2. Aussage:

Der positive Verlauf des Anschlussprogrammes und die Unterstützung der Bezugspersonen waren für Stefan eine sehr grosse Hilfe, dass er sich so weiterentwickeln konnte.

3. Aussage:

Stefan idealisiert TREK stark. TREK gibt ihm das Gefühl, etwas Besonderes vollbracht zu haben. Der dadurch ausgelöste Distanzeffekt zu seinem früheren Umfeld kann als "Schutz" interpretiert werden, der Stefan hilft, seine Neuorientierung stabilisieren zu können.

6.2.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

Für Stefan ist das Projekt TREK eine überzeugende und wertvolle Massnahme, die echte Hilfe vermittelt.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Selektionsphase/Alpphase
- Wildnisphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft für ein Interview bekundete Stefan sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.2.2 Ebene des Versorger: Perspektive des Versorger 2

Vorbemerkung

Der Versorger ist auch heute noch Stefans Beistand und betreut ihn zusammen mit der Jugendanwaltschaft.

Es bestehen regelmässige Kontakte zwischen dem Heim und dem Versorger.

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Versorger 2 auf die Situation im Juli 1990, als das Interview durchgeführt wurde, d.h. auf die aktuelle Situation und ist praktisch identisch mit dem Zeitpunkt der Ebenen von Stefan und dessen Mutter.

6.2.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Stefan im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 2

Zielvorstellungen vor Kanada

Ich sehe nur ein Ziel: Stefan muss auf den realen Boden heruntersinken. Er muss sehen, dass man nur etwas bekommt, wenn man auch etwas gibt. Ich sehe keine Grenzen. Es kann nur besser werden.

Durch TREK sollte seine Entwicklung so beschleunigt werden, dass er bald eine Lehre beginnen kann, die ihn befriedigt.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Stefan ist auf einem guten Weg. Die Erwartungen sind erfüllt worden. Er kann Eigenverantwortung übernehmen und sich unterordnen. Wenn es im Heim nicht einen allzu starken Wechsel unter den Erziehern gibt, wird Stefan stabil bleiben. Das heisst jedoch nicht, dass er nie mehr etwas anstellen wird.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Stefan bezogen

Spontaner Eindruck

Ich habe das Gefühl, dass die Ziele voll erreicht worden sind. Man sah dies auch, als Stefan von Kanada zurückkam. Er gab sich nicht als "Rambo" aus, sondern die anderen Jugendlichen im Heim merkten, dass er ein fairer und verständnisvoller Mensch ist. Er lernte während Kanada, Konflikte zu bewältigen. Dazu war er vorher nicht fähig. Er schwebt heute auch nicht mehr in höheren Sphären, sondern steht auf festem Boden. Die Ziele wurden also vollumfänglich erreicht.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers 2 über das Leben von Stefan nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 6.2 e) "Situation nach Kanada bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Ausführungen in diesem Kapitel Ergänzungen zum erwähnten dar.

a) Zeitraum nach Kanada bis heute (Juli 1990)

Situation von September 1988 bis Juli 1990

Stefan hat sich gut im Heim eingelebt.
 Stefan konnte seine Anlehre in eine Vollehre umwandeln und laut Erzieheraussagen, arbeitet er intensiv für die Schule.
 Da Stefan ziemlich ausgeglichen ist, hat er ein recht gutes Verhältnis zu seinen Eltern und besucht sie regelmässig.
 Vor allem zu seiner Mutter hat er eine gute Beziehung. Sein Verhältnis zu seinem Stiefvater hat sich verbessert, da Stefan sich bei Meinungsverschiedenheiten beherrschen kann und ein besseres Selbstwertgefühl hat.
 Stefan hat keinen Kontakt mehr zu seinen früheren Kollegen.
 Er hat seit einiger Zeit eine Freundin.
 Stefans Durchhaltewille hat sicher auch mit seinem Sport zu tun.
 Die Kampfsportart, die Stefan regelmässig trainiert, erfordert hohe Konzentration und tut ihm sehr gut.
 Stefan hat einen sehr guten Kontakt zu den Sportleitern und den anderen Teilnehmern des Clubs.
 Seit TREK liegen keine Delikte mehr vor.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Stefan wurde eine Persönlichkeit. Vorher war er ein Prahler, der nicht auf dem Boden stand. Nach dem Wildnisaufenthalt verhielt er sich teilweise auch noch so, aber er konnte dieses Verhalten zunehmend abbauen. Er kann heute seine Möglichkeiten real abschätzen und weiss, wo seine Schwächen sind. Er kann sich ein Ziel setzen, und genügend Durchhaltewillen aufbringen, um dieses auch erreichen zu können. Stefan konnte sich in kurzer Zeit positiv entwickeln.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Stefan konnte seine Persönlichkeit so gut entwickeln, dass er so bestehen kann.
 Er hat sicher viele Probleme, aber er kann ihnen begegnen und sie besser verarbeiten. Er sieht auch seine Möglichkeiten und kann sie auch nutzen.
 Stefan wird die Lehre im Heim beenden und nachher auf eigenen Beinen stehen müssen.
 Wenn Stefan 20 Jahre alt ist, wird mein Mandat aufgelöst. Ich werde aber auch noch nachher für Stefan da sein, wenn er mich braucht.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.3 Sicht des Versorgers 2: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Stefan wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

TREK hat die nötige "Würze" geliefert, damit sich Stefan entwickeln konnte. Die positive Persönlichkeitsentwicklung, die Stefan erreichen konnte, war nur dank TREK möglich.

Er sagte dies öfters auch selber.

Er lernte während Kanada, dass man miteinander leben muss, dass man Konflikten begegnen und sie austragen muss. Er lernte, dass man etwas tun muss, um etwas zu erhalten. Er erfuhr, dass man selber seinen Teil beitragen muss, um in einer Gruppe bestehen zu können.

Er lernte auch, sich in eine Gruppe zu integrieren und miteinander zu leben. Vorher bereitete ihm dies Mühe.

Vor allem lernte er, Konflikte zu bewältigen und eine Gesprächsbereitschaft zu entfalten.

Stefan war vorher auch zu Gesprächen bereit, aber er nahm keine Vorschläge an. Jetzt kann er das Besprochene verarbeiten, annehmen und auch Kritik akzeptieren.

Ich glaube, dass Kanada ihm auch gezeigt hat, welche Möglichkeiten in ihm stecken.

TREK hat somit den Grundstein für seine Persönlichkeitsentfaltung gelegt.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ich kann hier nur Kanada nennen. Durch den Wildnisaufenthalt konnte er seine kriminelle Laufbahn unterbrechen und war weit entfernt von allem hier.

Sicher trägt er selber viel dazu bei, dass er heute sein Leben so meistern kann, das ist klar.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde TREK sehr gut, weil man in kurzer Zeit sehr viel erreichen kann. Ich glaube, dass in einer geschlossenen Institution nicht dasselbe erreicht werden kann wie mit TREK.

Bei TREK muss der Jugendliche aktiv mitarbeiten, Konflikte lösen und sich einem Problem stellen. In einer Anstalt kann er Konflikten aus dem Wege gehen.

Wenn ich einen Jugendlichen betreuen würde, der dem Anforderungsprofil von TREK entspräche, würde ich ihn wieder bei TREK einweisen.

b) Meinung zu TREK 88

Die Zeit nach Kanada war bei TREK 88 sicher besser geregelt als beim ersten TREK. Es war gut, dass ein Anschlussprogramm bestand, und so weniger Stress für alle Seiten entstand.

Die Zusammenarbeit mit TREK war gut. Auch der Kontakt von TREK zu Stefan war sehr gut.

Stefan hat selber immer wieder den Kontakt zu TREK-Leuten gesucht.

Ich glaube, es bestehen noch heute Kontakte.

Die Informationen waren ausreichend und gut, vor allem, weil ein Anschlussprogramm bestand.

Die Leiter von TREK sahen den Jugendlichen nur während einer kurzen Zeit und waren manchmal vielleicht etwas euphorisch.

Die Verantwortungsbereiche waren gut geregelt.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Bei jedem einzelnen Teilnehmer sollte überprüft werden, ob ein Einbezug der Eltern sinnvoll ist. Bei jedem Teilnehmer die Eltern einbeziehen zu wollen, ist meiner Ansicht nach nicht immer richtig. Oft funktioniert die Zusammenarbeit nicht gut und die Situation wird dadurch erschwert.

Der Versuch der Zusammenarbeit mit den Eltern kam von TREK aus und mag gut und recht sein, aber nicht alle Eltern sind für eine solche Zusammenarbeit fähig.

Wenn die Eltern aber auch nicht hinter dem Projekt stehen können, wirkt sich dies auch auf den Jugendlichen aus.

Wenn eine Beziehung zwischen einem Teilnehmer und dessen Eltern ganz schlecht ist, glaube ich nicht, dass es sinnvoll ist, dass TREK diese Beziehung gross fördert. Es wäre dies eher Aufgabe von Betreuer und Versorger. Leider ist dies bei vielen Eltern nicht möglich. Es wäre auch oft besser, man würde die Eltern betreuen und nach Kanada schicken und nicht den Jugendlichen.

Ich selber bin eher so eingestellt, dass ich lieber selber entscheide und dann auch die ganze Verantwortung trage. Wenn mehrere Personen involviert sind, und trotzdem ich die ganze Verantwortung übernehme, läuft es oft nicht gut.

Man kann natürlich nicht einfach einen Jugendlichen ganz von den Eltern abgrenzen. Man muss da auch die gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigen.

b) Phasen

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es sehr gut, dass man eine Wirkungsanalyse durchführt, denn nur so kann man herausfinden, ob TREK seine Berechtigung erhält.

* Quelle:

Interview mit Versorger 2: Juli 1990

6.2.2.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 2

- a) Versuch einer Interpretation zu 6.2 "Lebenslauf bis heute"
TREK konnte Stefans früheren Entwicklungsverlauf unterbrechen und eine Neuorientierung einleiten.
Stefans Berufsfindung verlief erfolgreich. Seine Einstellungs- und Verhaltensmuster werden vom Heim aus positiv gewertet.
- b) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Stefan im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit"
Die Ziele und Prognosen konnten durch TREK erfüllt und eingelöst werden.
Eine klare Änderung in Stefans Verhalten in bezug auf Konfliktbewältigung und Selbsteinschätzung konnte festgestellt und beobachtet werden.
- c) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers 2 über das Leben von Stefan nach Kanada" Zeitraum nach Kanada bis heute (Juli 1990)
Das Anschlussprogramm wurde eingehalten.
Die Transferphase bereitete Stefan keine Schwierigkeiten, und er konnte die Neuorientierung im Heim fortsetzen und sich positiv entwickeln.
Er konnte Veränderungen in Beziehungsstrukturen vornehmen, d.h. er fand einen neuen Zugang zu seinem Stiefvater, er konnte sich vom alten Milieu trennen und neue Beziehungen aufbauen.
Stefan bewies seinen Durchhaltewillen u.a. in seinem Hobby und auch in der Lehre.
Persönlichkeitsdarstellung
Er konnte seine Einstellungsmuster in kurzer Zeit ändern und seine Persönlichkeit im positiven Sinne entfalten.
Zukunftsvorstellungen und Wünsche
Stefan befindet sich auf einem guten Weg.
- d) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.3 "Sicht des Versorgers 2: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Stefan wirksam?"
Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen
Die Erfahrungen in Kanada bewirkten bei Stefan einen Entwicklungsschub.
Er musste seine Fluchtstrategien abbauen und sich Konfrontationen und Konflikten stellen.
Er lernte sich in eine Gruppe zu integrieren, d.h., sich anzupassen, sich einzuordnen, aber auch selber aktiv seinen Teil beizutragen.
Er konnte Gesprächsbereitschaft entwickeln und lernen, über Gespräche zu reflektieren und auch Kritik anzunehmen.
Kanada-Erfahrungen konnten Stefans Selbstwertgefühl fördern.
Ganz wichtig: Er konnte Vertrauen zu sich selber finden und seine Eigenart, im Sinne seiner Persönlichkeit akzeptieren.
Stefans bisherigen Erfahrungen nach TREK bestätigten ihm, dass

er seinen Weg gefunden hat und stärken seine Persönlichkeitsentwicklung und seinen Glauben an sich selber.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Veränderungen, die Stefan vornehmen konnte, sind nur im Zusammenhang mit TREK zu sehen.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.4 "Meinung zu TREK":

Allgemein

TREK ist eine wertvolle Massnahme und bietet alternative Möglichkeiten, die in herkömmlichen Institutionen nicht möglich sind.

Meinung zu TREK 88

Die Organisation, die Durchführung und die Informationen bei TREK 88 wertet der Versorger positiv.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Der Einbezug der Eltern, d.h. die Möglichkeit, aber auch die Vor- und Nachteile einer Zusammenarbeit zwischen TREK und den Eltern muss genau abgeschätzt werden.

Dabei wird von Bedeutung, ob im Rahmen "TREK" eine ungünstige Beziehungsstruktur überhaupt aufgenommen werden soll, zumal TREK die nötigen Anforderungen kaum erfüllen kann.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.2.2.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Der Versorger bejaht die Wirkungsanalyse.

6.2.2.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Stefan (a) - d)):

1. Aussage:

TREK als Ganzes (inkl. Anschlussprogramm/Nachbetreuung) konnte Stefans ungünstigen Entwicklungsverlauf unterbrechen und positive Ansätze auslösen. Stefan konnte diese im Sinne einer Neuorientierung auch nach Kanada weiterentwickeln.

Somit konnte ein Transfer der gemachten Erfahrungen von Kanada in das Leben in der Schweiz vollzogen werden, und dies beeinflusste Stefans weitere Persönlichkeitsentwicklung und Verhalten.

6.2.2.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):

Das Projekt TREK ist eine sehr gute und wertvolle Massnahme, das eine echte Alternative zu den herkömmlichen Möglichkeiten bietet.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Individuelle Ueberprüfung über Einbezug der Eltern

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Versorger 2 sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.2.3 Ebene der Angehörigen

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit dem Stiefvater war nicht anwesend. Die Zeitangabe "heute" bezog sich auf die Situation im Oktober 1990.

6.2.3.1 Ehemalige Zielvorstellungswegverlauf von Stefan und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen vor dem Ausbruch Stefan sollte ein Beruf sein können. Es wäre unternehmen könnte, und (Zeitpunkt: kurz vor dem Ausbruch Prognosen nach Kanada Reibereien gibt es immer versuchen, uns weiterhinaufwärts. (Genauer Zeitpunkt: 7. März 1990)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK

b) Meinung zu diesen Zielvorstellungen und Persönlichkeit

Spontaner Eindruck
Ich habe das Gefühl, Stefan hat sich so weiterentwickelt. Reibereien wird es immer geben. In deren Familien immer. Mir ist wichtig, dass es was geschehen war, vor dem Ausbruch.

Ausführlichere Gedanken

Vor dem Ausbruch hatten wir Hoffnungen gehabt. Ich habe nichts gebracht. Ich habe es nicht geschafft, und das ist das, was Stefan hat bereits. Er will diese Lehre befolgen.

Es gab Veränderungen. Es ist kein "Luftbus" mehr, sondern dass er seine frühere Umgebung in diesem Milieu verändert.

* Quelle:

Interview mit der Mutter

6.2.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Stefan durchgeführt. Der Stiefvater war nicht anwesend.

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene der Mutter auf die Situation im Oktober 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.2.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Stefan im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen der Mutter Zielvorstellungen vor Kanada

Stefan sollte ein berufliches Ziel haben und an einer Arbeit bleiben können. Es wäre schön, wenn man wieder etwas gemeinsam unternehmen könnte, und er nicht mehr so ein "Luftibus" wäre.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Reibereien gibt es immer. Ich habe ein gutes Gefühl. Wir werden versuchen, uns weiterhin Mühe zu geben. Es geht immer ein Stück aufwärts.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Stefan bezogen

Spontaner Eindruck

Ich habe das Gefühl, dass es langsam besser geht, und wenn Stefan sich so weiterentwickelt, kommen wir zum Ziel.

Reibereien wird es immer geben, und ich glaube kaum, dass in anderen Familien immer alles problemlos läuft.

Mir ist wichtig, dass Stefan auf dem Boden steht, und dass das, was geschehen war, vorbei ist.

Ausführlichere Gedanken

Vor TREK hatten wir eine schwierige Zeit. Ich habe aber immer Hoffnung gehabt. Ich konnte nicht verzweifeln, das hätte ja auch nichts gebracht. Ich glaube, dass die heutige Situation positiv ist, und das ist das Wichtigste.

Stefan hat bereits das erste Jahr seiner Lehre hinter sich. Er will diese Lehre beenden. Ich bin stolz auf ihn, wenn er dies durchsteht.

Es gab Veränderungen auch in bezug auf seine Persönlichkeit. Er ist kein "Luftibus" mehr. Dies hat sich ja auch darin bestätigt, dass er seine früheren Kollegen meidet. Er will nicht mehr in diesem Milieu verkehren und abstürzen.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.2.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Stefan nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Stefan war begeistert von Kanada, und diese Zeit war für ihn ein Abenteuer. Es gab sicher auch schwierige Zeiten und Situationen, die sie überstehen mussten. Es war auch nicht immer einfach gewesen, genügend Nahrung zu finden. Er hat mir viel von Kanada erzählt und mir auch Fotos gezeigt.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Situation von September 1988 bis Oktober 1990

Die ersten Tage war er bei uns zu Hause. Er war etwas erschöpft und auch dünner geworden. Aber er war gesund, und ich war froh, dass er wieder hier war. Ich hatte mir während Kanada schon Sorgen gemacht. Er war am Anfang auch noch scheu. Er musste sich ja auch wieder an die Umgebung hier gewöhnen. Nach einer Weile hat sich dies ergeben.

Nachher ging er in das Heim, das vor TREK bestimmt worden war.

Er konnte dann in verschiedenen Lehren schnuppern und begann dann bald mit seiner jetzigen Lehre.

Die Wochenende verbringt Stefan meistens bei uns. Er ist sehr oft hier.

Manchmal kommt auch seine Freundin mit. Er versteht sich sehr gut mit ihr. Die beiden unternehmen auch viel gemeinsam. Sie sind oft draussen und unternehmen Wanderungen.

Ich glaube nicht, dass Stefan noch Kontakte zu seinen früheren Kollegen hat. Wahrscheinlich meidet er sie.

Stefan ist sehr gerne draussen im Wald. Er betreibt auch noch einen Kampfsport. Er trainiert wöchentlich in einem Club in der Stadt.

Oft wird auch vom Heim aus etwas organisiert und unternommen.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Stefan ist auf einem guten Weg.

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Stefan könnte in zwei Jahren aus dem Heim austreten. Ich weiss nicht, ob dies auch schon früher möglich wäre. Wir haben schon längere Zeit nicht mehr darüber geredet.

Ich weiss nicht, ob es überhaupt besser wäre, wenn er hier wohnen würde. Dies könnte eher wieder Konflikte geben.

Aber in zwei Jahren, wenn er die Lehre beendet hat, wird er das Heim schon verlassen können. Im grossen und ganzen gefällt es ihm ja in diesem Heim.

Ich hoffe, dass es weiterhin so gut klappt mit der Beziehung zu seiner Freundin. Diese Freundschaft bedeutet ihm sehr viel.

Ich hoffe auch, dass er nach der Lehre regelmässig arbeitet und auf eigenen Füßen stehen kann.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.2.3.3 Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Stefan wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Ich glaube, dass Stefan durch Kanada einen starken Naturbezug erhalten hat. Er verweilt sehr gerne draussen und ist ein aufmerksamer Beobachter der Natur. Früher war er nicht so. Seine Berufswahl steht sicher im Zusammenhang mit TREK.

Die Gespräche mit den Leitern und all die Erfahrungen in der Wildnis haben sicher etwas bewirkt.

Sie mussten ja z.B. auch Verantwortung übernehmen. Sie mussten auch lernen, dass eine Gruppe zusammenhalten muss, und wenn einer zu faul war, bei der Nahrungsbeschaffung mitzuhelfen, hatten alle anderen auch weniger.

Stefans Einstellung gegenüber Lebensmitteln war nach Kanada anders. Er empörte sich darüber, wie viele Lebensmittel bei uns weggeworfen werden.

Nach Kanada war er ruhiger. Vorher war er ziemlich aggressiv.

Ich spürte auch, dass Stefan einen gewissen Stolz hatte, dass er "Kanada" durchgestanden hatte. Es war ja nicht immer einfach gewesen.

In Kanada konnten sie ja auch nicht weglaufen und ausweichen.

Sie mussten sich untereinander arrangieren und vertragen.

Es war sicher auch gut, dass er so Distanz zu der Situation in der Schweiz gewinnen konnte.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Wenn er nicht nach Kanada gegangen wäre, hätte er diesen Beruf nicht erlernt, und er wäre aus dem früheren Milieu nicht rausgekommen. Es wäre alles anders.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es eine andere Lösung als TREK gegeben hätte. Wenn er nicht an TREK teilgenommen hätte, weiss ich nicht, was noch aus ihm geworden wäre.

Aus diesen Ueberlegungen muss ich eben Kanada doch auch hier nennen.

Sicher hängt aber seine positive Entwicklung auch mit seinem Aelterwerden zusammen. Er versteht die Dinge besser. Dies spielt auch eine Rolle.

Die Erfahrungen, die er in seinem Leben immer wieder macht, helfen ihm sicher auch.

Seine Freundin ist auch ein grosser "Halt" für ihn.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.2.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde das Projekt TREK gut. Es braucht schon etwas, TREK überhaupt durchzuführen und zu organisieren. Ich fände es gut, wenn TREK jedes Jahr durchgeführt werden könnte.

Ich würde Stefan wieder an TREK teilnehmen lassen, denn heute weiss ich auch mehr darüber. Ich hätte sicher auch weniger Angst.

b) Meinung zu TREK 88

Ich fand die Arbeit von TREK gut. Am Anfang hatte ich keine Ahnung und auch etwas Angst vor diesem Projekt. Wir wurden schon informiert über den Ablauf, aber ich konnte mir das nicht richtig vorstellen.

Die Zusammenarbeit mit den Leitern und dem Betreuer war in Ordnung. Man konnte Fragen stellen, und sie haben Antworten und Erklärungen gegeben.

Nach Kanada hatten wir auch noch eine Sitzung, und man spürte, dass sich die Leiter total eingesetzt hatten.

Die Zusammenarbeit mit dem Versorger und dem Heimleiter verlief gut.

Die Leute haben sich auch nach Kanada um die Jugendlichen gekümmert. Es gab ja auch noch Treffen. Die Teilnehmer konnten sich auch an die Leiter wenden, wenn einer Probleme gehabt hätte.

Ich wusste auch genau, wie das Anschlussprogramm von Stefan geplant war.

Die Informationen von Kanada haben auch geklappt. Ich erhielt zwei Briefe von Stefan.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.2.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Ich fände es gut, wenn man vor TREK noch mehr Treffen organisieren würde, damit man sich besser kennenlernen könnte.

Ich fände es gut, wenn man die Eltern persönlich kennen würde. So könnte man einander gegenseitig unterstützen. Im Moment glaubte ich nämlich, dass nur ich solche Probleme mit meinem Sohn habe. Wenn man die anderen Eltern nicht so gut kennt, kann man auch nicht so spontan sein und hat gewisse Hemmungen vor einander.

Vielleicht hätte ich selber mehr Initiative ergreifen müssen und auf die anderen zugehen sollen. Es wäre aber leichter, wenn TREK vermehrt Treffen organisieren würde und so auch den Kontakt unter den Eltern fördern würde. Solche Treffen könnten auch in einem ungezwungenen Rahmen, wie z.B. bei einem Nachtessen, durchgeführt werden.

Auch könnte man noch mehr über die Wildnisphase informieren.

Ich war am Anfang ahnungslos und auch schockiert, dass sie nach Kanada gehen würden.

Ich habe erst richtig begriffen, worum es ging, als Stefan zurück war und mir von Kanada erzählt hat.

Ich hatte vor Kanada schon Angst, und nachher merkte ich, dass es gar nicht so schlimm gewesen war. Aber Stefan ist ja auch mein Sohn. Da ist es klar, dass ich mir Sorgen gemacht habe.

Ich fände es gut, wenn die Eltern und auch die Jugendlichen mit

ehemaligen Teilnehmern reden könnten. Diese könnten von ihren Erfahrungen erzählen. Sie würden sicher auch nichts beschönigen oder dramatisieren. Wenn nicht nur Leiter, sondern auch ehemalige Teilnehmer, also Jugendliche erzählen würden, wäre dies für die "aktuellen" Teilnehmer sicher besser, und sie bekämen auch mehr Mut.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.2.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Dieses Gespräch war für mich eine Auffrischung des ganzen TREKs. Ich habe Mühe, mich noch ganz genau an alles erinnern zu können. Es sind auch schon zwei Jahre vergangen. Ich fand das Gespräch gut.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

Er musste in Kanada lernen, sich Konflikten zu stellen und Konfrontationen auszutragen.

Er konnte durch den Wildnisaufenthalt eine Distanz zu seinem früheren Umfeld gewinnen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ohne die Möglichkeit, die TREK bieten konnte, wäre eine Neuorientierung nicht möglich gewesen.

Der Reifeprozess kann auch im Zusammenhang mit dem Aelterwerden, d.h. mit vermehrter Einsicht, Vernunft und Erfahrung gesehen werden.

Stefans Beziehung zu seiner Freundin hat einen positiven Einfluss

auf seinen Entwicklungsverlauf und bietet ihm eine wichtige Stütze.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.2.3.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

Die Mutter befürwortet das Projekt TREK.

Meinung zu TREK 88

Die Planung, die Organisation und die Informationen waren gut.

Die Leiter zeigten grosses Engagement.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.2.3.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Bei den Zusammenkünften vor TREK werden

Verbesserungsmöglichkeiten gewünscht, wobei auch die Informationen ausgebaut werden sollten.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.2.3.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Mutter von Stefan erzählte gerne von TREK.

6.2.3.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Stefan (a) - c)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Stefan ein gutes und schönes Erlebnis. Er konnte wichtige Erfahrungen sammeln und diese in das Leben hier transferieren und Veränderungen erzielen.

2. Aussage:

Der positive Verlauf des Anschlussprogrammes half Stefan bei der Umsetzung seiner gemachten Erfahrungen.

6.2.3.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt (d) - f)):

Das Projekt TREK wird befürwortet und das Angebot im Sinne eines Regelprojektes unterstützt.

Verbesserungen, Ueberlegungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Vorinformationen über das Projekt
- Durchführung der Treffen
- Kontakte unter den Eltern

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete die Mutter ihr Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.2.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 2: Stefan

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchszusammenfassungen wage ich folgende Hypothese:

a) Die gemachten Erfahrungen der Wildnisphase wirkten sich eindeutig positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Stefan aus.

b) Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen positiv und halfen mit, den Wiedereinstieg und den Transfer der gemachten Erfahrungen zu unterstützen.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Stefan unterbrechen und trug eindeutig zu einer Neuorientierung bei, was sein weiterer Entwicklungsverlauf und seine heutige Situation bestätigen.

Stefan kann in einem gewissen Sinne wohl als "idealer" TREK-Teilnehmer bezeichnet werden. Sowohl seine Beziehungsstrukturen, als auch seine Motivation, nach der Rückkehr aus Kanada in ein Heim eintreten zu wollen, sind nicht mit den Voraussetzungen der anderen Teilnehmer vergleichbar.

6.3 Teilnehmer 3: Markus

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt, an dem die Interviews durchgeführt wurden, bzw., der Versorger noch Kontakt zu Markus hatte.
vgl. Vorbemerkung bei entsprechender Ebene

Lebenslauf bis heute (Oktober 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Markus kam im Sommer 1969 in einer Kleinstadt zur Welt. 1982 liessen sich seine Eltern scheiden. Markus und sein jüngerer Bruder blieben bei der Mutter. Im Sommer, 15jährig, beging Markus einen Diebstahl und wurde in der Folge durch die Jugendanwaltschaft mit einem Tag Arbeitsleistung bestraft. Da Markus zu dieser Zeit auch den Schulbesuch verweigerte, wurde er in einem Institut untergebracht.

Im Sommer 1985 meldete ihn seine Mutter, seinem Wunsch entsprechend, in der Diplommittelschule in derselben Stadt an. Nachdem die weitere Ausbildung feststand, weigerte sich Markus, in das Institut zurückzukehren.

Bis zum neuen Schuleintritt jobbte er an verschiedenen Arbeitsplätzen, die ihm seine Mutter organisierte.

Im Frühjahr 1986 trat er in die Diplommittelschule ein.

Als Markus die Schule zu schwänzen begann und öfters von zu Hause wegblieb, wandte sich die Mutter an das Jugendamt.

Auf Wunsch der Schulleitung, wurde Markus Ende August 1986 von der Diplomschule abgemeldet.

Markus lehnte andere Plazierungsversuche ab.

Im September 1986 wurde er bei der Jugendanwaltschaft aktenkundig. Im Sommer 1986 wurde ein Psychiater beigezogen. Markus suchte diesen aber bald nicht mehr auf. Zu vereinbarten Terminen beim Berufsberater des Jugendamtes erschien Markus nie. Die Mutter war nun gewillt, ihn fremdzuplazieren. Eine vorgesehene Plazierung scheiterte jedoch, da Markus beim Vorstellungsgespräch im Heim davonlief.

Im Oktober 1986 nahm er einen Job an und wohnte in einer Zweizimmerwohnung, die ihm seine Mutter zur Verfügung gestellt hatte.

Da sich Markus nicht an die vereinbarten Abmachungen halten konnte und nicht fähig war, mit der Mutter ein Gespräch ohne emotionale Ausbrüche zu führen, sollte ein erneuter Plazierungsversuch unternommen werden. Die Jugendschutzkammer ging aber auf den darauf folgenden Antrag ohne psychiatrisches Gutachten nicht ein.

Im Februar 1988 teilte der Kinderpsychiatrische Dienst, dessen Bemühungen sich Markus entzog, mit, dass er ihnen ernsthaft gefährdet erschiene. Markus müsste für längere Zeit untergebracht werden.

Markus entzog sich den Bemühungen des Jugendamtes und musste aus diesem Grunde vorerst in Untersuchungshaft bleiben, anschliessend kam er in ein geschlossenes Durchgangsheim.

In diesem geschlossenen Durchgangsheim wurde ihm das Projekt

TREK als Möglichkeit vorgeschlagen. Markus zeigte Interesse, und so kam es zu einer Einweisung in TREK durch das Jugendamt in Zusammenarbeit mit den Eltern.

Markus wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert. Die Zeit bis zur Abreise verbrachte er in einer betreuten Jugendwohnung eines Jugendheimes.

Am 9. Juni 1988 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Folgende Alternative wäre in Frage gekommen:

Markus wäre in eine therapeutische Wohngemeinschaft eingetreten.

c) Zielsetzungen für TREK

Mit der Versorgerseite, den Eltern und dem Jugendlichen wurden folgende Zielsetzungen für TREK vereinbart:

- Berufliche Stabilisierung, so dass es Markus möglich ist, regelmässig zu arbeiten und sein berufliches Ziel, je nach Resultat der Berufsberatung, zu verwirklichen.
- Geordneter Lebenslauf: Er muss in seinem Zimmer so Ordnung halten, dass man (Eltern, Sozialarbeiter) sich auch darin wohlfühlen kann.
- Markus soll lernen, die Realität zu akzeptieren, d.h. dass seine Eltern getrennt sind, und dass er diese Tatsache nicht immer als Entschuldigung für seine Probleme vorschieben kann.

d) Anschlussprogramm

Markus kehrt in die Jugendwohnung des Heimes zurück, wo er sich schon vor TREK befand. Dort wird er mindestens 2 Monate, maximal 6 Monate bleiben.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Am 28. September 1988 kehrte die Gruppe von Kanada zurück.

Markus bezog darauf wieder das Zimmer in der betreuten Jugendwohnung, wo er sich auch schon vor TREK aufgehalten hatte.

Da es mit der Praktikumsstelle in einem Tagesheim nicht geklappt hatte, begann Markus im Dezember 1988 ein Praktikum auf einem Robinsonspielplatz. Gleichzeitig nahm er auch eine andere Praktikumsstelle in einer Freizeitwerkstätte für Behinderte an. Das Praktikum in der Freizeitwerkstätte gab er dann aber auf.

Ende Dezember 1988 verliess er die betreute Jugendwohnung.

Es bestand keine Schutzaufsicht, da Markus auf zivilrechtlicher Basis in die betreute Jugendwohnung eingewiesen worden war. Er bezog mit einem Kollegen eine Wohnung in einer Stadt.

Während des Praktikums auf dem Robinsonspielplatz begann im Februar 1989 die Suche nach einer Lehrstelle. Zuerst stand eine Maurerlehre und dann auch eine Schreinerlehre zur Diskussion. Es kam aber kein Lehrvertrag zustande.

Ende Mai 1989 beendete er das Praktikum auf dem Robinsonspielplatz.

Vom Mai 1989 bis zum Sommer desselben Jahres jobbte er an verschiedenen Stellen, u.a. auch bei der Post.

Markus wurde ab Dezember 1988 bis zum Sommer 1989 auf freiwilliger Basis von einem TREK-Leiter in Form von wöchentlichen Gesprächen betreut.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

Im Sommer 1989 zog er auf eigenen Wunsch aus der alten Wohnung aus und suchte sich in derselben Stadt eine Einzimmerwohnung, die er auch heute noch bewohnt.

Vom Sommer bis zum Jahresende jobbte er wieder an verschiedenen Stellen und arbeitete zwischendurch auch nichts. Er begann dann ein dreimonatiges Spitalpraktikum, das er etwa Ende April 1990 beendete.

Während dieser Zeit entschloss er sich, im Frühling 1991 eine Lehre im Spital anzutreten.

Bis diese Lehre beginnt, will er verschiedene Jobs annehmen und die Zeit so überbrücken.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Die vor TREK formulierten Ziele wurden weitgehend erreicht.

Während des ganzen Wildnisaufenthaltes hielt Markus an seinem Ziel, ein Praktikum als Kleinkindererzieher zu absolvieren, fest. Während TREK zeigten sich bei Markus auch andere Fähigkeiten, nämlich seine grosse Kreativität und Phantasie, die ihm auch andere Berufe ermöglichen würden.

Während TREK versuchte Markus, seine ihn selbst belastende Probleme dadurch aufzuarbeiten, indem er andere Personen "schulmeisterhaft" auf ihre - aber eben auch auf seine eigenen Fehler - aufmerksam machte.

Seine anfänglich grosse Unordentlichkeit konnte allmählich, unterstützt durch Gespräche, in eine für ihn überblickbare Ordnung verändert werden.

Markus brauchte immer eine gewisse Zeit, um von ihm geforderte Änderungen zu verwirklichen; sein guter Wille dazu war vorhanden.

Markus konnte auch bis zum Schluss des Wildnisaufenthaltes nicht akzeptieren lernen, dass seine Eltern sich getrennt haben.

Im Laufe der Zeit übernahm er Verantwortung, redete nicht nur, sondern wurde auch aktiv.

Er lernte, besser mit seinen Gefühlen umzugehen und verdrängte sie nicht mehr.

Während des ganzen Kanada- Aufenthaltes haben bei Markus viele Entwicklungen stattgefunden, die als gute Voraussetzungen für seine Zukunft angesehen werden können.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.3.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Markus

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Markus auf die Situation im Oktober 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

Gegen Ende des Interviews war auch ein Freund von Markus anwesend.

6.3.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Markus

Vor Kanada

Ich möchte nach TREK regelmässig einer Arbeit nachgehen können, eine eigene Wohnung beziehen und selbständiger sein.

(Genauer Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada

Ich habe so viele Ziele! Ich finde schon, dass viele Dinge nicht so okay sind, die ich jetzt mache.

Ich muss noch einiges ändern und weiss, dass ich noch mit Vielem kämpfen muss.

Ich will irgendwo mein Leben führen, dass ich auf niemanden angewiesen bin.

Ich möchte aus der Gesellschaft aussteigen, aber jederzeit in sie zurückkehren können.

Ich werde jetzt eine Maurerlehre machen und dann einen sozialen Beruf ergreifen - aber nicht beim Staat.

(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation und Persönlichkeit bezogen

Spontaner Eindruck

Zu einem grossen Teil trifft das, was ich nach TREK gesagt habe, immer noch zu. Es hat sich nicht viel verändert.

Ausführlichere Gedanken

Ich habe die Maurerlehre nicht angefangen. Beim Schnuppern merkte ich, dass diese Lehre nicht für mich geeignet war. Ich werde im Frühling 1991 eine Lehre im Spital beginnen. Ich habe bereits ein dreimonatiges Praktikum im Spital absolviert.

Nach dem Praktikum auf dem Robinsonspielplatz wollte ich ja eigentlich eine Lehre als Kleinkindererzieher in dem Heim beginnen, in dem ich schon vor TREK ein Vorpraktikum absolviert hatte. Die Leiterin des Heimes kannte mich und wusste auch, dass ich nach Kanada gehen würde. Aber mit dieser Stelle klappte es ja dann nicht.

Als ich nach TREK dort vorbeiging, sagte die Leiterin dieses Heimes, dass sie schon jemand anderer ausgesucht hätten, der im Herbst 1990 die Lehre beginnen würde. Ich habe mich dann nach

anderen Lehrstellen umgesehen. Plötzlich rief die Leiterin an, und teilte mir mit, dass sie doch mir die Stelle geben wollten. So sagte ich die anderen Stellen ab. Als ich mich dann zu einem Gespräch mit ihr treffen wollte, teilte mir jemand anders vom Heim mit, dass sie jemanden, der mit Heroin zu tun gehabt hätte, nicht brauchen könnten. Ich wollte dieser Frau erklären, dass ich nie mit Heroin zu tun hatte. Ich erzählte ihr von TREK und zeigte ihr auch die Photos von Kanada. Ich bekam dann die Lehrstelle trotzdem nicht. Diese Erfahrung enttäuschte mich sehr.

"Aussteigen aus der Gesellschaft" ist heute für mich ein Wortspiel. Ich meine, dass man ja immer ein Teil der Gesellschaft ist, und es spielt keine Rolle, wo man sich bewegt. Ich glaube aber, dass ich mich nicht in der Mitte bewegen will, wo sich eben der grösste Teil der Leute innerhalb der Gesellschaft aufhält.

Ich erhalte von meiner Mutter immer noch finanzielle Unterstützung für die Wohnungsmiete. Ich bin aber selbständiger geworden. Wenn sich auch etwas ändert, es geht alles langsam. Es fällt mir manchmal schwer, etwas zu ändern, obwohl ich es mir vorgenommen habe. Manchmal ist es auch ein Teufelskreis, und es hängt alles zusammen. Ich komme schon vorwärts, aber nicht so, wie ich mir dies vorgestellt habe. Wie ich schon einmal gesagt habe, merkte ich bei der Rückkehr bald, dass es viele Dinge gibt, die nicht richtig sind, und zwar weil ich es selber so gestalte. Manchmal gelingt es mir, so zu sein, wie ich es mir vorgenommen habe, aber manchmal gelingt es mir auch nicht. Es gibt immer "Hochs" und "Tiefs". Das hat aber wahrscheinlich jeder.

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.2 Schilderungen und Gedanken von Markus über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Das Wichtigste an Kanada war für mich die geistige Auseinandersetzung mit mir selber und mit den anderen Teilnehmern. Ich konnte auch über meine Beziehungen zu Personen, die mir nahe stehen, nachdenken.

Der Solotest war für mich am extremsten. Da kam alles rauf, und ich hielt es nicht mehr aus, allein zu sein. Ich konnte nicht vor mir selber fliehen. Ich musste stehenbleiben, in einen Spiegel schauen und mich selber betrachten. Ich redete mit mir selber.

Das Zusammensein in der Gruppe war für mich auch wichtig. Ich sah, wie alles entstanden ist. Es bildeten sich Gesetze. Ich meine damit nicht Befehle von den Leitern, sondern eher Kleinigkeiten, wie z.B. beim Verteilen der Brotrationen.

Ich merkte auch, dass ich mitarbeiten musste und nicht nur profitieren konnte. Man musste auch etwas geben. Auch während des Solotests wurde mir dies am meisten bewusst. Wenn ich kalt hatte, musste ich ein Feuer machen, und es gab niemanden, der

dies für mich erledigt hätte. Wenn ich Hunger hatte, musste ich Pilze sammeln, eine Falle stellen oder einen Fisch fangen. Dies zu erfahren, bewegte mich sehr. Das Leben in Kanada war eine unrealistische Welt, die mir aber sehr zusagte. Man kann das Leben in der Wildnis mit dem Leben hier nicht vergleichen.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Situation von September 1988 bis Ende Dezember 1988

Bei der Rückkehr in die Schweiz bekam ich Angst. Ich hatte irgendwie Angst, dass die Leute in der Schweiz zu viel von uns fordern würden, so dass wir gar nicht mehr mitkommen könnten. Ich hatte auch Angst, dass die Ansprüche an uns zu gross würden. Diese Ansprüche wurden indirekt auch gestellt, und ich spürte diesen Druck.

Ich ging nach Kanada in dieselbe Jugendwohnung in einem Heim zurück, in der ich auch schon vor Kanada gewohnt hatte. Es war vor TREK so abgemacht worden, dass ich mindestens bis Dezember 1988 dort bleiben musste.

Ich wohnte dort bei einer Familie. Mit dieser Familie verstand ich mich sehr gut, aber ich war eben trotzdem in einem Heim. Ich habe eine Abneigung gegen Heime. Diese Leute vom Heim waren sicher nicht schlecht, aber sie merkten nicht, dass man mit Gewalt und Druck bei mir nichts erreichen konnte.

Ich wollte einfach raus und frei sein. Ich wusste, dass dann alles besser laufen würde.

Dies war auch wieder so eine Trotzreaktion von mir.

Nach Kanada klappte es ja leider nicht mit der Lehrstelle im Tagesheim.

vgl. 6.3.1.1 b)

Ich arbeitete dann auf einem Robinsonspielplatz.

Situation von Dezember 1988 bis heute (Oktober 1990)

Ich nahm dann mit einigen Leuten zusammen eine Wohnung. Dort fingen sie aber mit Junken an und stürzten alle ab. Ich konnte aber standhaft bleiben.

In dieser Zeit merkte ich, dass Kanada in mir war.

Ich arbeitete damals immer noch auf dem Robinsonspielplatz, wo ich dann Ende Mai 1989 aufhörte.

Als wir dann die Wohnung räumen mussten, zog ich dann ungefähr im Juli 1989 in eine Einzimmerwohnung in derselben Stadt, wo ich auch heute noch wohne.

Nach dem Praktikum auf dem Spielplatz arbeitete ich einige Zeit nichts und ging in die Ferien. Ich wollte dann ja im August 1989 die Maurerlehre beginnen. Als damit nichts wurde, schnupperte ich bei einem Metzger. Aber Metzger lag mir nicht.

Ich wollte doch wieder einen sozialen Beruf erlernen, wo ich mit Leuten zusammen sein kann.

Aus diesem Grunde ging ich ins Kantonsspital, wo ich dann Ende 1989 mit einem dreimonatigen Praktikum beginnen konnte.

Im Spital hörte ich Ende April 1990 auf. Nachher arbeitete ich zwei Monate als Betonfräser. Ich erlitt dann aber einen Unfall.

Nach dem Unfall arbeitete ich wieder als Betonfräser. Ich habe diese Woche dort aufgehört. Während dieser Zeit als Betonfräser merkte ich, dass ich eine Arbeit will, bei der ich Anerkennung

bekomme und nicht unterdrückt werde. Es gab viel Lärm bei dieser Arbeit, aber es war auch interessant, einmal dort reinschauen zu können.

Das Verhältnis zu meiner Mutter ist gut, und ich besuche sie regelmässig. Das Verhältnis zu meinem Vater ist auch gut. Wir sind aber keine richtige Familie mehr, meine Eltern sind schon seit einiger Zeit geschieden.

Ich habe mich von vielen Leuten getrennt, die nicht nur mir, sondern auch sich selber geschadet haben. Ich merkte, dass es für mich zu gefährlich sein könnte. Für viele von ihnen wurde es auch gefährlich, als harte Drogen ins Spiel kamen.

Ich habe seit einem Jahr eine Freundin.

In meiner Freizeit bin ich möglichst viel draussen. Ich beschäftige mich mit Leuten und bin viel mit anderen zusammen. Wir diskutieren und reden miteinander.

Ich zeichne auch sehr gerne und spiele Trommel in einer Clique.

Das Wort "Drogen" ist für mich heute etwas, das viel bedeuten kann. Der Fernseher ist auch eine Droge.

Manchmal habe ich Mühe im Umgang mit "Drogen" bei gewissen Sachen, aber nicht so, dass es für mich lebensbedrohend wäre, sondern so, dass ich rumhänge und merke, dass das Leben nur so an mir vorbeigeht.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich will im Frühling 1991 eine Lehre als Krankenpfleger in dem Spital beginnen, in dem ich auch mein Praktikum absolviert habe.

Ich will immer noch Dinge in meinem Leben verändern. Irgendwie läuft das ja das ganze Leben so. Ich habe schon vieles verändert, aber ich glaube, dass es einem auch langweilig würde, wenn man mit seinem Leben ganz zufrieden wäre.

Mein persönliches Ziel ist, mich durch meine Arbeit selbständig ernähren zu können.

Vielleicht werde ich nach meiner Lehre in einem Bauernbetriebsarbeiten, wo man alles selber machen kann und weniger aufs Einkaufen angewiesen ist. Aber dies ist auch schwierig zu realisieren.

Ich möchte versuchen, ein guter Mensch zu sein, in dem Sinne, dass ich niemandem etwas Böses zufügen möchte.

Ich möchte mich nicht so leicht ablenken und manipulieren lassen. Man wird heute aber bei jedem Schritt abgelenkt, und man vergisst das Wesentliche.

Ich habe Kinder sehr gerne. Aber im Moment möchte ich keine, da ich es auch nicht verantworten könnte, sei es, dass es schon so viele Menschen gibt, oder weil ich selber noch nicht reif dazu bin, Kinder erziehen zu können.

Ich habe selber noch so viele Probleme.

Ich möchte in unserer Gesellschaft einmal so weit kommen, dass ich mir mein Leben so einrichten kann, dass ich es gut habe. Jeder sollte seine Freiheit so wählen können, ohne dass andere eingeschränkt oder ausgenutzt werden.

Dies ist meine Hoffnung, aber ich glaube nicht, dass sich die Gesellschaft so einstellen kann.

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.3 Sicht von Markus: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Wir alle haben in Kanada eine Entwicklung durchgemacht, auch die Leiter. Auch unsere Angehörigen haben durch die Arbeit mit TREK eine Entwicklung durchgemacht. Meine Mutter hat auch viel gelernt. Unsere Beziehung ist dadurch besser geworden.

Manchmal merke ich, dass ich Kanada vergesse, aber es ist trotzdem in mir. Wenn ich ein Tief habe und daran denke, dass wir es ja in Kanada auch geschafft hatten, geht es mir wieder besser. In Kanada gab es auch immer wieder schwierige Zeiten.

Ich weiss, dass es noch andere Leute gibt, die TREK-Erfahrung haben. Ich habe zu den Leitern und auch zu Andreas relativ häufigen Kontakt. Dieser Kontakt bedeutet für mich eine Familie.

Ich kann mit diesen Leuten reden, weil wir gemeinsam in Kanada waren. Ich glaube, dass sie besser verstehen, was ich meine und erreichen will. Viele andere Leute denken, der ist noch jung oder verstehen nicht, was ich meine. Dazu entspreche ich sicher nicht dem Normbild, das die meisten Leute von einem Jugendlichen erwarten.

Durch Kanada habe ich einen Naturbezug erhalten.

Ich versuche heute auch viel bewusster einzukaufen und Luxusgegenstände nicht zu benutzen.

Ich sage heute viel mehr, was ich denke, und ich getraue mich, mich zu wehren.

Nach meiner Rückkehr war ich nicht traurig, dass ich nicht mehr dort war, heute bin ich traurig darüber.

Durch Kanada hat sich also sehr viel Positives ergeben. Aber es hat sich auch Negatives daraus entwickelt.

Meine Einstellung gegenüber der Gesellschaft wurde noch negativer, vor allem gegenüber der Polizei und Leuten, die das Sagen haben.

In Kanada habe ich ein Leben kennengelernt, das für mich stimmte. Das ist hier nicht der Fall.

So gesehen fing TREK eigentlich für mich erst an, als ich wieder hier war. Durch meine Erfahrungen in Kanada wurde mir erst richtig bewusst, wieviel Unnötiges wir hier haben, und wohin unser Lebensstil führt. Aber wir leben nur so in den Tag hinein.

Ich habe Angst, dass ich auch einmal so werde. Ich arbeite für ein System, dessen Sinn ich nicht ganz einsehe. Ich sehe den Sinn vom Arbeiten, aber nicht den Sinn, von dem, was ich indirekt unterstütze.

Wenn ich nie an TREK teilgenommen hätte, wäre heute sicher etwas anders, aber ich kann nicht sagen, was anders wäre.

b) Nicht unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Die ganze Gesellschaft hat keine Entwicklung durchgemacht.

Mir macht die Gesellschaft als Ganzes Mühe. Sie schwebt hin und her, ohne zu einem Punkt zu gelangen, oder sie kreist um einen Punkt herum, anstatt direkt etwas anzugehen.

In unserem Land ist kein Gleichgewicht vorhanden, und das Gewicht zieht auf die falsche Seite. Wir meinen, dass es uns gut geht, weil wir so viel haben. Ich denke da z.B. an Luxus. Aber

in Wirklichkeit geht es uns schlecht.

Alle, die in Kanada waren, haben aber eine andere und unverdorrene Welt gesehen. Wir haben durch unsere Erfahrungen etwas gelernt, was die meisten Leute nicht erfahren haben.

Aber alle, die nach Kanada gegangen sind, werden eine Randgruppe in der Gesellschaft hier bleiben.

Ich möchte meine Erfahrungen, die ich in Kanada gemacht habe, anderen weitergeben, und ich kämpfe gegen Dinge an, die mir hier nicht passen. Aber dies ist schwierig, weil die Leute dazu irgendwie auch gar nicht bereit sind.

Es sollte möglich sein, mit der Natur in einer Einheit zu leben und mit dem, was um uns existiert. Man ist ja auf die Natur angewiesen. Es sollte ein Leben sein, wo man sich selber nicht zerstört. Die Natur wird uns überleben, und dies wissen die meisten Menschen nicht. Bevor der letzte Baum stirbt, ist der letzte Mensch schon lange tot.

Ich bin froh, dass ich das Ganze nicht verantworten muss. Ich bin eben aus einer Randgruppe, die dafür kämpft, dass sich etwas ändert.

Es hängt schon mit TREK zusammen, dass mich heute solche Probleme beschäftigen. Aber vielleicht wäre dies auch ohne Kanada so.

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.4 Meinung zu TREK 88

a) Allgemein

Ich finde das Projekt super. Im Prinzip sollte jeder Mensch einmal die Möglichkeit haben, so etwas erleben zu können. So kann man mit sich selber ins Reine kommen und merken, was gut und recht ist.

Ich würde zu jeder Zeit sofort wieder mitgehen, als Leiter oder als Teilnehmer.

b) Zeitpunkt

TREK hätte für mich früher stattfinden sollen. Es hätte nichts geschadet. Ich weiss aber nicht, ob ich körperlich und geistig früher dazu fähig gewesen wäre.

c) Wildnisphase

Ich fand die ganze Organisation während der Wildnisphase gut und würde sie so belassen.

vgl. 6.3.1.2 a)

d) Trennung von Teilnehmern und Leitern

Die Trennung war für mich wie eine Faust auf das Auge. Man war vorher vier Monate zusammen, und am Flughafen waren so viele Leute, dass man den Ueberblick verlor. Man konnte sich kaum verabschieden. Es war ein Stress, und alles ging viel zu schnell.

vgl. 6.3.1.3 a)

e) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich hatte zu einem Leiter einmal wöchentlich Kontakt. Meine Mutter wollte, dass ich eine Bezugsperson hatte, als ich aus dem Heim austrat. Diese Betreuung dauerte bis ungefähr Sommer 1989. Ich fand es schade, dass es nach Kanada nicht noch weitere Treffen gab.

Ich habe an beiden Weekends teilgenommen. Ich hatte das Bedürfnis, die anderen wiederzusehen und mich nahm Wunder, welche Erfahrungen die anderen in der Zwischenzeit gemacht hatten. Leider kamen nicht alle.

Ich hätte aber auch gerne jetzt noch Gelegenheit, mit den Leitern reden zu können. Ich habe hier in der Schweiz und heute Fragen an sie. Ich möchte hier in der Realität ihre Erklärungen hören und nicht nur in Kanada, wo alles nur in der Vorstellung ablief. Hier könnten sie uns zu vielen Dingen auch nichts mehr sagen, sondern müssten uns recht geben.
vgl. 6.3.1.2 b)

f) Kontakte zu ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Ich hatte Kontakte zu den beiden Leitern und werde sie sicher auch wiedersehen.

Ich bin oft mit Andreas zusammen, denn er wohnt ganz in der Nähe von mir.

Stefan besuchte Andreas und mich einmal.

Thomas habe ich am Informationstreffen von TREK 90 getroffen.

Urs und Peter habe ich nicht mehr gesehen.

Ich habe gerne Kontakt zu den anderen Teilnehmern und Leitern, weil wir gemeinsam in Kanada waren, und diese Leute mich verstehen.

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

b) Phasen

Selektionsphase

Ich finde es nicht gut, dass man TREK unter Zwang als Alternative wählen muss.

Ich finde es auch problematisch, wenn die Leute von TREK irgendwelche Informationen über die Jugendlichen erhalten, die gar nicht stimmen oder berechtigt sind. Für die definitive Selektion könnte dies Vorurteile erzeugen und einen Einfluss haben.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Auf der einen Seite begreife ich, dass man einen Drang hat, nach Kanada wieder nach Hause zu gehen, anstatt nachher noch gemeinsam eine gewisse Zeit zu verbringen.

Man sollte aber auf jeden Fall nach Kanada öfters etwas gemeinsam unternehmen, und sich noch nicht sogleich völlig trennen.

Man könnte noch mehr Wochenendtreffs organisieren, die auch 3 - 4 Tage dauern könnten. Aber das gibt natürlich Schwierigkeiten, weil man nachher auch arbeitet.
Man sollte auch die Adressen von den anderen erhalten.

c) Teilnahme von Frauen

Ich fand es schade, dass bei unserem TREK keine Frauen mitgekommen sind. Dies wäre sicher irgendwie schwieriger gewesen, weil dies ein zusätzlicher Faktor gewesen wäre.
Man hätte sicher auch mehr gelernt und erfahren. Unsere Gesellschaft besteht ja auch aus Männern und Frauen. So gesehen, war unsere Gruppe "künstlich".
Ich fände es gut, wenn eine Frau auch als Leiterin mitgehen würde.

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich fand es interessant, und man sollte vermehrt solche Interviews durchführen. Ich würde auch gerne den Leuten, die mit TREK zu tun haben, solche Fragen stellen. Aber auch den Leuten, die in der Regierung und in der Jugendfürsorge stecken. Es gibt sicher da Leute, die ein solches Projekt persönlich befürworten aber im politischen Leben dagegen sind.
Wenn ein ehemaliger Teilnehmer solche Fragen stellen würde, könnten Dinge besser aufgezeigt werden. Wobei ich befürchte, dass vieles nicht von allen ernst genommen würde.
Ich fand das Gespräch super!

* Quelle:

Interview mit Markus: Oktober 1990

6.3.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Teilnehmers Markus

a) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit"

Es gelang Markus nicht, seinen ursprünglichen Berufswunsch nach Kanada zu verwirklichen, und er erlebte in diesem Zusammenhang eine grosse Enttäuschung.

Er konnte sich für einen anderen Beruf entscheiden und hat ein klares Ziel vor Augen: Lehre als Krankenpfleger im Mai 1991.

Markus bemüht sich, an sich zu arbeiten und seine Neuorientierung durchzusetzen. Er weiss, dass er gewisse Schritte vorwärtsgekommen ist, aber er sieht auch seine Schwierigkeiten.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.2 "Schilderungen und Gedanken von Markus über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Kanada zwang Markus zu einer Konfrontation mit sich selber, der er nicht ausweichen konnte. Er musste sich selber "aushalten" und sich mit seiner Persönlichkeit und seinen Verhaltensmustern auseinandersetzen und seine Identität hinterfragen.

Er wurde auch mit den anderen Teilnehmern konfrontiert und genoss das Gemeinschaftsgefühl. Er erkannte, dass in einer Gemeinschaft notgedrungen Regeln und Gesetze erwachsen, um bestehen zu können.

Er merkte, dass auch er seinen aktiven Beitrag erbringen musste, um dieser Gemeinschaft angehören zu können.

Die Natur zeigte Markus den Weg und zwang ihn auch, vor allem während des Solotests selbständig zu handeln, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, um etwas an seiner Situation ändern zu können.

Er konnte keine Aufträge delegieren oder Ausreden benützen.

Markus kann die beiden Welten Schweiz - Kanada nicht miteinander vergleichen, da die Rahmenbedingungen zu verschieden sind, d.h., Kanada für ihn nicht das "richtige" Leben, die Realität bedeutet.

Kanada bot ihm eine Möglichkeit, seine Beziehungsstrukturen zu seinen Bezugspersonen in der Schweiz zu reflektieren.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Die Rückkehr in die Schweiz liess in Markus einen Erfolgs- und Anforderungsdruck hochsteigen und löste gewisse Versagerängste aus.

Das Umfeld "Heim" bereitete Markus nach seiner Rückkehr Mühe. Fühlte er sich unterdrückt und bevormundet, nachdem er in Kanada seine Selbständigkeit ja bewiesen und sich "bewährt" hatte?

Nach dem Heimausritt konnte sich Markus aus einem Drogenumfeld lösen und stürzte nicht ab.

Er jobbte regelmässig und konnte über längere Zeit an derselben Anstellung durchhalten.

Er bemühte sich um eine Berufsfindung, absolvierte ein Praktikum und hat eine Lehrstelle in Aussicht.

Markus konnte Veränderungen in Beziehungsstrukturen vornehmen.

Hier taucht die Frage auf: Wie stark leidet Markus immer noch unter der Scheidung seiner Eltern?

Markus hat sich seinen Platz in der Gesellschaft eingerichtet und sich sein Umfeld so aufgebaut, dass er sich darin möglichst zurechtfinden kann.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Er hat Zukunftsvorstellungen und Wünsche, weiss aber, dass er selber mit sich und auch mit dem Gesellschaftssystem nicht in Einklang steht.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.3 "Sicht von Markus: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada konnte Veränderungen im Sinne von Verbesserungen in der Beziehungsstruktur zwischen der Mutter und Markus bewirken.

Kanada wurde für Markus zu einer "emotionalen Tankstelle" und zu einer Selbstbestätigung.

Die Gruppe "TREK 88" wurde für Markus eine wichtige Bezugsgruppe, deren Unterstützung er auch nach Kanada braucht und sucht, weil er sich von den ehemaligen Teilnehmern und Leitern verstanden fühlt.

Er solidarisiert sich aus verschiedenen Gründen mit ihnen.

(vgl. auch Stichwort Randgruppe in folgendem Abschnitt)

Kanada vermittelte ihm einen Naturbezug und ein anderes Bewusstsein gegenüber gesellschaftlichen Verhaltensweisen.

Durch die Erfahrungen in Kanada verstärkte sich seine negative Haltung gegenüber der Gesellschaft und Gesetzesvertretern.

Durch den Aufenthalt lernte Markus ein Leben kennen, das für ihn stimmte, wo er sich zurecht fand, das er bejahen konnte, im Gegensatz zu seinem Leben hier.

Ist ein Transfer der gemachten Erfahrungen überhaupt möglich, weil die beiden Welten für Markus nicht vergleichbar sind?

Kann man hier eine eher negative Wirkung des Wildnisaufenthaltes auf das weitere Leben interpretieren?

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Markus konnte zwar äusserlich eine weitgehende Integration in unsere Gesellschaft vollziehen, aber innerlich ist er aufgewühlt und auch ein Stück weit deprimiert.

Er fühlt sich von den Leuten ausgeschlossen und auch unverstanden, weil er die Gegensätze von Zivilisation und dem Leben im Busch erlebt hat, und dadurch einer Minderheit mit einem ganz anderen Bewusstsein angehört.

Er kritisiert die Gesellschaftsideologie und schiebt die Verantwortung für die Umweltprobleme, die uns hier belasten, von sich.

Kann man hier von einer negativen Wirkung von TREK sprechen, d.h. hat Kanada das negative Abbild unserer Welt hier verstärkt und somit einen Wiedereinstieg für Markus noch mehr erschwert?

d) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.4 "Meinung zu TREK 88"

Markus ist von TREK in bezug auf die Wildnisphase überzeugt.

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen für ihn nicht befriedigend, obwohl er als einziger regelmässig die Unterstützung eines TREK-Leiters erhalten hatte.

Er litt stark unter der abrupten Trennung von der Gruppe nach

Kanada. Er sucht von sich aus noch heute Kontakte zu den ehemaligen Teilnehmern und Leitern.

Er möchte die Unterstützung und Orientierung der Leiter auch hier in der Realität. Die Probleme begegnen ihm hier und jetzt. In Kanada lief die Auseinandersetzung mit dem Leben in der Schweiz "nur" auf der Vorstellungsebene ab und war noch nicht Realität.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Markus wünscht aufgrund seiner Erfahrungen und seiner Bedürfnisse eine Änderung im Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung hinsichtlich der Trennung und Aufteilung der Gruppe nach Kanada.

Markus bejaht die Teilnahme von Frauen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.3.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Markus erzählt gerne von TREK.

**6.3.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in be-
zug auf Markus (a) - c)):**

1. Aussage:

Die Wildnisphase allein war für Markus ein schönes Erlebnis, aber auch ein wichtiger Ort, wo eine tiefe geistige Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt ausgelöst wurde.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen bei Markus äusserlich positiv, aber die abrupte Trennung von der Gruppe und die ungenügende Unterstützung in der Realität durch TREK-Leute trugen zu einer innerlichen Krise bei.

3. Aussage:

TREK als Ganzes löste bei Markus eine Wirkung im positiven und im negativen Sinne aus:

Kanada und seine gemachten Erfahrungen blieben teilweise eine isolierte Zäsur, und Markus konnte eine Neuorientierung nach Kanada vor allem äusserlich erzielen.

**6.3.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):**

Das Projekt TREK wird von Markus befürwortet.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Selektionsphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft für ein Interview bekundete Markus sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.3.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 3

1. Vorbemerkung

Der Versorger 3 nimmt insofern eine spezielle Rolle in seinem Blickwinkel ein, da er sowohl als Versorger, als auch als Mitarbeiter beim Projekt TREK 88 involviert war.

2. Vorbemerkung

Der Versorger stand in einem vormundschaftlichen Erziehungsaufsichtsverhältnis zu Markus. Dieses Verhältnis war im Sinne einer Erziehungshilfe und einer Erziehungsberatung aufgebaut worden. Dieser Status war mit der Volljährigkeit von Markus im Juli 1989 aufgehoben worden.

Zur Zeit des Mandates verlief der Kontakt ab Dezember 1989 auf zwei Ebenen: Auf der einen Ebene hatte ein ehemaliger TREK-Leiter wöchentlichen Kontakt mit Markus und stand in Verbindung mit dem Versorger. Auf der anderen Ebene sah der Versorger Markus einmal pro Monat, hatte aber auch telefonische Kontakte zu ihm. Der Versorger konnte somit bis Juli 1989 Auskunft über den Entwicklungsverlauf von Markus geben.

6.3.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Markus im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Juli 1989

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 3

Zielvorstellungen vor Kanada

Der Durchhaltewille soll gestärkt werden. Er soll Distanz zu seiner familiären Situation gewinnen und neue Ansätze zur Beziehung zu den Eltern sehen. Ich sehe in TREK eine Chance, dass Markus einen neuen Weg einschlagen kann.
(Zeitpunkt: Kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Im Vergleich zu früher ist die momentane Situation ein Fortschritt.

Der Bezug zu den Eltern ist geklärt worden. Markus beginnt zu strukturieren.

Markus findet, dass er einen sehr grossen Schritt weitergekommen ist. Ich habe aber noch immer das Gefühl, dass er sich überschätzt.

Zum Heimaustritt im Dezember 1988 bin ich gespaltenen Meinung. Ich wünsche mir, dass er eine Ausbildung beginnt.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die Situation und Persönlichkeit von Markus im Juli 1989 bezogen

Spontaner Eindruck

Es gibt Dinge, die ich heute - aus grösserer Distanz - anders formulieren würde.

Ich habe gewisse Informationen von der Mutter über den weiteren Entwicklungsverlauf von Markus erhalten. Meine Aussagen, die den Entwicklungsverlauf nach Juli 1989 betreffen, stütze ich auf diese Gespräche ab.

Zum Zeitpunkt seiner Volljährigkeit lagen keine Gründe mehr vor, eine Massnahme gegen den Willen von Markus weiterzuführen.

Es lief nach Kanada sicher nicht alles optimal, und es gab einige Klippen für Markus.

Aber im allgemeinen konnte er sich schneller und stabiler entwickeln, als wir erwartet hatten.

Ausführlichere Gedanken

Er hat berufliche "Sprünge" gemacht, aber er hat immer regelmässig gearbeitet.

Er hat meiner Meinung nach für sich eine Lebensordnung gefunden.

Es wurde nie ganz transparent, wieviel Unterstützung und Kontrollen die Mutter übernommen hatte.

Gesamthaft gesehen hat Markus eine gewisse Entwicklung machen können, mehr als ich erwartet habe.

Ich glaube, dass Markus bis heute nicht abgestürzt ist, und es macht den Anschein, dass es immer ein Stück vorwärts geht.

Von meiner Optik aus waren die Ziele richtig und wichtig und haben sich bestätigt, insofern, dass in dieser Richtung etwas gelaufen ist.

Sein Durchhaltewille ist stärker geworden, und er konnte lernen, gewisse Ordnungen und Regeln zu akzeptieren. Während er im Spital gearbeitet hat, bestätigte sich dies.

Sicher gab es auch eine Klärung in den Beziehungen, vor allem in der Beziehung zu seiner Mutter.

Ich bin überzeugt, dass es Markus gelungen ist, einiges zu verarbeiten.

In meinen Augen konnte er vieles in bezug auf die gesetzten Ziele erreichen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers 3 über das Leben von Markus nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 6.3 e) "Situation nach Kanada bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Ausführungen in diesem Kapitel Ergänzungen zum erwähnten dar.

a) Zeitraum nach Kanada bis Juli 1989

Situation von September 1988 bis Ende Dezember 1988

Markus kam wieder in dieselbe Jugendwohnung zurück.

Er war zu dieser Zeit sehr kooperativ, willig und ging speditiv hinter seine Ziele. So zum Beispiel beim Suchen einer Praktikumsstelle.

Seine Art, mir zu begegnen und auch Gespräche zu suchen, sind für mich in positiver Erinnerung.

Markus Eltern beurteilten seine Entwicklung nach Kanada sehr positiv und willigten ein, dass er im Dezember 1988 in eine eigene Wohnung ziehen konnte. Dies war nicht ganz in unserem Sinn, und wir wurden vor vollendete Tatsachen gestellt. So zog Markus mit einem Kollegen zusammen in eine Wohnung.

Situation von Dezember 1988 bis Juli 1989

Da man ja keine Praktikumsstelle in einem Tagesheim gefunden hatte, begann er auf dem Robispielplatz, wo er ein halbes Jahr arbeitete. Er konnte dieses Praktikum voll durchziehen. Aus diesem Grunde konnte man es entschuldigen, dass er den zweiten Praktikumsjob in den Freizeitwerkstätte, den er zusätzlich zum anderen Praktikum angenommen hatte, nicht durchstehen konnte. Die Belastung war zu gross für ihn.

Mit den beiden Lehren klappte es leider nicht, und es kam kein Vertrag zustande. Markus ging nicht sehr zielgerichtet dahinter. So hatte er im Sommer 1989 keine berufliche Stabilisierung und keine feste Lehrstelle.

Im Frühling 1989 hatte er bereits den Wunsch geäussert, in eine eigene Wohnung zu ziehen, da die Belastung in der Wohngemeinschaft für ihn zu gross war. Er schaffte es ja dann auch, im Sommer 1989 eine eigene Wohnung zu nehmen. Dies war ein grosser Schritt für ihn, dass er sich von diesem Milieu lösen konnte. Er spürte die Gefährdung, und dass er den Problemen dort nicht gewachsen war.

Das Verhältnis zu seinem Vater war nicht sehr gut, zu seiner Mutter hatte er eine gute Beziehung, vielleicht fast zu intensiv. Es ist aber schwierig, diese Beziehungen von aussen zu beurteilen.

Mit seinem Bruder schien er gut auszukommen.

Es ist schwierig zu beurteilen, wie sein Kontakt zu seinen alten Kollegen war. Markus versuchte sich selber immer aus der Szene rauszuhalten. Er stellte sich immer als cleverer und vernünftiger dar als seine Kollegen. Er distanzierte sich auch vom Gedanke, so tief absinken zu können wie sie.

Er hatte immer Kontakte zu Gleichaltrigen und war nicht isoliert oder einsam. Er ist nicht der Typ, der sich zurückzieht.

Er suchte und pflegte auch Kontakte mit den Jugendlichen von Kanada.

Der Kontakt zu seiner Freundin war ihm immer sehr wichtig. Er wollte eine stabile, feste Freundschaft mit ihr. Die ganze Beziehung zu seiner Freundin war aber auch vom Ablösungsprozess zu seiner Mutter geprägt.

Es sind mir keine Delikte bekannt, seit er aus der Jugendwohnung ausgetreten ist.

Ich meine, dass er sich im Bereich Drogen so legal verhält wie viele andere auch.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Zum Zeitpunkt seiner Volljährigkeit hatte Markus sicher noch nicht die Reife erlangt, wie man es durchschnittlich gesehen erwarten kann. Aber im Vergleich zu früher hat er erhebliche Fortschritte erzielt.

Ich glaube aber nicht, dass er fähig gewesen wäre, sein Leben

ohne fremde Hilfe zu meistern. Er brauchte die Hilfe seiner Mutter, die ihm diese auch gab.

Im Bereich Konfliktfähigkeit erzielte er sicher Fortschritte. Er reagierte offener und direkter. Er wurde kommunikationsfähiger, konnte Streitereien besser austragen und nach Lösungen suchen. Dies aber immer auf einer Ebene, die Markus Persönlichkeit entsprach, so z.B. mit viel reden.

Er verfügte schon vorher über eine Beziehungsfähigkeit zu Gleichaltrigen, und ich glaube, dass er Vertrauen haben kann.

Ich kann mir vorstellen, dass er mit Erwachsenen eher Probleme hat, aber er konnte auch in diesem Bereich Fortschritte erzielen.

Er hatte nach Kanada ein bedeutend besseres Selbstbewusstsein als vorher, und seine Selbsteinschätzung war viel realistischer geworden.

Er war näher bei sich selber und spürte seine Möglichkeiten vermehrt. Allerdings neigte er immer noch dazu, sich die volle Wahrheit nicht ganz eingestehen zu können. Dies zeigte sich z.B. beim Arbeiten und im Wohnbereich.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Im Sommer 1989 stellte ich eine positive Prognose, in dem Sinne, dass er es schaffen könnte, einen Beruf zu erlernen und mehr oder weniger selbständig zu leben.

Aber dies hängt von vielen Umständen ab.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.3 Sicht des Versorgers 3: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Markus wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Die Entwicklung, die Markus durchmachen konnte, setze ich mit TREK in Verbindung. Die Teilnahme an TREK war sicher ein entscheidender Schritt, der mitverantwortlich war, diese Entwicklung nach Kanada in Gang zu setzen und Veränderungen erzielen zu können.

Die ganze Auseinandersetzung und die Zeitspanne gaben ihm die Möglichkeit, Weichen zu stellen.

Die harten Anforderungen in Kanada, selber etwas tun zu müssen, lösten bei ihm sicher etwas aus.

Ich meine mit diesen harten Anforderungen vor allem auch die persönliche Ebene und nicht direkt die körperlichen Strapazen.

Markus fühlte sich in Kanada sehr wohl, und er hatte massive Probleme, sich nach Kanada von diesen Leuten zu trennen. Dies hängt sicher auch mit der engen Beziehung zu den Leitern zusammen, wobei einer für ihn primär eine Vaterrolle übernommen hatte. Auf dieser Beziehungsebene sind viele Auseinandersetzungen vollzogen worden, von denen Markus sehr viel profitieren konnte.

Für ihn war die Konfrontation, sich im Spiegel anderer zu sehen, wichtig gewesen.

Während Kanada konnte er seine Einsamkeitsgefühle, seine "Schmerzen" gegenüber der Familiensituation, d.h. vor allem wegen der Scheidung seiner Eltern, zeigen. Dies geschah alles in einer harten persönlichen Auseinandersetzung. In dieser Beziehung war vieles bei ihm geschehen. Er bekam Klarheit und Orientierung. Er sah seine Schwächen und Stärken viel deutlicher.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ein wichtiger Punkt, der auch dazu beitrug, dass es zu einer Veränderung in Markus' Leben kam, war die Einstellung seiner Mutter. Sie wollte beim damaligen Entwicklungsverlauf von Markus vor TREK nicht mehr mitmachen. Auch der Vater wollte auf diese Art nicht mehr gebraucht werden. Die Situation war für alle untragbar geworden, und so wurde dann eine Auseinandersetzung in Gang gesetzt. Die Mutter konnte durch uns gestützt werden. Sie hätte ohne Unterstützung nicht mehr weiter gewusst und hätte Markus auch keine Orientierung mehr geben können.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich beurteile das Projekt TREK nach wie vor positiv. Ich glaube, dass TREK für eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen ein sehr hilfreiches Mittel ist, um Klärungen vorzunehmen, und etwas in Bewegung setzen zu können.

Ich würde heute sicher wieder einen Jugendlichen bei TREK einweisen, wenn er dem Anforderungsprofil entsprechen würde.

b) Meinung zu TREK 88

Ich fand die Arbeit von TREK positiv. Die Arbeit mit dem Betreuer CH war klar, und es bestand eine Verbindlichkeit. Man konnte Dinge klären.

Die Zusammenarbeit mit den Leitern verlief sehr befriedigend, zumal ein Leiter eine Teilbetreuung von Markus übernommen hatte. Die Zusammenarbeit mit ihm, den Eltern und mir klappte bestens. Auf der Betreuerebene hatte ich dieselben Voraussetzungen wie die anderen Versorger. Von dieser Situation her beurteile ich die Zusammenarbeit positiv.

Die Informationen waren ausreichend und erfolgten auch rechtzeitig. Wenn man mehr Informationen wollte, erhielt man sie auch. Die Berichte, die Informationsgespräche und die Nachmittagstreffen waren überdurchschnittlich gut, wenn ich diese Bereiche mit anderen Projekten vergleiche.

Das Engagement der Leiter gegenüber allen Jugendlichen war sehr gross. Es bestand vielleicht sogar die Gefahr, dass es missbraucht werden konnte. Die Jugendlichen erhielten die Unterstützung der Leiter, wenn sie gewünscht wurde. Für mich stimmte der Kontakt TREK - Eltern. Die Erwartungen hielten sich im Rahmen, und die Eltern schienen befriedigt. Es

gab auch positive Rückmeldungen über diese Elterntreffen. Man hatte auch den Eindruck, dass die Eltern bei TREK auf Verständnis und Kooperation stiessen.

Die Verantwortungsbereiche nach TREK waren bei Markus klar geregelt. Es gab erst dann Probleme, als die Spielregeln von den Eltern nicht mehr eindeutig eingehalten worden waren im Dezember 1988, und zwar dort, wo es sich um den Austritt aus der betreuten Jugendwohnung handelte.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Es sind gewisse Vorstellungen vorhanden, Veränderungen vorzunehmen. Ich stecke hier aber wieder in einer Doppelrolle. Veränderungen sind schon bei TREK 90 eingeflossen.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Solche Veränderungen beziehen sich vor allem auf Details in der Nachbetreuung. Es sollen noch klarere, verbindlichere Abmachungen

erreicht werden. Es geht vor allem darum, dass noch deutlichere Formulierungen verfasst werden, und dass eine noch grössere Verbindlichkeit besteht.

Ich möchte dazu als Beispiel den Verantwortungsbereich nennen. Wer macht was? Wie läuft es? Die Gefahr, dass etwas vergessen wird, ist gross. Es sollte auch noch mehr Wert darauf gelegt werden, dass z.B. auch die Eltern richtig informiert werden.

Ich rede jetzt aber mehr aus der Perspektive als TREK - Mitarbeiter. Es ist verständlich, dass ich so auch vermehrt Einblick auch in Details hatte.

Als Versorger sehe ich keine grundsätzlichen Veränderungen, die ich in diesem Zusammenhang nennen könnte.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich bin gegenüber dieser Wirkungsanalyse generell sehr positiv eingestellt. Ich hoffe, auf diesem Weg klarere Informationen über die Wirkung von TREK auf die einzelnen Entwicklungsverläufe der ehemaligen Teilnehmer zu erhalten. Dies ist natürlich nur über eine gewisse Zeit möglich.

Sonst habe ich keine Ergänzungen mehr anzufügen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 3: August 1990

6.3.2.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 3

a) Versuch einer Interpretation zu 6.3 "Lebenslauf bis heute"

Markus gelang es nach Kanada seine Fluchtstrategien abzubauen, und aus dem Heim auszutreten. Es gelang ihm, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren, wobei er eine berufliche Stabilisierung im Sinne einer Lehre nicht erreichen konnte.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Markus im Vergleich zur Situation im Juli 1989"

Markus konnte aus der Massnahme entlassen werden und positive Veränderungen im Sinne einer Neuorientierung erzielen.

Es gelang Markus, sich seinen Platz in der Gesellschaft einzurichten, und seine Lebensordnung zu finden.

Markus befand sich zu diesem Zeitpunkt (Juli 1989) immer noch in einem Entwicklungsprozess, der positiv zu werten war.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers 3 über das Leben von Markus nach Kanada" Zeitraum nach Kanada bis Juli 1989"

Das Anschlussprogramm wurde bis Dezember 1988 eingehalten. Der Heimaustritt erfolgte nicht ganz im Einverständnis mit der Versorgerseite.

Markus konnte in beruflicher Hinsicht gewisses Durchhaltevermögen beweisen, scheiterte aber nach dem halbjährigen Praktikum an einer beruflichen Stabilisierung.

Er konnte sich aus einem ungünstigen Milieu lösen, und er seine Gefährdung für einen Absturz erkannte.

Markus brauchte und suchte auch die Unterstützung von Bezugspersonen.

Persönlichkeit

Markus verfügte immer noch über Entwicklungsdefizite, aber er konnte nach Kanada Fortschritte erzielen. Folgende Stichworte sind in diesem Zusammenhang zu nennen: Konfliktfähigkeit, Gesprächsbereitschaft, Beziehungsfähigkeit, Selbstwertgefühl, Selbsteinschätzung.

Er war immer noch auf seine Mutter angewiesen, um sein Leben in diesem freien Rahmen meistern zu können.

Er zeigte immer noch Tendenzen, nicht zu seinen Schwierigkeiten stehen zu können.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Markus kann seine Defizite aufholen und ein selbständiges Leben führen, wenn die Umstände günstig verlaufen.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.3 "Sicht des Versorgers 3: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Markus wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada- Erfahrungen konnten bei Markus positive Ansätze auslösen und eine Entwicklung im Sinne einer Neuorientierung in Gang setzen.

Markus konnte eine Klärung in Beziehungsstrukturen erzielen und seine Familiensituation besser verarbeiten.

Die Konfrontationen und Auseinandersetzungsmöglichkeiten in Kanada verhalfen ihm zu einer inneren Ordnung und somit zu einer besseren Orientierung.

Die Beziehungen zu den anderen Teilnehmern und vor allem zu den Leitern waren für Markus eine wichtige und wertvolle Erfahrung und Unterstützung in der Aufarbeitung und Auseinandersetzung seiner Probleme, aber auch im Aufbau seiner Neuorientierung.

Es bereitete Markus grosse Mühe, sich nach Kanada von der Gruppe lösen zu müssen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die Familiensituation vor Kanada beeinflusste Markus' Entwicklung.

Die Eltern waren aber auch nicht mehr bereit, den damaligen Entwicklungsverlauf weiter hinzunehmen und zu akzeptieren.

TREK half mit, die ganze Situation zu entlasten und Veränderungen in den Familienstrukturen zu erzielen.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK wird als positive und hilfreiche Massnahme gewertet.

Meinung zu TREK 88

Die Organisation und die Planung von TREK 88 verliefen positiv. Die Information wird als überdurchschnittlich gut beurteilt.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Detailländerungen sind im Hinblick auf noch deutlichere Formulierungen und Abmachungen im Verantwortungsbereich nach Kanada erwünscht.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.3.2.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Wirkungsanalyse ist ein hilfreiches Mittel, um Informationen über TREK- Auswirkungen zu erhalten.

6.3.2.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Markus (a) - d)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Markus ein schönes Erlebnis, er konnte in diesem Rahmen wichtige Erfahrungen machen.

Die Erlebnisse und Erfahrungen in Kanada bewirkten im weiteren Leben von Markus eine Neuorientierung, und er konnte positive Veränderungen erzielen.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm verlief nicht ganz im Einverständnis mit der Versorgerseite. Markus erhielt Unterstützung seiner Umgebung (TREK-Leiter; Mutter) und konnte den Wiedereinstieg in das Leben hier finden. Er hatte im Juli 1989 noch Defizite in seinem Verhalten und befand sich immer noch in einem Entwicklungsprozess.

3. Aussage:

TREK konnte auch bei den Bezugspersonen Veränderungen bewirken und Unterstützung bieten.

6.3.2.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):

Das Projekt TREK wird positiv beurteilt und bietet eine hilfreiche Massnahme.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Detailplanung erwünscht in bezug auf:

- Verantwortungsbereich im Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Versorger 3 sein Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.3.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive der Mutter

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit der Mutter von Markus durchgeführt.
Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene der Mutter auf die Situation im Oktober 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.3.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Markus im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen der Mutter

Zielvorstellungen vor Kanada

Ich hoffe, dass Markus endlich lernt, gewisse Tatsachen zu akzeptieren, die gemeinsam abgemacht wurden. Ich möchte, dass er sich einen Rahmen stecken, Ziele setzen und die Ausbildung in den Vordergrund stellen kann. Er sollte auch lernen, Verzicht leisten zu können.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Im Moment weiss ich nicht, wie es mit Markus weitergehen soll. Morgen ist der letzte Tag, um sich für die Lehrstelle zu entscheiden.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Markus bezogen

Spontaner Eindruck

Ich denke eigentlich immer noch so, aber ich verzweifle nicht mehr so bald und versuche, nicht mehr die Verantwortung für sein Leben zu übernehmen.

Er muss auf seine Art zurechtkommen. Auch wenn er Dinge versäumt, ich kann ihm nicht immer alles abnehmen. Ich unterstütze ihn nach meinen Kräften, kann mich aber heute besser abgrenzen.

Ausführlichere Gedanken

Ich weiss nicht, ob er es schafft, sich beruflich zu festigen. Ich habe manchmal das Gefühl, dass er auch nicht intensiv genug etwas sucht.

Er schiebt alles raus. Ich versuche, ihm nicht ständig dreinzureden, und ihm dies vorzuwerfen. Es bringt mehr, wenn ich ihn nicht dauernd an Dinge erinnere. Ich glaube auch, dass Markus sich selber durch seine Unzuverlässigkeiten sehr viel erschwert. Das bereitet mir schon Kummer.

Er hat gelernt, Tatsachen zu akzeptieren und nicht dauernd einen Sündenbock zu suchen oder zu finden. Es waren vorher immer alle anderen Schuld, wenn etwas nicht geklappt hatte. Jetzt sieht er ein, dass es auch an ihm liegt. Er braucht für seine Entwicklung mehr Zeit als andere.

Er hat sich seinen Rahmen gesteckt, und wir haben ihm dabei geholfen. Aber er weicht immer noch aus und hält sich nicht an die Abmachungen. Er weiss schon, was er will, aber er setzt seine Vorsätze zu wenig in Taten um.

Sein Ziel ist immer noch, eine Lehre zu machen. Aber ich glaube, dass er Angst hat, und sich selber nicht zutraut, diese auch durchstehen zu können. Dann versäumt er Termine und Abmachungen, um wieder ausweichen zu können.

Er kann materielle Verzicht leisten. Ich bezahle ihm zwar die Wohnungsmiete, aber er weiss, dass er gewisse Dinge nicht haben kann, wenn er nicht arbeitet.

Er versucht immer noch, unangenehme Dinge zu umgehen und Konfrontationen zu meiden.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.3.3.2 Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Markus nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen der Mutter wurden bereits unter 6.3 e) "Situation nach Kanada bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Ausführungen in diesem Kapitel eine Ergänzung zum erwähnten dar.

a) Wildnisaufenthalt

Ich war erleichtert, weil er es geschafft hatte, wirklich nach Kanada gehen zu können. Ich wusste, dass ihm dieses Erlebnis viel bringen würde. Es war auch gut für uns. Markus und ich hatten so einmal Distanz von einander.

Der Aufenthalt in Kanada war für ihn ein sehr grosses Erlebnis. Es wurden bei ihm viele Emotionen frei. Er lernte sich selber besser kennen. Er lernte seine Grenzen, aber auch seine Stärken zu sehen. Er wusste so, dass er fähig war, in einer Gemeinschaft zu leben und Verantwortung zu übernehmen.

Der ganze Prozess löste bei ihm eine Reifeentwicklung aus, obwohl es heute noch nicht so läuft, wie es sollte.

Für ihn war es auf jeden Fall ein sehr grosses Erlebnis.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Situation von September 1988 bis Ende Dezember 1988

Die Zeit unmittelbar nach Kanada war ausgefüllt mit Organisieren.

Sie war anstrengend. Ich war unsicher und sehr froh, dass ich vom Versorger, dem Jugendheim und einem TREK-Leiter unterstützt wurde.

Nach Kanada ging Markus in die betreute Jugendwohnung zurück, wie dies vor TREK abgemacht worden war.

Markus wollte sich dann aber möglichst schnell von allen Leuten, die ihn betreuten, lösen und selbständig wohnen.

Für mich war diese Situation aufreibend, weil ich sah, dass er Betreuung und Hilfe noch nötig gehabt hätte, sie aber einfach nicht mehr annehmen wollte.

Er wehrte sich gegen das Gefühl, sich von Aemtern und Behörden bevormunden zu lassen.
Wir suchten dann eine Wohnmöglichkeit.

Situation von Dezember 1988 bis heute (Oktober 1990)

Er zog dann im Dezember 1988 in eine Wohngemeinschaft.
Diese Lösung war aber nicht sehr glücklich. Die Leute dort entsprachen nicht einem idealen Gesellschaftsbild. Er löste sich dann von diesen Leuten und bezog im Sommer 1989 eine Einzimmerwohnung, die er noch heute bewohnt. Er hält sich aber auch sehr oft bei seiner Freundin auf.

In bezug auf Arbeit hat er viel angefangen und nichts beendet. Er hat verschiedene Praktikas gemacht, die er auch durchstehen konnte, weil die Arbeiten ihm zugesagt haben. Bei den anderen Jobs war er unzuverlässig.

Markus wollte ja eigentlich eine Lehre in einem Tagesheim beginnen. Er bekam aber diese Lehrstelle nicht. Diese ganze Sache lief komisch. Die Leiterin des Heimes hatte mir gesagt, dass er diese Lehrstelle erhalte, und sich bei ihr melden sollte. Er rief dann an, und er bekam eine Absage. Ich weiss nicht, ob ihm TREK da Nachteile verschafft hatte. Die Leute im Heim hatten vor irgendetwas Angst.

Dies war eine sehr grosse Enttäuschung für ihn. Natürlich muss man mit solchen Tatsachen auch umgehen können, aber es war nicht fair. Man war nicht ehrlich zu ihm, und er erhielt undurchschaubare Erklärungen und Gründe für die Absage.

Seit Kanada ist unsere Beziehung viel besser geworden. Er besucht uns häufig. Jetzt habe ich ihn zwar schon recht lange nicht mehr gesehen, aber ich höre immer wieder etwas von ihm.

Die Ablösung hat einen grossen Schritt vorwärts gemacht. Das Verhältnis zu seinem Bruder ist auch inniger geworden. Mit seinem Vater hat er auch Kontakt.

Markus hat eine Freundin. Er hängt sehr an ihr. Markus verbringt sehr viel Zeit mit Andreas. Ich finde das gut, da Markus und Andreas sehr vieles gemeinsam in Kanada erlebt haben.

Sonst ist er oft mit einer Gruppe von jungen Leuten zusammen, die oft miteinander zelten oder im Wald sind.

Markus schläft sehr viel. Er spielt auch Trommel in einer Clique.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Markus ist immer noch unreif. Er ist sehr sensibel.

Er ist ein liebenswerter Mensch, aber er kann sich zu wenig mit der Realität auseinandersetzen. Er schwebt immer noch ein bisschen über dem Boden.

Er kann sehr mitfühlend sein und jemand anderem auch etwas geben, sich auch aufopfern.

Markus hat aber schon noch mit sich selber Probleme.

Er ist vor allem unzuverlässig und hat kein Durchstehvermögen.

vier Monaten Kanada nicht alles aufholen und verarbeiten kann. Sicher spielt auch der Charakter bei jedem Entwicklungsverlauf eine entscheidende Rolle.

Markus hat schon als kleines Kind dazu tendiert, einen Sündenbock für sein Verhalten zu suchen, um sich so dahinter "verstecken" zu können.

Markus war nach Kanada in vielen Dingen überfordert. Wenn von TREK aus eine Wohngruppe mit neutralen Personen als Anschlussprogramm bestanden hätte, hätte Markus den Einstieg in das Leben hier schneller geschafft.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.3.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde das Projekt TREK ganz toll. Ich bin auch von anderen ähnlichen Projekten begeistert. Von diesen Projekten profitieren nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Bezugspersonen.

Es gibt natürlich viele böse Zungen, die meinen, dass es übertrieben wäre, wegen ein "paar krummen Dingen" nach Kanada zu gehen, und kostenlose Ferien zu erhalten.

Wenn ich solche Stimmen höre, musste ich mich immer einmischen und den Leuten erklären, was ein solches Projekt will, und dass auch die Eltern einen grossen Teil selber daran bezahlen.

Ich würde Markus jederzeit wieder ermuntern, an TREK teilzunehmen, und ich glaube, dass er auch sofort wieder gehen würde.

b) Meinung zu TREK 88

Durch meine Erfahrungen bin ich von den Leuten von TREK begeistert. Sie haben ihr Bestes geleistet.

Ich fand die Zusammenarbeit toll, weil mir die Leute sehr sympathisch waren. Ich habe auch noch heute das Gefühl, dass ich diese Leute ansprechen würde, wenn etwas wäre. Ich fand die ganze Arbeit von TREK sehr gut, und für mich war es eine grosse Hilfe.

Die Zusammenarbeit Markus - TREK war dadurch geprägt, dass er sich mit Händen und Füßen gewehrt hatte, weil das Jugendamt noch im Spiel war.

Der Kontakt zu den anderen Eltern war nicht sehr nahe. Für mich stimmte er so.

Die Informationen waren während der ganzen Zeitspanne ausreichend. Ich habe mich aber auch aktiv selber darum bemüht. Ich habe nicht gewartet, sondern selber telefoniert und Gespräche geführt.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.3.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Ich fände es gut, wenn solche Gespräche im Sinne einer Wirkungsanalyse auch in Zukunft ins Projekt eingebaut würden.

b) Phasen

Anschlussprogramm/ Nachbetreuung

In der Nachbetreuung müssten meiner Ansicht nach noch Verbesserungen erzielt werden.

So wäre es sicher von Vorteil, wenn in der Nachbetreuungsphase auch neutralere, zusätzliche Leute als Betreuer eingesetzt werden könnten.

Die Leute von TREK 88 konnten nicht mehr leisten, als was sie getan haben. Ihr Engagement war sehr gross.

Ich könnte mir auch vorstellen, dass es ein Vorteil wäre, wenn nach Kanada eine Wohngruppe für das Anschlussprogramm zur Verfügung stehen würde.

Es müsste als Möglichkeit für die Teilnehmer angeboten werden. Diese Wohngruppe müsste schon sehr frei gestaltet sein und dürfte keine Massnahme bedeuten.

Es könnten dort auch andere Jugendliche wohnen, die nicht bei TREK beteiligt waren. Die Teilnehmer hätten nach Kanada so das Gefühl, dort zu Hause zu sein. Man hätte dann so auch Zeit für sie.

Es wäre sicher ein Vorteil, wenn die Betreuung in dieser Wohngruppe ein TREK- Leiter übernehmen könnte. Aber ich weiss nicht, ob dies möglich wäre.

Wenn man die Teilnehmer auch hier im realen Leben noch weiter betreuen würde, aber eben in einem sehr freien Rahmen, könnte dies einen Einstieg in das Leben hier sicher erleichtern. Ein Heimeintritt als Anschlussprogramm darf keine Lösung sein!

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.3.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es sehr angenehm über TREK zu sprechen.

Mich würde Wunder nehmen, welche Meinung andere gegenüber TREK äussern.

Ich bin auch gespannt, was bei dieser Wirkungsanalyse festgestellt wird.

Ich würde mich auch gerne wieder einmal mit TREK 88- Leuten unterhalten. Die Kontakte sind ziemlich abrupt abgebrochen. Es war doch eine gewisse Bindung entstanden. Ich würde mich freuen, wenn eine solche Gesprächsrunde zustande käme.

* Quelle:

Interview mit der Mutter: Oktober 1990

6.3.3.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene der Mutter

a) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Markus im Vergleich zur heutigen Situation"

Markus hat immer noch Entwicklungsdefizite, die ihm in seinem Leben das Weiterkommen erschweren.

Er konnte Fortschritte erzielen: Er kann heute Selbstverantwortung

übernehmen und delegiert seine Probleme viel weniger an andere.

Er konnte seine Fluchtstrategien teilweise abbauen.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.2 "Schilderungen und Gedanken der Mutter über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Markus nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Kanada ermöglichte Markus, Distanz zu seinem Umfeld zu gewinnen. Kanada war für ihn ein schönes und wichtiges Erlebnis und half ihm, Probleme zu verarbeiten und eine neue Identität aufzubauen.

Zeitraum nach Kanada bis heute (Oktober 1990)

Markus setzte sich nach Kanada gegen die Nachbetreuung und das Anschlussprogramm zur Wehr und konnte sich durchsetzen, seinen Austritt aus dem Heim zu realisieren.

Die Situation in der WG erwies sich als ungünstig. Markus konnte sich aber aus dem Milieu lösen und stürzte nicht ab.

Markus konnte keine berufliche Stabilisierung erreichen.

Er konnte Klärungen in Beziehungsstrukturen vornehmen, neue Freundschaften aufbauen und den Kontakt zu TREK-Leuten nach Kanada aufrechterhalten.

Persönlichkeitsdarstellung

Markus konnte zwar eine gewisse Neuorientierung erreichen, aber er hat immer noch Entwicklungsdefizite.

Er hat eine positive, soziale Einstellung gegenüber anderen Menschen.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Markus könnte die Lehre als Krankenpfleger durchstehen, weil sie seiner inneren Haltung entspricht, und er den Sinn in dieser Arbeit sieht.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.3 "Sicht der Mutter: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Markus wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Die Erfahrungen und Erlebnisse in Kanada halfen Markus, Probleme zu verarbeiten, und er konnte positive Veränderungen erzielen. Folgende Stichworte sind zu nennen: Gesprächsbereitschaft, Verhaltens- und Einstellungsmuster.

Durch Kanada konnte somit ein Entwicklungsprozess im Sinne einer Neuorientierung ausgelöst werden.

Markus benötigt viel Zeit, diese Neuorientierung in die Realität umsetzen zu können.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Kanada ist ein Ausschnitt eines ganzen Lebenslaufes und kann die Probleme der Vergangenheit nicht auslöschen.

In einem Leben spielen immer sehr viele Faktoren mit, wobei Kanada einer unter anderen darstellt.

Ein entsprechendes Anschlussprogramm, das durch TREK nicht angeboten wurde, hätte Markus den Wiedereinstieg in das Leben hier erleichtert und den positiven Entwicklungsprozess beschleunigen können.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

Das Projekt TREK bietet sowohl den Teilnehmern als auch dem Umfeld positive und hilfreiche Möglichkeiten und wird als Ganzes sehr positiv gewertet.

Meinung zu TREK 88

Die Planung, die Organisation und die Informationen waren gut. Die Leute von TREK zeigten sehr grosses Engagement und boten auch den Bezugspersonen eine wichtige Unterstützung.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Eine Wirkungsanalyse sollte auch in Zukunft Bestandteil des Projektes werden.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ein Anschlussprogramm im Sinne einer stationären Möglichkeit nach Kanada wäre eine Verbesserung des Projektes und würde den Wiedereinstieg in das Leben in der Schweiz erleichtern. Der Wiedereinstieg nach Kanada in ein Heim muss vermieden werden.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.3.3.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Mutter von Markus erzählt gerne von TREK.

Eine Rückmeldung unserer Arbeit und ein Wiedertreffen mit TREK-Verantwortlichen wäre erwünscht.

6.3.3.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Markus (a) - c)):

1. Aussage:

Die geistige Auseinandersetzung und die Erlebnisse in Kanada waren für Markus ein wichtiger und hilfreicher Lebensabschnitt und konnten positive Ansätze auslösen und eine Neuorientierung bewirken.

2. Aussage:

Ein entsprechendes Anschlussprogramm hätte den Entwicklungsprozess von Markus erleichtern und beschleunigen können.

3. Aussage:

Markus befindet sich immer noch in einem Entwicklungsprozess. Er weist immer noch Defizite in seinem Verhalten auf, die durch TREK nicht aufgearbeitet werden konnten, da TREK auch nur ein Teil eines Lebensabschnittes darstellt, und in einem Leben noch andere Faktoren für einen entsprechenden Verlauf verantwortlich sind.

4. Aussage:

TREK bewirkte auch Veränderungen bei den Bezugspersonen und konnte hilfreiche Unterstützung bieten.

6.3.3.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

TREK ist eine sehr gute und hilfreiche Massnahme, die auch den Beteiligten Möglichkeiten bietet.

Verbesserungen, Ueberlegungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Weiterführung der Begleituntersuchung
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete die Mutter ihr Interesse und Vertrauen gegenüber TREK und ihren Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.3.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 3: Markus

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchszusammenfassungen wage ich folgende Hypothese:

a) Die gemachten Erfahrungen der Wildnisphase wirkten sich mehrheitlich positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Markus aus.

b) Das Anschlussprogramm (bezüglich Heimaustritt) verlief nicht in allen Bereichen günstig und entsprach nicht ganz den gewünschten Anforderungen aller Beteiligten.

>> TREK als Ganzes konnte den früheren Entwicklungsverlauf von Markus unterbrechen, trug zu einer Neuorientierung bei und setzte einen positiven Entwicklungsprozess in Gang, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation von Markus bestätigen.

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang: Markus wurde nach seinem Heimaustritt über längere Zeit wöchentlich auf freiwilliger Basis von einem TREK-Leiter betreut.

Markus' Teilnahme an TREK verstärkte in einem gewissen Sinne auch sein Selbstgefühl, etwas Besonderes vollbracht zu haben, und zu einer gewissen Legitimation berechtigt zu sein, sich einer realen Bewährungsprobe entziehen zu dürfen.

6.4 Teilnehmer 4: Urs

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt, an dem die Interviews durchgeführt wurden, bzw., der Versorger noch Kontakt zu Urs hatte.
vgl. Vorbemerkung auf der entsprechenden Ebene

Lebenslauf bis heute (Dezember 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Urs kam im Herbst 1969 in einer Kleinstadt als zweites Kind seiner berufstätigen Eltern zur Welt. Vor Eintritt in den Kindergarten zog die Familie um. 1977 kam Urs nach zwei Jahren Kindergarten in die Schule. Nachdem er die 4. Primarklasse repetieren musste, besuchte er 1981 infolge der häufigen Elternabwesenheit die Tagesschule.

Hier fiel Urs sehr auf, so dass 1982 von der Lehrerschaft der Kinderpsychiatrische Dienst beigezogen wurde. Dieser leitete eine Ehe-therapie für die Eltern ein. Am Ende der halbjährigen Therapie liessen sich die Eltern 1982 scheiden. Urs wurde dem Vater zugesprochen. Die bereits volljährige Schwester war zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Jahre ausser Haus.

1983 wurde bei Urs, der neue Delikte begangen hatte, die Jugendanwaltschaft eingeschaltet. Im selben Jahr verheiratete sich der Vater mit einer anderen Frau.

Zuhause kam es zwischen Urs und dem Vater zu häufigen Auseinandersetzungen. Urs pflegte in dieser Zeit häufigen Kontakt zur ebenfalls wieder verheirateten Mutter.

1984 wurde der Kinderpsychiatrische Dienst erneut beigezogen. Ein Therapieplan mit Einzelunterricht schlug fehl.

1985 erfolgte mit Unterstützung der Jugendanwaltschaft eine Einweisung in ein Durchgangsheim mit interner Schulung, nachdem es zu erneuten Delikten gekommen war.

Im Herbst 1985 konnte Urs in eine Jugendstätte übertreten, wo er seine Schulpflicht beendete. Im Frühjahr 1986 begann er eine Lehre.

Im Herbst 1986 delinquierte er erneut und wurde aus dem Durchgangsheim entlassen. Da der Vater zu diesem Zeitpunkt im Ausland weilte, fand Urs nach der Entlassung Unterkunft bei einem Kollegen, sowie eine kurzfristige Arbeit als Ausläufer.

Im Frühjahr 1987 wurde Urs, der inzwischen arbeits- und unterkunftslos war, wieder bei seinem Vater aufgenommen.

Urs begann eine neue Lehre als Automonteur.

Nach erneutem Abbruch der Lehre und wiederholten Delikten wurde von der Jugendanwaltschaft im August 1987 die Einweisung in eine Beobachtungsstation veranlasst.

Von dort wurde Urs im Dezember desselben Jahres wieder entlassen unter der Anordnung einer Erziehungshilfe. Diese Massnahme zeigte nicht den gewünschten Erfolg: Urs arbeitete nur teilweise und hatte keinen festen Wohnsitz.

In der Folge befanden der Jugendanwalt und der Vater von Urs eine Einweisung in TREK als sinnvoll. Urs konnte für das Projekt

motiviert werden, und es kam zu einer Anmeldung zu den ersten Selektionstagen vom 18.-21. April 1988.
 Am 18. April 1988 wurde Urs aber wegen erneuten Delikten verhaftet, und es wurde ein neues Untersuchungsverfahren betreffend Änderung der Massnahme eröffnet. Urs nahm dann am zweiten Selektionsweekend teil und wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert. Die Jugendanwaltschaft willigte darauf in eine definitive Teilnahme ein.
 Die Zeit bis zur Abreise nach Kanada verbrachte er in einem geschlossenen Durchgangsheim.
 Am 9. Juni 1988 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK
 Urs hätte vermutlich in eine Arbeitserziehungsanstalt eintreten müssen.

c) Zielsetzungen für TREK
 Mit dem Vorsorger, den Eltern und dem Jugendlichen wurden für TREK folgende Ziele formuliert:

- Der Durchhaltewille von Urs soll gestärkt werden, vor allem unter dem Aspekt des regelmässigen Arbeitens nach der Rückkehr.
- Akzeptieren von Anweisungen ("sich etwas sagen lassen"), auch wenn keine Einsicht vorhanden ist.
- Die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit soll gestärkt werden (Stabilisierung der Persönlichkeit).
- Klare Haltung gegenüber seinen Eltern.

d) Anschlussprogramm
 Urs zieht unmittelbar nach seiner Rückkehr in eine eigene Wohnung ein. Dort wird er von einer Sozialarbeiterin betreut. Eine Koordinationssitzung zwischen dem Betreuer CH, der Jugendanwaltschaft, den Eltern und der Sozialarbeiterin findet während dem Kanadaaufenthalt statt.

* Quelle:
 Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis heute (Dezember 1990)
 Am 28. September 1988 kehrte die Gruppe von Kanada zurück. Urs zog sogleich in die vorgesehene Wohnung ein. Es fanden dann gemeinsame Gespräche mit allen Beteiligten statt. Urs nahm einen Job an und arbeitete ungefähr einen Monat. Nach diesem Monat tauchten Probleme, und er gab die Stelle auf. Es gab auch Auseinandersetzungen mit den Eltern, und neue Delikte wurden bekannt. Urs tauchte dann unter. Er kam in Untersuchungshaft, und Ende 1988 kam es zu einer Einweisung in die geschlossene Abteilung eines Jugendheimes. Er arbeitete dort in verschiedenen Berufsbereichen. Ein Uebertritt in die offene Gruppe scheiterte. Urs war ab August 1989 längere Zeit auf der Kurve. Die Platzierung in diesem Heim war eine vorsorgliche Massnahme. Um die Platzierung weiterführen zu können, beantragte die Jugendanwaltschaft beim Jugendgericht ein Massnahmeänderungsverfahren, um die Erziehungshilfe in eine Heimeinweisung umwandeln zu

können. Das hätte bedeutet, dass man die Platzierung in diesem Jugendheim hätte fortsetzen können. Die Jugendanwaltschaft sah in diesem Wege die beste Möglichkeit, Urs helfen zu können.

Da zu den Delikten, die Urs vor TREK begangen hatte noch Erwachsenenendelikte nach TREK dazukamen, erfolgte diese Gerichtsverhandlung auf der Ebene Jugend- und Erwachsenenverfahren. Die Gerichtsverhandlung erfolgte im Spätsommer 1989. Das Gericht sprach sich dann in Sinne von Urs' Antrag aus, und es kam zu einer bedingten Entlassung unter Ansetzung einer Probezeit mit Schutzaufsicht.

Im Herbst 1989 verlor die Jugendanwaltschaft aufgrund dieses Gerichtsurteils die Zuständigkeit.

Der Versorger half Urs bei der Suche nach einer Wohnmöglichkeit. Es konnte ein Zimmer bei einem städtischen Verein für Jugendwohnungen gefunden werden.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

Urs zog dann in dieses Zimmer ein und wohnt heute immer noch dort.

Urs nahm in der Zeit vom Herbst 1989 bis heute diverse Jobs an, die ihm ein Büro für Temporärarbeit vermittelte. Er arbeitete nie lange an einem Ort und wechselte öfters die Stellung. Zwischendurch arbeitete er auch nichts. Sein Vater bezahlte ihm während dieser Zeit die Miete.

Ende November 1990 begann er mit einer Festanstellung in einer Firma. Er hatte sich diese Stelle selber gesucht. Er stand dabei unter einem gewissen Druck der Schutzaufsicht, die eine regelmässige Arbeit forderte.

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Nach anfänglich negativer Einstellung gegenüber TREK änderte sich das Verhalten von Urs: Die Notwendigkeit, in der Natur bestehen zu müssen, zeigte ihm die Wichtigkeit der Beziehungen zu anderen Menschen; damit begann seine aktive Auseinandersetzung mit seinem Umfeld.

Am Anfang des Kanadaaufenthaltes verhielt sich Urs äusserst reserviert; er wich Kritik aus, vermied Diskussionen und machte auf die Leiter einen kalten, berechnenden Eindruck. Nach einigen Wochen veränderte sich Urs merkbar.

Er wurde kooperativ, offen und begann Kritik zu ertragen und auch darauf einzugehen.

Während Kanada zeigte Urs Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Wenn Forderungen an ihn gestellt wurden, erfüllte er sie, aber nur, wenn er den Auftraggeber akzeptierte.

Seine ablehnende Haltung gegenüber Institutionen, aber auch seinen Eltern gegenüber, konnte abgebaut werden. Er zeigte sich bereit, in dieser Hinsicht an sich zu arbeiten.

Urs braucht sowohl im Beruf, als auch im Alltag gewisse Freiheiten; wichtig ist aber, dass er die Rahmenbedingungen akzeptiert und zu den Beteiligten eine gute Beziehung haben kann.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.4.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Urs

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Urs auf die Situation im November 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

Die Freundin von Urs war während des ganzen Interviews anwesend.

6.4.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Urs

Vor Kanada

Ich möchte mein Leben verändern. Ich möchte als neuer Mensch zurückkommen.

(Genauer Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada

Ich möchte einen "Bedingten" erreichen, eine Wohnung finden und die Fahrprüfung machen. Dann möchte ich einen Job finden - irgend etwas mit Autos.

(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation und Persönlichkeit bezogen

Spontaner Eindruck

Ein paar Dinge haben sich bestätigt, andere nicht. Ich bin daran, gewisse Ziele aufzubauen.

Ausführlichere Gedanken

Die Aussagen haben sich zu einem grossen Teil bestätigt. Für mich waren während Kanada die Ziele nicht im Vordergrund. Die anderen Teilnehmer und die Leiter hatten das Gefühl, dass ich mich während Kanada verändert hatte. Ich selber habe nicht viel gespürt, aber ich habe mir Mühe gegeben, mich zu verändern.

Ich habe eine bedingte Gefängnisstrafe erhalten.

Ich habe zwar keine eigene Wohnung, aber ich wohne in einem eigenen Zimmer. Es gibt hier eine Gemeinschaftsküche und ein gemeinsames Badezimmer.

Ich konnte die Autofahrprüfung nicht ablegen, da sie mir gesperrt wurde. Ich hatte "Dinge" mit Autos gedreht.

Ich möchte aber möglichst bald die Fahrprüfung machen, auch im Hinblick auf einen späteren Beruf. Ich möchte Automechaniker werden, wofür ich aber den Ausweis besitzen muss.

Ich habe mich absichtlich bis jetzt nicht um einen Job mit Autos bemüht. Wenn ich ständig um Autos rum bin, selber aber nicht fahren darf, bringt es mir nichts. Es wäre höchstens ein Nervenkitzel und eine Frage der Zeit, dass ich wieder ohne Führerschein in ein Auto einsteigen und losfahren würde.

Ich kann mir dies nicht leisten!

Die Sperrung dauert drei Jahre, d.h. bis Ende 1990. Ich möchte aber noch noch bis zum Frühling 1991 zuwarten mit der Beantragung des Lernfahrausweises.

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.2 Schilderungen und Gedanken von Urs über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Ich könnte sehr viel von Kanada erzählen! Die Tonbandkassette würde nicht ausreichen!

Kanada war einfach sensationell. Es gab diese Weite, die Stimmungen, die Mentalität der Leute, das Land und die Natur - es war sehr beeindruckend. Es war ganz anders als bei uns in der Zivilisation. Es gab schon auch Stress, z.B. als der Tabak zu Ende ging. Aber man gewöhnte sich daran. Mich stresste eigentlich nichts so stark. Auch beim Essen gewöhnte man sich daran, nur wenig zu haben, und auf vieles verzichten zu müssen.

Mir imponierte auch, dass so viele Individuen aufeinandertrafen, und dass es in unserer Gruppe nach kurzer Zeit schon so gut geklappt hatte.

Wir hatten alle zwei Single-Tests durchzustehen.

Der zweite war im Prinzip kurz, aber man musste etwas unternehmen, sonst verging der Tag fast nicht.

Wir sprachen sehr viel miteinander. Diese Gespräche waren für mich von grosser Bedeutung, und es brachte auch etwas. Man musste über Vorgefallenes reden und konnte nicht ausweichen.

Man traf immer wieder zusammen und musste die Konflikte austragen.

Es war notwendig, solche Gespräche zu führen und miteinander zu diskutieren. So klappte es besser beim Zusammensein. Es ist wichtig für ein Team, sich auszusprechen.

In der letzten Phase, als wir Jugendlichen allein zurückpaddelten, hatten wir alle keine Lust, in die Zivilisation zurückzukehren. Wir wären am liebsten in die entgegengesetzte Richtung, also zurück in die Wildnis, gefahren. Aber das ging ja nicht.

Die erste Begegnung mit der Zivilisation kam mir komisch vor. Am Flughafen in Zürich war es extrem.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Situation von September 1988 bis Dezember 1988

Nach Kanada wohnte ich in einer Einzimmerwohnung. Ich war allein mit meiner Situation. Ich sass in meiner Wohnung und fragte mich, was ich hier eigentlich wollte. Ich kam mir überflüssig vor. Ich hatte in Kanada so viel erlebt, und hier war alles noch fast genau gleich. Es gab höchstens eine Baustelle mehr. Diese Situation war mühsam für mich. Es war für mich auch schwierig, mich hier wieder eingliedern zu können.

Dann kam wieder der grosse Drang nach Freiheit. Es kam mir dann nichts Gescheiteres in den Sinn, als in ein Auto zu sitzen und rumzufahren. Sie haben mich dann erwischt. Ich stieg dann aber

immer wieder in ein Auto, bis ich schliesslich in Untersuchungshaft kam.

Mit dem Job klappte es auch nicht so gut.

Situation von Dezember 1988 bis September 1989

Ich kam dann in eine Arbeitserziehungsanstalt. Ich war dort von Dezember 1988 bis September 1989 angemeldet. In Wirklichkeit war ich nur drei oder vier Monate dort, denn ich war öfters auf der Kurve.

Es ging dann soweit, dass man mich dort rauswarf.

In der Zeit, als ich dort war, habe ich in der Holzabteilung und als Maler gearbeitet.

Als dann im September 1989 die Gerichtsverhandlung näherrückte, passte ich auf, dass ich keinen "Mist" mehr baute, und es einigermaßen gut lief. Dann erfolgte die Gerichtsverhandlung. Ich wollte unbedingt einen "Bedingten" erreichen. Wenn ich keine bedingte Strafe erhalten hätte, hätten sie mir fünf oder bis sechs Jahre Arbeitserziehung aufbrummen können. Diese bedingte Strafe erhielt ich, weil mein Verteidiger sich für mich eingesetzt und gekämpft hatte. Dieser Verteidiger ging sehr geschickt vor und seine Argumentationen hatten Erfolg. TREK half mir zum Teil schon, dass ich so davon gekommen war. Sie rollten meine ganze Lebensgeschichte auf und somit wurde auch TREK besprochen. Die Delikte, die vorlagen, waren zum Teil vor TREK, aber auch nach TREK eingetreten. Mein Verteidiger konnte TREK in seine Argumente einflechten, d.h. mein Freiheitsdrang und Wunsch nach Selbständigkeit.

Ich erhielt beim Urteilsspruch das Maximum von drei Jahren bedingt, d.h. von 18 Monaten auf drei Jahre bedingt.

Situation von September 1989 bis heute (November 1990)

Ich zog dann in dieses Zimmer ein, wo ich auch heute noch wohne. Ich habe vom September 1989 bis heute an verschiedenen Stellen gejobbt, lange Zeit auch nichts gearbeitet und das Leben genossen. Ich erhielt ja eine Schutzaufsicht, und diese fordert, dass ich arbeiten muss, sonst könnte es doch noch zu einer stationären Möglichkeit kommen.

Ich habe bis vor kurzer Zeit auf dem Bau gearbeitet. Am Montag beginne ich eine neue Arbeit. Es ist eine Festanstellung als Lagerist. Ich muss dort einen Computer überwachen.

Der Kontakt zu meinen Eltern ist einigermaßen wieder hergestellt. Es gibt immer noch Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, aber das gibt es auch in anderen Familien.

Ich habe mehr Kontakt zu meinem Vater als zu meiner Mutter.

Ich habe eine Freundin.

Die meisten Kontakte von früher habe ich abgebrochen. Das ist nicht der beste Umgang. Irgendeinmal sollte man ja auch wieder aus dem alten Milieu rauskommen.

Wenn man nicht arbeitet, hat man sehr viel Freizeit. Ich habe kein spezielles Hobby. Ich mache das, was mir gerade in den Sinn kommt. Es spielt bei mir immer eine Rolle, wieviel Geld ich gerade zur Verfügung habe, und was ich unternehmen kann.

Ich habe einen Abstand zu Drogen gefunden, und ich habe keine Probleme mehr damit, sonst wäre ich jetzt nicht hier. Ich paffe ab und zu etwas, aber alles andere habe ich fallenlassen.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Wenn ich meinen Führerausweis habe, möchte ich eine Arbeit mit Autos annehmen. Vielleicht werde ich Chauffeur oder Kurier. Vielleicht steige ich aber auch in eine Lehre als Automechaniker ein.

Ich will meinen "Bedingten" durchbringen und mit der Gesellschaft wieder ins Lot kommen.

Wenn es einmal möglich ist, werde ich dieses Land verlassen. Mein grösster Wunsch ist, nach Kanada und Amerika zu gehen. Ich würde gerne zuerst umherreisen und schauen, ob ich dort Gelegenheit hätte, eine neue Existenz aufbauen zu können. Wenn man neu beginnen kann, muss man die Gelegenheit auch ergreifen!

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.3 Sicht von Urs: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada ermöglichte mir, von allem hier wegzukommen, vor allem konnte ich aus dem "Gassenleben" ausbrechen.

Durch meine Erlebnisse in Kanada sah ich die Gegensätze zwischen Kanada und hier. Vor allem am Anfang merkte ich, dass Dinge vorher selbstverständlich waren, denen ich nachher viel bewusster begegnete. Aber das hat sich wieder gelegt. Hier in unserer Gesellschaft kann man nicht so leben wie in Kanada.

Hier in der Schweiz ist das Leben ganz anders. Ich kann Auseinandersetzungen und Konflikten ausweichen, mich umdrehen und weglaufen. Die Stadt ist sehr gross. In Kanada ging das nicht, da war man aufeinander angewiesen.

Für mich war Kanada eine wichtige und schöne Erfahrung. Ich denke oft an diese Zeit in Kanada zurück, und alles ist tief in mir drinnen. Ich kann diese Zeit nicht vergessen. Ich denke auch an die mühsamen Zeiten, aber die schönen überwiegen. Aus diesem Grunde ist TREK für mich nicht abgeschlossen.

Manchmal kann ich auch Kraft aus meinen Erfahrungen schöpfen.

Wenn ich z.B. etwas mache, tauchen plötzlich Erinnerungen auf, dann weiss ich, dass wir in Kanada viel mehr geleistet hatten.

Ich habe mich durch TREK positiv verändert, wenn ich zurückschaue und das Vorher und Nachher miteinander vergleiche. Ich bin total anders geworden. Es ist schwierig, dies konkret zu beschreiben. Ich kann vielleicht besser zuhören. Ich bin heute auch nicht mehr so aggressiv.

Kanada hat bei mir keine negative Wirkung ausgelöst.

Wenn ich nicht nach Kanada hätte gehen können, wäre heute einiges anders. Ich wäre sicher viel mehr abgestürzt. Ich habe in Kanada sicher sehr viel mehr gelernt, als wenn ich vier Monate im Gefängnis gewesen wäre. Im Gefängnis hätten sich sicher Aggressionen angestaut.

b) Nicht unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Ich hatte nach Kanada nicht viel von einer Nachbetreuung gespürt, eigentlich gar nichts.

Ich fiel nach meiner Rückkehr in ein grosses Loch.

Ich fand den Wiedereinstieg in das Leben hier nicht mehr richtig, vor allem weil ich allein war.

vgl.: 6.4.1.2 b)

Ich hätte zwar die Leiter um Unterstützung bitten können, ich habe mit ihnen auch einmal telefoniert, aber ich bin eben ein Einzelkämpfer. Ich glaube, wenn ich es allein nicht schaffe, gelingt es mir sowieso nicht. Es muss von mir aus kommen, und ich muss es allein schaffen. Ich empfinde meistens so. Vielleicht ist dies nicht unbedingt richtig, aber ich bin eben so. Es gibt Situationen, in denen ich es allein nicht schaffe, und ich meine Grenzen spüre.

Wenn TREK die Möglichkeit einer Wohngemeinschaft angeboten hätte, hätte ich wahrscheinlich davon Gebrauch gemacht.

Für mich ist die Schweiz zu klein. Es leben zu viele Leute hier. Ich kann mich auch nicht mit der Mentalität der Leute hier anfreunden. Ich finde, dass viele Leute verknorzt sind. Jeder schaut auf den anderen, anstatt auf sich selber zu achten. Wir haben hier Paragraphen und Gesetzte. Es gibt zu viele davon! Es geht sicher nicht ohne Gesetze, aber man kann es auch übertreiben!

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.4 Meinung zu TREK 88**a) Allgemein**

Ich würde sofort wieder bei TREK mitmachen!

b) Zeitpunkt

TREK kam für mich zum richtigen Zeitpunkt. Ich meine damit das Alter und auch die Umstände.

c) Wildnisphase

Die Organisation während Kanada fand ich gut. Die Einzel- und Gruppentests bringen viel. Ich fand es schade, dass die Wildnisphase nicht länger gedauert hatte.

vgl. 6.4.1.2 a)

d) Trennung von Teilnehmern/Leitern

Für mich war es in Ordnung, dass der Kontakt hier in der Schweiz so gelockert wurde. Es war schade, dass wir uns trennen mussten, aber wenn man Kontakte möchte, könnte man diese ja auch jetzt noch pflegen.

e) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich hatte keine Nachbetreuung.

Ich habe einmal mit den Leitern nach Kanada geredet.

Ich habe an beiden Treffen nach Kanada nicht teilgenommen. Ich wollte nicht, weil es bei mir nicht so lief, wie ich mir dies vorgestellt hatte.
vgl. 6.4.1.2 b)

f) Kontakte zu ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Ich hatte einmal Kontakte zu beiden Leitern. Ich hatte auch mit Andreas und Stefan Kontakt. Aber das ist schon längere Zeit her. Ich möchte eigentlich heute keine Kontakte mehr.

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

b) Phasen

Wildnisphase

Ich würde die Wildnisphase auf sechs Monate verlängern. So hätte man noch mehr Zeit, sich auf das Leben nachher wieder vorzubereiten.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Man könnte diese Nach- Kanada- Phase besser ausbauen und die Kontakte mehr pflegen. Man könnte auch mehr Weekends organisieren.

Ich fände es gut, wenn TREK in der Nachbetreuung und im Anschlussprogramm noch viel stärker mitarbeiten würde. Es wäre gut, wenn die Nachbetreuung zu einem Teil von TREK-Leuten und zu einem anderen Teil von Aussenstehenden durchgeführt würde. So kann man die Situation von zwei Seiten her betrachten und beurteilen.

Ich kann mir z.B. vorstellen, dass eine WG nach Kanada gut klappen würde. Es dürfte aber kein Zwang sein. Man könnte so einander sicher stützen und helfen. So wäre man nicht allein in der Zeit nach Kanada.

c) Teilnahme von Frauen

Dies ist schwierig zu beurteilen. Es müsste sicher einigermaßen ein Gleichgewicht zwischen weiblichen und männlichen Teilnehmern herrschen. Es wäre sicher auch gut, wenn eine Leiterin mitgehen würde. Aber sie müsste den Anforderungen gewachsen sein. Es ist sehr wichtig, dass die Leiter die Dinge im Griff haben und konsequent sind.

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Für mich war dieses Gespräch ein Teil des Anschlussprogrammes.
Man hat mir einmal gesagt, dass es noch eine solche Auswertung geben würde.

Ich halte sonst nicht viel von Interviews. Aber Interviews gehen auch vorbei. Es war für mich aber kein Zwang und keine Folter.
Es nimmt mich Wunder, was aus den Auswertungen dieser Arbeit gemacht wird, und ob sie zu Konsequenzen führen.

* Quelle:

Interview mit Urs: November 1990

6.4.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Teilnehmers Urs

a) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit"

Urs konnte in seinem Leben nach Kanada gewisse Ziele erreichen und Veränderungen vornehmen.

Es gelang ihm, einen Abstand zu Autos zu gewinnen, da er eine Gefährdung für sich selber erkennt.

Er steht heute unter einem gewissen Druck, da das Gericht eine bedingte Gefängnisstrafe ausgesprochen hatte, und Urs unter Schutzaufsicht steht.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.2 "Schilderungen und Gedanken von Urs über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Kanada war für Urs ein sehr schönes und wichtiges Erlebnis. Das Leben in der Wildnis sagte ihm zu und bot ihm eine Orientierung. Er merkte, dass er in der Wildnis auf andere angewiesen war, und er Konfrontationen und Konflikten nicht ausweichen konnte. Er fühlte sich in der Gruppe wohl, und er schätzte die gemeinsamen Gespräche.

Es bereitete ihm Mühe, die Wildnis verlassen zu müssen und in die Zivilisation zurückzukehren.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Der Wiedereinstieg in das Leben in der Schweiz wurde durch das gewählte Anschlussprogramm verunmöglicht, und Urs erhielt ungenügende Unterstützung. Er fühlte sich einsam und leer.

Aus diesem Grunde konnte die aufgebrochene Neuorientierung nicht in das Leben hier umgesetzt werden, und Urs geriet in eine schwere Krise.

Er konnte diese Krise nicht überwinden und beging Delikte.

Nach der Heimeinweisung gelang es Urs auch nicht in diesem Rahmen seine Neuorientierung zu stabilisieren, und er fand sich auch in diesem Umfeld nicht zurecht.

Er erhielt, gemäss seinem Wunsch, eine bedingte Gefängnisstrafe und konnte aufgrund dieses Gerichtsurteils das Heim verlassen. Urs steht auch heute noch unter dem Druck der bedingten Gefängnisstrafe. Er musste seine Fluchtstrategien abbauen und seine Verhaltensmuster ändern.

Er konnte bis heute (November 1990) in einem freien Rahmen bestehen und hat eine Lebensordnung innerhalb der Gesellschaft gefunden.

Es gelang ihm, sich selber um eine Festanstellung zu bemühen. Urs konnte Veränderungen in Beziehungsstrukturen vornehmen.

Er konnte einen Abstand zu härteren Drogen erzielen.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Urs hat Zielvorstellungen für die Zukunft vor Augen.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.3 "Sicht von Urs: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase
Kanada bot Urs die Möglichkeit
feld zu gewinnen.

Durch die Erlebnisse und Erfahrungen
Gegensätze des Lebens in der
Wildnis bewusst. Er kann die
ben hier nicht vergleichen.
liess keine Fluchstrategien
zu.

Kanada wurde für ihn zu einer
Urs spürt, dass er Veränderungen
kann diese aber nicht genau
Der Kanadaaufenthalt hat ihn
lung verholten.

Nicht auf die Wildnisphase
Das Anschlussprogramm und
ungünstig. Aus diesem Grund
Leben hier nicht, und er konnte
rung nicht umsetzen und stattdessen
Urs war mit der Situation
er keine Hilfen annehmen? Warum
den Preis beweisen, weil er
gramm ausdrücklich gewünscht
seiner Not, weil er sich nicht
Urs konnte sich zwar weitgehend
ren, aber er fühlt sich hier
Kann man in diesem Zusammenhang
Kanada sprechen?

Er hatte durch den Wildnis
das ihm zusagte, und in der
aber nicht die Schweiz!

d) Versuch einer Interpretation
Urs ist vom Projekt TREK
zeugt, sie sollte verlängert werden
Er kritisiert die Nachbarn
Leiter keinen Gebrauch gemacht
Die Weekends vermittelten
diesen nicht erbringen konnten
TREK-Gruppe treffen.
Er möchte keine Kontakte
tern.

e) Versuch einer Interpretation
schläge zu TREK 88"
Urs würde die Dauer der Wildnis
Aufgrund seiner Erfahrungen
schlussprogramm und in der
Er befürwortet die Teilnahme

f) Versuch einer Interpretation
und Wünsche"
Urs erzählt gern von TREK
tung.

Unmittelbar auf die Wildnisphase
Kanada bot Urs die Möglichkeit
feld zu gewinnen.

Durch die Erlebnisse und Erfar-
Gegensätze des Lebens in der
Wildnis bewusst. Er kann die E-
ben hier nicht vergleichen. Ka-
liess keine Fluchstrategien zu
zu.

Kanada wurde für ihn zu einer
Urs spürt, dass er Veränderu-
kann diese aber nicht genau fo-
Der Kanadaaufenthalt hat ihm
lung verholten.

Nicht auf die Wildnisphase bez-
Das Anschlussprogramm und di-
ungünstig. Aus diesem Grunde
Leben hier nicht, und er konn-
rung nicht umsetzen und stabi-
Urs war mit der Situation na-
er keine Hilfen annehmen? wol-
den Preis beweisen, weil er
gramm ausdrücklich gewünscht
seiner Not, weil er sich nien-
Urs konnte sich zwar weitgeh-
ren, aber er fühlt sich hier
Kann man in diesem Zusammenh-
Kanada sprechen?

Er hatte durch den Wildnisau-
das ihm zusagte, und in dem
aber nicht die Schweiz!

d) Versuch einer Interpretat-
Urs ist vom Projekt TREK
zeugt, sie sollte verlängert
Er kritisiert die Nachbet-
Leiter keinen Gebrauch gem-
Die Weekends vermittelten
diesen nicht erbringen k-
TREK-Gruppe treffen.
Er möchte keine Kontakte me-
tern.

e) Versuch einer Interp-
schläge zu TREK 88"
Urs würde die Dauer der Wi-
Aufgrund seiner Erfahrung
schlussprogramm und in der
Er befürwortet die Teilnah-

f) Versuch einer Interpre-
und Wünsche"
Urs erzählt gern von TREK-
tung.

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada bot Urs die Möglichkeit, Distanz zu seinem damaligen Umfeld zu gewinnen.

Durch die Erlebnisse und Erfahrungen in Kanada wurden ihm die Gegensätze des Lebens in der Zivilisation und des Lebens in der Wildnis bewusst. Er kann die Erfahrungen der Wildnis mit dem Leben hier nicht vergleichen. Kanada bot ihm eine Orientierung und liess keine Fluchstrategien zu. Beides trifft hier für Urs nicht zu.

Kanada wurde für ihn zu einer "emotionalen Tankstelle".

Urs spürt, dass er Veränderungen dank Kanada erzielen konnte, kann diese aber nicht genau formulieren.

Der Kanadaaufenthalt hat ihm zu einer positiveren Lebenseinstellung verholfen.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen für Urs ungünstig. Aus diesem Grunde fand er den Wiedereinstieg in das Leben hier nicht, und er konnte seine aufgebrochene Neuorientierung nicht umsetzen und stabilisieren.

Urs war mit der Situation nach Kanada überfordert. Warum wollte er keine Hilfen annehmen? Wollte er seine Selbständigkeit um jeden Preis beweisen, weil er ja vor Kanada dieses Anschlussprogramm ausdrücklich gewünscht hatte? Waren seine Delikte Ausdruck seiner Not, weil er sich niemandem anvertrauen wollte/konnte?

Urs konnte sich zwar weitgehend in unsere Gesellschaft integrieren, aber er fühlt sich hier nicht wohl.

Kann man in diesem Zusammenhang von einer negativen Wirkung von Kanada sprechen?

Er hatte durch den Wildnisaufenthalt ja ein Leben kennengelernt, das ihm zusagte, und in dem er sich zurecht fand. Dieser Ort ist aber nicht die Schweiz!

d) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.4 "Meinung zu TREK 88"

Urs ist vom Projekt TREK in bezug auf die Wildnisphase überzeugt, sie sollte verlängert werden.

Er kritisiert die Nachbetreuung, obgleich er vom Angebot der Leiter keinen Gebrauch gemacht hatte.

Die Weekends vermittelten ihm einen Erfolgsdrucknachweis. Da er diesen nicht erbringen konnte, wollte er sich nicht mit der TREK-Gruppe treffen.

Er möchte keine Kontakte mehr zu ehemaligen Teilnehmern und Leitern.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Urs würde die Dauer der Wildnisphase verlängern.

Aufgrund seiner Erfahrungen wünscht Urs eine Änderung im Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung.

Er befürwortet die Teilnahme von Frauen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.4.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Urs erzählt gern von TREK und interessiert sich für die Auswertung.

6.4.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Urs (a) - c)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase allein war für Urs ein sehr gutes Erlebnis und hat positive Ansätze ausgelöst.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen ungünstig. Diese Situation trug dazu bei, dass Urs in eine grosse Krise geriet, die er während längere Zeit nicht überwinden konnte.

3. Aussage:

Er konnte erst nach seinem Heimaustritt positive Veränderungen erzielen, die unter anderem auch im Zusammenhang mit TREK zu werten sind.

4. Aussage:

In den Schilderungen treten im Zusammenhang mit dem Anschlussprogramm Widersprüche auf.

6.4.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

Das Projekt TREK wird positiv beurteilt.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft für ein Interview bekundete Urs sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.4.2 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 4

1. Vorbemerkung

Der Versorger hat in der Zwischenzeit die Stellung gewechselt. Aus diesem Grunde verfügt er nicht mehr über Unterlagen, die Urs betreffen. Daher könnten die Daten gewisse Ungenauigkeiten aufweisen.

2. Vorbemerkung

Der Versorger war Sozialarbeiter der Jugendanwaltschaft und betreute Urs im Rahmen der jugendstrafrechtlichen Massnahme. Aufgrund des Gerichtsurteils im September 1989 verlor die Jugendanwaltschaft die Zuständigkeit. Der Versorger hatte im September 1989 das letzte Mal Kontakt mit Urs.

6.4.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Urs im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im September 1989

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 4

Zielvorstellungen vor Kanada

Ich erhoffe mir eine Distanz zum Milieu, zu der Hektik der Zivilisation und zu den Eltern. Ich hoffe, dass Urs im extremen Rahmen, den Kanada bietet, seine bestehenden Probleme relativieren kann, und ihm dies einen Neustart mit mehr Substanz in seiner Persönlichkeit ermöglicht.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Ich finde es gut, dass Urs in einem Heim ist und somit einen festen Rahmen hat. Natürlich wäre es mir lieber gewesen, wenn diese Einweisung nicht nötig gewesen wäre, aber ich sehe auch, dass es Urs nur in diesem geschlossenen Rahmen möglich ist, an seinem TREK - Erlebnis zu arbeiten.

Wenn er im Herbst eine bedingte Gefängnisstrafe erhält, gebe ich ihm eine schlechte Prognose, denn dies bedeutet, dass er aus dem Heim entlassen wird. Er wird so auf die Gasse zurückkehren und wieder Delikte begehen.

Wenn er jedoch im Heim bleiben muss, glaube ich, dass er TREK - Erfahrungen umsetzen kann.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die Situation und Persönlichkeit von Urs im September 1989 bezogen

Spontaner Eindruck

Ich habe vor kurzer Zeit vernommen, dass es Urs nicht so gut geht. In diesem Sinne hat sich jetzt auch meine Prognose bestätigt.

Ausführlichere Gedanken

Als er im geschlossenen Jugendheim war, hatten wir grosse Hoffnungen, weil er auf diesen Rahmen gut angesprochen hatte. Nach einer Weile wollte er aber austreten und war nicht mehr kooperativ. Ich war damals der Meinung, dass es für Urs das Beste wäre, wenn er weiterhin in dieser Massnahme bleiben würde.

Die Situation nach Kanada, als Urs in einem ambulanten Rahmen betreut worden war, hatte gezeigt, dass er nicht genug Kraft besass und zu wenig Unterstützung erhielt, seine Erkenntnisse von Kanada durchzuziehen. Er verkehrte bald wieder auf der Gasse, und es gab auch wieder Probleme in der Beziehung zu seinem Vater.

Bei der Gerichtsverhandlung haben wir von der Jugendanwaltschaft eine Weiterführung der Massnahme in diesem Heim oder einer Arbeitserziehungsanstalt gefordert. Urs wollte aber raus und allein zurechtkommen.

Das Gericht anerkannte dann die Argumentation von Urs, bzw. von dessen Verteidiger und sprach sich für die bedingte Gefängnisstrafe aus. Dies bedeutete, dass Urs das Heim verlassen konnte. Unsere Befürchtungen scheinen sich in Anbetracht seiner heutigen Situation bewahrheitet zu haben.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

6.4.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers 4 über das Leben von Urs nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits unter 6.4 e) "Situation nach Kanada bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Ausführungen in diesem Kapitel Ergänzungen zum erwähnten dar.

a) Zeitraum nach Kanada bis Juli 1989

Situation von September 1988 bis Dezember 1988

Nach Kanada waren wir alle glücklich und zufrieden. Es gab gemeinsame Gespräche mit TREK-Leuten. Für Urs war diese Phase unmittelbar nach Kanada die beste. Wir führten mit ihm auch positiv verlaufende Gespräche, und man konnte Abmachungen treffen. Urs begann dann nach etwa einem Monat wieder mit seinen alten Spielchen. Er suchte Ausreden und spielte die Leute gegeneinander aus. Aber solange gemeinsame Sitzungen stattfanden, konnten wir dem entgegenwirken. Wir setzten ihn dann auch unter Druck, bis er endlich eine Arbeit als Pneumonteuer aufnahm.

Im November 1988 merkten wir dann, dass alle Abmachungen mit Urs an der Umsetzung scheiterten, und der Teufelskreis langsam wieder begann.

Dann gab es auch Schwierigkeiten mit der Stelle, und es traten wieder Probleme in der Beziehung zu seinen Eltern auf.

Er gab dann die Stellung auf und tauchte unter. Es war eine unglückliche Situation. Im Dezember 1988 kam er dann in das Jugendheim.

Situation von Dezember 1988 bis September 1989

Urs war längere Zeit auf der Kurve während seines Heimaufenthaltes. Es war nicht nur die Schuld von Urs, dass sich die Situation in diesem Heim so ungünstig entwickelt hatte.

Man hätte Urs mit mehr Motivationsarbeit unterstützen sollen.

Im Sommer 1989 nahm Urs dann eine völlig ablehnende Haltung ein. Die Anstalt war darauf nur noch gewillt, Urs wieder aufzunehmen, wenn das Gericht über eine Weiterplatzierung entscheiden würde. Urs war ja nur vorsorglich dort.

Der Gerichtsentscheid fiel dann im Sinne von Urs aus. Dieses Urteil war ein Sieg für ihn. Sicher hat ihm dies auch gut getan, und ich erhoffte mir dadurch eine eventuelle Chance, dass er seine Krise überwinden könnte.

Nach der Verhandlung wohnte er ein paar Tage bei einer Freundin, und ich konnte dann eine Wohnung für ihn finden. Wie ich erfahren habe, wohnt er auch heute noch dort.

Ich hatte nachher keinen Kontakt mehr zu ihm. Wir liessen ihm die Möglichkeit offen, sich freiwillig bei uns zu melden, wenn er Hilfe braucht. Durch das Gerichtsurteil entfiel unsere Zuständigkeit.

Jetzt ist eine Schutzaufsicht für ihn zuständig, und die Betreuung wurde an das Sozialamt für Erwachsene delegiert.

Zum Zeitpunkt, als ich noch für Urs zuständig war, bestanden Kontakte zwischen seinem Vater und ihm. Das Verhältnis zu seiner Mutter war nicht sehr gut.

Es wiederholte sich mehrere Male, dass nach einer Enttäuschung die Kontakte abgebrochen waren, und plötzlich wurden sie wieder aufgenommen.

Urs konnte sich von zu Hause noch nicht richtig lösen und die Beziehungskonflikte verarbeiten.

Ich glaube, dass Urs damals wieder Kontakte zu seinen alten Kollegen aufgenommen hatte. Nach Kanada war die Gasse ja offen für ihn.

Es sind mir keine Delikte mehr bekannt geworden. Das heisst aber nicht viel, da ich ja nur noch kurze Zeit für ihn zuständig gewesen bin.

Ich nehme aber an, dass er unter dem Druck der bedingten Gefängnisstrafe einsieht, dass er nichts mehr anstellen darf.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Urs hatte zu dieser Zeit grosses Verlangen nach Autonomie.

Er erhielt diese dann auch.

Urs konnte seine Empfindungen nur durch sein Verhalten ausdrücken.

Er konnte sich verbal nie richtig und offen wehren. Dies wurde am Begehen der Delikte, aber auch durch höfliches, distanziertes Verhalten deutlich sichtbar.

Es zeigte sich immer wieder, dass Urs im Grunde genommen eine möglichst gute Ausbildung anstreben und auch erreichen wollte.

Dies wäre aber nur im Rahmen einer Anstalt möglich gewesen.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Es ist schwierig für mich zu beurteilen, wie sich Urs in der Zwischenzeit entwickelt hat, und wie seine Zukunft aussehen wird.

Ich bin überzeugt, obwohl dies vielleicht momentan nicht so aussieht, dass TREK bei Urs viel in Bewegung gesetzt hat. Ich muss zwei Möglichkeiten aufzeigen, wie die Zukunft von Urs aussehen könnte.

Optimistische Beschreibung:

Ich glaube und hoffe immer noch für Urs, dass er durch die Auseinandersetzungen während TREK besser spüren lernt, was er braucht. Man hat ihm deutlich aufgezeigt, was gut für ihn wäre. Es kann sein, dass er mit zunehmendem Alter und seinen gewonnenen Erfahrungen lernt, richtige Schlüsse daraus zu ziehen. Ich traue ihm dies zu.

Pessimistische Beschreibung:

Wenn man nur die Fakten betrachtet, ergibt sich folgendes Bild: Keinen Anschluss, Rückfall, Ueberschätzung und Schwierigkeiten. So gesehen ist ihm eigentlich nichts gelungen, und er ist wieder in derselben Situation wie vor TREK.

Ich nehme an, dass er sich irgendwo dazwischen befindet und sicher auch kleine Schritte vorwärts machen kann. Wieweit ihm sein Verhalten dabei im Wege steht, und wieviel Eigeninitiative er entwickelt, weiss ich nicht.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

6.4.2.3 Sicht des Versorgers 4: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Urs wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

TREK gab Urs die Chance, aus einer unglücklichen Situation kurzfristig herauszukommen.

Kanada hat ihm und seiner Familie ein erhöhtes Mass an Einsicht vermitteln können, aber es reichte nicht aus, um ihr Verhalten wesentlich ändern zu können.

Das erhoffte Resultat liegt ja nicht vor.

Kanada hatte im Leben von Urs sicher einen Sinn. Anstelle von TREK wäre für ihn ja nur eine längere Untersuchungshaft oder die Einweisung in eine geschlossene Anstalt zur Diskussion gestanden.

TREK bot dazu natürlich eine ganz andere Lösung.

Während Kanada konnte er sicher sehr viel mehr Positives erfahren, obwohl die Verhältnisse dort auch auf eine besondere Art hart waren.

Er erzählte mir jedes Mal, wenn ich ihn gesehen habe von seinen Kanada-Erfahrungen.

Urs lernte sich durch seine Erfahrungen in Kanada besser kennen. Seine Selbsteinschätzung war viel realistischer geworden.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Der Lebenslauf und das Verhalten von Urs sind sicher auch ganz stark abhängig von familiären Erfahrungen seit seiner frühen Kindheit. Er wurde das Opfer der Eheprobleme seiner leiblichen

Eltern. Für mich ist Urs ein typisches Beispiel einer Fehlentwicklung aufgrund familiärer Schwierigkeiten.

Sicher hatten beide Elternteile Urs gern, aber er wurde schon als Kind hin- und hergeschoben, ausgenützt und stand zwischen Stuhl und Tisch.

Durch diese Situation hatte er keine Chance, sich orientieren zu können. Dies und noch zusätzliche Faktoren waren meiner Meinung nach verantwortlich für seine inneren Nöte und sein neurotisches Verhalten.

Die ganze Situation war zu belastend, um aus diesen Schwierigkeiten ausbrechen zu können.

Kanada konnte Spuren hinterlassen, aber das Anschlussprogramm war nicht gut ausgewählt worden, und der Gerichtsentscheid vom September 1989 war ein entscheidender Fehler gewesen.

Es wäre ein adäquater Rahmen nötig gewesen, damit Urs seine Erfahrungen hätte umsetzen können. Beide Situationen mit einer ambulanten Betreuung hatten gezeigt, dass Urs überfordert gewesen war.

Ich bin überzeugt, dass Urs sich anders hätte weiterentwickeln können, wenn im Anschlussprogramm oder im September 1989 ein entsprechendes Umfeld vorhanden gewesen wäre oder zumindest hätte geschaffen werden können.

Es lag für das unmittelbare Anschlussprogramm nach Kanada ein psychiatrisches Gutachten vor, das den ambulanten Rahmen vorschlug. Urs hatte vor Kanada auch grosse Autonomiebestrebungen und wünschte ein Anschlussprogramm in diesem Sinne. Ich glaube nicht, dass Urs an TREK teilgenommen hätte, wenn wir ihm als Anschlussprogramm eine Heimplatzierung in Aussicht gestellt hätten. Wir mussten dieses "Experiment" mit der ambulanten Betreuung eingehen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

6.4.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich beurteile TREK als gute Alternative zu geschlossenen Situationen und als gute Krisenintervention mit vertiefter Arbeit.

Für gewisse Jugendliche ist es sicher eine ideale Erfahrung.

Es besteht bestimmt auch eine grosse Motivation, nach Kanada gehen zu können.

Die Form, die Methode und die Ziele von TREK sind sicher ideal, um in einer Krisensituation sehr gut an einen Jugendlichen herankommen zu können.

TREK hat gewiss auch Grenzen.

Ich würde auf jeden Fall nochmals einen Jugendlichen bei TREK einweisen, wenn er den Anforderungen entsprechen würde.

b) Meinung zu TREK 88

Ich fand die Zusammenarbeit mit TREK gut.

Es bestand aber keine Zusammenarbeit zwischen Urs und TREK. Er hätte zwar das Angebot gehabt, aber er zog sich zurück.

Er nahm auch nicht an den Weekends nach Kanada teil.

Man hätte vielleicht schon während Kanada intensiver mit den Leuten, die am Anschlussprogramm beteiligt waren, zusammenarbeiten sollen. Dies hätte vermutlich gerade im Hinblick auf eine Familientherapie bei Urs Erleichterung geschaffen.

Die Eltern von Urs nahmen an den TREK-Veranstaltungen teil.

Die Informationen waren gut.

Von den Eltern wurde kritisiert, dass sie ziemlich lange nichts von Kanada erfahren hatten. Das war für mich kein Problem. Es war ja alles optimal geplant und organisiert worden. Die Leiter machten auf mich einen sehr guten und kompetenten Eindruck.

Ich begreife aber auch die Eltern, weil eine gewisse Ueberbehütung schon vorher bestanden hatte.

Die Verantwortungsbereiche nach Kanada waren sehr gut geregelt.

Die Zusammenarbeit mit TREK war auch für uns eine interessante Erfahrung gewesen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

6.4.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Ich formuliere dazu eine Frage: Was geschieht mit einem Jugendlichen, den man nicht für Kanada motivieren kann, und der lieber ins Gefängnis geht?

Ausserdem könnte es eventuell ein Vorteil für die Zusammenarbeit mit den Eltern sein, wenn man genaue und regelmässige Informationen über das Verhalten eines Jugendlichen aus Kanada erhalten würde.

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich würde das Anschlussprogramm verändern. Ich sehe da Möglichkeiten analoger Projekte wie z.B. Verein Plus.

In diesem Sinne bestünde nach Kanada für die Teilnehmer eine stationäre Möglichkeit, um in Ruhe ein Anschlussprogramm ausarbeiten zu können.

Bei einem Jugendlichen wie Urs ist eine ambulante Betreuung eine Ueberforderung. Es sieht anders aus, wenn ein Teilnehmer nachher in ein Heim geht.

6.4.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich halte sehr viel von einer Wirkungsanalyse. Ich würde es gut finden, wenn auch etablierte Projekte so überprüft würden.

Mit einer solchen Nachuntersuchung kann auch überprüft werden, ob die Arbeit, die Investitionen, die Methoden und die Bemühungen den gewünschten Effekt bringen.

Bei solchen Projekten besteht ja oft die Gefahr, dass man die Leute aus den Augen verliert. Die einzelnen Institutionen verfügen sicher auch nicht über die Möglichkeit, einen solchen Aufwand zu leisten.

Es muss sicher aber auch eine Rückmeldung dieser Arbeit an die entsprechenden Institutionen erfolgen, damit die neuen Erkenntnisse angepasst und aufgenommen werden können.

* Quelle:

Interview mit Versorger 4: August 1990

6.4.2.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 4

a) Versuch einer Interpretation zu 6.4 "Lebenslauf bis heute"
 Urs konnte seine Neuorientierung nach Kanada nicht in das weitere Leben hier umsetzen und stabilisieren. Ein entsprechender Rahmen, der Urs Unterstützung hätte bieten können, konnte nicht durchgesetzt werden.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Urs im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im September 1989"
 Die weitere Entwicklung von Urs verlief gemäss den Befürchtungen negativ, da das Gericht auf die Empfehlung des Versorgers nicht eingegangen war.
 Der ambulante Rahmen erwies sich somit ein zweites Mal für Urs als Ueberforderung.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers 4 über das Leben von Urs nach Kanada
 "Zeitraum nach Kanada bis September 1989"

Das Anschlussprogramm wurde, gemäss Abmachungen, soweit eingehalten. Unmittelbar nach Kanada konnte Urs positive Veränderungen in seinem Verhalten erzielen. Er konnte seine Neuorientierung aber nicht stabilisieren und fiel wieder in seine "alten" Verhaltensmuster zurück.

Es kam zu einer grossen Krise, was die Einweisung in ein Jugendheim bedingte.

Der Rahmen des Heimes konnte Urs nicht die nötige Unterstützung bieten, um seine Schwierigkeiten überwinden zu können.

Urs war auch nicht mehr für eine Zusammenarbeit bereit.

Der Gerichtsentscheid verunmöglichte dann eine Betreuung in einer Anstalt, was von der Versorgerseite gewünscht worden wäre.

Urs konnte keine Veränderungen in den Beziehungsstrukturen zu seinen Eltern vornehmen.

Urs steht auch heute noch unter dem Druck der bedingten Gefängnisstrafe, die ihn zwingt, seine Verhaltensweisen zu ändern, wenn er die Konsequenzen vermeiden will.

Persönlichkeitsdarstellung

Urs wollte im September 1989 sein Leben selbständig meistern. Er wies zu diesem Zeitpunkt immer noch Entwicklungsdefizite auf.

Hier stellt sich folgende Frage: Drückte Urs mit seinem Verhalten wirklich das aus, was von aussen interpretiert wurde?

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Urs konnte durch Kanada wichtige Erfahrungen gewinnen, die ihm schlussendlich auch helfen können, sich im positiven Sinne entwickeln und ein selbständiges Leben führen zu können.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.3 "Sicht des Versorgers 4: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Urs wirksam?"
 Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada ermöglichte Urs, Distanz zu seinem Umfeld zu gewinnen und bot ihm die Chance für einen Neubeginn.

Kanada war eine sinnvolle Alternative im Vergleich zu den anderen Möglichkeiten.

Kanada war für Urs ein wichtiges Erlebnis, von dem er gerne erzählte.

Urs konnte die Erfahrungen und die aufgebrochenen Ansätze von Kanada nur teilweise in sein Leben hier umsetzen. Der Wildnisaufenthalt und die damit verbundenen Erkenntnisse blieben eine weitgehend isolierte Zäsur im weiteren Leben von Urs.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die negativen Erfahrungen der Kindheit beeinflussten das weitere Leben von Urs stark.

Der Aufenthalt in Kanada und die damit verbundenen Erfahrungen konnten den Entwicklungsverlauf nicht unterbrechen.

TREK als Ganzes, d.h., wenn ein entsprechendes Anschlussprogramm bestanden hätte oder geplant worden wäre, hätte für Urs eine wirkliche Chance bedeuten können, aus seinem negativen Entwicklungsverlauf ausbrechen zu können. Er hätte so unterstützt und betreut werden können, um den Wiedereinstieg im Sinne einer Neuorientierung finden zu können.

Der ambulante Rahmen war für Urs eine Ueberforderung, und er schaffte es nicht, selbständig den Transfer der gemachten Erfahrungen auf das Leben hier in der Schweiz zu vollziehen.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK bietet eine gute Alternative zu den herkömmlichen Massnahmen und ist als Krisenintervention ideal.

Meinung zu TREK 88

Die Organisation, die Planung und die Informationen waren gut. Machte Urs keinen Gebrauch vom Angebot der Leiter, weil er mit seiner ganzen Situation überfordert gewesen war? Konnte/wollte er den Leitern unter den damaligen Umständen nicht unter die Augen treten? Hätte mehr Initiative von TREK aus erfolgen sollen? Hätte eine intensive Zusammenarbeit mit den beteiligten Leuten zu Hause Urs den Wiedereinstieg erleichtert?

f) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Was geschieht mit einem Jugendlichen, den man nicht für Kanada motivieren kann, und der lieber ins Gefängnis geht?

Ein systemisches Vorgehen, im Sinne einer vermehrten Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen zu Hause, könnte Vorteile erbringen.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung sollten verändert werden, und eine stationäre Phase von TREK angeboten werden.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.4.2.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Wirkungsanalyse wird positiv gewertet. Es sollte eine Rückmeldung an die entsprechenden Institutionen erfolgen, um Verbesserungen erzielen zu können.

6.4.2.8 Interpretationsve Unmittelbar und längerfr zug auf Urs (a) - d)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase bot Ur
konnten positive Ansätze

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm wa
in diesem Rahmen nicht
trug dazu bei, dass Urs
wickeln konnte und ihm
nur teilweise gelang.

3. Aussage:

TREK als Ganzes hat b
reichte nicht aus, um Ur
lichen.

6.4.2.9 Interpretationsv Folgerungen für das Proj

Das Projekt TREK bietet
henden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberpri
Planung erwünscht in bez

- Motivationsprobleme
- Zusammenarbeit mit den
- Anschlussprogramm und

Durch die Bereitschaft
sein Interesse und sei
Wunsch, Verbesserungen z

6.4.2.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Urs (a) - d)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase bot Urs die Möglichkeit einer Zäsur, und es konnten positive Ansätze ausgelöst werden.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm war für Urs eine Ueberforderung, er konnte in diesem Rahmen nicht genügend betreut werden. Diese Situation trug dazu bei, dass Urs seine Neuorientierung nicht weiterentwickeln konnte und ihm ein Transfer der gemachten Erfahrungen nur teilweise gelang.

3. Aussage:

TREK als Ganzes hat bei Urs "Spuren" hinterlassen, aber es reichte nicht aus, um Urs nach Kanada einen Neubeginn zu ermöglichen.

6.4.2.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):

Das Projekt TREK bietet eine sinnvolle Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Motivationsprobleme
- Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen zu Hause
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete Versorger 4 sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.4.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive des Vaters

Vorbemerkung

Das Interview wurde mit dem Vater von Urs durchgeführt. Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene des Vaters auf die Situation im Dezember 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.4.3.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Urs im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen des Vaters

Vorbemerkung

Es können nur Angaben zum ersten Titel gemacht werden, da keine entsprechenden Aussagen vorliegen.

Zielvorstellungen vor Kanada

Ich wäre froh, wenn Urs ein Leben ohne Schulden und mit geregelter Arbeit führen könnte.

(Zeitpunkt: Kurz vor Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die heutige Situation und Persönlichkeit von Urs bezogen

Spontaner Eindruck

Diese Ausführungen sind auch heute noch wichtig für mich. Ich hoffe, dass Urs es einmal schaffen wird, soweit zu kommen.

Ausführlichere Gedanken

Wenn ein Kind zur Welt kommt, denkt man darüber nach, was alles aus ihm werden könnte. Vielleicht werden sogar die eigenen Jugendträume durch die Nachkommenschaft verwirklicht.

Ich dachte mir damals, dass es schön wäre, wenn Urs einen Beruf lernen könnte, der ihm Freude bereitet und ihn befriedigt.

Ich musste meine Hoffnungen, dass er dies je schaffen könnte im Laufe der Zeit immer weiter zurückstecken. Heute wäre ich glücklich, wenn er wenigstens irgendwo regelmässig arbeiten würde.

Urs hat immer grosse Pläne. Ich weiss aber in der Zwischenzeit, dass dies seine Strategie ist, um mir etwas zu verheimlichen, und um mir auszuweichen.

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.2 Schilderungen und Gedanken des Vaters über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Urs nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen des Vaters wurden bereits unter 6.4 e) "Situation nach Kanada bis heute" berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Ausführungen in diesem Kapitel Ergänzungen zum erwähnten dar.

a) Wildnisaufenthalt

Die Gruppe hielt sich in Kanada in einer Gegend auf, wo weit und breit keine Menschen mehr lebten. Sie war völlig auf sich selber gestellt. Es gab nur Kontrollflüge.

Die Jugendlichen und Leiter mussten für ihren Lebensunterhalt ganz allein aufkommen. Es war ein richtiges Ueberlebenstraining. Sie hatten nur wenige Grundnahrungsmittel von der Zivilisation mitgenommen.

Urs erzählte mir, dass er lange verschlossen war und den Kontakt zu den anderen am Anfang nicht richtig fand. Durch die Einsamkeit um sie herum, öffneten sie sich aber auch innerhalb der Gruppe. Das tat Urs besonders gut. Dort konnte er sich endlich einmal jemandem anvertrauen und reden. Das war praktisch nur dort und so möglich geworden.

Dort in Kanada gab es auch keine Möglichkeit, an Drogen heranzukommen. Man kann Drogen oder einer Sucht nicht auf eine leichte Tour begegnen, sonst erfolgt immer wieder ein Rückfall.

Diese Anforderungen konnte Kanada auch erfüllen.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (Dezember 1990)

Situation von September 1988 bis Dezember 1988

Urs zog in eine Einzimmerwohnung ein, das war sein Anschlussprogramm!

Er wurde schon betreut, aber diese Betreuung verlief nicht so, wie ich mir dies vorgestellt hatte. Er konnte gelegentlich Geld abheben, damit er existieren konnte. Man redete ihm schon zu, dass er mit Arbeiten beginnen sollte, aber man hat ihn nie unter Druck gesetzt.

Urs konnte in dieser Situation seine Erfahrungen von Kanada nicht optimal umsetzen. Er war mit diese Freiheit überfordert.

Er beging dann auch wieder Delikte.

Diese Zeit war auch für mich nicht einfach gewesen.

Die Jugendanwaltschaft hatte mir empfohlen, dass ich mich weniger um Urs kümmern sollte. Sie hatten vor allem immer das Gefühl gehabt, dass ich ihn zu stark unterstützte und ihm zuviel Geld gab. Sie meinten, dass Urs so sein Leben endlos weiterführen könnte. Ich sollte die Betreuung ihnen überlassen.

Die konnten dies ja gut sagen! Die Realität sah anders aus. Ab Donnerstag konnte man auf der Juga niemanden mehr erreichen, da nur die ersten drei Tage der Woche jemand dort war. Urs tauchte dann am Donnerstag bei mir auf und berichtete mir, dass er kein Geld mehr hätte und niemanden von der Juga erreichen könnte. Wenn ich ihm kein Geld gegeben hätte, hätte er es sich auf einem anderen Weg beschafft. So war ich in einer Zwickmühle. Diese Situation wiederholte sich mehrere Male.

Ich habe mich schon immer bemüht, dass ich nicht zu stark in das Leben von Urs eingreife, aber ich wollte damals nur verhindern, dass er noch ganz abstürzte.

Am Ende liegt die Verantwortung ja doch bei mir. Die Behörde kann sich sanft zurückziehen. Es können sich alle zurückziehen, aber ich kann das nicht. Ich bleibe in allen Situationen der Vater von Urs!

Als er dann in Jugendheim war, habe ich mich zurückgezogen.

Situation von Dezember 1988 bis September 1989

Ich war von Anfang an nicht begeistert, als er in dieses Heim kam. Für mich haben alle Heime einen schlechten Beigeschmack. Für mich war dieses Heim eine "Räuberuniversität". In solchen Heimen treffen die harmloseren Jugendliche auf "schwere Fälle". Sie nehmen dann von diesen das Schlechte an.

Ich besuchte ihn einmal in diesem Heim und habe dort meine Erfahrungen gemacht!

Situation von September 1989 bis Dezember 1990

Urs konnte ja dann nach der Gerichtsverhandlung aus dem Heim austreten.

Wir fanden dann das Zimmer, in das Urs einziehen konnte, und wo er noch heute wohnt.

Es war für mich wichtig, dass er ein Dach über dem Kopf hatte.

So zahlte ich ihm die Miete bis September 1990. Wenn man kein Dach über dem Kopf hat, ist der Absturz in die Szene vorprogrammiert, und das bedeutet das Ende.

Wenn ich Urs finanziell nicht unterstützt hätte, wäre er schon lange wieder abgestürzt.

Ich redete ihm immer zu, dass er arbeiten gehen sollte, damit er auch seine Schulden bezahlen kann, die ihm bei Gericht auferlegt wurden. Es ist schon schwierig, wenn einer Schulden hat, überhaupt aus diesem "Dreck" herauszukommen.

Urs hat im letzten Jahr viel versprochen, aber es gab für mich fast nur Enttäuschungen, vor allem was das Arbeiten anbelangt.

Ich hoffe, dass es mit dieser neuen Stellung jetzt klappt, und er allmählich selbständiger wird.

Heute ist meine Beziehung zu Urs so, dass wir uns ab und zu sehen oder miteinander telefonieren. Aber ich habe mich etwas zurückgezogen, weil er selbständiger werden sollte. Ich kann nicht ein Leben lang seine "Leitplanken" spielen.

Der Kontakt zu seiner Mutter ist eine heikle Sache. Sie möchte schon Kontakte zu Urs, aber ihr jetziger Mann will das nicht.

Urs hat eine Freundin, die zur Zeit bei ihm wohnt.

Ich kenne nur einen Kollegen von Urs persönlich, aber dieser verkehrt auch nicht im besten Milieu.

Ich glaube, dass Urs immer noch mit einem gewissen Drogenmilieu in Kontakt ist.

Ich weiss nicht, was Urs in seiner Freizeit macht. Mich würde das auch interessieren. Er erzählt mir aber nichts, und ich kann nicht immer hinter ihm herrennen, dazu habe ich keine Zeit.

c) Persönlichkeitsdarstellung

Er ist ein lieber Kerl. Man darf ihm nicht zu nahe treten und

muss seinen Willen akzeptieren. Es ist schwierig, ihn beeinflussen zu wollen. Er ist sensibel und schnell beleidigt. Er kann auch eine Abwehrhaltung einnehmen.

Ich glaube, dass er gar nicht weit davon entfernt ist, ein anständiges Leben zu führen. Er hat keinen schlechten Charakter. Es fehlt ihm aber noch der Schritt zur Ausdauer und Ehrlichkeit. Da er nicht eingestehen will, dass er etwas nicht durchziehen kann, muss er sich oft mit Lügen aushelfen, um sich herausreden zu können.

d) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Urs ist im Grunde genommen kein verdrehter Mensch, und ich habe Hoffnungen, dass er es schafft, regelmässig einem Job nachgehen zu können und ein anständiges Leben zu führen.

Wenn dies auch ein Lebensstil auf dem untersten Niveau ist, Hauptsache ist, dass er zumindest einmal dieses Niveau erreichen kann.

Ich möchte nicht, dass Urs abstürzt. Ich will ihn auch moralisch unterstützen, dass er dieses unterste Niveau erreichen kann. Mit der finanziellen Unterstützung möchte ich langsam aufhören. Ich kann so vielleicht auch das Gegenteil bewirken. In der äussersten Not gäbe ich ihm sicher Geld, damit er nicht klauen oder Hunger leiden müsste.

Er darf aber auch hin und wieder spüren, dass es ohne Arbeiten nicht klappt, und er seine Grenzen einsieht. Ich versuche, dies so gut als möglich abzuschätzen.

Wenn ich ihm aber die Tür zuschlage, geht auch unsere Beziehung zugrunde. Dann wäre mein ganzes bisheriges Bemühen umsonst gewesen. Er hat zu mir auch ein gewisses Vertrauen. Wenn ich ihm die Tür zuschlage, hat er keinen anderen Halt mehr in seinem Leben.

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.3 Sicht des Vaters: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Urs wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Durch Kanada konnte Urs "aufwachen". Er konnte gewisse Veränderungen in seinem Verhalten erzielen.

Er lernte, mit anderen Leuten ein Gespräch führen zu können ohne zu explodieren. Er sah ein, dass man auch die Meinung von einem anderen Menschen akzeptieren kann, ohne wegzulaufen.

Ich meine damit, dass er sich heute mit anderen Meinungen auseinandersetzen kann und somit auch offener gegenüber Menschen geworden ist.

Urs schätzte das Essen nach Kanada viel mehr als vorher.

Da es in Kanada keinen Fernseher gab, der das Essen oder die Diskussion unterbrechen konnte, und da keine anderen Kommunikationsmittel als Reden zur Verfügung standen, lernte er, Gespräche zu führen. Diese Erfahrung half sicher auch, dass Urs heute seine Aggressionen im Gespräch abbauen kann.

In Kanada lernte er zu überlegen, was überhaupt gemacht werden

muss. Dies half ihm, sich besser mit seiner Stellung in der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Diese Erfahrung war enorm wichtig und half ihm hier auch.

Obwohl Urs immer noch Probleme in seinem Leben hat, konnte Kanada helfen, die Ziele, die ich mir für Urs gewünscht habe, zu verwirklichen.

Er konnte so schlussendlich doch zur Einsicht kommen, dass er ohne Drogen auskommen und ein geordnetes Leben führen sollte, was ihm heute einigermaßen gelingt.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Ich muss in diesem Zusammenhang anfügen, dass in einem Leben nach TREK auch die Vergangenheit immer noch mitspielt und sich auswirkt.

Es ist für mich eindeutig klar, warum Urs sich so entwickelt hatte. Dies ist im Zusammenhang mit meiner geschiedenen Frau zu sehen.

Wenn ein Kind nicht erzogen wird, lernt es dies später nicht mehr.

In der Jugendzeit spielen die Einflüsse der Kollegen und das Milieu, in welchem sie sich bewegen, eine grosse Rolle.

Wenn Kinder zu Hause keine Erziehung hatten, nehmen sie als Jugendliche Verhaltensweisen an, die sie auf der Strasse lernen. Dann kommt es so, wie es die Situation von Urs zeigt.

Das ganze Anschlussprogramm war ungünstig geplant und verlief nicht gut. Ich hatte schon im vornherein Angst und sah Gefahren für Urs.

Es kam dann auch so heraus, wie ich befürchtet hatte.

Urs kam so wieder in seine alte Umgebung zurück und nahm seine früheren Kontakte wieder auf. Urs konnte seine Fortschritte in einer solchen Freiheit nicht nützlich anwenden, sondern fiel rasch wieder in seine alten Lebensweisen zurück. Ich hatte dann auch selber grosse Mühe, mit all diesen Problemen fertig zu werden. Ich wollte schon das Gute für Urs erreichen, aber er machte nicht mit.

Diese Schwierigkeiten unmittelbar nach Kanada hemmten seinen Entwicklungsverlauf.

Wenn eine lückenlose Nachbetreuung stattgefunden hätte, wäre dies alles nicht geschehen.

Ich muss aber auch sagen, dass es in unserer heutigen Gesellschaft für die Jugendlichen nicht einfach ist, sich darin zu rechtzufinden.

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich finde TREK eine sehr gute Massnahme, wenn ich auch vor allem in bezug auf das Anschlussprogramm meine Einwände habe.

Die Idee von TREK ist aber gut.

Ich würde Urs wieder ermuntern, an TREK teilzunehmen, wenn ich wieder in derselben Situation wäre.

b) Meinung zu TREK 88

Ich fand die ganze Arbeit von TREK gut, aber mit dem Anschlussprogramm war ich nicht einverstanden.

Die Zusammenarbeit mit den Leitern und den Betreuern fand ich gut. Aber am Schluss steht man doch wieder allein da. Die Kontakte brachen abrupt ab. Die Nachbetreuung fehlte. Als Urs im November und Dezember 1988 in dieser grossen Krise steckte, hörte man bedauerlicherweise nichts von TREK. Ich habe damals nicht von mir aus Kontakt aufgenommen. Im nachhinein kann ich nur mit den Achseln zucken und mich fragen, warum ich es nicht getan habe. Aber es war auch schon zuviel falsch gelaufen.

Das Elterntreffen nach TREK war nur eine Befragung, und es war nicht von Nutzen für die zurückgekehrten Jugendlichen, sondern höchstens für zukünftige Teilnehmer. Das ist schon auch wichtig, aber es sah so aus, als würden wir als "Versuchskaninchen" gebraucht.

Wir wurden vor TREK über alle Details gut informiert. Ich hatte auch die Leiter recht gut kennengelernt. Ich hatte auch Vertrauen zu ihnen.

Ich möchte hier noch folgendes erwähnen, was mit dem Anschlussprogramm von Urs im Zusammenhang steht:

Beim Gespräch mit dem Betreuer CH war ich vor TREK der Meinung gewesen, dass ein Anschlussprogramm mit Betreuung erfolgen würde, d.h., dass Urs in eine WG gehen würde. TREK überliess die Organisation dem Versorger. Der Versorger war ein sehr kompetenter Mann, der mich und Urs unterstützte. Aber er war völlig überlastet. Die Organisation "Aussenwohngemeinschaft" in dieser Stadt, die schlussendlich für Urs nach Kanada verantwortlich war, vermittelte Urs ein Zimmer. Das war das sogenannte Anschlussprogramm und die Nachbetreuung.

Ich muss schon sagen, dass Urs von einer anderen Möglichkeit nichts wissen wollte. Man hätte ihn eben "zwingen" sollen. So wurde Urs gefragt, welches Anschlussprogramm er befürwortete.

Ich kritisiere diese Haltung.

Man fragt auch nicht den Patienten nach dem geeigneten Medikament, sondern den Arzt!

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Es wäre gut, wenn der Kontakt unter den Eltern noch mehr gefördert würde. So könnte ein reger Austausch über Erfahrungen stattfinden.

b) Phasen

Wildnisphase

Die Kanada- Phase sollte ein Jahr lang dauern, aber das gibt Probleme wegen dem Klima. Vielleicht könnte man auf Australien ausweichen.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm müsste organisiert und nicht improvisiert sein.

Es müsste von Anfang an klar sein, welche Möglichkeiten die Teilnehmer nach Kanada haben.

Man sollte einen Ort schaffen, wo alle Teilnehmer nach Kanada hingehen müssten. Nicht nur die Berufsausbildung, sondern auch die Freizeit müsste geplant werden. Die Jugendlichen sollten sich zuerst in diesem Rahmen bewähren, bevor sie über mehr Freiheit verfügen könnten.

Die Erleichterungen sollten nur stufenweise, gestützt auf erbrachten Leistungen, erfolgen. Es sollte für die Jugendlichen klar sein, dass sie nur Freiheiten bekommen, wenn sie dafür auch etwas leisten.

Eine völlige Freiheit nach Kanada ist eine Ueberforderung.

Es wäre wichtig, dass die Nachbetreuung die Leiter übernehmen würden. Sie kennen die Jugendlichen sehr gut. Die Bezugspersonen dürfen nicht zu oft wechseln. So entsteht auch eine Unsicherheit.

In diesem Rahmen könnten die Jugendlichen die Erfahrungen von Kanada auf das Leben hier übertragen lernen.

Diese Betreuung sollte solange dauern, bis alle einen Beruf erlernt hätten, also ungefähr vier Jahre.

Ein Jugendlicher sollte erst nach einer solchen intensiven Betreuung entlassen werden, d.h. wenn er reif ist, selbständig leben zu können.

TREK müsste hier beim Anschlussprogramm mehr Druck aufsetzen, und den Jugendlichen klare Informationen geben, dass ein solches Anschlussprogramm zu TREK gehört, und dass es nicht möglich ist, dass sie allein entscheiden können, was sie nach Kanada machen wollen.

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.1 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Es würde mich interessieren, was diese Arbeit bewirken kann, und was andere Leute von TREK halten.

Es wird mit vielen Leuten gesprochen, und es kommen verschiedene Meinungen zusammen.

Ich hoffe, dass es gelingt, TREK in Zukunft so planen zu können, dass die positiven Erfahrungen von Kanada hier in der Schweiz besser umgesetzt werden können.

Wenn man entsprechende Veränderungen vornehmen kann, fände ich dies positiv. Wenn es nur bei Gesprächen bleibt, war dies eine Zeitverschwendung!

* Quelle:

Interview mit dem Vater: Dezember 1990

6.4.3.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Vaters

a) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Urs im Vergleich zur heutigen Situation und Persönlichkeit"

Urs konnte nach Kanada kein geregeltes Leben führen.

Sein Entwicklungsverlauf und seine heutige Situation enttäuschen den Vater.

Urs überschätzt sich selber immer noch und kann seine Pläne nicht in Taten umsetzen.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.2 "Schilderungen und Gedanken des Vaters über den Wildnisaufenthalt und das Leben von Urs nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Urs erzählte viel von Kanada. Dies zeigt, dass diese Phase ein wichtiger Abschnitt in seinem Leben war.

Konnte Urs durch seine TREK-Beteiligung einen neuen Zugang zu seinem Vater finden? Trug die Bestätigung, dass Urs die Kanada-Phase durchstehen konnte auch zu einer gewissen Neuorientierung beim Vater bei, d.h. fand auch der Vater einen neuen Zugang zu Urs, weil er ihn in dieser Hinsicht nicht enttäuscht hatte?

Kanada ermöglichte Urs, sich anderen Menschen gegenüber öffnen zu können.

Die Bedingungen in der Wildnis zwangen Urs, vier Monate auf Drogen verzichten zu müssen.

Zeitraum nach Kanada

Das Anschlussprogramm erwies sich für Urs als Ueberforderung, und es gab keine richtige Nachbetreuung.

Aus diesem Grunde scheiterte Urs an einem Neubeginn und geriet in eine schwere Krise.

Die Jugendanwaltschaft erteilte zwar Ratschläge in bezug auf die Betreuung, versagte aber selber in dieser Hinsicht.

Die Situation unmittelbar nach Kanada belastete den Vater sehr, und er fühlte sich mit der Verantwortung alleingelassen.

Die Plazierung im Heim bot für Urs keine Unterstützung, sondern eher eine Gefährdung.

Nach seinem Heimaustritt war Urs auf finanzielle Unterstützung angewiesen und konnte nicht selber für seinen Lebensunterhalt aufkommen. Er konnte auch keine berufliche Stabilisierung erreichen.

Es bestehen auch heute noch Konflikte in den Beziehungsstrukturen.

Urs konnte sich vermutlich nicht aus dem Drogenmilieu lösen.

Persönlichkeitsdarstellung

Urs hat positive Charakterzüge, aber er weist immer noch Entwicklungsdefizite auf.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Urs könnte es schaffen, ein selbständiges Leben zu führen, wobei ihn sein Vater unterstützen will.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.3 "Sicht des Vaters: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Urs wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Die Erfahrungen in Kanada konnten bei Urs positive Ansätze auslösen, und er konnte Veränderungen erzielen. Folgende Stichworte sind zu nennen: Verbesserte Kommunikationsfähigkeit, Öffnung gegenüber anderen Menschen, bewusstere Lebensgestaltung, Reflexion über Verhaltens- und Einstellungsmuster.

Vor allem wurde es Urs in Kanada möglich, dass er seine Empfindungen und seine eigenen Bedürfnisse verbal zu äussern lernte.

Die Erfahrungen in Kanada halfen Urs, sich einigermaßen in unsere Gesellschaft integrieren zu können.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Im Entwicklungsverlauf von Urs wirkten sich auch die Erfahrungen seiner Kindheit aus. TREK bietet einen Ausschnitt aus einem Leben.

Der Verlauf des Anschlussprogrammes wurde ungünstig geplant und trug dazu bei, dass Urs an einem Neubeginn scheiterte und die gemachten Erfahrungen nur teilweise in das Leben in der Schweiz umsetzen konnte.

Ein entsprechendes Angebot eines Anschlussprogrammes von TREK hätte diesen Prozess ermöglichen können.

Das heutige Gesellschaftssystem trägt auch dazu bei, dass die Jugendlichen oft orientierungslos sind.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK wird als gute Massnahme gewertet, das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung sollten aber verändert werden.

Meinung zu TREK 88

Die Planung, die Organisation und die Durchführung der Wildnisphase waren gut. Das Anschlussprogramm war eine Fehlplanung, und die Nachbetreuung verlief ungünstig.

Die Elterntreffen wurden zum Teil als "Ausfragerei" empfunden und nicht als Unterstützung.

Die Besprechung über die Planung des Anschlussprogrammes erzeugte falsche Vorstellungen über den tatsächlichen Verlauf.

TREK hätte in dieser Beziehung mehr Druck auf Urs ausüben sollen.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Vermehrte Elterntreffen werden gewünscht.

Wildnisphase

Die Wildnisphase sollte verlängert werden.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung sollten verändert werden. Es sollte eine stationäre Nach- Kanada- Phase ins Projekt eingebaut werden. So kann eine längerfristige und intensive Nachbetreuung durch TREK gewährleistet werden.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.4.3.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Der Vater von Urs unterstützt die Wirkungsanalyse und hofft, dass sie auch zu Verbesserungen beitragen kann.

6.4.3.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Urs (a) - c)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Urs ein wichtiges und schönes Erlebnis, und er konnte von seinen Erfahrungen in seinem Leben nach Kanada in einem gewissen Masse profitieren und positive Veränderungen erzielen.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm erwies sich als Ueberforderung, eine entsprechende Nachbetreuung fehlte.

Dies führte dazu, dass Urs am Einstieg in ein geregeltes Leben nach Kanada scheiterte und in eine schwere Krise geriet.

3. Aussage:

Urs konnte trotzdem aus dem Jugendheim austreten.

Er weist immer noch Entwicklungsdefizite auf, aber er ist heute auf dem Wege, sich seinen Platz in unserer Gesellschaft einzurichten.

4. Aussage:

In den Aussagen des Vaters treten Unklarheiten in bezug auf das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung auf.

6.4.3.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

Das Projekt TREK ist als Grundidee eine gute Alternative zu bestehenden Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberlegungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Elternkontakte
- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Vater sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.4.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 4: Urs

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchzusammenfassungen wage ich folgende Hypothese:

a) Die Wildnisphase war für Urs ein sehr positives Erlebnis, blieb aber in seinem weiteren Leben nach Kanada weitgehend als isolierte Zäsur bestehen. Es konnten gewisse Ansätze ausgelöst werden, die Urs im Leben nach Kanada umsetzen konnte.

b) Die Planung des Anschlussprogrammes erwies sich eindeutig als ungünstig, und eine entsprechende Nachbetreuung konnte nicht geboten werden. Diese Situation trug dazu bei, dass Urs nach der Rückkehr von Kanada in eine Krise geriet.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf nicht unmittelbar unterbrechen, wobei mehrere Faktoren mitverantwortlich waren.

Ich meine, dass sich Urs heute in einem Entwicklungsprozess befindet, den ich positiv deute.

Konnte TREK längerfristig gesehen zu diesem Entwicklungsprozess beitragen?

6.5 Teilnehmer 5: Andreas

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich bei den Schilderungen auf den Zeitpunkt, an dem die Interviews durchgeführt wurden, bzw., der Versorger noch Kontakt zu Andreas hatte.

vgl. Vorbemerkung bei entsprechender Ebene

Das Interview mit den Angehörigen konnte nur telefonisch durchgeführt werden.

vgl. Vorbemerkung auf der Ebene der Angehörigen

Aus diesem Grunde wurde noch ein zusätzliches Interview mit dem Betreuer durchgeführt.

vgl. Vorbemerkung auf der Ebene des Versorgers/Betreuers

Lebenslauf bis heute (November 1990)

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Andreas kam im Winter 1971 in einem Dorf zur Welt. Nachdem seine Eltern sich scheiden liessen, lebte Andreas mit seiner Mutter und den Geschwistern aus verschiedenen Ehen zusammen. Im Mai 1988 führte die Jugendanwaltschaft ein Strafverfahren wegen mehreren Delikten gegen Andreas ein. Bereits im Januar 1987 wurde er mit dem Entscheid des Jugendanwaltes für eine Probezeit von 18 Monaten unter Schutzaufsicht gestellt. Andreas wurde während der Probezeit massiv rückfällig. Im Spätsommer 1987 brach er die Lehre ab. Da die Mutter den Problemen nicht mehr gewachsen war, wies die Jugendanwaltschaft Andreas im November 1987 zur stationären Abklärung der persönlichen Verhältnisse in ein Jugendheim ein. Darauf folgten Flucht und neue Delinquenz. Im Januar 1988 wechselte Andreas in die geschlossene Durchgangsabteilung eines Jugendheimes.

Nach dem psychiatrischen Gutachten vom Februar 1988 drängte sich eine Massnahme auf. Das Abschlussgespräch nach dem Beobachtungsaufenthalt im Jugendheim stellte eine Lösung im Sinne einer Teilnahme am Projekt TREK in den Vordergrund.

Andreas zog TREK der ihm gebotenen Alternative vor, und so erfolgte die Einweisung in TREK durch das Jugendgericht.

Andreas wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert. Die Zeit bis zur Abreise nach Kanada verbrachte er wegen Abklärungen im Untersuchungsgefängnis und wohnte dann noch bei seiner Mutter.

Am 9. Juni 1988 erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Als Alternative stand eine Arbeitserziehungsanstalt zur Diskussion.

c) Zielsetzungen für TREK

Mit dem Versorger, den Eltern und Andreas wurden folgende Ziele für TREK vereinbart:

- Durch die unmittelbar einsehbaren Anforderungen der Natur soll Andreas lernen, eigenverantwortlich sein Leben zu meistern, d.h. u.a. auf Drogen zu verzichten.

- Andreas soll lernen, seine Konflikte adäquat umzusetzen.
- Die Ursache für die Delinquenz ist u.a. darin zu sehen, dass er ungenügend auf eigene Wünsche verzichten oder sie adäquat umsetzen kann. Er stiehlt dann Geld und befriedigt auf illegalem Wege seine Bedürfnisse. Dieses Verhalten muss auf TREK beachtet werden.
- Andreas soll lernen, sein Verhalten so zu steuern, dass es ihm gelingt, auf Wünsche zu verzichten, oder sie gemäss den Normen der Gruppe umzusetzen.

d) Anschlussprogramm

- Andreas tritt unmittelbar nach der Ankunft in ein Lehrlingsheim ein und führt seine angefangene Lehre weiter.
- Während TREK findet noch eine Besprechung mit dem Lehrlingsheim und dem Betreuer CH statt, in der die Bedingungen für das Heim und den Arbeitsplatz im Detail besprochen werden. Diese Besprechung war erforderlich, weil von der Versorgerseite ein Missverständnis in bezug auf die Nachbetreuung vorlag.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis heute (November 1990)

Andreas blieb nach der Rückkehr ein paar Tage bei seiner Mutter und trat dann ins Lehrlingsheim ein. Er nahm seine Feinmechanikerlehre wieder auf. Vor TREK hatte Andreas bereits einen Teil dieser Lehre absolviert. Nach etwa zwei Monaten brach er die Lehre ab, da ihm die Arbeit nicht mehr zusagte. Darauf arbeitete er drei Wochen in einer Fabrik am Fliessband. Er machte darauf eine Schnupperlehre als Mofamechaniker. Diese Schnupperlehre sagte ihm zu, aber er bemühte sich vergeblich um eine Lehrstelle. Andreas schloss zu dieser Zeit auch eine Lehre als Bäcker oder Konditor nicht aus. Er fand dann aber im April 1989 doch noch eine Lehrstelle als Mofamechaniker mit Unterstützung des Lehrlingheimes und unterschrieb einen Lehrvertrag. Im August 1989 sollte er diese Lehre antreten. Zur Ueberbrückung dieser Zeit nahm Andreas temporäre Arbeiten an. Da er aber nur unregelmässig und unzuverlässig arbeitete, setzte ihn das Lehrlingsheim unter Druck. Es kam dann zu einer Einstellung als Hilfsarbeiter und später zu einer Anstellung als Bauarbeiter.

Im August 1989 trat er seine Lehrstelle an. Diese Lehre klappte bis Ende November 1989 recht gut, und Andreas hatte auch bis zu diesem Zeitpunkt ein gutes Verhältnis zu seinem Lehrmeister. Anfangs Dezember 1989 stiegen in ihm immer grössere Zweifel hinsichtlich dieser Lehre auf, und er nannte verschiedene Gründe, warum er solche Bedenken hatte.

Andreas suchte dann zu dieser Zeit von sich aus eine kantonale Beratungsstelle auf. Zu dieser Zeit klagte er auch über Magenbeschwerden. Die Jugendanwaltschaft arbeitete darauf mit dem Beratungsdienst zusammen, und man beriet die Wohnsituation. Mitte Dezember 1989 konnte Andreas das Lehrlingsheim verlassen. Er wechselte in eine Zweizimmerwohnung. Diese Wohnung ist auf dem Areal eines Heimes gelegen und wird als halbstationärer Bereich

bezeichnet. Vom diesem Heim aus wurde Andreas ein Betreuer zugesprochen.
Zwischen Betreuer und Versorger fanden regelmässige Gespräche statt.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli 1990/Oktober 1990

Andreas zog aber gar nie richtig in diese Wohnung ein. Er deponierte nur seine Sachen dort. Er wollte sich selber eine Wohnung suchen, fand aber keine geeignete.

Anfangs Februar 1990 brach Andreas seine Lehre endgültig ab. Er tauchte dann den ganzen Februar unter. Vom März bis April wurden dann weitere Möglichkeiten für die Zukunft diskutiert. Andreas entschied sich für ein selbständiges Leben ohne Betreuung. Da die Massnahme darauf provisorisch aufgehoben wurde, wandelte man die Betreuerfunktion in eine Schutzaufsicht um. Diese Schutzaufsicht wurde von derselben Person übernommen.

Ab Mai 1990 meldete sich Andreas nicht mehr bei der Schutzaufsicht. Die Schutzaufsicht gab dem Bewährungsamt Bescheid, dass sie diese Funktion aufgeben wolle.

Weder Andreas noch die Jugendanwaltschaft war im Oktober 1990 über diesen Rücktritt informiert.

Die Jugendanwaltschaft ist noch bis Ende Mai 1991 für Andreas zuständig.

Weder der Betreuer noch die Jugendanwaltschaft wussten von diesem Zeitpunkt an, wo sich Andreas aufhielt.

Der Versorger konnte auch keine Angaben über das weitere Vorgehen des Bewährungsamtes geben.

* Quelle:

Interview mit Betreuer/Schutzaufsicht: Oktober 1990

Zusatzinterview mit Versorger 5: Oktober 1990

Vom Mai 1990 bis November 1990 jobbte Andreas nur gelegentlich. Er wohnte während dieser Zeit bei verschiedenen Leuten. Seit vier Monaten lebt er zusammen mit seiner Freundin in einer Wohnung in einer Stadt.

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Andreas zeigte während der Zeit in Kanada Eigenverantwortung, brauchte dazu aber ein für ihn annehmbares Umfeld.

Aufgrund seiner Lebensgeschichte wurde verständlich, dass er sich in der familienähnlichen Atmosphäre im Camp sehr wohlfühlte.

Nach anfänglicher Verslossenheit wurde Andreas offener, versuchte aber stets, seine Schwächen zu verbergen.

Sein Hang zum Perfektionismus kam in verschiedener Weise deutlich zum Ausdruck.

Andreas verhielt sich am Anfang oft gereizt und aggressiv, bis er seine Stellung innerhalb der Gruppe gefunden und sich integriert hatte.

Während TREK setzte sich Andreas stark mit der Realität auseinander. Er konnte seine Situation akzeptieren lernen.

Er arbeitete sehr aktiv mit und wurde von der Gruppe als wichtige Person anerkannt.

Andreas gelang es, dank seiner denkerischen und handwerklichen Fähigkeiten, die für das Ueberleben notwendigen Techniken schnell zu erfassen.

Erste Erfolge zeigten sich auch bei der Konfliktbewältigung und dem Eingeständnis eigener Schwächen.

Andreas besitzt grosses handwerkliches Geschick, seine denkerischen Fähigkeiten sind überdurchschnittlich, so, dass eine Berufslehre angezeigt ist. Allerdings sollte der Lehrbertrieb für ihn überschaubar sein und eine familiäre Atmosphäre vorherrschen.

Wichtige Bezugspersonen sind die Eltern, die in den weiteren Betreuungsprozess einbezogen werden sollten.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.5.1 Ebene des Teilnehmers: Perspektive von Andreas

Vorbemerkung

Die Zeitangabe "heute" bezieht sich auf der Ebene von Andreas auf die Situation im November 1990, als das Interview durchgeführt wurde.

6.5.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen von Andreas

Vor Kanada

Ich will zeigen, dass ich etwas selbständig durchziehen kann.
(Genauer Zeitpunkt: 1 Monat vor Kanada)

Nach Kanada

Ich will eine eigene Wohnung und eine Lehre machen. Ich bin nicht sehr optimistisch. Wenn ich noch länger als ein halbes Jahr in diesem Lehrlingsheim bleiben muss, schaffe ich sicher keine Lehre. Das geht psychisch gar nicht.
(Genauer Zeitpunkt: 6 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen auf seine heutige Situation und Persönlichkeit bezogen

Spontaner Eindruck

Ich bin aus diesem Heim rausgekommen, ich habe eine eigene Wohnung und mache zur Zeit nicht viel.
Ich habe sehr viele Dinge aufgegeben, bin aber wieder am Aufbauen.

Ausführlichere Gedanken

Ich habe jetzt über ein halbes Jahr nichts gearbeitet, und ich habe auch mit Trainieren aufgehört. Während einer längeren Zeit habe ich fünfmal in der Woche trainiert, auch als ich bereits aus dem Lehrlingsheim entlassen worden war.

Es gab dann Probleme, weil ich nach meinem Austritt aus dem Lehrlingsheim keine Wohnung gefunden hatte. Ich arbeite zu dieser Zeit immer noch, aber ich hatte kein Zuhause. Ich gab dann im März 1990 die Lehre auf.

Ich glaube nicht, dass ich jetzt noch eine Lehre beginne. Ich finde es schade, dass ich die Lehre nicht durchziehen konnte. Ich habe diese Lehre freiwillig und ohne Druck begonnen. Wenn ich zurückdenke, ging es einfach nicht, weil ich unter anderem vier Monate nirgends richtig wohnen konnte. Das war ein Riesenstress.

Im Lehrlingsheim fühlte ich mich gar nicht wohl.

Es liefen da so Spielchen, und ich wusste, dass ich es schaffen musste, von dort wegzukommen, was mir ja auch gelang.

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.2 Schilderungen und Gedanken von Andreas über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada

a) Wildnisaufenthalt

Ich habe von der Kanada- Phase noch alles genau im Kopf. Es würde sehr lange dauern, wenn ich alles erzählen würde.

In Kanada hatte alles einen Sinn. Man bekam dort auf alles sehr schnell eine Antwort. Man lernte dort, dass man gewisse Dinge tun musste, sonst wäre alles viel schwieriger gewesen. Wenn man kein Holz sammelte und keine Holzvorräte anlegte, musste man eben bei Regen Holz sammeln und mit nassem Holz ein Feuer machen. So erledigte man Dinge im vornherein. In Kanada konnte man nicht einfach rumsitzen. Es war auch hart. Man musste auch zusammenhalten, weil es anders gar nicht geklappt hätte. Wir waren eine richtige "Familie".

Ich hatte auch einmal eine Lymphdrüsenentzündung unter den Armen. Aber ich machte trotzdem alles mit. Ich konnte nicht einfach ausruhen.

Ich hatte zwar auch schon vor Kanada einen Naturbezug, aber ich habe die Natur noch nie so intensiv erlebt wie dort.

Das Leben dort drüben war schon super, aber es gab auch harte Seiten.

Kanada bedeutete für mich ein Stück Freiheit, obwohl es doch wie ein grosses Gefängnis war. Man konnte nicht weg, weil man aufeinander angewiesen war.

Gegen Ende der Kanada- Phase wurden die Leiter etwas mürrischer, und man merkte, dass sie nach Hause gehen wollten. Für die Leiter war Kanada ein Job, und sie wollten uns etwas beibringen. Aber es blieb trotz allem ein Job, der nach vier Monaten beendet war. Sie konnten in ein Zuhause zurückkehren, und für sie ging das Leben ja nachher wieder wie vorher weiter.

b) Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Situation von September 1988 bis Dezember 1989

Ich kam nach Kanada in ein Lehrlingsheim. Dies war vor TREK so beschlossen worden. Ich hatte mich freiwillig für dieses Heim entschieden, weil ich gedacht habe, dass dies kein Erziehungsheim wäre, und ich dort selbständiger sein könnte.

Am Anfang hatte ich eine grosse Stärke in mir, bis ich merkte, dass ich in keinem richtigen Lehrlingsheim gelandet war.

Ich wusste aber, dass ich trotzdem dort durchhalten musste, sonst wäre ich in eine geschlossene Abteilung gekommen.

Ich versuchte positiv zu denken und sagte mir jeden Tag, dass ich hier irgendwann rauskomme. Das gab mir Kraft. Ich fing dann auch mit dem Training an, und versuchte nur noch auf mich selber zu schauen.

Ich stieg auch wieder in eine Lehre als Feinmechaniker ein.

Beim Arbeiten gab es nie Probleme, auch in der Schule nicht. Mir gefiel diese Arbeit aber nicht. Nach einer gewissen Zeit wurde alles zu einer Serienarbeit. Man musste nur am Anfang beim Anstellen der Maschine etwas überlegen, und nachher war es ein "Dubeljob".

Es gab für mich zu wenig Abwechslung. Ich gab dann diese Lehre auf.

Nachher arbeite ich auf dem Bau. Ich musste etwas arbeiten, aber ich tat es nicht freiwillig. Das Lehrlingsheim setzte mich ständig unter Druck und drohte mir mit einem "Rauswurf", und dies hätte eine geschlossene Anstalt bedeutet.

Ich machte dann eine Schnupperlehre als Mofamechaniker. Ich entschied mich dann für diese Lehre und hatte auch schon eine Lehrstelle gefunden. Aber Herr XY vom Heim ging beim Arbeitgeber nicht vorbei, und so kam der Vertrag nicht zustande. Er hatte es vergessen!

Dank der Unterstützung einiger Erzieher fand ich dann eine neue Lehrstelle, wo ich im August 1989 beginnen konnte.

Die Zeit vom Frühling 1989 bis August 1989 überbrückte ich mit einem Job auf dem Bau und begann dann im August die Lehre.

Am Anfang war ich zu den Leuten im Heim immer ehrlich gewesen und habe ihnen meine Meinung direkt ins Gesicht gesagt.

Ich sagte ihnen auch, dass ich paffen würde. Aber ich wurde dann für meine Ehrlichkeit bestraft. Es wurde mir dann klar, dass ich blöd war, wenn ich die Wahrheit sagte, und so begann ich eben zu lügen. Wenn ich die Dinge "verdrehte", lief alles bestens, und ich konnte in Ausgang gehen.

In einer Sitzung mit dem Jugendanwalt platzte ich dann aber mit allem raus, was mir nicht passte. Ich konnte zu mir selber nicht mehr unehrlich sein. In den vorhergegangenen Sitzungen war ich immer still gewesen. Dies wurde dann so interpretiert, dass ich älter geworden sei und besser zuhören könne. Eben dann platze es in mir, und ich packte aus. Ich warf den Leuten vor, wie leicht sie sich etwas vormachen liessen und meine Lügen nicht durchschauten. Dann gab es natürlich ein Chaos im Heim!

Auf jeden Fall wollte ich so schnell wie möglich aus diesem Lehrlingsheim austreten. Ich ging dann etwa im November 1989 auf eine kantonale Beratungsstelle und erzählte alles über das Heim, und dass man dort nicht ehrlich sein konnte. Von dieser Stelle erhielt ich dann ein Gutachten, das mir den Austritt ermöglichte. Der Heimleiter hätte mich nicht austreten lassen!

Ich hatte dann eine Frist von drei Monaten, in der ich das Heim zu verlassen hätte. Da ich selbständig sein wollte, half man mir auch nicht, eine Wohnung zu suchen.

Ich hatte intensiv eine Wohnung gesucht, aber ich konnte keine finden. Es war schwierig, weil ich noch nicht zwanzig Jahre alt gewesen war.

Im Dezember 1989 kam ich aus dem Heim raus.

Situation von Dezember 1989 bis heute (November 1990)

Ich wohnte dann bei einer Freundin, bei Kollegen und zeitenweise auch in einem besetzten Haus.

Mein Betreuer, der für mich zuständig war, krümmte auch keinen Finger. Er schlug mir zwar eine Jugendwohnung auf dem Areal eines Jugendheimes in der Nähe der Stadt vor. Aber der Weg zu meiner Lehrstelle war zu mühsam, und ich kann Heime nicht aushalten.

Ich habe dann noch weiterhin in meiner Lehranstaltung gearbeitet.

Ich fühlte mich zu dieser Zeit nirgends zu Hause, und es ging mir nicht gut. Dazu kam noch eine Auseinandersetzung mit einem Lehrer vom Feilkurs. Diesen Kurs besuchte ich am Samstagmorgen.

Ich wollte nicht mehr in diesen Kurs gehen, da ich schon genügend Kenntnisse von meiner Feinmechanikerlehre hatte. Es gab dann einen grossen Streit, und mein Lehrmeister erfuhr von dieser Sache. Er wollte, dass ich diesen Kurs weiterhin besuche, sonst müsste ich meine Lehre abbrechen.

Ich merkte zu dieser Zeit immer mehr, dass ich Mühe mit der Lehre bekam, weil ich unter anderem in dieser Lehre viel dazu beitrug, die Umwelt noch mehr zu belasten.

Ich musste dort auch neun Stunden am Tag dieselben Wände anschauen. Ich kam abends sehr spät nach "Hause" und hatte nichts mehr vom Tag. Das war mir schlussendlich auch zu öde und zu blöd.

Es kamen zu diesem Zeitpunkt zu viele Probleme zusammen: Das Eingezwängtsein in einer Bude, keine Wohnung, keine Zeit, der Streit mit dem Lehrer und meine Bedenken wegen der Umweltbelastung.

Ich gab dann meine Lehre im Mai 1990 auf.

Ich arbeitete dann zwei Wochen als Dachdecker, etwa einen Monat in der Spedition und 6 Wochen als Betonfräser. Es hing mir dann alles zum Halse raus, weil ich immer noch keine Wohnung hatte.

Ich arbeitete dann nichts mehr und hing nur rum.

Seit vier Monaten wohne ich mit meiner Freundin zusammen.

Ich repariere ab und zu jemandem das Velo, um ein bisschen Geld verdienen zu können.

Während meiner Lehre hatte ich Kontakt zu meinem Vater. Das Verhältnis zu ihm ist wieder besser geworden. Seit ich mit der Lehre im März 1990 aber aufgehört habe, bin ich aber nicht mehr bei ihm gewesen.

Meine Mutter habe ich auch öfters gesehen, aber seit einem halben Jahr wohnt sie im Ausland.

Ich habe sie sehr gerne. Ich habe irgendwie aber nicht die Kraft, sie anzurufen. Ich könnte auch in die Ferien zu ihr gehen, aber ich weiss, dass es mir nachher nur noch schwerer fällt, hier zu leben. Sie hat mir mehrere Briefe geschrieben, aber ich habe sie nie beantwortet.

Zu meiner Schwester hatte ich keinen Kontakt mehr.

Ich habe seit einem Jahr eine Freundin.

Ich bin öfters mit Markus zusammen. Ich habe noch einen Freund, den ich im Lehrlingsheim kennengelernt habe.

Früher war ich viel mit den Leuten vom Training zusammen.

Sonst habe ich keinen grossen Bekanntenkreis. Ich habe die Kontakte zu meinen früheren Kollegen abgebrochen.

Ich habe eine Zeit lang fünf Abende in der Woche einen Kampfsport betrieben und ging in einen Yoga- Kurs. Ich ging früher auch joggen und schwimmen.

Als ich im März 1990 die Lehre schmiss, hörte ich mit allem auf.

Ich habe in letzter Zeit auch härtere Drogen genommen. Ich habe aber Kraft, um nicht abzustürzen. Ich weiss nicht, warum ich überhaupt damit angefangen habe. Wahrscheinlich war es mir in dieser Phase gleichgültig, oder weil ich zur Zeit nur rumhänge.

Ich habe aber keine Probleme damit, und ich brauche es auch nicht.

Ich kann jederzeit damit aufhören!

Ich nehme meine Bewährungszeit locker. Ich sollte mich eigentlich bei meinem Betreuer melden, denn der ist immer noch zuständig für mich!

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich bin jetzt über ein halbes Jahr nur rumgesessen und habe nichts gemacht. Jetzt stinkt es mir, und so vergeude ich nur meine Zeit. Ich fühle mich in letzter Zeit nicht sehr wohl, und es nervt mich, dass ich so viel rauche. Ich möchte aufhören damit. Ich möchte auch mit Kiffen und den anderen Drogen aufhören. Ich weiss, dass ich mit Drogen keine Probleme lösen kann, es ist nur eine Flucht. Es stimmt schon, dass die Probleme weniger schlimm einfahren, wenn ich kiffe. Aber es ist ein Witz, einfach zu rauchen und nichts zu machen! Von nichts kommt nichts! Wenn ich nichts mache, kann ich nichts erreichen!

Ich habe Kollegen, die spritzen, und das zeigt mir, wie schlimm es werden kann. Auch die Junkies sehen mies aus und halten nicht mehr viel von sich selber. Was nützt einem dann das ganze Leben? Es bringt nichts, so zu leben, das ist nur ein Vegetieren! Ich würde nie mit Spritzen anfangen!

Ich will nicht mehr nur rumhängen, sondern wieder mit Arbeiten beginnen. Ich habe vor, etwas zu machen, das mich wieder hochbringt und mir gefällt. Ich hätte gerne einen Job draussen in der Natur.

Ich möchte so viel Geld zusammenbringen, dass ich selbständig leben kann, und mir niemand mehr etwas vorschreiben kann.

Ich will nie mehr in ein Heim oder in ein Gefängnis gehen!!

Ich will auch Leuten helfen, denen es mies geht. Ich bereite gerne anderen eine Freude oder helfe ihnen. Das macht mich glücklich! Beim Yoga z.B. sendet man Liebe für andere Menschen aus, denen es nicht gut geht. Das ist ein schönes Gefühl! Ich selber habe zwar selten das Gefühl von Nächstenliebe und des Einanderhelfens erfahren, aber ich verhalte mich trotzdem so.

Heute läuft aber in unserer Welt doch alles schief. Ich weiss nicht, wie lange das noch so weitergeht!? Wenn ich an die Probleme auf unserer Welt denke, habe ich keine grossen Hoffnungen und Erwartungen für die Zukunft. Wir sind bald am Ende!

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.3 Sicht von Andreas: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada gab mir die Möglichkeit, nicht in eine geschlossene Anstalt gehen zu müssen.

Kanada war eine irrsinnige Erfahrung, und wir waren eine richtige "Familie". Ich lernte in Kanada, dass man im Leben aufeinander angewiesen ist, und dass es miteinander besser geht als gegeneinander. Ich lernte auch, dass man einander festhalten und sich so gegenseitig helfen kann.

Wir wurden stark miteinander konfrontiert. So sah man auch die Fehler der anderen. Wir haben einander unsere Fehler immer wieder vorgehalten, das ergab auch einen Lernprozess, weil man auch so über seine eigenen Fehler nachdachte.

Ich habe in Kanada gelernt, nicht stur meine Meinung zu vertreten, sondern auch meine Meinung ändern zu können. Wenn ich heute etwas beurteile, versuche ich es von möglichst vielen Seiten anzuschauen und komme so öfters auch zu anderen Entscheidungen. Meistens bilden sich die Leute eine Meinung aufgrund von Vorturteilen, und sie nehmen sich nicht die Zeit, etwas genauer zu hinterfragen. Ich habe gelernt, auch andere Meinungen anzuhören und nicht eingleisig zu sein.

Ich schaue seit Kanada mehr auf meinen Körper. In Kanada war ich gesund und fit und konnte weder kiffen noch rauchen. Das gibt mir eine Bestätigung, dass ich das Kiffen nicht unbedingt brauche.

Es war eine Zumutung, wieder in die Schweiz zurückkehren zu müssen. Je weiter Kanada zurückliegt, desto öfters kommen mir die Erinnerungen daran hoch. Ich versuche so wenig wie möglich an Kanada zu denken, denn um so schwerer fällt es mir, hier zu leben. Wenn ich an diese Zeit zurückdenke, dann bringt es mich richtig weg, und der Gedanke, wieder hinzugehen, taucht auf.

Durch die Erlebnisse und Erfahrungen in Kanada denke ich mehr nach und sehe die Zusammenhänge bei uns viel besser und merke, wie schlimm es um unsere Gesellschaft steht.

Man kann die beide Welten nicht vergleichen. Es ist hart dies zu realisieren, weil ich vorher ja gar nicht gewusst habe, wie ein Leben in Kanada sein kann. Es ist auch hart für mich, weil ich weiss, dass ich mich hier wieder zurechtfinden muss.

Ich wäre dort geblieben, aber ich hatte ja keine Wahl.

Hier bekommt man die Antwort auf sein Handeln nicht so schnell wie in Kanada. Man kann hier rumsitzen und denken, irgendwie geht es schon. Hier sieht man den Sinn vom Arbeiten auch nicht so wie in Kanada. Dort ging es um das Essen. Hier arbeitet man nur für das Geld, und dass man sich eine Konsumwelt aufbauen kann. Seit Kanada weiss ich, dass das Leben in der Schweiz irgendwie kein Leben für mich ist.

Auf der einen Seite ist es negativ, weil ich hier durch den Vergleich mit Kanada vermehrt Probleme habe. Aber auf der anderen Seite ist das sicher auch positiv, denn wenn ich die Probleme hier nicht sehen würde, könnte ich auch nichts dagegen unternehmen.

Wenn ich nie an TREK teilgenommen hätte, wäre sicher vieles anders gekommen. Ich wäre jetzt nicht frei. Ich hatte es vor Kanada nie geschafft, länger als 1 1/2 Jahre in einem Heim zu bleiben, ohne auf die Kurve zu gehen. Ich dachte mir nach Kanada: Wenn ich Kanada durchgestanden habe, gelingt mir dies auch im Heim. Ich hätte mir sonst ja alles wieder kaputt gemacht. So habe ich es durchgestanden.

Kanada hat mir sicher sehr viel gebracht, aber es entstanden durch diese Erlebnisse auch Nachteile!

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Am Schluss fühlte ich mich in der Gruppe wie in einer Familie. Dann wurden wir einfach getrennt. Jeder kam an einen anderen

Ort, und es ging nicht mehr weiter. Das war nicht richtig. Bei mir war es bisher immer so, wenn ich mich in einer Familie wohlfühlt hatte, wurden wir immer wieder auseinandergerissen! Mir ist diese Trennung schlecht eingefahren!

Die Zeit im Lehrlingsheim belastete mich auch stark.

Ich konnte das Leben in Kanada und das Leben im Heim fast nicht miteinander vereinbaren. In Kanada musste man alles selbständig erledigen, und hier wurde einem dann alles wieder vorgeschrieben, und somit die Selbständigkeit, die wir in Kanada erlangen konnten, wieder genommen. Sie schrieben einem im Heim sogar vor, wann man zu Bett gehen musste. Die Erzieher kauten mir die unwichtigen Dinge vor und wichtige Dinge erledigten sie für mich. Ich wurde somit wieder zur Unselbständigkeit gezwungen, und ich konnte keine eigenen Erfahrungen machen.

Leiter Y sagte uns immer, dass jeder seine eigenen Erfahrungen machen muss, theoretische Ratschläge bringen einem nicht viel.

Ich hatte keine Nachbetreuung. Man sagte mir höchstens, dass ich im Heim durchstehen müsste, sonst würde ich in eine geschlossene Anstalt kommen!

Ich habe in meinem Leben schon vor TREK sehr viele schlechte Erfahrungen gemacht, die mich geprägt haben, und mir noch heute zu schaffen machen. Ich konnte nicht in einer richtigen Familie aufwachsen. Immer wenn ich mich an einem Ort wohlfühlte, wurden wir wieder auseinandergerissen.

Ich habe auch schlimme Erfahrungen im Gefängnis gemacht. Man ist dort kein Mensch mehr, sondern ein Hund. Die Wärter können einen Häftling behandeln wie sie wollen. Sie können einen Menschen völlig fertigmachen und erpressen. Heute würde ich vieles anders machen!

Ich hätte in der Schule mehr erreichen können, aber ich war einfach zu faul. Ich war ziemlich intelligent und hätte etwas aus mir machen können. Aber damals waren andere Sachen für mich wichtig. Ich wollte raus aus der Schule, arbeiten und mit 18 Jahren ein Auto besitzen.

Ich hatte dann ja grosse Probleme und beging auch Delikte. Das war blöd, und es brachte mir drei schlechte Jahre!

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.4 Meinung zu TREK 88

a) Allgemein

Vor Kanada war ich innerlich gar nicht überzeugt von TREK. Es war für mich aber der einzige Ausweg, eine geschlossene Anstalt umgehen zu können. Es sah auch so aus, dass ich nach Kanada nicht mehr in ein Erziehungsheim gehen müsste. Aber das Lehrlingsheim war ja doch auch ein Erziehungsheim!

Ich glaube nicht, dass ich noch einmal mitgehen würde, wenn ich wieder zurückkommen müsste. Ich würde dort bleiben.

b) Zeitpunkt

Der Zeitpunkt war für mich richtig, denn ich hätte ja sonst in eine geschlossene Anstalt gehen müssen. Ich hätte dies sicher

nicht durchziehen können. Ich wäre abgehauen, und es wäre nie zu einem Ende gekommen. Es wäre kein Nachteil gewesen, wenn TREK für mich früher möglich gewesen wäre.

c) Wildnisphase

vgl. 6.5.1.2 a)

d) Trennung von Teilnehmern und Leitern

Die Trennung war hart. Es war für mich wieder einmal so, dass ich von Leuten, die für mich eine Familie waren, weggerissen wurde.

Wir verloren uns nach Kanada aus den Augen, wurden aufgeteilt, und wussten gar nicht, wie es bei den anderen lief. Wir konnten uns so nicht gegenseitig helfen und miteinander reden. Es wäre sicher für die meisten von uns einfacher gewesen, wenn wir alle beisammen hätten bleiben können.

vgl. 6.5.1.3 b)

e) Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich fand die Nachbetreuung schlecht. Was war eigentlich meine Nachbetreuung? Das ganze Anschlussprogramm war bei mir schlecht geplant.

Ich habe an beiden Veranstaltungen teilgenommen. Ich fand es schade, dass nicht alle gekommen waren. Ich wollte vor allem die anderen Teilnehmer wiedersehen. Es war eine gute Stimmung.

Ich wollte aber schon auch die Leiter wiedertreffen.

f) Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern/Leitern

Ich habe mit Markus Kontakt. Ich finde es gut, dass ich ihn noch öfters sehe. Wenn es mir schlecht geht, besuche ich ihn, und wir können darüber sprechen.

Ich habe auch ein- oder zweimal Leiter x getroffen. Aber sonst habe ich mit niemandem Kontakt. Ich würde die anderen Teilnehmer aber gerne wiedersehen.

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

b) Phasen

Wildnisphase

Diese Phase war gut organisiert, aber man sollte die Möglichkeit haben, dort bleiben zu können. Man müsste eine Blockhütte bauen, um auch den Winter überstehen zu können. So könnte man dort leben.

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Es ist nicht gut, wenn ein Jugendlicher nach Kanada wieder in ein Heim muss. Man kann diese beiden Welten fast nicht miteinander vereinbaren!

Ich fände es gut, wenn nach der Zeit in Kanada die Möglichkeit einer WG für die ganze Gruppe vorhanden wäre. So könnte man ein

ander helfen und miteinander reden. Bei der Nachbetreuung darf die Gruppe nicht aufgeteilt werden, so dass man sich aus den Augen verliert.

In einer solchen WG sollte man jedem selber überlassen, wie lange er bleiben möchte. Jeder sollte seine Frist selber abschätzen können. Jeder weiss selber am besten, wann er soweit ist.

So hätte jeder eine individuelle Chance und würde freiwillig die WG verlassen, weil er dies will. Aber wenn man jemanden rausschmeissen würde, wäre dies sicher hart. Vor allem dann, wenn man sich dort wohlfühlt hatte und gerne noch geblieben wäre.

Die Betreuerfunktion müsste nicht unbedingt ein Leiter von Kanada übernehmen. Aber der Betreuer müsste den Durchblick haben. Es sollte jemand sein, der sich in andere Menschen einfühlen kann und selber einmal Schwierigkeiten in seinem Leben hatte.

Diese WG dürfte auf keinen Fall mit einem Heim in Verbindung stehen, denn sonst müsste man sich den internen Heimregeln anpassen. In der WG sollte man eigene Regeln haben. Man sollte auch einmal schlechte Erfahrungen machen können.

Wenn man ständig einen Kontrolleur im Rücken hat, kann man selber keine Erfahrungen machen. So wird man auch nie selbständig und lernt auch nicht, Selbstverantwortung zu übernehmen.

c) Teilnahme von Frauen

Es ist sicher gut, wenn man TREK auch für Frauen anbietet. Es gibt sicher auch Frauen, die diese Erfahrungen nötig haben.

Es gäbe dadurch sicher auch Konflikte. Aber Konflikte sind nicht nur schlecht. Man muss sie dann eben auch angehen und lösen.

* Quelle:

Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es gut, dass eine solche Arbeit geschrieben wird. Aber ich glaube, dass es sich bei dieser Arbeit auch nur um eine Symptombekämpfung handelt, wie dies in der Medizin auch öfters geschieht. Wenn man bei uns die Ursachen bekämpfen will, muss man das ganze System bekämpfen. Man darf nicht einfach die "bösen" Jungen in ein Heim stecken, sondern man muss sich fragen, warum es mit vielen Jungen soweit kommt, und was ihnen fehlt.

Bei uns in der Zivilisation macht man das nicht. Man bekämpft nur die Symptome. Es ist natürlich einfacher, junge Menschen in ein Heim zu stecken, als gegen das System anzukämpfen! Die Fehler in unserem System will ja niemand sehen! In unserer Welt gibt es seit jeher Unterdrückung und ein Ungleichgewicht zwischen Armut und Reichtum. Die Jugendlichen, die sich in den Städten rumtreiben, stammen mehrheitlich aus reichen Familien. Diese Leute erhielten in ihrem Leben zu wenig Zuneigung. Sie wurden in ihrer Familie zu wenig beachtet. So gehen sie raus und verschaffen sich diese Beachtung irgendwie und wollen zeigen, dass es sie auch noch gibt. In unserer Gesellschaft fehlt das Gefühl von gegenseitigem Akzeptieren! Jeder ist doch ein Mensch!

* Quelle: Interview mit Andreas: November 1990

6.5.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Teilnehmers Andreas

a) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen im Vergleich zu seiner heutigen Situation und Persönlichkeit"

Nach Kanada konnte Andreas gewisse Ziele erreichen, vor allem konnte er aus dem Lehrlingsheim austreten.

Im Dezember 1989 geriet er nach seinem Heimaustritt in eine Krise, weil er keine Wohnung finden konnte. Diese Krise führte unter anderem dazu, dass er seine Lehre nach 7 Monaten aufgab.

Andreas will sein Leben wieder strukturieren und aufbauen.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.2 "Schilderungen und Gedanken von Andreas über seinen Wildnisaufenthalt und sein Leben nach Kanada"

Wildnisaufenthalt

Der Rahmen "Kanada" bot Andreas eine Orientierung. Er musste selber aktiv sein und in der Gruppe mithelfen.

Er musste seine Fluchtstrategien abbauen und erkannte, dass alle aufeinander angewiesen waren, um in der Wildnis bestehen zu können.

Er fühlte sich in der Gruppe wohl und aufgehoben und genoss die Gemeinschaft.

Gegen Ende der Wildnisphase erkannte Andreas, dass die Rückkehr in die Schweiz eine Trennung dieser Gemeinschaft bedeutete, und er, im Gegensatz zu den Leitern, nachher wieder einmal allein und ohne Zuhause im Leben stand.

Zeitraum nach Kanada bis heute (November 1990)

Die Situation im Lehrlingsheim belastete Andreas stark. Er hatte grosse Mühe, sich dort integrieren zu können, weil er enttäuscht worden war und nicht ehrlich sein konnte.

Er schaffte sich selber Möglichkeiten, um die Zeit im Heim besser durchstehen zu können. Er ging nicht auf die Kurve, sondern fand genügend Kraft, diese Zeit durchstehen zu können.

Er gab die erste Lehrstelle auf und konnte sich einige Zeit später für einen neuen Beruf entscheiden.

Andreas erkannte, dass er einen Weg finden musste, um "legal" aus dem Heim entlassen zu werden. Er zeigte viel Eigeninitiative und konnte im Einverständnis mit der Behörde aus dem Heim austreten.

Andreas nahm das ihm vorgeschlagene Wohnungsangebot nicht an, obwohl er keine richtige Alternative zur Verfügung hatte, und ihn diese Situation belastete.

Er arbeitete trotz dieser ungünstigen Situation noch weiter in seiner Lehranstellung.

Er gab dann aber diese Lehre auf und konnte bis heute keine berufliche Stabilisierung erreichen.

Andreas geriet aus verschiedenen Gründen im Mai 1990 in eine grosse Krise und gab alles auf.

Er fiel in ein "Loch" und fand nicht mehr genügend Kraft, sich aufzuraffen.

Andreas hat keinen Kontakt mehr zu seiner Familie. Kann er seiner Mutter, bzw. seinem Vater unter den gegebenen Umständen nicht unter die Augen treten?

Er konsumiert Drogen, hat aber Mühe mit seinem jetzigen Verhalten. Er will nicht abstürzen.

Er konnte nach seinem Austritt aus dem Lehrlingsheim neue Beziehungen aufbauen. Er hat immer noch regelmässigen Kontakt zu Markus, einem ehemaligen TREK-Teilnehmer.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Andreas ist mit seiner momentanen Situation unzufrieden. Er ist deprimiert und möchte sein Leben wieder neu aufbauen.

Hier stellt sich folgende Frage: Wie realistisch kann Andreas sich selber und seine Situation einschätzen?

Er hat Ziele vor Augen, die er erreichen möchte.

Drückt Andreas mit seinem Wunsch "anderen Leuten helfen zu wollen, denen es mies geht" nicht ein eigenes Bedürfnis aus? Kann man hier eine Uebertragung vermuten?

Die Probleme auf der Welt belasten Andreas. Möchte er damit nicht ein Stück weit seine eigenen Probleme delegieren, bzw. legitimieren?

c) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.3 "Sicht von Andreas: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in seinem weiteren Leben wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada bot Andreas die Möglichkeit einer Alternative zu einer herkömmlichen Massnahme.

Der Lebensabschnitt in Kanada wurde für ihn zu einer "emotionalen Tankstelle". Die Gruppe und das Gemeinschaftsgefühl boten ihm Halt und Schutz.

Durch die Konfrontationen mit den anderen der Gruppe, lernte er sich selber besser kennen und toleranter zu sein.

Die vier Monate zeigten ihm, dass er auch ohne Drogen auskommen konnte und sich dementsprechend körperlich auch wohler fühlte.

Er erkannte, dass ihm der Rahmen Kanada zusagte, dass er dort glücklich war und mit seinem Leben zurechtkam. Durch diese Erfahrung wurde ihm bewusst, dass er hier orientierungslos ist und schlussendlich allein im Leben dasteht. Er kann die beiden Welten nicht miteinander vergleichen. Somit gelang es ihm auch nicht, wichtige Erfahrungen von Kanada auf das Leben hier umzusetzen zu können.

Kann man hier von einer Wirkung im negativen Sinne sprechen?

Blieb Kanada eine weitgehend isolierte Zäsur in seinem Leben?

Erschwerte diese glückliche Erfahrung nicht um so mehr den Wiedereinstieg in das Leben nach Kanada?

Andreas gibt in seinen Aussagen eine klare Antwort auf diese Fragen.

Kanada-Erfahrungen halfen ihm, seine Fluchtstrategien abzubauen, und gaben ihm eine Bestätigung, die Zeit im Heim durchstehen zu können, was ihm auch gelungen ist.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Andreas bereitete die Trennung von der Gruppe nach Kanada grosse Mühe.

Die Situation im Lehrlingsheim war belastend und erschwerte die Neuorientierung auf das Leben hier umsetzen zu können.

Frühere Konflikte und Erfahrungen machen Andreas auch heute noch zu schaffen, und er konnte sie nicht verarbeiten. Er bedauert seine früheren Einstellungs- und Verhaltensmuster. Findet Andreas genügend Kraft, von seiner Vergangenheit Abschied zu nehmen, und ein neues Leben aufbauen zu können?

d) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.4 "Meinung zu TREK 88"

Andreas befürwortet das Projekt TREK, aber er würde nicht mehr in die Schweiz zurückkehren.

Der Zeitpunkt seiner Teilnahme an TREK war richtig und half ihm, das Heim verlassen zu können.

Andreas löste sich ungern von der Gruppe und wäre lieber mit den anderen Teilnehmern zusammengeblieben.

Er kritisiert das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung.

Er hat regelmässigen Kontakt zu Markus, der ihm einen "Halt" geben kann. Andreas möchte auch die anderen Teilnehmer wiedersehen.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Andreas würde die Wildnisphase insofern verändern, dass man auch für längere Zeit dortbleiben könnte.

Aufgrund seiner Erfahrungen wünscht er eine klare Änderung im Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung.

Andreas befürwortet die Teilnahme von Frauen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.5.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Andreas findet zwar die Idee der Wirkungsanalyse gut, aber er bezweifelt, ob sie wirklich auf den Grund der Probleme der Jugendlichen aufmerksam machen kann. Unterstützt sie nicht in einem gewissen Masse die Abschiebung der Grundprobleme unserer Gesellschaft auf die Jungen?

6.5.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Andreas (a) - c)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Andreas ein glücklicher Lebensabschnitt, blieb aber eine weitgehend isolierte Zäsur. Somit konnte Andreas seine gemachten Erfahrungen nur teilweise in das Leben hier umsetzen.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm verlief ungünstig. Andreas konnte trotzdem diese Zeit durchstehen und positive Veränderungen in seinem Verhalten und in seiner Einstellung vornehmen.

3. Aussage:

Andreas konnte seine Neuorientierung nicht stabilisieren und geriet im Februar 1990 in eine grosse Krise, die er bis heute nicht überwinden konnte.

4. Aussage:

TREK als Ganzes hat bei Andreas auch eine Wirkung im negativen Sinne ausgelöst.

6.5.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (d) - f)):

Das Projekt TREK bietet eine wertvolle Alternative zu den herkömmlichen Massnahmen.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Wildnisphase
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch seine Bereitschaft für ein Interview bekundete Andreas sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

6.5.2 Ebene des Versorgers/Betreuers: Perspektive von Versorger 5 / Betreuer 5

Vorbemerkung

Andreas konnte im Dezember 1989 aus dem Lehrlingsheim austreten und wechselte in den halbstationären Bereich eines Jugendheimes. Es wurde ihm ein Betreuer zugesprochen, der mit dem Versorger in Verbindung stand.

Aufgrund dieser Entlassung wurde die Betreuung vom Bewährungsamt übernommen. Die Jugendanwaltschaft (Versorger) rückte somit in den Hintergrund.

Im Mai 1990 wurde die Massnahme bedingt aufgehoben und die Betreuungsfunktion in eine Schutzaufsicht umgewandelt, die von derselben Person übernommen wurde.

Bald darauf brach der Kontakt zwischen dem Betreuer und Andreas ab.

Der Versorger konnte somit bis Dezember 1989, resp. Mai 1990, der Betreuer bis Mai 1990 genauere Auskunft über den Entwicklungsverlauf von Andreas geben.

vgl. 6.5 e)

6.5.2.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Andreas im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Mai 1990

a) Ehemals geäußerte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 5

Zielvorstellungen vor Kanada

Wir erhoffen uns, dass Andreas lernt, die Autoritäten, die mit seiner Mechanikerlehre und dem Lehrlingsheim verbunden sind, zu akzeptieren.

(Zeitpunkt: kurz vor Kanada)

Prognosen nach Kanada

Ich bin froh, dass es so gut läuft. Andreas war nicht mehr auf der Kurve und beging auch keine Delikte mehr.

Wir sind optimistisch. Andreas war noch nie so lange stark wie im Moment. Er braucht den Rahmen des Lehrlingsheimes jedoch weiterhin noch.

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die Situation und Persönlichkeit von Andreas im Mai 1990 bezogen

Spontaner Eindruck

Es ist verblüffend, wie gut alles verlaufen ist. Wir konnten eine Veränderung in seinem Verhalten gegenüber Autoritäten beobachten. Er konnte überhaupt Erfahrungen von Kanada in das Leben hier recht gut umsetzen. Andreas hat begonnen, einen mehr oder weniger normalen Lebenswandel zu führen.

Ausführlichere Gedanken

Andreas konnte nach Kanada Autoritäten besser akzeptieren und rastete nicht sofort aus, wenn man ihm etwas sagte.

Er versuchte auch seine Konflikte selber zu lösen. Dies zeigte sich unter anderem in der Situation, als er aus dem Lehrlingsheim austreten wollte. Er ging nicht auf die Kurve, sondern setzte sich mit seiner Situation auseinander. Er suchte dann von sich aus eine kantonale Beratungsstelle auf, um mit diesen Leuten seine Situation zu besprechen. Er handelte also eigenständig und eigenverantwortlich; das wäre vor TREK nicht möglich gewesen. Sicher hat auch sein Alter und seine Erfahrung einen Einfluss auf seine Entwicklung, aber seine TREK-Beteiligung spielt sicher eine grosse Rolle.

Wir haben die Ziele von Andreas für TREK relativ tief gesetzt. Wir waren nie der Meinung, dass er einem Durchschnittsmenschen entsprechen muss. Andreas ist auch heute noch ein sehr eigenwilliger Mensch, der seine eigenen Wege geht.

TREK war für Andreas eine gute Erfahrung.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

6.5.2.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers 5/Betreuers über das Leben von Andreas nach TREK

a) Zeitraum nach Kanada bis Juli 1989

Situation von September 1988 bis Dezember 1989

Andreas ging nach der Zeit in Kanada ein paar Tage zu seiner Mutter und trat dann ins Lehrlingsheim ein, wie dies im Anschlussprogramm vorgesehen war.

Die zweite Lehre als Mofamechaniker klappte dann etwa ein halbes Jahr recht gut, und Andreas hatte ein gutes Verhältnis zu seinem Lehrmeister. Ende November 1989 äusserte Andreas dann seine Bedenken über diese Lehre. Er nannte gegenüber dem Lehrmeister seine Zweifel hinsichtlich der Umweltbelastung. Mir gegenüber erwähnte er, dass ihn die Arbeitszeiten einschränken würden, und er keine Zeit mehr für soziale Kontakte hätte.

Zu dieser Zeit suchte Andreas dann auch die Beratungsstelle auf. Wir arbeiteten darauf mit der Beratungsstelle zusammen und beauftragten sie, ein Gutachten zu erstellen. Man musste abklären, ob Andreas mehr Freiheit zugesprochen werden sollte, oder ob man den Rahmen des Lehrlingheimes aufrechterhalten müsste.

Andreas konnte am 20. Dezember 1989 aus dem Lehrlingsheim austreten.

Andreas hatte zu diesem Zeitpunkt Kontakte zu seiner Mutter. Sie wohnt aber seit einiger Zeit im Ausland.

Ich glaube nicht, dass er noch Kontakt zu seinem Vater hatte.

Andreas hatte eine Freundin.

Ueber Freunde und Bekannte kann ich keine Auskunft geben. Andreas war in dieser Beziehung sehr verschlossen und berichtete nicht viel über seinen Freundeskreis.

Andreas besuchte wöchentlich mehrere Stunden einen Sportclub, wo er Verteidigungs- und Kampftechniken trainierte. Hinter dieser Sportart steckt eine Philosophie, die ihn sehr interessierte.

Nach Kanada lag einmal noch ein Delikt vor. Seither ist mir nichts mehr bekannt. Vor TREK war dies ganz anders!

Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

Situation von Dezember 1989 bis Mai 1990 (Betreuer)

Ich übernahm von diesem Zeitpunkt an die Betreuerfunktion von Andreas. Die Betreuung erfolgte innerhalb der jugendstrafrechtlichen Massnahme. Als Betreuer hatte ich zwei Funktionen: Die Betreuung und die Beratung. Ich begleitete und unterstützte Andreas während seiner Lehre und in seiner Freizeit.

Andreas kam in eine Einzelwohnung auf dem Areal eines Jugendheimes. Er deponierte aber eigentlich nur seine Sachen dort und reiste herum, um sich eine eigene Wohnung zu suchen.

Er wohnte dann zu dieser Zeit im Grunde genommen nirgends.

Andreas hatte dann im Februar 1990 seine Lehre endgültig abgebrochen, wobei zu sagen ist, dass es bereits im Januar kritisch war.

Andreas meldete sich die ersten sechs Wochen von sich aus, war dann aber den ganzen Februar untergetaucht.

Es wurden in den Monaten März bis April folgende weitere Vorgehen diskutiert:

- eine neue Lehre
- selbständiges Ueberleben
- Auslandstation eines Jugendheimes

Andreas entschied sich für das selbständige Ueberleben. Er wollte keine Betreuung mehr, sondern austreten und seinen eigenen Weg suchen.

Wobei ich hier sagen muss, dass Andreas nie eindeutige Entscheide fällen konnte, und er zwischen diesen drei Möglichkeiten hin- und herschwankte.

Andreas wurde dann bedingt aus der Massnahme entlassen. Man hob aus diesem Grunde die Betreuerfunktion auf und teilte ihm eine Schutzaufsicht zu. Diese Funktion übernahm dann auch ich.

Ich gab dann die Schutzaufsicht ab, weil Andreas sich nicht mehr gemeldet hatte.

Andreas hatte eine ambivalente Beziehung zu seinem Vater. Ich kann aber keine weiteren Angaben darüber geben. Zu seiner Mutter hatte er telefonischen Kontakt, er war auch einmal bei ihr im Ausland.

Er war mit Markus befreundet, den er ja von Kanada kannte.

Andreas besuchte intensiv östliche Kampfsportkurse. Diese besuchte er regelmässig und setzte sich dafür ein. Er hörte aber damit auf.

Ich weiss nicht, was er in seiner Freizeit gemacht hat.

Andreas ist ein Drogenkonsument, aber ich glaube nicht, dass er im Mai 1990 abhängig war.

Es lagen keine Strafverfahren mehr vor.

* Quelle:

Interview mit Betreuer: Oktober 1990

b) Persönlichkeitsdarstellung

Andreas war zum Zeitpunkt, als ich noch näheren Kontakt zu ihm hatte, sehr selbständig und eigenwillig. Er ging seinen eigenen Weg. Er konnte für seine Verhältnisse gut mit Konflikten umgehen. Vorher war dies nicht der Fall.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Wir sind zuversichtlich, was die Zukunft von Andreas anbelangt, sonst hätten wir seine Massnahme im Mai 1990 auch nicht bedingt aufgehoben. Ich denke, dass Andreas über sehr viel eigene Kraft verfügt. Er hat einen inneren Willen, der ihn positiv stärkt. Ich vertraue aus diesem Grunde auch darauf, dass er "es" schafft. Er wird nie einen konventionellen, ausgeglichenen Weg einschlagen, aber er wird seinen eigenen Weg finden.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

6.5.2.3 Sicht des Versorgers 5: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Andreas wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Durch die Erlebnisse in Kanada konnte Andreas lernen, dass sein Handeln entscheidend ist, und dass sein Handeln auch eine Wirkung hat. Er lernte, dass er sich mit Problemen auseinandersetzen muss.

Kanada hat ihm gezeigt, dass sein Handeln auch einen Sinn hat. Andreas suchte dann auch hier einen Sinn in seinen Tätigkeiten und sah diesen auch eher ein. Früher war dies nicht so gewesen; wenn er etwas nicht sinnvoll fand, rief er aus, beging ein Delikt oder lief weg.

So gesehen ist sein weiterer Entwicklungsverlauf und die Prozesse, die ausgelöst werden konnten, sicher auch ein Verdienst von TREK.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Es ist immer schwierig im nachhinein herauszufinden, was schlussendlich für einen positiven oder negativen Entwicklungsverlauf verantwortlich war. Es spielten da sehr viele Faktoren mit.

Sicher ist es auch die persönliche Leistung von Andreas und sein Charakter, die zu seiner Entwicklung beigetragen haben.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

6.5.2.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

Ich beurteile TREK als eine gute Möglichkeit und Hilfe im Jugendstrafrecht und im Massnahmerecht überhaupt.

Wenn ich wieder einen Jugendlichen betreuen würde, der dem Anforderungsprofil von TREK entspräche, würde ich ihn sofort wieder an TREK teilnehmen lassen.

Ich fände es gut, wenn TREK jedes Jahr als Regelprojekt angeboten würde.

b) Meinung zu TREK 88

Die Zusammenarbeit mit TREK verlief gut und verlässlich. Es bestanden auch noch nach Kanada Kontakte zwischen Leitern und Andreas.

Ich fand es gut, dass während Kanada regelmässig Sitzungen stattgefunden haben.

Hinsichtlich der Verantwortungsbereiche nach Kanada bestanden bei uns noch Unklarheiten, die auf ein Missverständnis von unserer Seite zurückzuführen waren.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

6.5.2.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Ich habe momentan keine Veränderungsvorschläge.

b) Phasen

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Jul/Oktober 1990

6.5.2.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich habe nicht viel Erfahrung mit einer Wirkungsanalyse. Ich finde aber eine solche Arbeit sinnvoll, vor allem im Hinblick darauf, dass man verlässliche Hinweise für zukünftige jugendliche Teilnehmer gewinnen kann.

* Quelle:

Interview mit Versorger 5: Juli/Oktober 1990

6.5.2.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 5 (Betreuer)

a) Versuch einer Interpretation zu 6.1 "Lebenslauf bis heute"

Andreas konnte nach Kanada positive Veränderungen vornehmen und seine Fluchtstrategien abbauen.

Er konnte bedingt aus der Massnahme entlassen werden.

Er führt ein selbständiges Leben und hat seine Lebensordnung in unserer Gesellschaft gefunden.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Andreas im Vergleich zur Situation im Mai 1990"

Die Erfahrungen und Erlebnisse in Kanada lösten positive Ansätze aus. Andreas konnte Veränderungen in seinen Verhaltens- und Einstellungsmustern erzielen.

Er zeigte vor allem Durchhaltevermögen, er konnte seine Fluchtstrategien abbauen und sich Konfrontationen stellen. Er bewies seine Selbständigkeit und konnte auch Selbstverantwortung übernehmen.

Andreas hat für sich eine Lebensordnung gefunden und konnte eine Integration in die Gesellschaft anstreben.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers 5 und des Betreuers über das Leben von Andreas nach Kanada

Zeitraum nach Kanada bis Mai 1990

Versorger (September 1988 bis Dezember 1989)

Das Anschlussprogramm wurde eingehalten, Andreas blieb über ein Jahr im Lehrlingsheim.

Er konnte eine Berufsfindung erzielen, gab aber die Lehre nach einem halben Jahr auf.

Dank seines positiven Entwicklungsverlaufes und seiner Eigeninitiative konnte er aus dem Lehrlingsheim austreten und in einen freieren Rahmen entlassen werden.

Betreuer (Dezember 1989 bis Mai 1990)

Andreas setzte seinen Drang nach Selbständigkeit durch und wich der vorgeschlagenen Wohnsituation aus. Er "widersetzte" sich auch gegen Betreuung und Aufsicht.

Er geriet im Januar 1990 in eine Krise und brach auch andere "Stabilisierungspunkte" ab.

Andreas konnte seinen Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit realisieren und eine bedingte Entlassung im Einverständnis mit den Behörden erzielen.

Andreas' Kontakte zu seiner Familie waren weitgehend abgebrochen.

Hier stellen sich folgende Fragen: Wurde das Verhalten von Andreas von der Jugendanwaltschaft richtig interpretiert? Welche Gründe waren schlussendlich dafür verantwortlich, dass Andreas in diese Krise geriet? Kann "man" überhaupt von einer Krise reden?

Wie stark machten Andreas zu diesem Zeitpunkt Drogen zu schaffen?

Persönlichkeitsdarstellung

Andreas konnte seine Persönlichkeit nach Kanada positiv stärken.

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Andreas schafft es, sich seinen Platz in der Gesellschaft einzurichten, und seinen Lebensweg zu finden.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.3 "Sicht des Versorgers 5: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Andreas wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Die gemachten Erfahrungen in der Wildnis halfen ihm auch im Leben in der Schweiz, Selbstverantwortung zu übernehmen, und sich Konfrontationen zu stellen. Er konnte seine Fluchtstrategien abbauen und seine Einstellungs- und Verhaltensmuster ändern.

Andreas befindet sich in einem positiven Entwicklungsprozess, der im Zusammenhang mit TREK ausgelöst werden konnte.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Der positive weitere Entwicklungsverlauf ist auch mit der Persönlichkeitshaltung von Andreas zu erklären.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK wird als gute Alternative zu den herkömmlichen Massnahmen gewertet.

Meinung zu TREK 88

Die Organisation, die Planung und die Informationen von TREK 88 verliefen gut, man konnte sich auf die Zusammenarbeit verlassen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Keine.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.5.2.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Wirkungsanalyse wird positiv gewertet.

**6.5.2.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in be-
zug auf Andreas (a) - d)):**

1. Aussage:

Die Erfahrungen und Erlebnisse der Wildnisphase lösten bei Andreas positive Ansätze aus, er konnte sie in seinen weiteren Entwicklungsverlauf transferieren. Somit konnte eine Neuorientierung ausgelöst werden.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen positiv, und Andreas zeigte eine Stabilisierung während seines Heimaufenthaltes.

3. Aussage:

Der weitere Entwicklungsverlauf nach seinem Heimaustritt wird positiv gewertet (Versorger).

4. Aussage:

In den Aussagen des Versorgers und des Betreuers können unterschiedliche Einstellungen hinsichtlich des weiteren Entwicklungsverlaufes von Andreas herausgespürt werden.

**6.5.2.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:
Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):**

Das Projekt TREK ist eine sinnvolle Alternative zu den bestehenden Massnahmen.

Es werden keine Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen vorgeschlagen.

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete der Versorger 5 sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK.

6.5.3 Ebene der Angehörigen: Perspektive des Vaters

Vorbemerkung

Der Vater von Andreas wollte kein Interview mit uns durchführen. Er hatte auch schon seit längerer Zeit keinen Kontakt mehr zu Andreas.

Es ergab sich aber ein längeres Telefongespräch, von dem einige Auszüge hier verkürzt aufgeführt werden. Das Telefongespräch fand im Dezember 1990 statt.

Wir konnten kein Interview mit der Mutter durchführen, da sie im Ausland lebt.

6.5.3.1 Schilderungen des Vaters über den Entwicklungsverlauf von Andreas

Wir waren eine glückliche Familie gewesen. Wir hatten zwei Kinder, ein Haus und ein eigenes Geschäft. Wir unternahmen vieles gemeinsam.

Dann liess sich meine Frau von mir scheiden.

Andreas ging dann zu meiner geschiedenen Frau. Sie hatte einen negativen Einfluss auf Andreas...

Er lebte dann auch einige Zeit bei mir. Ich gab ihm eine Chance, aber es war schon zu spät und sinnlos. Er beging sehr viele Delikte, erhielt aber nur geringe Strafen. So machte er weiter. Er nahm sich bei mir immer mehr Freiheiten heraus, und es gab immer grössere Probleme. Andreas haute dann ab. Die ganze Familiengeschichte war für Andreas eine zu grosse Belastung gewesen!

Vor Kanada riss Andreas immer wieder aus dem Heim aus. Man hätte zu dieser Zeit härter mit ihm umgehen sollen und ihn für zwei drei Jahre "versorgen" sollen.

TREK bot sich dann als letzte Möglichkeit an. Ich war vom Projekt überzeugt, aber es dauerte viel zu kurz!

Andreas stürzte bereits nach drei Monaten wieder ab.

Man hätte nach Kanada noch weiter mit den Jugendlichen arbeiten sollen.

So gab es keine Linie! Man hätte die Gruppe härter, wenn nötig mit "Gewalt" anpacken sollen! Sie hatten auch keine Bezugspersonen!...

Andreas tut mir leid.

Er könnte sich bei mir melden. Ich weiss nicht, wo er jetzt wohnt. Ich habe ihn seit bald zwei Jahren nicht mehr gesehen.

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.2 Sicht des Vaters: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren in weiteren Leben von Andreas wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Nach Kanada war Andreas reifer. Während Kanada ging bei ihm das Licht auf, dass es auch ein anderes Leben als hier in der Schweiz gibt. Die Schweiz war für ihn 17 Jahre lang eine Scheinwelt gewesen, und alles war "weich". In Kanada hat er einiges begriffen über das wirkliche Leben!

Er konnte die beiden Welten miteinander vergleichen, und erkannte, dass er "es" eigentlich gut haben könnte.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Das Anschlussprogramm war schlecht. Als er zurückkam ging er in dieses Lehrlingsheim. Aber da gab es ja nur Chaos und interne Krisen.

Es fehlte eine harte und konsequente Nachbetreuung!

So fiel Andreas bald wieder in seinen früheren Lebenswandel zurück, und seine Reife hielt nur kurz an.

Der Einfluss meiner geschiedenen Frau und andere Einflüsse waren zu gross für Andreas gewesen.

Kanada hätte ihm den Weg zeigen können, aber in diesem Rahmen, wie das Projekt geplant war, konnte dies nicht funktionieren!

Es wird niemand schlecht geboren. Sicher gibt es verschiedene Grundlagen, wie jemand aufwächst. Andreas wurde inkonsequent erzogen. Er hätte eine klare Linie gebraucht, weil er so labil ist. Vielleicht hätte er es unter entsprechenden Bedingungen schaffen können!

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.3 Meinung zu TREK 88

TREK brachte in dieser Form nichts. Die vier Monate in Kanada waren sinnlos, weil diese kurze Zeit nicht genügt. So wie TREK organisiert war, warf man nur Geld zum Fenster hinaus. Wenn ein Jugendlicher in seinem Leben vor TREK so viele Probleme hatte, genügen vier Monate nicht!

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.4 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

Man sollte bei Jugendlichen, die Schwierigkeiten haben, früher eingreifen, und nicht wenn sie schon zu tief im Schlamassel stecken, oder es sowieso schon zu spät ist!

b) Phasen

Wildnisphase/Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Die Wildnisphase sollte vier Monate dauern. Dann sollte man noch weitere drei Monate in einem Land anhängen, wo es auch extrem ist. Ich denke da z.B. an Afrika. So würden die Jugendlichen sehen, wie es den Leuten dort geht! So würden sie nachher vielleicht nicht nur alles bei uns kritisieren, sondern auch die positiven Seiten der Gesellschaft sehen!

Die Leiter von TREK müssen Leute sein, die durchgreifen können. Man müsste auch Strafen geben.

Wenn TREK länger dauern würde, wäre der Erfolg nachher sicher 50% höher. So erreichen es sicher nur 10% von allen Teilnehmern, nachher ein anständiges Leben führen zu können.

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.5 Meinung zur heutigen Gesellschaft (Auszug)

... Für die Jugendlichen im Alter von 13 - 20 Jahren fehlt eine geregelte Freizeitorganisation. Es fehlt eine Linie. Es gibt in der Schule keine Linie mehr, und dies wirkt sich auch in der Lehre aus. Die Lehrlinge werden heute für alles entschuldigt. Die meisten Jugendlichen haben keine Freude mehr, einen Beruf zu erlernen. Es stinkt ihnen. Sie schliessen oft gar keine Lehre ab. Es fehlt ihnen an Ausdauer, Kraft und Energie. Alles wird immer mit Stress begründet! ...

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer Arbeit, obwohl ich den Sinn dieser Arbeit nicht einsehe. Ich glaube nicht, dass man damit etwas bewirken kann.

* Quelle:

Telefongespräch mit dem Vater: Dezember 1990

6.5.3.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Vaters

Vorbemerkung

Eine Interpretation auf der Ebene des Vaters ist nur bedingt möglich, da nicht Aussagen zu jedem Kapitel vorliegen, und sich die Ausführungen nur teilweise auf den Entwicklungsverlauf von Andreas beziehen.

a) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.1 "Schilderungen des Vaters über den Entwicklungsverlauf von Andreas"
Die Ursachen für den Entwicklungsverlauf und die heutige Situation von Andreas werden auf die Mutter, auf die Massnahmen der Jugendanwaltschaft und auf TREK abgeschoben.
Die Kontakte zwischen Andreas und seinem Vater sind abgebrochen.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.2 "Sicht des Vaters: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Andreas wirksam?"
Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen
Kanada zeigte Andreas das "richtige Leben", zwang ihn zu arbeiten und liess ihn auch die harten Seiten des Lebens spüren.
Er konnte durch diesen Vergleich erkennen, dass das Leben in der Schweiz auch Vorzüge bietet.
Nicht auf die Wildnisphase bezogen
Aufgrund des gewählten Anschlussprogrammes und der ungenügenden Nachbetreuung gelang es Andreas nicht, seine gemachten Erfahrungen auf das Leben hier umzusetzen, und seine Neuorientierung zu stabilisieren. So fiel er wieder in seine alten Verhaltens- und Einstellungsmuster zurück.
Die Erfahrungen der Kindheit wirkten sich auch nach Kanada immer noch negativ auf Andreas aus.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.3 "Meinung zu TREK 88"
TREK kann in seiner bestehenden Form keinen Einfluss auf einen ganzen Lebenslauf bewirken.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.4 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"
Allgemein
TREK sollte als Interventionsmöglichkeit früher einsetzten können.
Wildnisphase/Anschlussprogramm/Nachbetreuung
Die Wildnisphase sollte ausgebaut werden. Eine konsequente und "strenge" Nachbetreuung sollte durch TREK gewährleistet werden.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.5 "Meinung zur heutigen Gesellschaft"
Das Erziehungssystem in unserer Gesellschaft trägt dazu bei, dass die Jugendlichen heute kein Durchstehvermögen mehr aufweisen.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.5.3.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Der Vater unterstützt die Wirkungsanalyse nicht und sieht auch keinen Sinn in dieser Arbeit.

6.5.3.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Andreas (a), b)):

1. Aussage:

Die Wildnisphase wirkte sich positiv auf Andreas aus.

2. Aussage:

Durch die Fehlplanung des Anschlussprogrammes und die ungenügende Nachbetreuung konnte Andreas seine Neuorientierung nicht stabilisieren.

3. Aussage:

TREK als Ganzes konnte keinen Einfluss auf die Entwicklung von Andreas nehmen. Das Projekt kann so den Anforderungen nicht entsprechen, weil die Entwicklungsdefizite von Andreas zu gross waren.

4. Aussage:

Es treten Widersprüche in den Aussagen des Vaters auf.

6.5.3.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (c), d)):

Das Projekt TREK bietet ist in der bestehenden Form keine wirksame Alternativmassnahme.

Verbesserungen, Ueberlegungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Interventionszeitpunkt
- Wildnisaufenthalt
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Der Vater bekundete durch sein langes Telefongespräch seinen Wunsch, Verbesserungen am Projekt TREK zu erzielen.

6.5.4 Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 5: Andreas

Unter Berücksichtigung der drei Interpretationsversuchzusammenfassungen wage ich folgende Hypothese, bzw. mache ich folgende Feststellung:

a) Die Wildnisphase wirkte sich teilweise positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Andreas aus.

b) Ueber das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung teilen sich die Meinungen der Beteiligten.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Andreas vor allem während seines Heimaufenthaltes unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei.

Wieweit verstärkte aber TREK auch, dass Andreas immer wieder in ein "Beziehungsloch" fällt?

Wurden nicht gerade bei ihm während Kanada Bedürfnisse nach Zuwendung und Nähe ausgelöst, die dann nach der Rückkehr aus Kanada von TREK in keiner befriedigenden Weise eingelöst werden konnten?

Der weitere Lebenslauf von Andreas (ab Januar 1990) und die heutige Situation zeigen, dass er keine Stabilisierung erzielen konnte und in eine persönliche Krise geraten ist, die er noch nicht überwinden konnte.

6.6. Teilnehmer 6: Peter

Vorbemerkung

Peter war nicht bereit, mit uns ein Interview durchzuführen. Es wurde kein Interview mit den Eltern vereinbart. Der Kontakt zwischen den Eltern und Peter ist seit längerer Zeit abgebrochen. Der Versorger hatte bis Dezember 1989 Kontakt zu Peter. Seine Aussagen geben bis zu diesem Zeitpunkt Auskunft. Das Kapitel "Lebenslauf bis Dezember 1989" wird ausführlich dargestellt, da mir nur die Angaben des Versorgers zur Verfügung standen.

Lebenslauf bis Dezember 1989

a) Ueberblick über den Lebenslauf bis zum Zeitpunkt TREK

Peter kam im Winter 1970 in einer Kleinstadt zur Welt. 1974 liessen sich seine Eltern scheiden. Bis 1977 wohnte Peter bei der Schwester seiner Mutter. 1978 kam er zu seiner Mutter zurück, die in der Zwischenzeit mit ihrem Partner zusammengezogen war. Peter trat in die Schule ein. Nach den ersten vier Primarschuljahren wechselte die Familie den Wohnort, wo Peter dann auch die 5. und 6. Primarklasse besuchte. 1983 erfolgte erneut ein Umzug, so dass Peter die beiden letzten Schuljahre nochmals in einer neuen Umgebung absolvieren musste. In dieser Zeit heiratete die Mutter ihren Lebenspartner.

1986 schloss Peter die Schule ab und zog mit seiner Mutter und seinem Stiefvater in ein kleines Dorf. Er begann im gleichen Jahr eine Kochlehre, die er ein halbes Jahr später aufgeben musste. Er absolvierte darauf einen 6-wöchigen Landdienst und begann dann bereits wieder im Herbst eine neue Kochlehre. Wegen massiven Alkoholgenusses brach er diese im Februar 1987 ab. Anfangs Dezember 1987 lief Peter von zu Hause weg und brach auch die in der Zwischenzeit angefangene Verkäuferlehre ab.

Im selben Monat erstattete die Polizei wegen einem Delikt Anzeige gegen ihn.

Bis Mitte Februar 1988 wohnte Peter in einer Notschlafstelle.

Er trat Ende Februar in eine Beobachtungsstation ein. In den darauffolgenden Monaten war Peter mehrmals auf der Kurve.

Die Beobachtungsstation stellte Peter das Projekt TREK in Aussicht, und er willigte ein. Darauf wurde er durch das Jugendgericht, in Zusammenarbeit mit dem Versorger und der Beobachtungsstation, in TREK eingewiesen.

Peter wurde für eine definitive Teilnahme selektioniert.

Die Zeit bis zur Abreise verbrachte er in der Beobachtungsstation.

Am 9. Juni erfolgte der Abflug nach Kanada.

b) Alternative zu TREK

Peter hätte im August 1988 eine Schnupperlehre bei der Post begonnen. Bis dahin hätte er in der Beobachtungsstation gewohnt. Man hätte auch eine familientherapeutische Arbeit mit einem Psychologen ins Auge gefasst.

c) Zielsetzungen für TREK

Mit der Versorgerseite, der Beobachtungsstation, den Eltern und dem Jugendlichen sind für TREK folgende Ziele vereinbart worden:

- Peter soll/muss gestärkt werden, damit er Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und die der anderen aufbauen kann.
- Er soll sich mit sich und seinem Verhalten auseinandersetzen.
- Durch die pädagogische Massnahme TREK soll Peter Veränderungen bei sich vollziehen, die es ihm ermöglichen, altersadäquat in unserer Gesellschaft leben zu können.

d) Anschlussprogramm

Während des Aufenthaltes in Kanada findet eine Koordinationssitzung zwischen dem Jugendgericht, der Beobachtungsstation, TREK und den Eltern statt. Peter kehrt unmittelbar nach Kanada in die Beobachtungsstation zurück. In der ersten Oktoberwoche findet eine Auswertung des Wildnisaufenthaltes und eine Besprechung bezüglich der Planung des weiteren Vorgehens statt. Vor TREK wurde noch abgemacht, dass Peter unmittelbar nach Kanada Vorstellungsgespräche bei diversen Poststellen durchführen werde, um eine Lehrstelle als Pöstler zu finden.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

e) Situation nach Kanada bis Dezember 1989

Peter wohnte die ersten paar Tage beim Versorger und nachher noch einige Tage bei einem Erzieher, da die Beobachtungsstation infolge Urlaubs geschlossen war. Peter kehrte danach in die Beobachtungsstation zurück.

Es kam zu einer ersten Krise, als die PTT seines Wohnkantons die Bedingung stellte, er müsse zuerst ein halbes Jahr an derselben Stelle arbeiten, bevor er die Pöstlerlehre beginnen könnte. Er bewarb sich dann bei einer Poststelle in einem anderen Kanton. Aber auch dort äusserten die Verantwortlichen Bedenken hinsichtlich seines Charakters und stellte dieselben Bedingungen wie die erste Poststelle, obwohl Peter die Prüfungen mit "sehr gut" bestanden hatte.

Zu diesem Zeitpunkt trat Peter in die Lehrlingsgruppe der Beobachtungsstation über. Er machte sich mit einem Betreuer auf die Suche nach einem Wohnplatz in einer anderen Institution.

Bei der Institution, für die sich Peter entschieden hatte, kam es dann aber zu einem Missverständnis. Peter glaubte, bereits im November oder Dezember 1988 eintreten zu können; der Eintritt wäre aber frühestens im Februar 1989 möglich gewesen. Während den Weihnachtsferien geriet Peter in eine Krise, da er nicht wusste, wo er die Feiertage verbringen konnte. Peter nahm harte Drogen. Auf Empfehlung des Versorgers kontaktierte die Beobachtungsstation einen TREK-Leiter, der darauf mit Peter ein Gespräch führte.

Im Januar 1989 hatte Peter eine gute Phase, und er konnte vier Wochen an einem Ort arbeiten. Als es zu Spannungen mit den Mitarbeitern kam, wurde ihm diese Stelle gekündigt. Nun jobbte er nur noch gelegentlich und konsumierte wieder ab und zu harte

Drogen. Die Beobachtungsstation stellte fest, dass Peter beweisen wollte, dass er sein Leben auch ohne Institution meistern könne.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

Im April 1989 trat er aus der Beobachtungsstation aus. Dieser Austritt entsprach einer vorläufigen "Beurlaubung", verbunden mit bestimmten Abmachungen, an die sich Peter halten sollte; unter anderem wurde regelmässiges Arbeiten ohne grossen Unterbrüche gefordert. Einen Monat später sollte dann ein Auswertungsgespräch stattfinden.

Dieses Gespräch wurde durchgeführt, und es zeigte sich, dass Peter die Bedingungen nur teilweise Teil eingehalten hatte. Von der Versorgerseite wurde aber festgestellt, dass sich Peter bemühte, mit dieser Situation fertig zu werden. Aufgrund dieser Erkenntnis wurde die Beurlaubung bis Mitte Juni unter denselben Bedingungen verlängert. Peter erlitt zwei Wochen später einen Unfall und erhielt aus diesem Grunde finanzielle Unterstützung. Man vereinbarte ein neues Gespräch auf Ende Juni. Zu dieser Zeit gingen verschiedene Anzeigen wegen kleiner Vergehen beim Jugendgericht ein, u.a. Tramfahren ohne Fahrkarte.

Peter hatte zu diesem Zeitpunkt keine feste Adresse, man konnte ihn nicht erreichen.

Zum vereinbarten Gespräch erschien Peter dann einen Tag zu früh. Aus organisatorischen Gründen musste dieses Treffen auf anfangs Juli verschoben werden.

An diesem Gespräch wurde ein Massnahmeänderungsverfahren besprochen. Es standen folgende Möglichkeiten zur Diskussion:

Weiterführung der Plazierung im damaligen Status, Nacherziehungsanstalt, Arbeitserziehung oder Abbruch der Massnahme.

vgl. 6.6.1.2 a)

Zu dieser Zeit setzte sich der Versorger mit der Mutter in Verbindung. Er traf sich auch mehrere Male mit Peter und besprach mit ihm die Situation und die verschiedenen Möglichkeiten.

Im Herbst 1989 fand eine letzte Standortbestimmung statt, in der geprüft wurde, ob Peter die vergangene Zeit von Juli bis September genutzt hatte, um die Bedingungen, die im ersten Gespräch abgemacht worden waren, doch noch einzuhalten.

Wenn diese Zeit gut verlaufen wäre, hätte man das Verfahren zurückgezogen, und Peter wäre unter Ansetzung einer Schutzaufsicht bedingt entlassen worden.

Das Auswertungsgespräch zeigte, dass Peter während dieser Zeit Drogen und Alkohol konsumiert hatte, aber mehrere temporäre Jobs angenommen hatte. Während dieser Zeit hatte er bei einem Kollegen gewohnt. So kam man an diesem letzten Gespräch zum Schluss, dass Peter die Bedingungen mehrheitlich nicht erfüllt hatte, und es wurde ein Massnahmeverfahren beschlossen.

Der Versorger verfasste für die Gerichtsverhandlung einen Bericht, in dem er zu den verschiedenen Möglichkeiten Stellung bezog.

Im Dezember 1989 fand die Hauptgerichtsverhandlung statt. Das Gericht entschied einen Abbruch der Massnahme.

Peter hatte zum Zeitpunkt der Verhandlung keinen festen Wohnsitz. Er war bei einem Konzertveranstalter als Helfer angestellt, wo er zweimal im Monat einen Einsatz leisten musste. Von der Post wollte Peter nichts mehr wissen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

f) Zusammenfassung der Leiterrückblicke von Kanada

Zu Beginn von TREK zeigte sich Peter recht abweisend, fühlte sich als "nicht vergleichbar" mit den anderen Teilnehmern. Allerdings akzeptierte er aber von Anfang an die Autorität der Leiter.

Er hatte grosse Angst vor Bären, dem sich Verirren und vor der Dunkelheit. Peter wirkte oft traurig und niedergeschlagen.

Eine grosse Veränderung seines ganzen Verhaltens bewirkte der "Single". Er kam sehr positiv eingestellt zurück und hatte nach eigenen Angaben den Weg zur Natur gefunden, was sich später in seiner Begeisterung für die Naturschönheiten zeigte. Während des Solotests hat er auch über sich selber nachgedacht; dadurch wurden Gespräche mit ihm über seine Vergangenheit, Elternhaus etc. möglich.

Seine aggressiven Ausbrüche kamen immer weniger vor.

Er lernte, seine früheren Beziehungen zu einer extremen Jugendgruppe zu überdenken und nahm auch aktiv an Diskussionen über Rassismus und Ausländerprobleme teil.

Gegen Ende des Wildnisaufenthaltes konnte Peter Konflikte selbstständig lösen, auch wenn diese Konflikte die ganze Gruppe betrafen.

Es zeigte sich, dass für Peter ein klar umrissener Rahmen notwendig ist, und dass die Grenzen für ihn erkennbar sein müssen. Sein Wunsch, eine Lehre bei der Post zu absolvieren, scheint richtig zu sein, denn er braucht einen Beruf, bei dem die Aufgaben genau festgelegt sind.

* Quelle:

Leiterrückblicke von Kanada

6.6.1 Ebene des Versorgers: Perspektive des Versorgers 6

Vorbemerkung

Der Versorger betreute Peter im Rahmen einer jugendstrafrechtlichen Massnahme. Er arbeitete eng mit dem zuständigen Jugendrichter zusammen.

Aufgrund des Gerichturteils im Dezember 1989 verloren der Versorger und das Jugendgericht die Zuständigkeit für Peter.

6.6.1.1 Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Peter im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Dezember 1989

a) Ehemals geäusserte Zielvorstellungen und Prognosen von Versorger 6

Zielvorstellungen vor Kanada

Peter soll auf TREK Kindheitsphasen nachleben. Es sollen Auseinandersetzungen stattfinden, die in ihm etwas in Bewegung setzen. Er soll Vertrauen in seine Fähigkeiten aufbauen können und lernen, sich selber realistisch einzuschätzen. Das eingefahrene Muster "Begeisterung - Ueberforderung - Ausstieg" soll durchbrochen werden.

(Zeitpunkt: kurz vor TREK)

Prognosen nach Kanada

Im Moment bereitet mir Peters Situation Sorgen.

Wenn man Peters Kindheit kennt, hat er eine schlechte Prognose. Ist es möglich, dies mit pädagogischen Mitteln aufarbeiten zu können?

(Genauer Zeitpunkt: 7 Monate nach Kanada)

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

b) Meinung zu diesen Zielen und Prognosen auf die Situation und Persönlichkeit von Peter im Dezember 1989 bezogen

Spontaner Eindruck

Ich glaube, dass in Kanada sicher eine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Peter war nach seiner Rückkehr das erste Mal irgendwie zugänglich und offen für eine therapeutische Betreuung. Sein Auftreten und seine Redensarten zeigten, dass er aus Kanada etwas mitgebracht hatte.

Ich hatte keine günstige Prognose für ihn gestellt. Ich hatte von TREK keine Wunder erwartet. TREK war sicher ein Versuch, aus einem unglücklichen Leben eventuell ausbrechen zu können, und Veränderungen zu erzielen. Die Gefahr für eine weiter negativ verlaufende Entwicklung war gross. TREK war ein Versuch, dies zu unterbrechen.

Meine Erwartungen hielten sich in Grenzen, aber Peter hatte sicher einiges von Kanada "mitnehmen" können, dies merkte man ihm vor allem kurz nach seiner Rückkehr an.

vgl. 6.6.1.3 a), b)

* Quelle: Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.2 Schilderungen und Gedanken des Versorgers 6 über das Leben von Peter nach Kanada

Vorbemerkung

Die Aussagen des Versorgers wurden bereits bei 6.6 e) "Situation nach Kanada bis Dezember 1989 ausführlich berücksichtigt. Aus diesem Grunde stellen die Aussagen in diesem Kapitel eine kurze Ergänzung zum erwähnten dar.

a) Zeitraum nach Kanada bis Dezember 1989

Situation von September 1988 bis Dezember 1989

Die Zeit nach der Rückkehr aus Kanada bis Dezember 1989 war nicht sehr positiv verlaufen.

vgl. 6.6. e)

Aus diesem Grunde wurde dann ja auch ein Massnahmeänderungsverfahren beschlossen.

Das entsprechende Gerichtsurteil im Dezember 1989 lautete: Abbruch der Massnahme.

Man zog vor Gericht diese Möglichkeit einer Arbeits- oder einer Nacherziehungsanstalt vor. Eine Weiterführung der Plazierung im damaligen Status wurde auch nicht befürwortet.

Peter hätte auch selber eine Plazierung wählen können, wie zum Beispiel eine therapeutische Wohngemeinschaft.

Ein Abbruch der Massnahme wurde aus folgenden Ueberlegungen beschlossen: Die "deliktische Vergangenheit" von Peter war minim, uns so erschienen die beiden stationären Massnahmen unverhältnismässig.

Peters Lebensführung war zwar zu diesem Zeitpunkt nicht konform, er hatte auch grosse Probleme im Suchtbereich, aber dies rechtfertigt keine Bestrafung. Eine Arbeits- bzw. eine Nacherziehungsanstalt hat aber doch immer auch einen Strafcharakter. Zudem zählte Peter zu diesem Zeitpunkt bereits 19 Jahre, und dies war auch ein Grund, weshalb man die Ansicht vertrat, dass eine Nacherziehungsanstalt problematisch sei.

Peter erhielt keine Schutzaufsicht, da er ja nicht bedingt entlassen worden war. Ich erachtete auch eine ambulante Betreuung nicht als sinnvoll, da Peter z.B. auch in einer Notschlafstelle Leute findet, die ihn beraten können.

Als wir ihm die Ausweise übergaben, sah ich ihn zum letzten Mal. Bei diesem Treffen machte Peter auf mich keinen guten Eindruck.

Er war betrunken und hatte keinen festen Wohnsitz.

Im Dezember 1989 bestanden zwischen Peter und den Eltern nur noch wenige Kontakte.

Ich kann keine Angaben über den Bekanntenkreis von Peter machen.

In seiner Freizeit ging Peter in die Stadt. Er hatte aber keine strukturierte Freizeit. Er verkehrte auf der Gasse.

Peter nahm zeitweise viele harte Drogen. Er hatte aber auch grosse Probleme mit Alkohol.

b) Persönlichkeitsdarstellung

Es ist für mich schwierig, Peters damalige Selbsteinschätzung und Persönlichkeit zu beurteilen. Ich denke, dass es ihm im Dezember 1989 schlecht ging, ohne eine Persönlichkeitsbeurteilung abzugeben.

Peter gab seine innerliche Verfassung gegen aussen nicht zu.

Er war zu diesem Zeitpunkt im Grunde genommen im höchsten Grad massnahmebedürftig, und in diesem Zustand hätte man seine Massnahme nicht abbrechen dürfen.
Aber Peters ganze Entwicklung ist sehr speziell, zudem war er bereits 19 Jahre alt und kein Kind mehr.

c) Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Ich möchte als Prognosen, bzw. als Darstellung der heutigen Situation von Peter, zwei Stellungnahmen abgeben, wobei ich glaube, dass die erste Variante die realistischere ist.

- Peter lebt in der Szene und hat sehr grosse Suchtprobleme mit harten Drogen und Alkohol. Er hat keine Wohnung, kein Geld und keine Arbeit.

Irgendeinmal wird es zu einem massiven Absturz kommen, und er wird früher oder später wieder in einer Institution auftauchen. Vielleicht entscheidet er sich auch einmal für eine Therapie.

- Die zweite und positivere Möglichkeit könnte folgendermassen aussehen:

Peter schlägt sich in einer "halbangepassten" Lebensweise irgendwie durch. Er wird vorwiegend Probleme mit Alkohol haben, aber dies wird in unserer Gesellschaft noch irgendwie als legal angesehen. Peter könnte sich so einer Gruppe von Leuten zugehörig fühlen. Je nach Zusammensetzung dieser Gruppe könnte dann folgendes Motto "in" sein: Es wird zwar Alkohol in grossem Masse konsumiert und man ist weit weg, aber doch muss man irgendwie stark sein, so z.B. als Rowdy.

In diesem Rahmen könnte es Peter gelingen, sich durchs Leben zu schlagen, ohne zu tief abzustürzen.

Wenn er sich mit Arbeit einigermaßen über Wasser halten und sich von harten Drogen distanzieren kann, könnte er es schaffen, im Sinne der zweiten Version zu existieren.

Peter hatte unterschiedliche Phasen in Bezug auf harte Drogen. Manchmal distanzierte er sich vom Kiffen und fühlte sich den "Alkis" zugehörig.

Zwischendurch kiffte er auch und hielt sich bei den Fixern auf. Die Grenzen sind sehr schmal, und Peters Entwicklung kann auf beide Seiten hin verlaufen.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.3 Sicht des Versorgers 6: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Peter wirksam?

a) Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Kanada war ein Versuch unter anderen, Peters Entwicklungsverlauf neu steuern zu können. Es bestanden keine Grenzen, auch kein erzieherischer Rahmen mehr. Mit der Teilnahme am Projekt TREK versuchte man Peter Grenzen zu setzen, und wieder einen pädagogischen Rahmen aufzubauen.

Die Erlebnisse und Erfahrungen bewirkten sicher eine Entwicklung während der Wildnisphase und teilweise auch noch nach der Rückkehr.

Kanada ermöglichte ihm Phasen der Selbstreflexion.

Diese Zeit war für Peter ein Abenteuer und ein Erlebnis.

Kanada bot auch eine Zäsur und die Chance, Peters ungünstigen Entwicklungsverlauf unterbrechen zu können.

Nach seiner Rückkehr konnte man Veränderungen bei Peters Persönlichkeit und Verhalten feststellen. Man merkte, dass eine gewisse therapeutische Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Er zeigte nach Kanada die nötige "Weichheit", sich selber zu hinterfragen, und sich mit sich selber auseinanderzusetzen.

Dieses Verhalten hielt aber nur kurz an.

Aber die Zeit in Kanada hat ihm sicher etwas vermitteln können!

Auf der anderen Seite bewirkte Kanada aber vielleicht auch, dass man zu hohe Erwartungen in Peter setzte und sich zu viel erhoffte.

b) Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Es spielen in einem Entwicklungsverlauf immer sehr viele Faktoren eine Rolle. TREK ist somit einer von vielen.

Peters Entwicklungsverlauf ist auch im Zusammenhang mit seiner Kindheit zu sehen. Seine Kindheitserlebnisse prägten ihn und haben dazu beigetragen, dass er entsprechende Persönlichkeits- und Verhaltensmuster aufgebaut hatte. Ich glaube auch, dass Peter unter frühkindlichen Depressionen gelitten hatte.

Neuere Erfahrungen und Erlebnisse verstärkten und unterstützten diese frühe Lebensentwicklung.

Ich möchte hierzu folgendes Beispiel nennen: Die Familiensituation und seine zu frühe Selbständigkeit während der ersten Lehre. Er wohnte bereits im Alter von 16 Jahren in einem Personalhaus und war somit völlig unkontrolliert und in keinem pädagogischen Rahmen.

Ich glaube, dass bei Peter während Kanada eine gewisse Entwicklung in Gang gesetzt werden konnte, aber der Umbruch, die Umsetzung der Erfahrungen vom Rahmen "Kanada" in den Rahmen "Schweiz" war nicht möglich.

Ich möchte dazu folgende Beispiele nennen: Selbstreflexion und "Gruppenzugehörigkeit".

Peter gewann für kurze Zeit nach seiner Rückkehr bessere Selbsterkenntnis und wurde sozial zugänglicher.

Aber die Übertragung der Erlebnisse und Erfahrungen von Kanada auf das Leben hier in unsere Gesellschaft ist zu einem Teil gar nicht möglich, und Peter hatte zum anderen Teil auch nicht genug Kraft dazu.

Peter erlitt auch einen "Kulturschock", und er kam sich allein vor, weil er seine Erlebnisse von Kanada mit niemandem teilen konnte, da er ja keinen Kontakt mehr zu den anderen Teilnehmern hatte.

Er konnte hier nicht spüren, dass andere auf ihn angewiesen wären, sondern er spürte, dass er, gerade auch in beruflicher Hinsicht, ein kleines, ersetzbares Rädchen in einer grossen Maschine darstellt.

Ich hoffte, dass die Zusammenarbeit mit Peters Mutter klappen

würde. Am Anfang war eine gewisse Bereitschaft da, aber bald fiel sie wieder in die alte Rolle zurück und vertrat die Meinung, dass Peter nur viel redete und nichts tat. Sie nahm bald wieder ihre abwertende Haltung ein, kam selten zu gemeinsamen Gesprächen und zeigte wenig Interesse an Peters Entwicklungsverlauf.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.4 Meinung zu TREK

a) Allgemein

TREK stellt für mich ein interessantes Angebot mit Vorbehalten dar. Ich denke, dass TREK gewissen Jugendlichen in einer entsprechenden Situation viel bringen kann.

Ich habe folgende Vorbehalte: TREK hat begrenzte Zielsetzungen, und man darf nicht zuviel Erwartungen in das "Nachher" setzen.

Die Aufmachung und Vorstellung im Sommercasino von TREK sind meiner Meinung nach überrissen und stellen insofern eine Gefahr dar, dass dieses Riesenspektakel überrissene Erwartungen impliziert, und man sich von den Möglichkeiten, die TREK bieten kann, täuschen lässt. Zudem wird ja auch eine wissenschaftliche Begleituntersuchung über TREK durchgeführt.

Diese Erwartungen übertragen sich natürlich auch auf die Versorger, Eltern und eventuell auch auf mögliche Teilnehmer.

Eigentlich geschieht ja nichts Anderes, als dass drei Leiter und ein paar Jugendliche für vier Monate in die Einsamkeit gehen.

Man darf auch nicht vergessen, dass das Leben der Teilnehmer vor TREK ca. 16 Jahre mit Beeinflussungsfaktoren, die hier aktuell waren, gedauert hatte.

Ich glaube nicht, dass man davon ausgehen kann, dass vier Monate in Kanada genügen, damit sich ein Jugendlicher nachher total verändern kann.

Sicher ist man in der heutigen Zeit, wenn man ein Projekt neben den bestehenden realisieren und verankern will, zu einer gewissen Aufmachung gezwungen. Es gibt kaum ein anders Projekt in der Schweiz, das so gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet hat wie TREK. Aber bei diesem grossen Aufwand, den TREK leistet, sehe ich eben die vorher erwähnten Gefahren.

Ich würde ganz klar wieder einen Jugendlichen bei TREK einweisen, obwohl ich gegenüber TREK und anderen Erlebnispädagogischen Projekten Vorbehalte habe.

b) Meinung zu TREK 88

Ich fand es gut, dass die Teilnehmer in dieser Art und Weise vom Flugplatz abgeholt wurden. Ich fand es aber nicht gut, dass die Teilnehmer entweder nach Hause oder in eine Institution gingen. Ich zweifle diese Zeitspanne des kurzen "Urlaubs" an. TREK sollte nach Kanada die Möglichkeit bieten, unmittelbar nach der Rückkehr mit der ganzen Gruppe weiterarbeiten zu können.

vgl. 6.6.1.5 b)

Bei Peter trat ja unmittelbar nach Kanada die bereits erwähnte

"Panne" ein, d.h. die Beobachtungsstation war während dieser Zeit geschlossen.

Die gesamte Arbeit von TREK 88 klappte, auch die Zusammenarbeit war gut. Man konnte die Leute, die man beiziehen wollte, erreichen. Im Dezember 1988 kam Leiter x zu einem Gespräch, und ich spürte sein Engagement.

Für mich aber reichen die Angebote, die TREK nach Kanada macht, nicht aus.

Die Möglichkeiten, die TREK anbot, wurden zwar eingehalten, aber Peter, der von diesen Angeboten Gebrauch machen konnte, vermochte sie nicht zu nützen.

Der Kontakt zwischen TREK und Peters Eltern war nicht gut, wobei zu sagen ist, dass für diese Situation die Eltern verantwortlich waren.

Während Kanada gab es einmal eine Verzögerung der Zwischenberichte, aber dies ist sicher auch mit der Schwierigkeit der grossen Distanz verbunden.

Die Verantwortungsbereiche nach Kanada waren klar geregelt.

Die Verantwortung lag nach Kanada bei der Beobachtungsstation, wobei ich aber nicht beurteilen kann, ob die Leute von der Station diesem Auftrag gerecht wurden.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.5 Veränderungsvorschläge zu TREK 88

a) Allgemein

b) Phasen

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Ich habe Einwände gegen das bestehende Anschlussprogramm und die Nachbetreuung.

Meiner Meinung nach sollte die Gruppe nach Kanada die Möglichkeit haben, noch weitere zwei Monate gemeinsam in einem Haus verbringen zu können. Von dieser Situation aus könnten dann individuelle Abklärungen für das weitere Vorgehen geplant werden. So könnten auch die gemachten Erfahrungen von Kanada gemeinsam auf das Leben hier übertragen werden. So könnte man den Wiedereinstieg in das Leben hier langsam und vor allem gemeinsam aufbauen.

Wenn bei einem Jugendlichen die Situation klar geregelt wäre, und er früher aus dieser Wohnsituation austreten möchte, sollte dies möglich sein.

Dieses Angebot einer stationären Phase sollte als Anschlussprogramm und Nachbetreuung ins Projekt eingebaut werden.

Das bestehende Angebot ist für viele Jugendliche eine Ueberforderung, und es ist schade, dass diese Uebergangsperiode bei TREK nicht klappt.

Während Kanada kann sicher sehr viel bei den Teilnehmern ausgelöst werden, und dies sollte man in einem entsprechenden Rahmen weiterleben können, nicht konservieren, sondern eben leben können.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.6 Meinung zum Gespräch und Wünsche

Ich finde es grundsätzlich gut, dass man ein solches Projekt wissenschaftlich begleitet, zumal die Kosten bei TREK sehr hoch sind.

Es erscheint mir aber schwierig, eine Wirkungsanalyse über TREK 86/88 zu schreiben, da es nur eine kleine Zahl von Teilnehmern gibt. Ich glaube, dass die Resultate, wie auch immer sie ausfallen werden, nur beschränkt übertragbar sind. Ich bezweifle, dass man allgemeingültige Aussagen machen kann, denn schlussendlich spielen sehr viele Faktoren mit, wie sich ein Teilnehmer nach Kanada weiterentwickelt. Dies ist auch auf jeden Fall von jedem einzelnen Jugendlichen abhängig und muss individuell betrachtet werden.

Es wäre sicher auch interessant, wenn man die Entwicklungsverläufe der ehemaligen Teilnehmer nach 10 - 15 Jahren untersuchen würde.

Ich finde eine Wirkungsanalyse somit grundsätzlich gut, wobei ich eben gewisse Fragezeichen setze.

Ich hätte gerne das Resultat dieser Arbeit, denn über die Ergebnisse der Begleituntersuchung TREK 88 wurde ich nicht informiert.

Mich interessiert, was andere über TREK denken und vor allem auch die Kriterien zum Anschlussprogramm.

Im weiteren bin ich gespannt, wie Meinungen ausgewertet und berücksichtigt werden.

* Quelle:

Interview mit Versorger 6: September 1990

6.6.1.7 Versuch einer Interpretation der Verfasserin auf der Ebene des Versorgers 6

a) Versuch einer Interpretation zu 6.6 "Lebenslauf bis Dezember 1989"

Peter konnte den Entwicklungsprozess, der durch die Erfahrungen und Erlebnisse von Kanada ausgelöst werden konnte, nicht in sein weiteres Leben aufnehmen.

Es gelang ihm nicht, eine Stabilisierung zu erzielen, und sich in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Das Anschlussprogramm verlief ungünstig und trug zu Schwierigkeiten bei.

b) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.1 "Ehemalige Zielvorstellungen und Prognosen über den Entwicklungsverlauf von Peter im Vergleich zur Situation und Persönlichkeit im Dezember 1989"

Die Auseinandersetzungen während der Kanada- Phase bewirkten unmittelbar nach der Rückkehr gewisse positive Veränderungen. Gemäss den Befürchtungen konnte Peter seinen negativen Entwicklungsverlauf nicht unterbrechen, und Kanada blieb somit eine weitgehend isolierte Zäsur in seinem Leben.

c) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.2 "Schilderungen und Gedanken des Versorgers 6 über das Leben von Peter nach Kanada Situation nach Kanada bis Dezember 1989"

Peter geriet nach Kanada in eine Krise. In diesem Zusammenhang war sicher auch der entsprechende Verlauf des Anschlussprogrammes von Bedeutung.

Peters weitere Entwicklung konnte in keinem institutionellen Rahmen mehr gestützt werden.

Peter befand sich in einer grossen persönlichen Krise, als er aus der Massnahme entlassen wurde.

Er hatte kaum mehr Kontakte zu seinen Eltern und war vermutlich in dieser schwierigen Situation auf sich allein gestellt.

Diese Tatsache wirft für mich sehr viele kritische Fragen auf!

Persönlichkeit

Im Dezember 1989 machten Peter sehr viele Probleme zu schaffen. Hier stellt sich für mich folgende Frage: Kann man den Abbruch der Massnahme mit den aufgeführten Kriterien rechtfertigen? Hätte nicht noch eine andere Möglichkeit, im Sinne einer Unterstützung, für Peter gefunden werden können?

Zukunftsvorstellungen und Wünsche

Die Zukunft von Peter hängt vor allem davon ab, wie er mit seiner Suchtproblematik umgehen kann.

d) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.3 "Sicht des Versorgers 6: Welche gemachten Erfahrungen vom Wildnisaufenthalt und der Zeit nachher waren im weiteren Leben von Peter wirksam?"

Unmittelbar auf die Wildnisphase bezogen

Der Rahmen "Kanada" ermöglichte Peter eine Auseinandersetzung mit sich selber, und es konnte ein Entwicklungsprozess ausgelöst werden. Die Wildnisphase blieb aber für Peter eine weitgehend isolierte Zäsur, und er konnte seine Neuorientierung nicht auf

das Leben hier transferieren. Kanada konnte somit nicht dazu beitragen, dass Peter eine Resozialisierung gelang.

Nicht auf die Wildnisphase bezogen

Die ganze Kindheit prägte Peter stark, und er erlitt grosse Defizite.

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung konnten den Transfer der gemachten Erfahrungen in der gebotenen Form nicht ermöglichen.

Es konnten auch keine Veränderungen bei den Bezugspersonen ausgelöst werden.

e) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.4 "Meinung zu TREK"

Allgemein

TREK stellt eine interessante Alternative zu bestehenden Massnahmen dar, wobei die Vorbehalte gegenüber TREK klar aufgezeigt wurden.

Meinung zu TREK 88

Die Zusammenarbeit mit TREK verlief gut. Die Verantwortungsbereiche waren klar geregelt.

Die Durchführung des Anschlussprogrammes wies in dieser Form eindeutig Defizite auf, die innerhalb des Projektes eine Schwachstelle bilden.

Peter war mit seiner Situation nach Kanada überfordert.

f) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.5 "Veränderungsvorschläge zu TREK 88"

Allgemein

Anschlussprogramm/Nachbetreuung

Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung sollten verbessert werden, und zwar im Sinne einer stationären Phase, die von TREK angeboten werden sollte.

g) Versuch einer Interpretation zu 6.6.1.6 "Meinung zum Gespräch und Wünsche"

Die Wirkungsanalyse wird von Versorger 6 positiv gewertet, wobei er auf wichtige Vorbehalte aufmerksam macht.

Er wünscht eine Rückmeldung der Auswertung.

6.6.1.8 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf Peter (a) - d)):

Vorbemerkung

Die folgenden Zusammenfassungen stellen gleichzeitig auch die Zusammenfassung der drei Interpretationsebenen zu Teilnehmer 6 dar, da mir aus den erwähnten Gründen nur das Versorgerinterview zur Verfügung stand.

1. Aussage:

Die Wildnisphase war für Peter ein positives Erlebnis, aber stellt eine weitgehend isolierte Zäsur in seinem Leben dar.

2. Aussage:

Das Anschlussprogramm konnte nur teilweise wie geplant eingehalten werden und trug zu einer Krise bei, die Peter bis Dezember 1989 noch nicht überwunden hatte.

3. Aussage:

TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Peter auch nicht längerfristig gesehen unterbrechen, wobei mehrere Faktoren mitverantwortlich waren.

Der weitere Entwicklungsverlauf und die Situation im Dezember 1989 zeigen, dass Peter seine Krise nicht überwinden und keine Stabilisierung erreichen konnte.

6.6.1.9 Interpretationsversuchzusammenfassung:

Folgerungen für das Projekt TREK (e) - g)):

Das Projekt TREK bietet für eine gewisse Gruppe von Jugendlichen eine sinnvolle Alternative, wobei bestimmte Vorbehalte gegenüber der bestehenden Form genannt wurden.

Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen sind in der Planung erwünscht in bezug auf:

- Form und Anlass der Oeffentlichkeitsarbeit
- Anschlussprogramm und Nachbetreuung

Durch die Bereitschaft für ein Interview bekundete Versorger 6 sein Interesse und sein Vertrauen gegenüber TREK und seinen Wunsch, Verbesserungen zu erzielen.

7. Schlussfolgerungen der Verfasserin zu TREK 88

Vorbemerkung

In diesem Kapitel sind die Schlussfolgerungen der Verfasserin bezüglich TREK 88 aufgeführt. Die drei folgenden Unterkapitel sind als Auswertung von Kapitel 6 zu verstehen.

In allen Unterkapiteln kommt deutlich zum Ausdruck, dass die Aussagen der einzelnen Befragten innerhalb von Kapitel 7 miteinander in Verbindung zu setzen sind, da sie von persönlichen Erfahrungen abhängen und somit entsprechende Konsequenzen bedingen.

7.1 Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf die Teilnehmer

7.1.1 Vorüberlegungen zu 7.1 "Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK in bezug auf die Teilnehmer"

1. Vorüberlegung

Die Schlussfolgerungen in diesem Kapitel bedingen folgende Konzessionen:

- > Der Blickwinkel wird auch in diesem Kapitel weitgehend auf den Entwicklungsverlauf der Teilnehmer auf den Zeitraum von zwei Jahren nach TREK reduziert.
- > Die Reduktion zwingt auch zu einer gewissen Isolierung dieser Zeitspanne in bezug auf den gesamten Entwicklungsverlauf.
- >> Diese Einschränkungen implizieren, dass es nicht möglich ist, alle mitverantwortlichen Auswirkungen berücksichtigen zu können.

Aus diesen Konzessionen leite ich folgende Ueberlegungen ab:

1. Meine Formulierungen bezüglich Auswirkungen sind teilweise zu einseitig auf TREK bezogen.
2. Die Schlussfolgerungen erlangen für mich nur Gültigkeit, wenn man sich ganz klar bewusst ist, dass Rückschlüsse und Schlussfolgerungen hinsichtlich möglichen Auswirkungen nicht isoliert auf TREK bezogen werden können. Vielmehr müssen sie in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden, und sie können somit einen Einfluss auf den Entwicklungsverlauf der einzelnen Teilnehmer bewirken.
3. Die Ausführungen von Kapitel 10 "Problematik einer Wirkungsanalyse" werden auch in diesem Kapitel von Bedeutung.

2. Vorüberlegung

Die Aufzeichnungen zu jedem einzelnen Teilnehmer in Kapitel 6 zeigen einerseits auf, dass

- jeder Teilnehmer seine individuelle Biographie vor TREK hat.
 - für alle Teilnehmer nach TREK ein individuelles Anschlussprogramm geplant wurde, d.h. die Entwicklungsverläufe der einzelnen Teilnehmer nach TREK entsprechend unterschiedlich verliefen.
- > Aus diesen Gründen zeige ich in Kapitel 6 alle Entwicklungsverläufe sehr detailliert auf und liess alle Beteiligten ausführlich zu Wort kommen, um ein möglichst komplexes Bild aufzeigen zu können.

3. Vorüberlegung

Die Aufzeichnungen in Kapitel 6 weisen aber auch auf gewisse Gemeinsamkeiten in den Entwicklungsverläufen vor TREK hin, die mir bedeutungsvoll erscheinen:

- Alle Teilnehmer erlebten eine "schwierige" Kindheit.
- Mit einer Ausnahme lebten alle leiblichen Eltern nicht mehr in einer Ehegemeinschaft.
- Bei allen Jugendlichen war das Verhältnis zu den Eltern oder zu einem Elternteil gespannt, oft problematisch.
- Alle Teilnehmer weisen keine typische "Heimkarriere" auf, d.h. zu einer eigentlichen Heimeinweisung kam es bei allen erst in den letzten drei Jahren vor TREK.
- Alle Teilnehmer wurden erst in der Pubertät, d.h. etwa drei Jahre vor der TREK-Teilnahme sozial auffällig.
- Der Heimaufenthalt und die Berufswahl verliefen bei allen Jugendlichen konfliktreich.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

Im weiteren sind noch folgende Uebereinstimmungen zu nennen:

- Bei den Zielformulierungen für TREK weisen die Inhalte Ähnlichkeiten auf: Schwierigkeiten mit der Eigenverantwortung, Drogenkonsum, fehlendes Durchhaltevermögen, eingeschränkter Realitätsbezug, Schwierigkeiten bei der Berufsfindung, Autoritätsprobleme.
- Alle Teilnehmer wurden von einem Versorger betreut, der einem erlebnispädagogischen Projekt positiv gegenüberstand.

* Quelle:

Begleituntersuchung TREK 88

>> Diese Gemeinsamkeiten werden vor allem im Hinblick auf zwei Punkte von Bedeutung:

- > Selektionskriterien: An wen wendet sich TREK?
- > Verhältnis Heimerziehung - Erlebnispädagogik

4. Vorüberlegung

Die Zusammenfassungen der drei Interpretationsebenen (Teilnehmer, Versorger, Angehörige) zu jedem Teilnehmer hinsichtlich sich auswirkender Faktoren von TREK 88 ist als **Versuch** aufzufassen, der schlussendlich nur teilweise befriedigen kann, da es zu den bereits erwähnten Punkten noch Folgendes zu beachten gilt:

- Die Blickwinkel der drei Ebenen sind sehr unterschiedlich.
- Die Standorte bzw. die Rollen sind verschieden.
- Alle Aussagen beinhalten subjektive Meinungen, persönliche Einstellungen und Erfahrungen.
- Sehr viele Aussagen sind für uns nicht überprüfbar.
- Es treten Widersprüche innerhalb der drei Ebenen auf.

Aus diesen vier Vorüberlegungen ziehe ich folgenden Schluss:

- > Eine Zusammenfassung über gemeinsame Verallgemeinerungen von sich auswirkenden Faktoren von TREK 88 für alle Teilnehmer mit statistischem Wert erscheint mir fragwürdig.
- > Eine zufriedenstellende Interpretation der sich auswirkenden Faktoren zu TREK 88 ist schlussendlich nur innerhalb jeder Ebene einzeln möglich.
- > Die Zusammenfassungen der drei Ebenen zu jedem Teilnehmerbeispiel können nur bedingt gewisse gemeinsame Rückschlüsse oder Diskrepanzen aufzeigen.
- >> Mir als Verfasserin bleibt die Möglichkeit, Grundtendenzen aufzuzeigen, die ich anhand aller Aussagen herausgearbeitet habe.

7.1.2 Uebersicht von möglichen Auswirkungen bzw. Funktionen von der Wildnisphase und vom Anschlussprogramm (inkl. Nachbetreuung)

Diese **Grundtendenzen**, die ich retrospektiv aufgrund aller Aussagen als **meine Erfahrungswerte** bezeichne, habe ich in einer Uebersicht zusammengestellt.

Ich möchte hier nochmals betonen, dass ich diesen Grundtendenzen mögliche unmittelbare und längerfristige Auswirkungen zuordne, und sie für mich nicht als absolute **allgemeingültige Nennwerte** gelten.

Die folgende Uebersicht stellt also letztlich einen **Versuch** dar, **Möglichkeiten** von TREK aufzuzeigen, die eine Wirkung auslösen können.

A) Wildnisphase:**1. Zäsur**

- > Distanz vom Umfeld
- > Freiraum
- > Ausbruch aus altem Milieu
- > Chance für einen Neubeginn

2. Neues Lernfeld

- > Wildnis/Natur
- > soziale Strukturen

3. Erlebnis

- > neue Umgebung
- > neue Beziehungen
- > neue Regeln
- > neue Werte
- > neue Einstellungsmuster
- > neue Verhaltensmuster
- > Abenteuer
- > Selbstbestätigung

4. Konfrontation

- > mit Erlebnis (vgl. Punkt 3)
 - d.h. mit seiner eigenen Identität (Wer bin ich?)
 - d.h. mit seinem unmittelbaren Umfeld

5. Reflexion

- > Konfrontation zwingt zu Reflexion
 - d.h. über eigene "neue" Identität
 - d.h. über "alte" Identität
- > Stabilisierung eines "neuen" Selbstbildes
 - d.h. gelingt der Aufbau von positiven Identitätselementen?
 - d.h. gelingt der Abbau von negativen Identitätselementen?
- > Kann ein Entwicklungsprozess im Sinne einer Verfestigung eines neuen Selbstbildes in Kanada in Gang gesetzt werden?
- > Ganz wichtig auch in diesem Zusammenhang: Reflexion über frühere Beziehungsstrukturen

6. Antizipation

- > über das Leben nach Kanada
 - d.h. über das Anschlussprogramm
 - d.h. über Beziehungsstrukturen
 - d.h. über Erlebnisbereiche
 - >> d.h. über Veränderungen im persönlichen und sozialen Bereich
 - >> d.h. über Ziele

B) Anschlussprogramm/Nachbetreuung:**1. Loslösung von der Gruppe**

- > Trennung von den Teilnehmern
- > Trennung von den Leitern
 - d.h. auch Entidealisierung

2. Integration = Ziel

- > Wiedereinstieg in das Leben in der Schweiz
d.h. in die Alltagsrealität

Abhängig von folgenden Bedingungen:

- > Motivation
- > Einstellung
- > Rahmenbedingungen des Anschlussprogrammes
d.h. neuer Rahmen?
d.h. Uebereinstimmung mit Vorstellung?
d.h. wirkliche Situation?
- > Nachbetreuung
- > Unterstützung
- > Transfer der gemachten Erfahrungen
d.h. Veränderungen in Verhaltens- und Einstellungsmuster
- > Entwicklungsprozess
- > Stabilisierung der Neuorientierung

3. Bedeutung von Kanada heute

- > emotionale Tankstelle
- > Idealisierung
- > Isolierung
- > Vergangenheit
- > anhaltender Prozess

Die Punkte 2 resp. 3 stehen in einem direkten Zusammenhang und sind voneinander abhängig!

7.1.3 Auflistung aller Zusammenfassungen der drei Interpretationsebenen hinsichtlich sich auswirkender Faktoren von TREK

Die erneute Auflistung aller Zusammenfassungen der drei Interpretationsebenen zu jedem Teilnehmer, die unmittelbar an diesen Abschnitt folgt, soll dazu dienen, sich einerseits jeden Entwicklungsverlauf nochmals kurz ins Gedächtnis rufen zu können, aber anderseits, auch ohne Vorkenntnisse über die einzelnen Entwicklungsverläufe, das Wesentlichste herauslesen zu können. Für mich dienen sie als Basis für die Schlussfolgerungen in diesem Kapitel.

Teilnehmer 1: Thomas

a) Die Erfahrungen und Erlebnisse von der Wildnisphase wirkten sich mehrheitlich positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Thomas aus.

b) Das Anschlussprogramm wurde eindeutig ungünstig geplant und trug zu einer Krise nach Kanada bei, die Thomas aber überwinden konnte.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Thomas unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation bestätigen.

Teilnehmer 2: Stefan

a) Die gemachten Erfahrungen der Wildnisphase wirkten sich eindeutig positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Stefan aus.

b) Das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung verliefen positiv und halfen mit, den Wiedereinstieg und den Transfer der gemachten Erfahrungen zu unterstützen.

>> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Stefan unterbrechen und trug eindeutig zu einer Neuorientierung bei, was sein weiterer Entwicklungsverlauf und seine heutige Situation bestätigen.

Stefan kann in einem gewissen Sinne wohl als "idealer" TREK-Teilnehmer bezeichnet werden. Sowohl seine Beziehungsstrukturen, als auch seine Motivation, nach der Rückkehr aus Kanada in ein Heim eintreten zu wollen, sind nicht mit den Voraussetzungen der anderen Teilnehmer vergleichbar.

Teilnehmer 3: Markus

a) Die gemachten Erfahrungen der Wildnisphase wirkten sich mehrheitlich positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Markus aus.

b) Das Anschlussprogramm (bezüglich Heimaustritt) verlief nicht in allen Bereichen günstig und entsprach nicht ganz den gewünschten Anforderungen aller Beteiligter.

>> TREK als Ganzes konnte den früheren Entwicklungsverlauf von Markus unterbrechen, trug zu einer Neuorientierung bei und setzte einen positiven Entwicklungsprozess in Gang, was der weitere Entwicklungsverlauf und die heutige Situation von Markus bestätigen.
 Ganz wichtig in diesem Zusammenhang: Markus wurde nach seinem Heimaustritt über längere Zeit wöchentlich auf freiwilliger Basis von einem TREK-Leiter betreut.
 Markus' Teilnahme an TREK verstärkte in einem gewissen Sinne auch sein Selbstgefühl, etwas Besonderes vollbracht zu haben, und zu einer gewissen Legitimation berechtigt zu sein, sich einer realen Bewährungsprobe entziehen zu dürfen.

Teilnehmer 4: Urs

a) Die Wildnisphase war für Urs ein sehr positives Erlebnis, blieb aber in seinem weiteren Leben nach Kanada weitgehend als isolierte Zäsur bestehen.

Es konnten gewisse Ansätze ausgelöst werden, die Urs im Leben nach Kanada umsetzen konnte.

b) Die Planung des Anschlussprogrammes erwies sich eindeutig als ungünstig, und eine entsprechende Nachbetreuung konnte nicht geboten werden.

Diese Situation trug dazu bei, dass Urs nach der Rückkehr von Kanada in eine Krise geriet.

- >> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf nicht unmittelbar unterbrechen, wobei mehrere Faktoren mitverantwortlich waren. Ich meine, dass sich Urs heute in einem Entwicklungsprozess befindet, den ich positiv deute. Konnte TREK längerfristig gesehen zu diesem Entwicklungsverlauf beitragen?

Teilnehmer 5: Andreas

a) Die Wildnisphase wirkte sich teilweise positiv auf den weiteren Entwicklungsverlauf von Andreas aus.

b) Ueber das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung teilen sich die Meinungen der Beteiligten.

- >> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Andreas vor allem während seines Heimaufenthaltes unterbrechen und trug zu einer Neuorientierung bei. Wieweit verstärkte aber TREK auch, dass Andreas immer wieder in ein "Beziehungsloch" fällt?
Wurden nicht gerade bei ihm während Kanada Bedürfnisse nach Zuwendung und Nähe ausgelöst, die dann nach der Rückkehr aus Kanada von TREK in keiner befriedigenden Weise eingelöst werden konnten?
Der weitere Lebenslauf von Andreas (ab Januar 1990) und die heutige Situation zeigen, dass er keine Stabilisierung erzielen konnte und in eine persönliche Krise geraten ist, die er noch nicht überwinden konnte.

Teilnehmer 6: Peter

a) Die Wildnisphase war für Peter ein positives Erlebnis, aber stellt eine weitgehend isolierte Zäsur in seinem Leben dar.

b) Das Anschlussprogramm konnte nur teilweise wie vorgesehen eingehalten werden und trug zu einer Krise bei, die Peter bis Dezember 1989 noch nicht überwunden hatte.

- >> TREK als Ganzes konnte den negativen Entwicklungsverlauf von Peter auch nicht längerfristig gesehen unterbrechen, wobei mehrere Faktoren mitverantwortlich waren. Der weitere Entwicklungsverlauf und die Situation im Dezember 1989 zeigen, dass Peter seine Krise nicht überwinden und keine Stabilisierung erreichen konnte.

7.1.4 Schlussfolgerungen zu unmittelbar und längerfristig wirkenden Faktoren von TREK 88 in bezug auf die Teilnehmer

Vorbemerkung

Aus den vorher erwähnten Gründen zeige ich hier keine ausführlichen Rückschlüsse mehr zu jedem Teilnehmer auf, sondern begnüge mich mit wenigen Hauptaussagen.

7.1.4.1 Schlussfolgerungen zu unmittelbaren Auswirkungen von der Wildnisphase und dem Anschlussprogramm (inkl. Nachbetreuung)

1. Aussage:

Die Erlebnisse und Erfahrungen der Wildnisphase mit den in der Uebersicht aufgeführten Möglichkeiten wirkten sich unmittelbar auf die Zeit nach der Rückkehr aus Kanada

- > bei Stefan und Urs eindeutig positiv aus.
- > bei Thomas, Markus, Andreas und Peter mehrheitlich positiv aus.

2. Aussage:

Der Verlauf des Anschlussprogrammes und die gebotene Nachbetreuung mit den in der Uebersicht aufgeführten Möglichkeiten wirkten sich unmittelbar auf den Zeitraum nach der Rückkehr aus Kanada

- > bei Stefan positiv aus.
- > bei Markus und Andreas teilweise positiv aus.
- > bei Thomas, Urs und Peter negativ aus.

Diese Schlussfolgerungen über unmittelbare Auswirkungen von TREK 88 zeigen:

- >> Der Verlauf und die Durchführung der Wildnisphase von TREK 88 überzeugt in bezug auf unmittelbare Auswirkungen.
- >> Die Planung und der entsprechende Verlauf des Anschlussprogrammes, sowie die gebotene Nachbetreuung bildeten eine Schwachstelle im Projekt TREK 88, die unmittelbar nach der Wildnisphase verschiedene sich negativ auswirkende Konsequenzen bedingte.

7.1.4.2 Schlussfolgerungen zu längerfristigen Auswirkungen von TREK 88

TREK als Ganzes konnte rückblickend längerfristig, unter Berücksichtigung von 7.1.4.1, bewirken, dass

- > Stefan und Thomas ihren negativen Entwicklungsverlauf eindeutig unterbrechen und ihre Neuorientierung stabilisieren konnten.
- > Markus seinen negativen Entwicklungsverlauf unterbrechen konnte und sich in einem positiven Entwicklungsprozess befindet.

- > Andreas und Urs ihren negativen Entwicklungsverlauf in gewisser Hinsicht unterbrechen konnten und sich um eine Neuorientierung und Stabilisierung bemühen.
- > Peter seinen früheren Entwicklungsverlauf nicht wesentlich unterbrechen konnte, Kanada aber für ihn eine gute Zeit war und eine Zäsur in seinem Leben wurde.

Diese Schlussfolgerungen über längerfristige Auswirkungen von TREK 88 zeigen, dass

- >> bei drei Teilnehmern gewisse Faktoren darauf hinweisen, dass TREK 88 einen eindeutig positiven Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf nehmen konnte.
- >> bei zwei Teilnehmern in gewisser Hinsicht von einem positiven Einfluss ausgegangen werden kann.
- >> bei einem Teilnehmer kein Einfluss in diesem Sinne angenommen werden kann.

vgl. Kapitel 7.2 "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung"

vgl. Kapitel 7.3 "Folgerungen für das Projekt TREK"

vgl. Kapitel 10 "Problematik einer Wirkungsanalyse"

7.2. Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung

In diesem Unterkapitel zeige ich zunächst die wichtigsten gemeinsamen Aussagen aller Beteiligten in bezug auf die Durchführung von TREK 88 auf.

Ich als Verfasserin ziehe anschliessend meine Schlussfolgerungen zu diesen Ausführungen.

Für die Auswertung dieses Kapitels benützte ich meine Interpretationen zu den entsprechenden Aussagen aller Beteiligten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, dass alle Meinungen zu diesem Kapitel aufgrund der **individuellen** Erfahrungen der Beteiligten zu werten sind.

Somit können **zufriedenstellende** Rückschlüsse über die Gründe für die jeweilig vertretene Meinung **nur innerhalb jeder Ebene** einzeln gezogen werden.

vgl. detaillierte Darstellung zu diesem Punkt innerhalb jeder Ebene in Kapitel 6 "Teilnehmer TREK 88"

Es erscheint mir aber möglich, in den Aussagen in diesem Kapitel einen **gewissen Verallgemeinerungsanspruch** erkennen und erheben zu können.

Ich erachte es als sinnvoll, die Aussagen der Beteiligten in die jeweiligen Blickwinkel "Teilnehmer", "Versorger" und "Angehörige" aufzuteilen.

Somit ergibt eine Zusammenstellung der Aussagen folgende Uebersicht:

a) Blickwinkel der Teilnehmer:

- > Alle befragten Teilnehmer beurteilen rückblickend die **Wildnisphase** sehr **positiv**.
- > Alle Befragten würden **wieder an TREK teilnehmen**, wobei Andreas nur unter der Bedingung ein zweites Mal mitgehen würde, wenn er die Möglichkeit hätte, in Kanada bleiben zu können.
- > Drei der befragten Teilnehmer erlebten die **Trennung der Gruppe** als **unbefriedigend**.
- > Vier Teilnehmer **kritisieren den Verlauf ihres Anschlussprogrammes** und teilweise auch ihre **Nachbetreuung**. Der fünfte Teilnehmer hätte vermehrte Treffen nach der Rückkehr aus Kanada begrüsst.
- > **Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 88 kommen in Kapitel 7.3 zum Ausdruck.**

Auswertungsgrundlage: 5 Teilnehmerinterviews

b) Blickwinkel der Versorger

- > Alle Versorger werten die **Grundidee von TREK** als **Alternativmassnahme positiv**.
- > Alle Versorger würden **erneut einen Jugendlichen bei TREK einweisen**, wenn dieser dem Anforderungsprofil entsprechen würde.

- > Alle Versorger beurteilen die Arbeit (Organisation, Information, Planung, etc.) von TREK grundsätzlich positiv.
- > Drei Versorger bezeichnen den Verlauf des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung als ungünstig.
- > Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 88 kommen in Kapitel 7.3 zum Ausdruck.

Auswertungsgrundlage: 6 Versorgerinterviews

c) Blickwinkel der Angehörigen

- > Vier der befragten Angehörigen werten TREK grundsätzlich als **positive Alternativmassnahme**.
- > Vier Angehörige würden rückblickend ihren Sohn wieder ermuntern, an TREK teilzunehmen.
- > Ebenfalls beurteilen vier Angehörige die Arbeit von TREK grundsätzlich positiv.
- > Drei der befragten Angehörigen kritisieren die Planung und den Verlauf des Anschlussprogrammes ihres Sohnes.
- > Weitere Vorbehalte hinsichtlich der Durchführung von TREK 88 kommen in Kapitel 7.3 zum Ausdruck.

Auswertungsgrundlage: 4 ausführliche Angehörigeninterviews
1 unvollständiges Angehörigeninterview

Aus diesen Ausführungen ziehe ich folgende Schlussfolgerungen zu "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung":

- >> Die Erfahrungen aller Befragten im Zusammenhang mit TREK 88 unter Berücksichtigung verschiedener Blickwinkel zeigen, dass eine deutliche Mehrheit sowohl die Durchführung von TREK 88, als auch die geleistete Arbeit von TREK-Verantwortlichen rückblickend grundsätzlich positiv wertet, obwohl zahlreiche Vorbehalte genannt wurden.
- >> In den vorliegenden 16 Aussagen wird der Verlauf des Anschlussprogrammes und die Nachbetreuung von 11 Befragten aufgrund ihrer Erfahrungen in verschiedener Hinsicht kritisiert.
- > Diese Schlussfolgerungen können nur im Zusammenhang mit Kapitel 7.3 "Folgerungen für das Projekt TREK" und Kapitel 7.1 "Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 88 in bezug auf die Teilnehmer" befriedigen, da in den genannten Kapiteln die Vorbehalte in bezug auf das Konzept TREK 88 deutlich zum Ausdruck kommen und entsprechende Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen gewünscht werden.

7.3 Folgerungen für das Projekt TREK

Wie in Unterkapitel 7.2 "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung" zeige ich auch hier zunächst die wichtigsten gemeinsamen Aussagen aller Beteiligten in bezug auf Folgerungen für das Projekt TREK auf, und ich als Verfasserin ziehe anschließend meine Schlussfolgerungen zu diesen Ergebnissen.

Für die Auswertung dieses Unterkapitels dienten mir die Interpretationszusammenfassungen jeder einzelnen Ebene als Grundlage.

Ich möchte auch an dieser Stelle betonen, dass alle Meinungen in diesem Unterkapitel aufgrund der individuellen Erfahrungen der Beteiligten zu werten sind. Somit können zufriedenstellende Rückschlüsse über Gründe für allfällige Veränderungen, Ueberprüfungen und Verbesserungen zum Projekt TREK nur innerhalb jeder Ebene einzeln gezogen werden.

vgl. detaillierte Darstellung zu diesem Punkt innerhalb jeder Ebene

Es erscheint mir aber möglich, auch in diesem Unterkapitel in den Aussagen einen gewissen Verallgemeinerungsanspruch erkennen und auch erheben zu können.

Somit ergibt eine Zusammenstellung der Stichworte hinsichtlich Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen zum Projekt TREK 88 folgendes Bild:

- | | |
|--------------------|--|
| Thomas: | - Wildnisphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Versorger 1: | - Standort
- Vorbereitungszeit
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Mutter von Thomas: | - Selektionskriterien
- Regelprojekt
- Wildnisphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Stefan: | - Selektionsphase/Alpphase
- Wildnisphase
- Anschlussprogramm/Nachbetreuung |
| Versorger 2: | - Individuelle Ueberprüfung über Einbezug der Eltern |
| Mutter von Stefan: | - Vorinformationen über das Projekt
- Durchführung der Treffen
- Kontakte unter den Eltern |

- Markus: - Selektionsphase
 - Anschlussprogramm und Nachbetreuung
- Versorger 3: - Verantwortungsbereich im Anschlussprogramm
 und in der Nachbetreuung
- Mutter von Markus: - Weiterführung der Begleituntersuchung
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Urs: - Wildnisphase
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Versorger 4: - Motivationsprobleme
 - Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen zu
 Hause
- Vater von Urs: - Elternkontakte
 - Wildnisphase
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Andreas: - Wildnisphase
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Versorger 5: - keine
- Vater von Andreas: - Interventionszeitpunkt
 - Wildnisphase
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Peter: - es liegen keine Aussagen vor
- Versorger 6: - Form und Anlass der
 Oeffentlichkeitsarbeit
 - Anschlussprogramm/Nachbetreuung
- Eltern von Peter: - es liegen keine Angaben vor

Diese Ausführungen lassen mich, unter Berücksichtigung von Kapitel 7.2 "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung", zu folgendem Schluss kommen:

- >> Die Erlebnispädagogik als Grundidee in Form von TREK wird von allen Beteiligten positiv gewertet.
vgl. 7.2 "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung"
- >> In den vorliegenden 16 Interviews bekundeten 15 Befragte aufgrund ihrer Erfahrungen ihren Wunsch, Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen im Konzept TREK 88 zu erzielen.

Bei dieser Auflistung sind mir drei Schwerpunkte aufgefallen:

- > Vier von fünf befragten Teilnehmern wünschen eine **Veränderung der Wildnisphase**

Gemeinsame Grundaussage:

Die Wildnisphase sollte verlängert werden.

- > Alle befragten Teilnehmer nennen Vorbehalte gegenüber dem **Anschlussprogramm und der Nachbetreuung**

Gemeinsame Grundaussage:

Nach der Rückkehr aus Kanada wünschen alle, dass TREK stärker am Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung mitverantwortlich ist.

Dabei werden einerseits mehr Treffen nach dem Wildnisaufenthalt gewünscht, und andererseits befürworten drei von fünf befragten ehemaligen Teilnehmern eine stationäre Phase nach dem Wildnisaufenthalt.

- > In den vorliegenden 16 Interviews wünschen 13 Befragte eine **Veränderung im Anschlussprogramm und in der Nachbetreuung**

Gemeinsame Grundaussage:

Von den 13 Befragten äussern acht den Wunsch, dass TREK in Zukunft als Anschlussprogramm und Nachbetreuung eine stationäre Nach-Kanada-Phase im Sinne einer Wohngemeinschaft ins Konzept aufnimmt.

Die übrigen fünf Meinungen beinhalten andere Veränderungsvorschläge.

Aus diesen drei Schwerpunkten, die mir aufgrund ihrer auffallenden **Uebereinstimmung** von Bedeutung erscheinen, ziehe ich folgende Schlussfolgerungen:

- >> Das Konzept hinsichtlich der Wildnisphase von TREK 88 überzeugte.

Eine eventuelle Verlängerungsmöglichkeit sollte überprüft werden.

- >> Das Konzept hinsichtlich des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung von TREK 88 konnte nicht überzeugen.

Diese Phase sollte überdacht werden, und es müssen entsprechende Veränderungen im Konzept erzielt werden.

vgl. Kapitel 7.1 "Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 88 in bezug auf die Teilnehmer"

vgl. Kapitel 7.2 "Auswertung von TREK 88 in bezug auf die Durchführung"

8. Zusammenfassung der Schlussfolgerungen von TREK 86 und TREK 88

Vorbemerkung

In diesem Kapitel fassen wir die **Schlussfolgerungen** von TREK 86 und TREK 88 zu einer abschliessenden **Gesamtbeurteilung** zusammen, wobei wir auch innerhalb dieses Kapitels dieselben Schwerpunkte wie in Kapitel 5 und Kapitel 7 berücksichtigt haben.

Obwohl wir verschiedentlich darauf hingewiesen haben, dass TREK 86 und TREK 88 nur **bedingt miteinander vergleichbar** sind (vgl. Kapitel 2;5;7), **versuchten** wir trotzdem, die verschiedenen Schlussfolgerungen zu gemeinsamen Gesamtaussagen zusammenzufassen, um schlussendlich anhand von allen befragten Teilnehmern **gemeinsame Grundtendenzen** aufzeigen zu können.

Somit erhalten die zusammengefassten Schlussfolgerungen für uns in einem gewissen Sinne eine verlässlichere Aussagekraft.

8.1 Unmittelbar und längerfristig wirkende Faktoren von TREK 86 und TREK 88 in bezug auf die Teilnehmer

8.1.1 Gesamtschlussfolgerungen zu unmittelbaren Auswirkungen von der Wildnisphase und dem Anschlussprogramm (inkl. Nachbetreuung) von TREK 86/88

1. Aussage:

Die Erlebnisse und Erfahrungen der Wildnisphase mit den in der Uebersicht aufgeführten Möglichkeiten wirkten sich **unmittelbar** auf die Zeit nach der Rückkehr aus Kanada

- > bei fünf Teilnehmern positiv aus.
- > bei fünf Teilnehmern mehrheitlich positiv aus.
- > bei zwei Teilnehmern teilweise positiv aus.

2. Aussage:

Der Verlauf des Anschlussprogrammes und die gebotene Nachbetreuung mit den in der Uebersicht aufgeführten Möglichkeiten wirkten sich **unmittelbar** auf den Zeitraum nach der Rückkehr aus Kanada:

- > bei zwei Teilnehmern positiv aus.
- > bei drei Teilnehmern teilweise positiv aus.
- > bei einem Teilnehmer eher negativ aus.
- > bei sechs Teilnehmern negativ aus.

Auswertungsgrundlage: 12 Teilnehmerentwicklungsverläufe

Diese Gesamtschlussfolgerungen über unmittelbare Auswirkungen von TREK 86 und TREK 88 zeigen:

- >> Der Verlauf und die Durchführung der Wildnisphase überzeugt in bezug auf unmittelbare Auswirkungen bei beiden TREKs.

- >> Die Planung und der entsprechende Verlauf des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung bildeten eine Schwachstelle in beiden TREKs. (vgl. Kapitel 7.1.2/5.1.2)

8.1.2 Gesamtschlussfolgerungen zu längerfristigen Auswirkungen von TREK 86/88

TREK als Ganzes konnte rückblickend längerfristig bewirken, dass

- > bei fünf Teilnehmern gewisse Faktoren darauf hinweisen, dass TREK eindeutig einen positiven Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf der Teilnehmer bewirken konnte.
- > bei vier Teilnehmern in gewisser Hinsicht von einem positiven Einfluss ausgegangen werden kann.
- > bei drei Teilnehmern kein Einfluss in diesem Sinne angenommen werden kann.

Auswertungsgrundlage: 12 Teilnehmerentwicklungsverläufe

Diese Gesamtschlussfolgerungen über längerfristige Auswirkungen von TREK 86 und TREK 88 zeigen:

- >> In beiden Projekten zusammen konnte ein mehrheitlich positiver, längerfristiger Einfluss auf den weiteren Entwicklungsverlauf der Teilnehmer festgestellt werden.

8.2 Gesamtauswertung von TREK 86 und TREK 88 in bezug auf die Durchführung

Eine Zusammenstellung aller vorliegenden Aussagen von TREK 86 und TREK 88 über die Auswertung in bezug auf die Durchführung ergibt folgende Uebersicht:

- a) Blickwinkel aller befragten Teilnehmer:
- > Alle befragten Teilnehmer beurteilen die Wildnisphase rückblickend als sehr positiv.
 - > Alle Befragten würden wieder an TREK teilnehmen, wobei vier Teilnehmer unterschiedliche Bedingungen für eine erneute Teilnahme stellen.
 - > Sieben Teilnehmer erlebten die Trennung von der Gruppe als unbefriedigend.
 - > Acht Teilnehmer kritisieren in verschiedener Hinsicht den Verlauf ihres Anschlussprogrammes.

Auswertungsgrundlage: 11 Teilnehmerinterviews

- b) Blickwinkel aller befragten Versorger:
- > Alle Versorger finden die Grundidee von TREK positiv.
 - > Alle Versorger würden erneut einen Jugendlichen bei TREK anmelden, wenn dieser dem Anforderungsprofil entspräche.
 - > Alle Versorger beurteilen die Arbeit (Organisation, Information, Planung, etc.) von TREK grundsätzlich positiv.
 - > Acht Versorger haben in irgendeiner Form Vorbehalte gegenüber dem Anschlussprogramm und/oder der Nachbetreuung.

Auswertungsgrundlage: 11 vollständige Versorgerinterviews
1 unvollständiges Versorgerinterview

- c) Blickwinkel aller befragten Angehörigen:
- > Zehn Befragte werten TREK grundsätzlich als positive Massnahme.
 - > Neun Angehörige würden ihren Sohn wieder ermuntern, an TREK teilzunehmen.
 - > Zehn Angehörige beurteilen die Arbeit von TREK grundsätzlich positiv.
 - > Sieben Angehörige sind mit der Planung und dem Verlauf der Zeit nach Kanada nicht zufrieden.

Auswertungsgrundlage: 9 ausführliche Angehörigeninterviews
2 unvollständige Angehörigeninterviews

Diese Gesamtschlussfolgerungen über die Auswertung von TREK 86/88 in bezug auf die Durchführung zeigen:

- >> Die Erfahrungen aller Befragten im Zusammenhang mit TREK zeigen, dass eine deutliche Mehrheit sowohl die Durchführung von TREK, als auch die geleistete Arbeit der TREK- Verantwortlichen rückblickend grundsätzlich positiv werten, obwohl zahlreiche Vorbehalte angebracht wurden.
- >> In den vorliegenden 34 Aussagen wird von 25 Befragten der Verlauf der Zeit nach Kanada in unterschiedlicher Hinsicht kritisiert.

8.3 Gesamtauswertung der Folgerungen für das Projekt TREK

Eine Zusammenstellung der Stichworte hinsichtlich Verbesserungen, Ueberprüfungen und Veränderungen zum Projekt TREK zeigt folgende Auswertung:

- > Die Erlebnispädagogik als Grundidee in Form von TREK wird von allen Beteiligten positiv gewertet.
- > In den vorliegenden 34 Interviews bekunden 31 Befragte aufgrund ihrer Erfahrungen den Wunsch, Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen im Konzept TREK vorzunehmen.

Beim Vergleich der Auflistungen von Verbesserungen, Überprüfungen und Veränderungen fällt ein gemeinsamer Schwerpunkt von TREK 86 und TREK 88 auf:

- > Von den 34 Befragten wünschen 26 eine Veränderung des Anschlussprogrammes und der Nachbetreuung.

Aus diesem Schwerpunkt ziehen wir folgende Schlüsse:

- >> Das Konzept hinsichtlich der Wildnisphase von TREK überzeugte, und es wurden keine grundsätzlichen Veränderungen gefordert.
- >> Das Konzept hinsichtlich dem Anschlussprogramm und der Nachbetreuung konnte nicht überzeugen. Diese Phase muss überdacht werden, und es müssen entsprechende Veränderungen erzielt werden.

9. Unsere Folgerungen für das Projekt TREK

Vorbemerkung

Die Ausführungen in diesem Kapitel beinhalten unseren Vorschlag, welche Konsequenzen wir aus unseren Ergebnissen aus Kapitel 8 ziehen, und welche Folgerungen unserer Meinung nach in Zukunft für das Konzept von TREK-Verantwortlichen diskutiert werden sollten.

Unsere Auswertungen innerhalb der Wirkungsanalyse zielen, trotz unterschiedlicher Ausgangspositionen, immer wieder auf folgende Aussagen hin:

- > Die Zeit in Kanada kann als die unproblematischste Phase des Projektes bezeichnet werden.
- > Die Zeit nach Kanada, d.h. das Anschlussprogramm und die Nachbetreuung, stellt innerhalb des Projektes die problematischste Phase dar.

In Anbetracht des "Zieles", das durch TREK erreicht werden soll, wird offensichtlich, dass neben der Wildnisphase, auch die Zeit nach Kanada genauso als "Kernstück" des Projektes bezeichnet werden muss.

Unter "Ziel" verstehen wir gemäss TREK Folgendes:

"... Das Ziel von TREK ist, bei den Jugendlichen einen Veränderungsprozess einzuleiten mit dem Fernziel, sie als aktive, verantwortungsvolle Mitmenschen in unsere Gesellschaft zurückzuführen..."

(Publikation TREK 88)

Wiederum ist klar, dass das Erreichen des "Ziels" von den gebotenen **Rahmenbedingungen** des Anschlussprogrammes sowie der Nachbetreuung **abhängt**.

Da wir mit unseren Auswertungen die Praxisseite auf entsprechend zu ziehende Konsequenzen hinweisen, fühlen wir uns an dieser Stelle verpflichtet, auch **unsere persönliche Meinung** in dieser Hinsicht anzubringen.

Aufgrund zahlreicher Diskussionen mit Beteiligten und aufgrund unserer Erfahrungswerte meinen wir, dass folgende Variante weiterverfolgt und besprochen werden sollte:

- > Nach der Wildnisphase leben die Jugendlichen, im Sinne einer gemeinsamen stationären Phase, zusammen in einer Wohngemeinschaft, wo sie durch TREK (im besten Fall durch die Leiter) betreut werden.

Von dort aus soll der Wiedereinstieg in die schweizerische Alltagsrealität sukzessive und gemeinsam vollzogen werden.

heute hat, werden in einem bestimmten Kontext vermittelt. Es handelt sich nicht zuletzt um Botschaften an die Interviewerin und den Interviewer. Zugleich handeln diese Geschichten von Beziehungen zu Menschen, die nicht anwesend sind. Wieweit ist also die Geschichte, die erzählt wird, beeinflusst vom Bedürfnis, den vielleicht sympathischen Interviewern einen Gefallen zu tun? Wieweit vom Bedürfnis, das Leiterteam von damals nicht zu enttäuschen? Usw.

Die Geschichten, die wir heute erfahren, und die Geschichten, die damals im Rahmen der wissenschaftlichen Begleituntersuchung erzählt wurden, sind Konstruktionen von Wirklichkeit, kaum je Wirklichkeit an sich. Mit Stierlin (in Anlehnung an Bateson) können wir von einer Beziehungsrealität sprechen, da diese "Wirklichkeit" in einem komplexen Interaktionsprozess entstanden, später immer wieder verstärkt, abgeschwächt, umgedeutet, modifiziert wird.

Nun sind diese Konstruktionen von "Wirklichkeit" natürlich bedeutsam, mag ihnen noch so viel Wunschdenken, Selbstbetrug oder bewusste Verschleierungstaktik anhängen. Nur: w a s ist die Bedeutung der erinnerten TREKerfahrung für den Alltag von heute? Ein Ehemaliger befindet sich seit seiner Rückkehr aus der Wildnis fast ununterbrochen im Gefängnis. Er bezeichnet TREK als die glücklichste Zeit seines Lebens, obwohl die Wildnisphase damals, so die Aussagen der Leiter und der Leiterin, alles andere als erfolgreich verlief. Wenn es stimmt, dass TREK heute eine für den Ehemaligen gute Erinnerung ist - wie beurteile ich das? Besitzt er so immerhin die Erinnerung an eine Zeit, die ihm eine Art Fenster in ein autonom gestaltetes und befriedigendes Leben öffnete? Gibt ihm diese Erinnerung, mag sie noch so subjektiv verzerrt sein, die Kraft, damit er seine Situation heute überhaupt noch erträglich gestalten kann? Oder verhindert diese Erinnerung die Anpassung an die real existierende Wirklichkeit erst recht, da der Alltag der Erinnerung gegenüber nicht die geringste Chance besitzt?

3. Problem

Natürlich gibt es Daten, die ziemlich unbestritten sind. Diverse Krisen nach der Rückkehr aus der Wildnis z.B. sind mehrfach belegt. Nur: wie interpretiere ich diese Daten? Sind sie Beleg für den Misserfolg der Massnahme? Oder stellen sie ein durchaus zu erwartendes Phänomen dar, sind sie Ausdruck der zu erwartenden Schwierigkeiten bei Jugendlichen, die nach der Wildnis einem Zivilisationsschock ausgesetzt sind? Anders gefragt: kann und darf ich mit positiven Langzeiteffekten von TREK rechnen, auch wenn diese unmittelbar nach der Wildnisphase vielleicht nur in Ansätzen sichtbar sind?

4. Problem

Wie steht es mit der späteren Entwicklung? Je weiter ein Ereignis vom Wildnisaufenthalt zeitlich entfernt ist, umso bedeutsamer sind Einflüsse, die von TREK nicht kontrollierbar sind. Aber das gilt eigentlich schon für die Zeit unmittelbar nach der

Wildnis. Eine noch so intensive Zusammenarbeit von TREK mit dem Jugendlichen, seinen Angehörigen, dem Versorger, der Institution, in die er u.U. eintritt usw. vermag bei weitem nicht alle Einflüsse zu kontrollieren.

5. Problem

Angenommen, alles weist darauf hin, dass der Ehemalige heute gut angepasst ist. Wie interpretiere ich das? Welche Gewähr habe ich, dass dies morgen und übermorgen noch immer der Fall sein wird? Und: wie beurteile, wie bewerte ich diese Anpassung? Ich werde auf jeden Fall konfrontiert mit meinen gesellschaftlichen Normen und Werten. Was bewerte ich positiver: einen Ehemaligen, der sich, marginalisiert und sich selbst marginalisierend, durchschlägt, der sich seiner Probleme auf schmerzhaft Weise sehr bewusst ist, diese aber aushält (auszuhalten scheint...wie lange noch?)? Oder einen Ehemaligen, der ziemlich viel Geld verdient, ein grosses Auto fährt, der sein von uns vielleicht nur unterstelltes Unglücklichsein konsummässig kompensieren kann (kompensieren zu können scheint...wie lange noch?) ? ... "

(Crain, F., 1991, p. 3 - 5)

10.2 Die Konsequenzen in bezug auf unsere Arbeit

Beim Verfassen unserer Arbeit stiessen wir immer wieder auf die aufgezeigten Probleme.

Wichtig erscheint uns: Die Problematik fordert Konsequenzen!

In den Kapiteln 1, 5 und 7 wiesen wir wiederholt auf verschiedene Probleme der Wirkungsanalyse hin und zogen entsprechende Konsequenzen.

Aus diesem Grunde verzichten wir an dieser Stelle auf eine ausführliche Wiederaufnahme der verschiedenen Problematisierungen, bzw. Konsequenzen, sondern begnügen uns mit einer kurzen Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

> Es ist unzulässig, innerhalb der Wirkungsanalyse in einem kausal- linearen Denkschema zu verhaften und von aussern, im Sinne eines objektiven Beobachters, Wirkungen von TREK bestimmen, und eine entsprechende Bewertung abgeben zu wollen.

> Vielmehr bietet uns der Rahmen der Wirkungsanalyse folgende Möglichkeiten:

a) Zu jedem einzelnen Teilnehmer:

Basierend auf eher wenig strukturierten Interviews können wir ausführliche Entwicklungsverläufe zu jedem Teilnehmer unter verschiedenen Blickwinkeln aufzeigen und Aussagen über mögliche Einflüsse bzw. Auswirkungen von TREK machen.

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang:

Es können nie alle Faktoren erfasst und berücksichtigt werden!

b) Zu allen Teilnehmern:

Allgemeingültige Aussagen, basierend auf den sechs bzw. sieben Teilnehmern, können nicht gemacht werden.

Vielmehr können wir gemeinsame Grundtendenzen bzgl.

Auswirkungen, Meinungen und Folgerungen (vgl. Kapitel 5 und 7) aufzeigen und entsprechende Hypothesen formulieren.

In diesem Sinne ist diese Wirkungsanalyse eher als Nachuntersuchung bzw. Ergänzung zu den bestehenden Begleituntersuchungen von TREK 86/88 zu verstehen.

Schlusswort

Rückblickend möchten wir betonen, dass diese Wirkungsanalyse den Rahmen einer Diplomarbeit sprengt. Wir waren über eineinhalb Jahre neben unserem Studium intensiv mit dem Verfassen dieser Arbeit beschäftigt.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, dass wir immer wieder an die Grenzen stiessen, die unserer Meinung nach eine Wirkungsanalyse bietet.

Die umfassende Form unserer Arbeit zeigt, dass wir sehr viele Faktoren berücksichtigt bzw. ausgewertet haben. Der Auftrag zwang uns, innerhalb unserer Arbeit, sowohl selber Grenzen zu setzen, als auch Konzessionen einzugehen.

In diesem Sinne befriedigt die vorliegende Wirkungsanalyse sicher nicht in allen Bereichen und weist auch Lücken auf. Es fehlt beispielsweise eine Leiterebene, auch konnten die betroffenen Institutionen nicht berücksichtigt werden.

Es ist uns ein grosses Anliegen, dass diese Wirkungsanalyse nicht als abgeschlossene Auswertung gesehen, sondern vielmehr als Anstoss eines beginnenden Prozesses verstanden wird, d.h. wir bieten diese Arbeit den TREK- Verantwortlichen als Ausgangspunkt an, damit in Zukunft entsprechende Konsequenzen für das Projekt TREK gezogen werden können.

Nach Abschluss dieser Arbeit steht für uns fest, dass TREK, aber auch andere fundierte erlebnispädagogische Projekte eine wichtige Alternativmassnahme für eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen bieten und ihre unbedingte Berechtigung erlangen.

Der Rahmen dieser Arbeit bot uns persönlich die Gelegenheit, viele Erfahrungen zu sammeln, in verschiedene Bereiche und Problembereiche Einblick zu erlangen und auch sehr viele positive Begegnungen zu erfahren.

An dieser Stelle möchten wir nochmals allen Personen, die uns im Zusammenhang mit unserer Arbeit in irgendeiner Form unterstützt und beraten haben, ganz herzlich danken und unsere Arbeit mit den Worten von Dostojewski abschliessen:

"Alle grossen Lehrmeister haben verkündet, der Mensch sei ursprünglich ein Wanderer in der Wildnis dieser Welt gewesen - und dass er, um seine Menschlichkeit wiederzufinden, sich aller Bindungen entledigen, und sich auf den Weg machen müsse".

LITERATURVERZEICHNIS

- Crain, F.: Referat VHpA-Tagung 1991 - Zur Problematik der Wirkungsanalyse, dargestellt am Beispiel eines erlebnispädagogischen Projekts (Basel, 1991)
- Crain, F.: GDI-Vortrag - Zur Psychologie eines erlebnispädagogischen Projekts (Basel, 1991)
- Eck, C.D.: Erlebnis- und Aktionspädagogik in der betrieblichen Ausbildung (IAP Zürich, 1990)
- GDI: Dokumentation der Fachtagung Erlebnispädagogik - Entwicklungen, Modelle, Kritik (Rüschlikon, 1991)
- Moser, T.: Jugendkriminalität und Gesellschaftsstruktur (Subkamp Verlag, Frankfurt, 1987)
- Rumpf, C./ Hagmann, M.: TREK 85 - Begleituntersuchung eines sozialtherapeutischen Pilotprojekts, Diplomarbeit (ISP Basel, 1987)
- Weibel, J./ Schneider K.: TREK 88 - Begleituntersuchung eines sozialtherapeutischen Projekts, Diplomarbeit (ISP Basel, 1989)
- ISP Basel: Hinweise zur Abfassung von Diplomarbeiten (Basel, 1990)
- TREK: TREK'85, TREK 88, TREK 91 - Publikationen zum erlebnispädagogischen Projekt TREK (Basel, 1985/1988/1991)
- SBS: Erlebnispädagogik. In: Sozialarbeit, Fachblatt des Schweizerischen Berufsverbands dipl. Sozialarbeiter und Erzieher (Bern, Sozialarbeit 6/1988)

Erklärungen zu den Literaturangaben:

ISP: Institut für Spezielle Pädagogik und
 Psychologie, Elisabethenstr. 53,
 4002 Basel

SBS: Schweiz. Berufsverband dipl. Sozialarbeiter und
Erzieher
Postfach, 3000 Bern 14

GDI: Gottlieb Duttweiler Institut für
wirtschaftliche und soziale Studien,
Stiftung im Grüene, 8803 Rüschlikon